

I.

Bericht

über die von den Herren A. v. Homeyer und P. Pogge
in Angola und im Lunda-Reiche gesammelten
Coleopteren.

Von E. v. Harold.

Die deutsche Afrikanische Gesellschaft in Berlin hat im Jahre 1874 zwei Expeditionen nach West-Afrika ausgesendet, von welchen die eine von St. Paulo de Loanda aus ins Innere gedungen ist, während die andere ihre Station nördlich von den Congo-Mündungen, bei Tschintschocho genommen hat. Beide Expeditionen haben auch den zoologischen Produkten dieser Länder ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Die Herren P. Pogge und Major A. v. Homeyer haben von Angola und vom Inneren eine grössere Anzahl Insekten mitgebracht, ebenso Dr. Falkenstein vom Congo. Diese Sammlungen sind zum Zwecke ihrer wissenschaftlichen Verwerthung von der genannten Gesellschaft dem königlichen zoologischen Museum in Berlin überlassen worden. Die Bearbeitung der Coleopteren, welche den grössten Theil des Gesammelten ausmachen, habe ich übernommen.

Es war anfänglich meine Absicht, die Sammelergebnisse beider Expeditionen in eine Arbeit zusammen zu fassen. Ich gewann jedoch bald die Ueberzeugung, dass die von Herrn Homeyer und noch mehr die von Herrn Pogge explorirten Gegenden eine nicht unerhebliche faunistische Verschiedenheit von jenen boten, in denen Dr. Falkenstein gesammelt hatte. Ich zog es daher vor, um nicht sehr Ungleich-

artiges an einander zu fügen, die Produkte der einen Expedition getrennt von denen der andern zu bearbeiten. Nur auf diese Weise konnte der Bericht einen gewissen inneren Zusammenhang bekommen, ohne welchen derselbe auf ein Verzeichniss von Arten aus heterogenen Gebieten hinausgelaufen wäre.

Gern hätte ich dieses Theilungsprinzip noch weiter durchgeführt und auch die Pogge'schen Sachen von den Homeyer'schen geschieden, denn auch hier ist die faunistische Gemeinschaft trotz einer unverkennbaren Uebereinstimmung im Allgemeinen, eine verhältnissmässig geringe. Eine solche Trennung war aber deshalb unzulässig, weil durch Umstände, auf die ich noch zurückkommen werde, bei einem Theile der Sammlung die Quelle aus der die Thiere stammten, nicht mehr mit Sicherheit sich feststellen liess.

Indem ich mir die Bearbeitung der Falkenstein'schen Ausbeute für die Folge vorbehalte, bringe ich im Nachstehenden das Verzeichniss der von den HH. Homeyer und Pogge mitgebrachten Arten. Einige Angaben über die von beiden Forschern eingeschlagenen Routen dürften hier am Platze sein.

Herr Pogge hat nur im Inneren, d. h. östlich von Pungo Andongo an, ungefähr auf dem 10. ° s. Br. und zwischen dem 17. und 22. ° östl. L. von Greenw., gesammelt. Er verliess Malange am 14. Juni, zog über Sanza am Quige-Fluss, dann durch das Land der Songo und der Minungo, und erreichte am 26. August Kimbundo, die Hauptstadt der Kioko-Länder und zugleich der äusserste Punkt, bis zu welchem bisher die Europäer ihre Handelsexpeditionen ausdehnten. Von hier brach er am 16. September auf, durchwanderte das Land der Kalanga, passirte den Kassai- und den Lulua-Fluss, und erreichte nach fast dreimonatlicher, durch mehrfache Zwischenfälle verzögerter Reise am 8. Dezember Kabebe und am 9. Mussumba, die Hauptstadt des Lunda-Reiches und die Residenz des Muata Jamwo.*) Der Rückweg erfolgte über Inschibarraka und Malange.

Bei einigen der mitgebrachten Arten hat mir Herr Pogge, soweit ihm dies seine Erinnerungen gestatteten, speziellere Fundorte an-

*) Den Namen Muata, welcher einen Herrscher bezeichnet, habe ich mehrfach nach der Analogie von Inca, Cacicus u. s. w. als Speziesbenennung gebraucht.

gegeben und finden sich diese am betreffenden Orte berücksichtigt. Leider ist ein solcher Nachweis bei der grossen Mehrzahl der Arten nicht mehr aufzubringen gewesen. Es mindert aber dieser Umstand gewiss nicht den Dank, welchen wir dem kühnen und glücklichen Reisenden dafür schulden, dass er überhaupt aus diesen bisher noch gar nicht explorirten Gobiets Material für unsere Wissenschaft heimgebracht hat.

Hr. v. Homeyer hat im eigentlichen Angola, bei St. Paulo de Loanda, dann bei Dondo am Cuanza-Fluss und insbesondere bei dem östlich am Rande des Hochplateaus gelegenen Pungo-Andongo gesammelt. Die Mehrzahl der von ihm eingelieferten Arten ist mit sorgfältigen Localangaben versehen.

Obwohl die von beiden Reisenden, insbesondere aber die aus dem Lundareiche von Herrn Pogge mitgebrachten Thiere ein hohes Interesse für die Insektengeographie Afrikas bieten, so glaube ich doch von einer eingehenden und detaillirten Verwerthung des Materials in dieser Richtung absehen zu müssen. Hiezu bestimmen mich mehrfache Gründe. Einmal fehlt, wie schon bemerkt, gerade bei dem interessanteren Theile der Ausbeute, welcher aus dem noch undurchforschten Inneren herrührt, fast jegliche nähere Angabe der Sammelstelle, wodurch dem Standorte der Arten ein ungewisser Spielraum von nahezu 5 Längengraden bleibt. Bei Arten also, welche bisher nur als Bewohner der Ostküste nachgewiesen waren, lässt sich jetzt wohl ihr Vordringen bis ins Innere constatiren, eine westliche Grenze ihrer Verbreitungsareale jedoch nicht wohl nachweisen.

Es ist ferner nicht allemal mit völliger Sicherheit zu ermitteln gewesen, ob gerade diese oder jene Art von Herrn Homeyer oder von Herrn Pogge stammte. Die Sammlungen sind geraume Zeit in den Localen der geographischen Gesellschaft verwahrt geblieben. In diesen wurden sie von einigen Herren, die sich bereitwilligst hiezu erboten, präparirt und aufgesteckt. Ihrem Transporte auf's Museum ging ein Umstecken in andere Schachteln voraus, auf dem Museum selbst sind sie wieder in neue eingeordnet worden. Ueber diese verschiedenen Manipulationen ist, allerdings nur bei einem gewissen Bruchtheile, einige Unsicherheit über die Provenienz hereingebrochen, die es räthlich machen dürfte, mit Meinungen über geographische Verbreitung zurück zu halten.

Endlich ist es meines Erachtens noch nicht an der Zeit mit

fertigen Urtheilen über Insektengeographie hervor zu treten, besonders wenn es sich um eine so schwierige Fauna wie die des tropischen Afrikas handelt. Es ist notorisch, und diese Thatsache wird auch durch die vorliegenden Sammlungen bestätigt, dass die Verbreitung der Arten in Afrika eine erstaunlich weitreichende ist, aber neben ihr her geht doch auch die Wahrnehmung, dass es nicht allemal identische Arten sind, welche die östliche und die westliche Küste gemeinsam bewohnen, sondern da wie dort treffen wir mehrfach auch auf Formen, die wir bald als Varietäten bald als vicariirende Arten ansprechen müssen. In ersterem Falle dürfen wir wohl eine Continuität der Verbreitungsareale quer durch den ganzen Continent annehmen, in letzterem muss irgendwo eine Begrenzung der Wohnbezirke stattfinden. Die Frage nach den sogenannten Verbreitungscentren bleibt hier am besten ganz aus dem Spiele. Man wird darüber verschiedene Meinungen aufstellen können, ob die Bevölkerung des Inneren durch Wanderungen von den Küsten her stattgefunden hat oder umgekehrt. Was mich betrifft, so kann ich der Migrationstheorie, bei der ich immer eine *causa movens* vermisste, schon deshalb nicht zustimmen, weil dieselbe stets zur Annahme einfacher Entstehungscentren drängt, die wieder als letzte Consequenz ein einzelnes Stammpaar bedingen. Wenn wir im Osten und im Westen Afrikas einen guten Theil spezifisch identischer Formen treffen, so scheint mir doch die Auffassung unendlich näher zu liegen, dass beide Gebiete gleichzeitig bevölkert wurden — einerlei nun durch welchen Prozess —, als jene, welche die Bevölkerung da oder dort erst einwandern lässt. Ich verfehle gänzlich den Grund einzusehen, warum in diesem Falle das eine Gebiet ursprünglich unbewohnt gewesen sein soll.

Die richtige Beurtheilung dieser Verhältnisse, welche mitunter zu schwierigen Problemen führen, verlangt nun nicht nur ein viel reicheres Material, besonders aus dem Inneren, als uns augenblicklich zu Gebote steht, sondern sie setzt auch die genaueste und sicherste Kenntniss der Art voraus. Nur die Art kann die Grundlage für eine rationelle Thiergeographie abgeben. Die Gattung, es gilt dies wenigstens in der Entomologie, ist ein viel zu künstlicher und willkürlicher Begriff, um als Maaseinheit dienen zu können. Es ist klar, dass z. B. die Beurtheilung der geographischen Verbreitung der Gattung *Carabus* jedesmal zu einem andern Ergebniss führen muss, je nachdem man *Calosoma* und *Ceroglossus* damit verbindet oder nicht.

Leider sind wir von einer solchen sichern Artenkenntniss, ohne welche alle Schlüsse vorzeitig erscheinen müssen, noch sehr weit entfernt, weiter jedenfalls als es der grossartige Kräfteaufwand, welcher auf das Studium der Entomologie entfällt, vermuthen liesse. Es ist hier nicht der Ort, die Ursachen dieser Erscheinung näher zu erörtern. Die Thatsache wird mir jeder Entomolog zugeben, der sich viel mit Bestimmungsarbeiten beschäftigt. Der herrschende Geschmack, wenn ich mich so ausdrücken darf, ist dem Studium der Art, welches ich unbedingt für eine der höchsten Aufgaben des Naturforschers halte, entschieden ungünstig. Eine moderne Richtung hat die systematischen Studien, indem sie die Realität der Art in Frage stellte oder geradezu negirte, in Misscredit gebracht. Unsere jüngeren Talente, unsere besseren Kräfte geben sich mit Vorliebe anatomischen Forschungen hin. Es ist mir nicht erfindlich, warum sie damit zugleich eine ausgesprochene Abneigung, ja selbst eine Geringschätzung für die vollkommenen Thiere und deren äusseren Organismus verbinden. Dass sie aber diesen gegenüber in der Regel die grösste Unkenntniss zeigen, steht fest. Dieser Entgang an guten Arbeitern wird aber lange nicht aufgewogen durch die Masse von Literatur, welche der Dilettantismus hier, wie in keinem andern Zweige der Zoologie, alljährlich auf den Markt bringt.

Es sind somit nur einige ganz allgemeine Gesichtspunkte, von denen aus ich das vorliegende Material in Bezug auf seinen faunistischen Charakter beleuchten möchte.

Was zunächst die weitaus interessantere Pogge'sche Ausbeute betrifft, so scheint mir trotz der grossen Anzahl neuer, bisher also anderwärts nicht aufgefundener Arten, die Annahme eines selbstständigen Faunengebietes nicht wohl gerechtfertiget. Dazu fehlen einerseits, wenn man etwa die Gattung *Sobarus* ausnimmt, besonders charakteristische Typen, andererseits sind diese neue Arten grösstentheils nahe Verwandte anderer afrikanischer Genossen. Aus dem Vergleiche dieser Verwandtschaften ergibt sich aber soviel, dass die durchforschten oder wenigstens betretenen Gebiete grosse und mancherlei Beziehungen zu sämmtlichen umliegenden Faunen zeigen, ein Verhältniss, wie es schon die geographische Lage des Lundareiches von vorneherein annehmen lässt.

Von den 191 Arten, welche Herr Pogge gesammelt hat, haben sich volle 120, also nahezu zwei Drittel, als neu ergeben, die übrigen

71 sind bisher schon aus anderen Theilen Afrikas bekannt gewesen. Was diese letzteren betrifft, so bewohnen etwa 11 derselben den grössten Theil des Continents überhaupt, 35 gehören der Guinea-Fauna an, der Rest von 25 Arten entstammt der Ostküste oder der Südspitze. Auffallend gering ist der Antheil, den das westlich am nächsten gelegene Angola hieran nimmt. Selbst wenn ich alle Arten deren Fundorte zweifelhaft geworden sind, den wenigen hinzu rechne, welche sich in den Sammlungen beider Reisenden zugleich finden, ergeben sich deren doch höchstens 22, so dass gerade nach dieser Seite hin der faunistische Zusammenhang am meisten gelockert erscheint.

Aus obigen Zahlenverhältnissen dürfte sich wenigstens so viel ergeben, dass hier im Inneren neben einer verhältnissmässig grossen Anzahl eigenthümlicher Arten eine Mischung der Faunen vom Cap, von der Weihnachtsbai und von der Ostküste mit jener vom oberen Guinea stattfindet, wobei immer noch die Elemente der letzteren dominiren. Es scheinen daher die Verbreitungsareale vieler Arten vom Senegal, von der Goldküste und vom Gabun continuirlich bis wenigstens zum 10. ° südl. Br. hier im Inneren des Continents sich fortzusetzen, während an den Küsten gegen die Südspitze hin und auf dieser selbst eine Reihe neuer Faunengebiete sich absondert, die unter sich wie von der Guinea-Fauna merklich differiren.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, dass gerade die Cetoniden, obwohl ihre Flugfertigkeit und die grosse Gleichförmigkeit der Flora ihnen die Bedingungen weitester Verbreitung vorzugsweise zu gewähren scheinen, doch in der Art faunistisch gebunden sich zeigen, dass die grosse Mehrzahl derselben nur je eine bestimmte Region bewohnt und dass nur in sehr seltenen Fällen der Art nach identische Bewohner beider Küsten nachzuweisen sind. Die Goliathiden, die an der Goldküste den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreichen, sind überhaupt auf der Westküste an Artenzahl überwiegend, im Osten dagegen nur spärlich vertreten. Aber keine Art bewohnt gleichzeitig beide Küsten, ebenso sondern sich die Capenser und die von der Weihnachtsbai ab, nur ziehen letztere an der Ostküste weiter nach Norden bis nach Mozambik und Sansibar hinauf. Bekanntlich hat auch Madagascar eine grosse Anzahl ihm völlig eigenthümlicher Cetoniden, so zwar, dass die Angehörigen dieser Gruppe bei Abgrenzung faunistischer Gebiete gewissermassen zu Leitarten geeignet erscheinen.

Prüfen wir die Cetoniden der Pogge'schen Ausbeute von diesem Gesichtspunkte aus, so entziehen sich vorerst von den 30 mitgebrachten Arten 9 der Betrachtung als überhaupt zuerst aufgefundene. Von den übrigen 21 weisen 12 nach Oberguinea, 7 nach dem Süden, je eine nach dem Osten und dem Westen. Es findet sich also auch hier das Resultat der Gesamtbetrachtung bestätigt, dass nämlich die Fauna von Ober-Guinea dominirt, dass sich ihr aber fremde Bestandtheile, und zwar besonders aus dem Süden, beimischen.

Die 86 Arten, welche Hr. v. Homeyer aus Angola mitgebracht hat, liefern insoweit einen wichtigen Beitrag zu unseren faunistischen Kenntnissen dieses Landes, als sie vorzugsweise von Pungo Andongo stammen und somit jenem äussersten östlichen Gebiete angehören, wo das niedriger gelegene Küstenland an das mehr oder weniger schroff gegliederte Hochplateau der Binnenregion sich anlehnt. Hier findet, diesen Schluss gestatten uns die bisherigen Ergebnisse schon jetzt mit grosser Wahrscheinlichkeit zu ziehen, eine faunistische Scheidung statt. Es sind, wie schon bemerkt, nur sehr wenige Arten, die von beiden Reisenden zugleich gesammelt worden sind und ein Blick auf die in unseren Museen schon reichlicher vertretenen Thiere aus Angola lehrt sogleich, dass die charakteristische Fauna von Ober-Guinea, die wir in Pogge's Ausbeute noch vorherrschend finden, hier nur durch einzelne Ausläufer vertreten ist. Selbst das im Küstenzuge nördlich unmittelbar angrenzende Gebiet, in welchem Dr. Falkenstein gesammelt hat, weist so auffallende Unterschiede aus, dass die Annahme sich aufdrängt, der mächtige Congo-Fluss bilde hier in seinem unteren Laufe eine Scheidewand.

Die Fauna von Angola glaube ich entschieden als eine eigenthümliche betrachten zu müssen, gleichwerthig mit einer Reihe von solchen, wie sie das Hoffnungscap, die Weihnachtsbai, Mozambik und Sansibar aufweisen. Die Cetoniden-Gruppe ist dort spärlich vertreten, neben einer bemessenen Anzahl localer Arten finden sich nur einzelne von Guinea (*Heterorrhina monoceros*) und von echten Goliathiden nur die *Dicranorrhina micans*, ebenso nur wenige vom Cap (*Leucocelis rufosemorata*). Auch die kleinen, für die Südspitze so charakteristischen Anthobier (*Dichelus*, *Monochelus*, u. s. w.) sind so gut wie gar nicht vertreten, denn ein einziger jetzt durch Herrn v. Homeyer aus Pungo-Andongo bekannt gewordener *Dichelus* bestätigt als Ausnahme gewissermassen nur die Regel. Erichson hat in seinem Berichte über die

von Grossbendtner in Angola gesammelten Insekten (Wieg. Arch. 1843.) die Fauna dieses Landes, welche er als ein Verbindungsglied zwischen der capensischen und der von Guinea bezeichnet, entschieden richtiger beurtheilt als A. Murray, der sie „Kaffrarian, beyond any question“ nennt, ein Ausspruch, der jeglicher Begründung entbehrt.

In nachstehender Aufzählung der Arten habe ich die systematische Reihenfolge eingehalten, wie sie der Münchener Catalog darstellt. Auf diesen verweise ich auch in Betreff der ausführlichen Synonymie der schon früher bekannten Arten. Ich habe nur da Citate beigefügt, wo sich seit dem Erscheinen des Catalogs Veränderungen ergeben hatten. Ein Theil der neuen Arten ist von mir schon früher in dem Ende Oktober 1878 erschienenen zweiten Hefte des Jahrganges II der „Mittheilungen des Münchener Entomol. Vereins“ diagnostizirt worden. Der Kürze halber und um die oftmalige Wiederholung zu vermeiden, habe ich hier nur immer „Diagn.“ citirt, worauf ich hiemit besonders aufmerksam mache.

Schliesslich glaube ich noch die Nachsicht der Fachgenossen in Anspruch nehmen zu müssen, wenn trotz der gewiss erheblichen Hülfe, die mir die reichen Bestände der hiesigen Sammlung gewährten, und trotz den sorgfältigsten Nachforschungen, die ich angestellt, einige der hier als neu betrachteten Arten sich späterhin als schon von meinen Vorgängern beschriebene erweisen sollten. Einer solchen Nachsicht glaube ich von Seiten aller Jener versichert sein zu können, welche die grossen Schwierigkeiten zu ermessen verstehen, denen man gerade bei faunistischen Arbeiten begegnet. Dieselben zwingen uns das ganze immense Gebiet des Systems zu durchwandern und führen uns natürlich zuweilen auf Stellen, wo wir wenigstens jene Sicherheit vermissen, die uns anderenorts Vorliebe für den Gegenstand oder längere Beschäftigung mit demselben verleihen. Wie überall so ist auch das Studium der afrikanischen Fauna durch einige unkritische Arbeiten in der Art erschwert, dass die Bestimmung der Thiere zuweilen eine äusserst unsichere wird. Speziell muss ich als solche die ganz ungenügenden Beschreibungen erwähnen, welche Hope in den Ann. and Mag. Nat. Hist. Vol. X—XII. (1842—43) von einer grösseren Anzahl Arten von Cap Palmas geliefert hat. Es ist recht wohl möglich, dass einzelne meiner Arten mit den Hope'schen zusammenfallen. Möge es den Besitzern Hope'scher Typen gelingen, mit grösserer Leichtigkeit meine Arten aus den hier gegebenen Beschreibungen zu

erkennen, als für mich nach den Hope'schen vorlag. An meinen Namen ist mir dann wenig gelegen, wenn nur das Erkennen der Thiere einmal gesichert ist.

Cicindelidae.

1. *Mantichora Livingstoni* Casteln.: *Nigra, nitida, elytris angustius oblongo-cordatis, parcius, praecipue dorso antice, tuberculatis.* — Long. 43—45 mill.

Mas.: *Mandibulis medio angulatim curvatis, elytris dorso planiusculis, parcius tuberculatis, margine evidentius serrato, postice longius acuminatis.*

Fem.: *Mandibulis curvatis non angulatis, elytris latioribus, postice subampliatas, densius tuberculatis, convexioribus.*

M. Livingstoni Casteln. Rev. Zool. 1863. p. 71.

Ans dem Inneren (Pogge!).

Die gegenwärtige Art liegt in Mehrzahl vor und es gestattet daher dieser Umstand sowohl einen sicheren Vergleich der Sexualdifferenzen als auch eine genügende Einsicht in die individuellen Abweichungen, welche sich bei diesem Thiere finden. Was letztere betrifft, so sind die Schienen bald mehr oder weniger deutlich roth gefärbt, bei der Mehrzahl jedoch ganz schwarz; spezifische Bedeutung kommt demnach diesem Merkmale, wie übrigens von vorneherein schon anzunehmen war, nicht bei. Ebenso schwankend zeigt sich der Umriss des Halsschildes, indem die beiden durch den Eindruck der Basismitte gebildeten stumpfen Lappen, die eigentlichen Hinterecken, bald mehr bald weniger hervortreten, je nachdem der erwähnte Eindruck tiefer oder flacher ist. Bei einem Stücke sind Kopf und Halsschild röthlich gefärbt, auch die Kehle zeigt in der Mitte einen rothen Längsfleck, von dem sich Andeutungen auch bei den ganz schwarzen Individuen finden.

Die Sexualdifferenzen sind unverkennbar. Bei dem meist kleineren Männchen bildet die Krümmung der Mandibeln einen fast rechten Winkel, die Flügeldecken sind schmaler, nach hinten länger zugespitzt, auf dem Rücken entschieden flachgedrückt, die Körnelung ist feiner und zerstreuter, der kantige Seitenrand um die Schultern herum viel schärfer als bei dem Weibchen gezahnt, bei dem nur stumpfe und fast undeutliche Kerbungen die Randleiste unterbrechen. Die Mandibeln der Weibchen sind in regelmässigem Bogen gekrümmt.

Die Artenunterscheidung in der Gattung ist zur Zeit noch eine höchst schwierige, die Synonymie daher eine schwankende. Ich muss mich darauf beschränken die Unterschiede der *Livingstoni* von den übrigen drei Arten, den einzigen die ich für unterscheidbar halte, in Kürze hier aufzuführen. Die *tuberculata* ist auf dem Rücken der Flügeldecken viel spärlicher, hinten dagegen und an den Seiten viel dichter gekörnelt, der Seitenrand ist stärker gezähnelte und stehen diese Zähne überhaupt enger beisammen als bei irgend einer anderen Art; die Seiten des Thorax bilden knapp hinter der Einschnürung ein schärferes Eck. Die *scabra**) weicht durch ihren glatten Thorax ab, die Einschnürung hinter dem Vorderrande ist viel seichter, der darauf folgende Theil viel gewölbter und setzt sich die Seitenrandlinie hinten nicht um die Ecken fort; die Flügeldecken sind viel kürzer, dichter und gleichmässiger gekörnelt. Was die *latipennis* betrifft, so steht sie der *Livingstoni* allerdings äusserst nahe, doch vermag ich den auffallenden Unterschied in der Form der Flügeldecken bei den Männchen beider Arten unmöglich als blosser Variation aufzufassen, sondern glaube demselben insoweit spezifische Bedeutung beilegen zu müssen bis etwa durch Zwischenformen die Unhaltbarkeit dieses Merkmals nachgewiesen ist. Bei *latipennis* bildet der Rücken der Flügeldecken, wenn man den steil abfallenden Spitzentheil abrechnet, also bei vertikaler Ansicht, nahezu ein Viereck, bei *Livingstoni* dagegen ein Parallelogramm. Dazu kommt noch, dass bei *latipennis* der Thoraxrücken hinten viel gewölbter ist, und fehlt bei keinem der mir vorliegenden Stücke die leicht angedeutete Rippe in der Mitte der Flügeldecken, wovon bei *Livingstoni* keine Spur zu erkennen ist.

Ob nun die hier als *Livingstoni* betrachtete Art auch wirklich die von Castelnau a. a. O. unter diesem Namen beschriebene Art ist, darüber vermag ich bei der sehr vagen Beschreibung derselben eine bestimmte Auskunft nicht zu geben. Doch scheinen mir die Angaben des Autors in der Hauptsache zutreffend, so dass ich von der Aufstellung eines neuen Artnamens absehen konnte.

2. *Cicindela Poggei* Harold: *Opaca, nigra, capite thoraceque interdum leviter subcupreo-aeneis, scutello medio albopiloso, elytris plaga*

*) Zu dieser Art, nicht zu *latipennis* Waterh., gehört nach der hier befindlichen Type als stark entwickeltes Männchen die *herculeana* Klg.

utriusque ante medium transverso-obliqua maculaque marginali ante apicem albis; labio nigro, margine lineaque media flavis. — Long. 26 mill. (t. 1. f. 1.)

C. Poggei Harold. Diagn. p. 99. 1. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ohne Glanz, tief schwarz, Kopf und Halsschild, namentlich der vordere Stirntheil, zuweilen kupfrig scheinend, die Flügeldecken mit folgenden weissen Zeichnungen: eine grössere, gegen die Naht hin erweiterte etwas schief gestellte Makel vor der Mitte, ein kleiner Längsfleck am Aussenrande vor der Spitze und überdies, aber nicht immer deutlich sichtbar, zwei Pünktchen auf der Scheibe, einer in der Mitte, der andere etwas weiter hinten und mehr der Naht genähert. Der Kopf dicht und fein gerunzelt, mit kurzer, anliegender weisslicher Behaarung, die Oberlippe schwarz, der Aussenrand und ein Längsstreifen über die Mitte gelb, mit 7 Zähnen, die beiden äussersten stumpf. Thorax dicht fein gerunzelt, wie der Kopf zerstreut weisslich behaart, der Seitenrand fein wulstig erhaben, die Seiten unterhalb desselben glatt und glänzend. Das Schildchen schwarz, mit einem weiss behaarten Längsstreifen. Die Flügeldecken fast doppelt so breit als der Thorax an der Basis, mit nahezu geraden Seiten, hinten ziemlich plötzlich zugespitzt, dicht und grob, aber wenig tief punktirt, die Punkte auf den weissen Makeln schwarz. Die Unterseite glänzend, schwarz, an den Seiten mit längerer weisser Behaarung; die Beine stahlblau, die Tarsen meist grünlich blau, die Schenkel mehr kupfrig. Die Fühler schwarz, die ersten 4 Glieder unbehaart, glänzend, bläulich schwarz.

Diese schöne Art steht der *C. (Ophryodera) rufomarginata* äusserst nahe und es wäre möglich, dass bei reichhaltigerem Materiale die Zusammengehörigkeit sich ergeben dürfte. Die *Poggei* erscheint mir indess in den Flügeldecken breiter und die Zeichnung derselben weicht doch zu sehr ab, um jetzt schon die Vereinigung vorzunehmen. Bei der *rufomarginata* ist nämlich der grössere vordere Fleck der Flügeldecken viel minder in die Quere gestellt, sehr schief gegen die Naht gerichtet, neben dieser läuft ein gelber Längsstrich und der Apikalfleck nimmt die ganze Spitze ein, so dass nur der Spitzenrand schwarz bleibt. Auch ist die Oberlippe vorherrschend gelb, nur jederseits am Grunde schwarz gefleckt.

Beide Arten stimmen mit den grösseren Afrikanern z. B. *cineta*, *lugubris* u. s. w. in allem wesentlichen so völlig überein, dass mir ihre generische Absonderung nicht gerechtfertigt erscheint.

3. *Cicindcla muata* Harold: *Parallela, opaca, supra nigra, elytris vitta angusta laterali, longe ante apicem ramo obliquo instructa, vitta suturali antice nonnihil latiore striolaque utrinque basali flavis.* — Long. 16 mill.

C. muata Harold. Diagn. p. 99. 2. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der Körpergestalt der *lugubris* und überhaupt mit dieser in nächster Beziehung stehend. Die Oberlippe fünfzählig, gelb, der Aussenrand und der vordere mittlere Theil schwarz. Die Mandibeln gelb, an der Spitze schwarz. Die Kiefertaster wie bei *lugubris* gelbroth, das letzte Glied schwarz. Der Kopf wie bei jener zwischen den Augen dicht und fein der Länge nach und zugleich bogig gestrichelt, hinten fein und dicht gerunzelt. Thorax kürzer als bei *lugubris*, mit stärker gerundeten, nach hinten mehr convergirenden Seiten, hinten vor der Basis ohne durchlaufende Querfurchen, nur in der Mitte ein Quereindruck; die Oberfläche, besonders an den Seiten, die zugleich metallisch gefärbt erscheinen, viel gröber gerunzelt, mit einzelnen gelblichen Borstenhaaren versehen. Die Flügeldecken geradseitig, nur an den Seiten, die etwas glänzender und zugleich bräunlich sind, deutlich und ziemlich dicht punktirt; mattschwarz, mit folgenden gelben Zeichnungen: ein vorn etwas breiterer, weder die Basis noch die Spitze erreichender Streifen neben der Naht, eine schmale Längsbinde neben dem Aussenrande, welche im letzten Drittel der Länge schräg nach hinten einen geraden, den Nahtstreifen nicht erreichenden Ast aussendet, und ein kleines Längsfleckchen jederseits an der Basis, zwischen Schulterbeule und Schildchen. Die Unterseite glänzend, schwarz, die Nebenseitenstücke der Brust etwas kupfrig, die Beine schwarz, die Schienen dunkel rothbraun, leicht metallisch gefärbt. Die Fühler schwarz, die Wurzelglieder leicht stahlblau angelaufen.

Von der *lugubris*, mit welcher diese Art viel Aehnlichkeit hat und deren wenngleich sehr verschiedene Zeichnung sich zur Noth doch mit derselben vereinigen liesse, durch das ganz verschieden geformte, nach vorn viel mehr verbreiterte Halsschild bestimmt verschieden. Auch die *cineta*, deren Thorax vorn kaum breiter als hinten

ist, lässt sich durch dieses Merkmal, abgesehen von der Zeichnung, sofort unterscheiden. Die *Deyrollei* endlich hat eine ganz gelbe Oberlippe, der Thorax ist auch hier wieder geradseitiger und aus dem gekrümmten Hacken, welcher knapp unter der Mitte aus der Seitenrandbinde der Flügeldecken heraustritt, lässt sich der gerade, sehr schräg nach hinten und weiter gegen die Spitze zu auslaufende Ast der *muata* nicht entwickeln.

4. *Cicindela melancholica* Fabr. Syst. El. I. p. 236. (1801).

Von Loanda (Homeyer!).

Eine im ganzen tropischen Afrika häufige Art.

5. *Cicindela neglecta* Dej. Spec. I. p. 114. (1825).

Von den Ufern des Cuanza (Homeyer!).

Auch diese ursprünglich vom Senegal beschriebene Art tritt wieder im Osten auf, wo sie von Raffray in Abyssinien und von Hildebrandt an der Küste von Sansibar gesammelt wurde. Vom Cap und von der Weihnachtsbai ist sie jedoch bis jetzt nicht nachgewiesen. Sie scheint hier von der etwas breiter gebauten *centropunctata* Dej. vertreten zu werden.

Carabidae.

6. *Calosoma senegalense* Dej. Spec. V. p. 562. (1831).

Von Santiago (Homeyer!); am 20. Oktober 1875 gesammelt.

Völlig mit den vom Senegal stammenden Stücken übereinstimmend und hier vielleicht seine südlichste Verbreitung erreichend, da das nahverwandte capensische *C. rugosum* nördlich bis nach Hereró heraufreicht. Im Osten zieht sich letzteres bis nach Abyssinien (Stuedner!) und Nubien herauf, denn *chlorostictum* Klug ist, wie schon Dejean erkannte, durch die etwas abgeschwächte Sculptur der Flügeldecken nicht einmal als Varietät haltbar. Die Continuität der Verbreitung scheint jedoch in Mozambik wenigstens unterbrochen zu sein, denn hier tritt das *mossambicense* Klug auf, welches als vicariirende Art für das westliche *senegalense* zu betrachten sein wird.

7. *Galerita attelaboides* Fabr.: *Nigra, opaca, capite thoraceque rugose punctatis, hoc elongato, leviter convexo, lateribus ante medium rotundatis, postice sinuatis, elytris carinatis, carinis usque ad apicem in-*

tegris, interstitiis subtilissime reticulatis et subasperato-punctatis; corpore subtus cum pedibus antennisque nigro. — Long. 20—23 mill.

Carabus attelaboides Fabr. Ent. Syst. I. 1. p. 132 (1792).

Drypta gracilis Murray. Ann. Nat. Hist. 1857. p. 159.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Nach einem, der Lund'schen Sammlung entstammenden Stücke des Museums ist die gegenwärtige Art der ächte *Carabus attelaboides* des Fabricius, bei dem dieser irrthümlich India als Vaterland angibt. Die amerikanischen, ebenfalls ganz schwarz gefärbten Arten, wie z. B. *tristis*, *unicolor*, *nigra* u. s. w., weichen sämmtliche durch die mehr verrundeten Schultern, die feinere Sculptur der Flügeldecken und das breitere Halsschild ab.

Von der gewöhnlichen senegalensischen *africana* Dej. unterscheidet sich die *attelaboides* leicht durch das viel längere und schmalere Halsschild, in welchem Merkmale sie nur noch von der *angustipennis* übertroffen wird, die man geneigt sein könnte für ein schlankes Männchen davon zu halten, wenn nicht die Verschmälerung der Flügeldeckenbasis eine so sehr auffallende wäre.

Die Art reicht bis an die Ostküste, denn die von Hildebrandt aus Sausibar mitgebrachten Stücke vermag ich in Nichts von jenen aus Guinea zu unterscheiden.

8. *Graphipterus laticollis* Harold: *Niger, capite vitta utrinque flavo-pubescente, thorace brevi, transverso, lateribus medio angulato-rotundatis, ochraceo-pubescente, vitta media longitudinali alteraque breviora laterali denudatis, elytris fusco-pubescentibus, sutura late nigro-tomentosa, margine vittisque tribus, interna nonnihil latiore, albido-pubescentibus.* — Long. 17—23 mill.

Gr. laticollis Harold. Diagn. p. 100. 5. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von flacher und ziemlich breiter Gestalt. Der Kopf schwarz, jederseits in den Längsfurchen gelblich behaart. Das Halsschild sehr kurz, mehr als doppelt so breit wie lang, die Seiten knapp vor der Mitte einen stumpf gerundeten Winkel bildend, dann stark und geradlinig, nach hinten convergirend, die Basis in der Mitte merklich ausgebuchtet; gelb behaart, ein breiter Längsstreif in der Mitte und jederseits daneben ein kürzerer, minder auffälliger, unbehaart, schwarz. Die Flügeldecken mit gerundeten aber sehr deutlichen Schultern, vorn

also so breit wie hinten, dunkel röthlichbraun oder schwarzbraun behaart, die Naht breit schwarz tomentirt, der ganze Aussenrand ziemlich undicht grau behaart, ausserdem drei dichter und heller gelblich-weiss behaarte Längsstreifen, wovon die beiden äusseren hinten etwas abgekürzt sind, während der innere, welche die schwarze Nahtbinde nach aussen begränzt, etwas breiter und bis zur Spitze fortgesetzt ist. Unterseite sammt Beinen schwarz, der Hinterleib dunkel rothbraun. Die Fühler kurz, vom 4. Gliede an leicht verdickt.

Von dieser ausgezeichneten Art, welche durch ihre Grösse und durch die Form des Thorax von allen mir bekannten Gattungsgenossen sich sofort unterscheidet, liegen zwei Stücke vor, welche leider, wie mehrfach zu beklagen ist, in ziemlich schlecht conservirtem Zustande sich befinden. Obige Beschreibung habe ich nach dem grössten und zugleich besterhaltenen Stücke gefertigt. An dieses schliesst sich ein zweites, von nur 17 mill. Länge, welches sich nur dadurch unterscheidet, dass bei ihm die beiden äusseren weissen Längsstreifen auf den Flügeldecken verschwunden sind, so dass nur einer, die schwarze Nahtbinde begränzender übrig bleibt. Da dieses Exemplar sehr stark abgerieben ist, so zweifle ich nicht daran, dass es nur ein verdorbenes Stück der Art darstellt.

Der Zeichnung der Flügeldecken nach würde *laticollis* etwa neben *exclamationis*, *Rolphi* und *vittatus* zu stehen kommen, er weicht jedoch, wie schon bemerkt, durch sein flaches, kurzes, an den Seiten eckiges Halsschild von allen bisher bekannten Arten ab. Wollte man die Verwandtschaft nach dem mehr oder weniger deutlichen Winkel in der Ausrandung des Kinnes ordnen, so würde er sich am nächsten an *senegalensis* anschliessen, mit dem er den vollständigen Mangel eines Kinnzahnes gemein hat. Bei *G. Rolphi* ist ein solcher durch einen stumpf vorspringenden Winkel sehr deutlich angezeigt, ebenso bei *exclamationis*. Bei der Gruppe des *cordiger* ist dieser Vorsprung sogar sehr deutlich in der Mitte ausgebuchtet.

9. *Graphipterus distichus* (n. sp.): *Omnino Gr. laticolli similis, at elytris rufescente-nigris, limbo vittaque utrinque juxta suturam latiore, usque ad medium tantum producta, albido-pilosis.* — Long. 19.5 mill.

Ebendaher (Pogge!).

Kopf und Halsschild ganz wie bei der vorhergehenden Art geformt und ebenso gefärbt. Die Flügeldecken schwärzlich, mit einem

Stich in's Dunkelrothe, ohne schwarzen Nahtstreif, der Saum und jederseits neben der Naht ein Längsstreif weisslich behaart, letzterer viel breiter als bei *laticollis*, nur bis zur Mitte reichend und hier nicht allmählich verloschen, sondern scharf abgegränzt.

Die Aehnlichkeit dieser Art mit *laticollis* im ganzen Körperbau, namentlich in der ausgezeichneten Form des Thorax ist eine so grosse, dass ich anfangs dieselbe nur für eine Abänderung ansprechen wollte. Der Unterschied in der Zeichnung der Flügeldecken ist aber ein so auffälliger, dass ich in Uebereinstimmung mit Herrn v. Chaudoir, der von beiden Formen Kenntniss nahm, den *distichus* als selbstständige Art betrachten muss.

10. *Anthia crudelis* Harold: *Nigra, thorace laevi, medio linea longitudinali impressa, elytris elongato-ovalibus, limbo marginali flavo-pubescente, punctato-striatis, interstitiis modice convexis, apice et ad latera tantum punctis raris adspersis.* — Long. 40—50 mill.

A. crudelis Harold. Diagn. p. 99. 3. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter Gestalt, die Flügeldecken lang eiförmig. Schwarz, mässig glänzend, der Aussenrand der Flügeldecken von der Basis an bis zur Spitze, gelblich behaart. Der Kopf glatt, nur hinten zwischen den Augen jederseits einige in einer schiefen Linie gestellten Punkte; die Oberlippe sehr gross, glatt, jederseits neben den Vorderecken ein kleiner scharfer Einschnitt. Thorax herzförmig, mit nach hinten stark convergirenden, sanft ausgebuchteten Seiten; der Rücken glatt, ohne alle Punktirung, mit einer feinen, wenig vertieften Längslinie. Die Flügeldecken ziemlich tief und bis zur Spitze gleichmässig gestreift, in den Streifen fein und etwas unregelmässig punktirt, so dass einzelne Punkte auf die Ränder der Zwischenräume zu stehen kommen, diese mässig, hinten nur schwach gewölbt, glatt, gegen die Spitze zu und an den Seiten mit einzelnen, sehr zerstreuten Punkten; an der Basis stehen neben dem ersten Längsstreifen einige gröbere Punkte und finden sich hier auch einzelne gelblichweisse Haare.

Die Art ist durch ihre schlanke Gestalt und das glatte Halschild ausgezeichnet. Unter den Arten mit ungefleckten, einfach weissgeränderten Flügeldecken kann nur die *Fornasinii* damit verglichen werden, die sich jedoch leicht durch die grobe Punktirung des Thorax, die tiefer gefurchten und reichlicher punktirten Flügeldecken unter-

scheidet. Sieht man von der fleckigen Zeichnung ab, so steht vielleicht die *omoplata* am nächsten, aber auch bei dieser sind Kopf und Halsschild sehr deutlich punktirt und ist die Sculptur der Flügeldecken vor der Spitze ganz verloschen.

11. *Anthia calida* (n. sp.): *Nigra, subdepressa, thoracis margine laterali elytrorumque limbo albedo-pubescentibus; capite thoraceque fortiter rugoso-punctatis, elytris postice truncatis, punctato-striatis, interstitiis leviter convexis.* — Long. 32—36 mill. (t. I. f. 2.)

Mas: *Thorace angulis posticis dentato-productis.*

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, ziemlich flacher Gestalt. Schwarz, mässig glänzend, der Seitenrand des Thorax und der Aussenrand der Flügeldecken gelblichweiss behaart. Der Kopf hinter den Augen mit einer nach vorn bogigen Querfurche, hinter dieser Vertiefung grob punktirt, die Oberlippe leicht verschmälert, vorn mit sechs Punkten versehen, die beiden äusseren fast zusammenstossend. Thorax herzförmig, sehr grob und runzlig punktirt. Die Flügeldecken länglich oval, mässig tief gestreift, in den Streifen zwar fein aber doch fast runzlig punktirt, die Zwischenräume leicht, nur der siebente etwas schärfer gewölbt, glatt; die Spitze fast gerade abgestutzt.

Bei dem Männchen greift das Halsschild mit seiner Basis über die der Flügeldecken weg und sind die Hinterecken in scharfe Zähne ausgezogen; die Flügeldecken sind ziemlich geradseitig.

Bei dem Weibchen ist das Halsschild viel kürzer, hinten stark verschmälert, die Basis stumpf gewölbt; die Flügeldecken sind verschmälert eiförmig.

Die hinten abgestutzten Flügeldecken würden aus dieser Art eine *Cycloloba* machen, die Geschlechtsdifferenz in der Gestalt des Thorax weist jedoch dieselbe als eine ächte *Anthia* aus der Gruppe der *maxillosa* nach, in welcher sie jedoch durch ihre flache Gestalt, das grob punktirte Halsschild und die Form der Flügeldecken vorläufig isolirt steht.

12. *Scarites fatalis* (n. sp.): *Ater, nitidus, thorace brevi, angulis posticis basalibus valde obtusis, elytris humeris obsoletis, fortiter striatis, interstitiis laevibus, convexis.* — Long. 33 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Harold, Coleopterol. Hefte. XVI.

Von gestreckter, leicht walzenförmiger Gestalt, schwarz, glänzend. Der Kopf glatt, vorn jederseits mit einem breiten, flachen Längs-eindruck, in dem sich einige Längsstriche bemerkbar machen, die Ecken des Aussenrandes vor den Augen stumpf abgerundet. Thorax viel breiter als lang, glatt, hinten jederseits schräg abgestutzt, die hinteren Winkel dieser abgestutzten Stelle sehr stumpf aber deutlich, die vorderen noch stumpfer, aber deutlich erkennbar. Die Flügeldecken sehr verlängert eiförmig, an der Basis ebenso oval gerundet wie an der Spitze, die Schultern daher völlig verflacht und keinen Winkel bildend; tief einfach gestreift, die Zwischenräume mässig gewölbt, glatt. Keine borstentragenden Punkte neben der Mitte der Hinterleibsringe. Zwei Zähne an der Aussenkante der Mittelschienen. Fühler gegen die Spitze etwas verdickt.

Ein ächter *Scarites* mit scharfer und leicht hackenartig gebogener Endspitze der inneren Maxillarlade, sehr ausgezeichnet durch die nicht vortretenden Schultern und durch dieses Merkmal sofort von *guineensis* sowohl als von *tenebricosus* zu unterscheiden. Letzterer hat ausserdem ein längeres Halsschild, borstentragende Punkte auf dem Abdomen und sind bei ihm die Flügeldecken auf dem Rücken längs der Naht etwas flachgedrückt, die Längsstreifen daher seichter.

Den *asphaltinus* Klug hat Hr. v. Chaudoir mit Recht zu *guineensis* gezogen. Die Klug'sche Type ist von Ehrenberg in Arabien gesammelt, die Vaterlandsangabe Kordofan auf p. 184, des Münchener Katalogs daher irrig.

13. *Tefflus Delegorguei* Guér. Rev. Zool. 1845. p. 285.

In mehreren Stücken aus dem Inneren (Pogge!). Zur Noth vermag ich diese Art von dem *T. Megerlei* durch die minder grobe Sculptur des Thorax und die feineren, mehr gerundeten daher zahlreicheren Körnchen in den Furchen der Flügeldecken zu unterscheiden. Die Rinnen an den Schienen, welche dem *Delegorguei* besonders ausgeprägt zukommen sollen, finden sich ebenso deutlich bei dem *Megerlei*. Eine bei diesem in der Regel sehr deutliche Querfurche zwischen den Fühlerwurzeln, welche dem *Delegorguei* zu fehlen scheint, findet sich doch auch wieder bei einzelnen Exemplaren der Pogge'schen Thiere recht deutlich. Die Unterschiede in den mehr oder weniger winkligen Seiten des Thorax geben durchaus kein verlässiges Merkmal ab. Grössere Reihen von *Megerlei* oder *violaceus* zeigen hierin ganz auf-

fallende Differenzen, wie Aehnliches bei *Carabus*, *Procerus*, *Damaster*, etc. längst bekannt ist.

T. procerus Klug ist bisher nur in einem einzelnen männlichen Exemplare vorhanden, welches sich durch besonders schmalen Thorax auszeichnet, dessen Seiten in der Mitte nur einen sehr schwachen Winkel bilden. Die Körnelung auf den Flügeldecken entspricht der des *Delegorguei*, ebenso die feinere Sculptur des Thorax. Aller Wahrscheinlichkeit nach stellt derselbe nur ein sehr schlankes Männchen desselben in seinem nordöstlichsten Verbreitungsbezirke dar. Aus Sansibar hat Hildebrandt den typischen *Megerlei* mitgebracht.

14. *Tefflus muata* Harold: *Niger, thorace valde rugoso, lateribus medio angulato-rotundatis postice valde angustatis, angulis posticis rectis.* — Long. 36—37 mill. (t. I. f. 3.)

T. muata Harold. Diagn. p. 100. 7. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Schwarz, einem sehr kleinen *Megerlei* auf dem ersten Blick ähnlich. Der Scheitel der Länge nach gewölbt und glatt. Das Halsschild ziemlich flach, ebenso lang als in der Mitte breit, mit unscheinbarer Längslinie, die Oberfläche sehr grob gerunzelt, die Seiten in der Mitte stark bogig, fast eckig erweitert, nach hinten zu stark verschmälert, kurz vor den Hinterecken stark ausgebuchtet, diese daher völlig regelmässig rechteckig. Die Flügeldecken nach vorn wie nach hinten gleichmässig verschmälert, an der Basis daher ohne alle Schultern und hier nicht breiter als der Thorax, mit den in der Gattung gewöhnlichen Längsleisten und querpunktirten, mit einer undeutlichen Körnchenreihe versehenen Zwischenräumen; der Raum zwischen der siebenten Längsleiste und dem Aussenrande mit noch zwei deutlichen Längsstreifen, so dass auch hier noch zwei gewölbte Zwischenräume auftreten. (Bei *violaceus* ist dieser Raum nahezu flach.)

Eine durch die rechtwinkeligen Hinterecken des Halsschildes höchst ausgezeichnete und hiedurch von allen Gattungsgenossen leicht unterscheidbare Art. *T. violaceus*, der auch ganz schwarz vorkommt, hat ein viel kürzeres Halsschild mit stumpfwinkeligen Hinterecken und breite eiförmige Flügeldecken mit deutlichen Schultern. Bei *juvenilis* Gerstäck ist der Scheitel grob gerunzelt, der Thorax viel schmaler, die Hinterecken sind sehr stumpf, auf den Flügeldecken sind die

geraden Rippen an der Basis bedeutend abgekürzt, bei *muata* ebenso lang wie die ungeraden.

15. *Eudema impictum* Bohem. Ins. Caffr. I. p. 124 (1848).

Panagaeus impictus Boh. l. c.

Craspedophorus aequalitas Thoms. Rev. Zool. 1856. p. 481. t. 24. f. 3.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Thomson's *Cr. aequalitas* von der Weihnachtsbai unterscheidet sich in nichts von der Boheman'schen Art. Diese reicht östlich bis nach Sansibar herauf, von wo sie Hildebrandt in Mehrzahl mitbrachte.

Gleichzeitig mit derselben sammelte der genannte Reisende jedoch eine zweite äusserst nahverwandte Art, die ich geneigt war anfänglich für das andere Geschlecht des *impictum* zu halten. Es haben sich jedoch Männchen und Weibchen von beiden Arten vorgefunden. Die äusseren Geschlechtsunterschiede sind hier kaum wahrnehmbar; ich kann keine anderen auffinden, als die etwas längere und stärkere Behaarung auf der Unterseite der männlichen Vordertarsen. Die Art aus Sansibar hat ein ganz verschieden geformtes Halsschild, indem dasselbe relativ viel kleiner als bei *impictum*, dabei kaum breiter als lang ist, die grösste Breite liegt genau in der Mitte, nicht hinter derselben wie bei jenem, der Seitenrand bildet hier ein viel schärferes Eck. Auch die Punktirung in den Längsstreifen der Flügeldecken ist eine viel gröbere und dabei weitläufigere, die Punkte sind durch Querbrücken unterbrochen, welche kaum tiefer liegen als die Zwischenräume. Ich füge hier unten eine Diagnose dieser Art bei.*)

16. *Eudema muata* Harold: *Nigrum, thorace orbiculari, elytris ovalibus, utriusque maculis duabus aurantiacis, una transversa pone basin, altera ante apicem.* — Long. 19 mill.

Eu. muata Harold. Diagn. p. 100. 6. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Schwarz, mässig glänzend, die Flügeldecken jederseits mit zwei goldgelben Flecken, einer hinten vor der Spitze, der andere unweit der Basis,

*) *Eudema carbonarium*: Subconvexum, omnino nigrum, thorace latitudine vix brevior, lateribus medio angulato-rotundatis, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis leviter convexis, sat dense punctulatis. — Long. 23–25 mill. Sansibar.

quergeformt, nach aussen bis zur Randfurche reichend, innen noch mit einem kleinen Fleckchen in den dritten Zwischenraum reichend. Das Halsschild kreisförmig, aber doch unmerklich breiter als lang, hinten gerade abgestutzt, die Seiten breit und flach aufgebogen, bis unmittelbar vor den Hinterecken, die durch einen kleinen Ausschnitt abgesetzt werden, regelmässig gerundet; die Oberfläche grob runzlig punktirt. Die Flügeldecken von regelmässiger Eiform, tief gefurcht, die gewölbten Zwischenräume dicht und fein, fast etwas schuppig punktirt. Unten sammt Beinen und Fühlern schwarz, die Seiten der Brust und des Hinterleibs grob punktirt.

Auf den ersten Anblick bietet diese Art mit *nobile* die meiste Aehnlichkeit, wozu namentlich der Umstand beiträgt, dass auch bei diesem der vordere gelbe Fleck der Flügeldecken sehr nahe an die Basis gerückt ist. Bei *nobile* erreicht jedoch derselbe ganz den Aussenrand, das Thier ist ausserdem viel gewölbter und das viel kleinere Halsschild erinnert an *Tefflus*. Da die Form dieses Körperteils bei den Panagaeen eine besonders wichtige Rolle spielt, so müssen wir unter den Gruppengenossen nach einem ähnlich geformten suchen und kommen hiebei auf *pretiosum* als den nächsten Verwandten. Bei diesem ist jedoch der Thorax um ein Merkliches breiter als lang und zeigt der Seitenrand noch vor dem kleinen Einschnitt, welcher die Hinterecken markirt, eine weitere sehr deutliche Ausbuchtung. Auch der vordere Fleck der Flügeldecken steht weiter von der Basis ab und erstreckt sich nur vom 4ten bis in den 8ten Zwischenraum. Die Punktirung der Flügeldecken ist ausserdem bei *pretiosum* eine viel minder dichte.

17. *Chlaenius Goryi* Buquet. Ann. Soc. France. II. p. 222. (1833).

Von Loanda (Homeyer!).

Buquet beschreibt a. a. O. die Art vom Senegal. Sie gehört zur Gruppe jener äusserst schwierigen Formen, die den Verwandtschaftskreis des *coecus* Dej. bilden. Bei diesem sind jedoch die Hinterecken des Thorax, da derselbe gegen die Basis zu weniger verschmälert ist, nahezu rechtwinkelig, bei *Goryi* sehr stumpf. *Chl. discicollis* hat ein sehr ähnlich gebildetes, aber etwas längeres, dabei gleichmässiger gewölbtes Halsschild, der gelbe Apicalfleck ist bei ihm grösser und rundlicher. Aeusserst ähnlich ist ferner *Boisduwali* Dej.,

doch ist sein Thorax kürzer, unten auf den Seiten viel feiner und spärlicher punktirt, die Flügeldecken sind von kürzerer Eiform.

Der von Grossbendtner aus Angola mitgebrachte *Chl. perspicillaris* ist eine sehr verschiedene, durch grösseren und weiter nach vorn gerückten Apicalfleck, sowie durch die schwarzen Kniee ausgezeichnete Art.

In Betreff des *coecus* bemerke ich noch, dass die Art im Münchener Catalog irrig als *analis* Oliv. aufgeführt ist. Die Olivier'sche Art ist nach Beschreibung und Abbildung unzweifelhaft der *glabricollis* Dej.

18. *Chlaenius ammon* Fabr. Syst. El. I. p. 192. (1801).

Chl. Bruneti Gory. Ann. Soc. France. 1833. p. 222.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Eine durch den gemeinschaftlichen, halbmondförmigen gelben Fleck vor dem Ende der Flügeldecken sehr ausgezeichnete Art, die auch von Fabricius a. a. O. unverkennbar beschrieben ist. Das von Herrn Homeyer mitgebrachte Stück hat zwar im Gegensatze zu der detaillirten Beschreibung, welche Hr. v. Chaudoir in seiner Monographie (Ann. Mus. Civic. Genova. VIII. 1876.) liefert, pechschwarze und nicht gelbe Schienen und Tarsen, bei der Gattung *Chlaenius* tritt aber bekanntlich dieser Färbungsunterschied mehrfach auf ohne spezifische Differenzen zu begründen.

Fabricius beschreibt die Art richtig von Guinea. Gory's Exemplare stammten vom Senegal und auch Chaudoir kannte bisher nur diesen Fundort. Es liefert also die gegenwärtige Art ebenso wie die vorige einen neuen Beleg für die vielfachen Beziehungen, welche gerade die Senegal-Fauna mit denen des übrigen tropischen Afrikas bietet.

19. *Rhembus aegyptiacus* Dej. Spec. V. p. 680. (1831).

Von Dondo (Homeyer!).

Der genaueste Vergleich des vorliegenden Stückes mit den ägyptischen, von Ehrenberg gesammelten Stücken ergibt nicht den mindesten Unterschied. Es wird dadurch im hohen Grade wahrscheinlich, dass auch *senegalensis* Dej., der auf ein einzelnes bräunliches, daher wohl nicht ausgefärbtes Weibchen begründet ist, spezifisch von der gegenwärtigen Art nicht verschieden ist. Die von Dejean angeführten Unterschiede, geringere Grösse und etwas schmalere Gestalt sind doch

offenbar nur individuelle Merkmale, wie sie bei einem so weit verbreiteten Thiere, dasselbe kommt auch in Marokko vor, nicht überraschen dürfen.

20. *Anisodactylus gracilis* (n. sp.): *Nitidus, piceus, antennis pedibusque rufo-testaceis, thoracis angulis posticis rotundatis, elytris ad latera et apice pubescentibus.* — Long. 9 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von verhältnissmässig schmaler Gestalt, schwarz, Taster, Fühler und Beine rothgelb, letztere mit röthlichen Knien. Der Kopf glatt, ohne rothe Stirnpunkte, jederseits neben dem inneren Augenrande ein borstentragender Punkt. Thorax um die Hälfte länger als breit, mit gerundeten Seiten, nach hinten etwas mehr als nach vorn verschmälert, die Vorderecken abgerundet, auch die hinteren nur einen äusserst stumpfen Winkel bildend, die Oberfläche glatt, nur hinten jederseits, wo sich zugleich eine leichte Vertiefung findet, fein runzlig. Die Flügeldecken etwas breiter als der Thorax, einfach mässig tief gestreift, die Zwischenräume glatt, der 3te, 5te und 7te mit einzelnen grösseren Punkten, der äusserste und zum Theil auch, wenigstens an der Spitze, der 8te fein dicht punktirt und gelblich behaart. Die Unterseite pechschwarz.

Dem *xanthopus* Dej. am nächsten stehend, aber kleiner, schmaler, durch die Punkte auf den Flügeldecken und die viel stärker gerundeten Hinterecken des Thorax leicht zu unterscheiden. Der ebenfalls ähnliche *amplicollis* Gerst. ist breiter, die Hinterecken des Thorax sind völlig verrundet, auf den Flügeldecken ist nur der dritte Zwischenraum punktirt, die äusseren sind unbehaart. Auch *A. niloticus* Gredl. (Verh. Zool. Bot. Ver. Wien. 1877. p. 504) von Gondokoro scheint eine ähnliche Art zu sein, die sich aber, wie aus der vortrefflichen Beschreibung zu entnehmen ist, durch die Grösse (6 lin.), tief gestreifte Flügeldecken und röthlich-pechbraune Unterseite unterscheidet. Wenn nicht Gredler ausdrücklich den 5ten und 7ten Zwischenraum der Flügeldecken als mit einzelnen grösseren Punkten besetzt erwähnte, würde ich seinen *niloticus* unbedenklich für einerlei mit *amplicollis* halten, dessen Verbreitung vom Endara-Gebirge bis nach Gondokoro recht wohl möglich wäre.

21. *Megalonychus angolensis* (n. sp.): *Nitidus, niger, sub-*

aenescens, *elytris sat profunde striatis*, *striis subtiliter punctatis*, *interstitiis planis*, *laevibus*, *antennis pedibusque testaceis*. — Long. 13 mill.

Von Loanda (Homeyer!).

Von flacher Gestalt, glänzend, schwarz, mit schwachem grünlichem Erztone. Das Halsschild so lang wie breit, mit leicht bogig gerundeten Seiten, nach hinten nur wenig stärker als vorn verschmälert, der Seitenrand flach abgesetzt und leicht, an den Hinterecken stärker aufgebogen, diese stumpf gerundet, vor ihnen keine Ausbuchtung des Seitenrandes; die Oberfläche in der Mitte glatt, an den Seiten und hinten fein und dicht, dabei etwas runzlig punktirt. Die Flügeldecken breit eiförmig, hinten ausgebuchtet, ziemlich tief gestreift, die Streifen fein und sehr dicht punktirt, die Zwischenräume flach, glatt, der dritte mit drei eingedrückten Punkten, von welchen der vordere und meist auch der mittlere am dritten Streifen ansteht. Die Unterseite schwarz, die Spitze des Prosternalzapfens und die Hüften rothbraun, die Fühler und die Taster röthlich, die Beine schaalgelb.

Dem *patroboides* Murray am nächsten stehend, der Seitenrand des längeren Thorax jedoch nicht röthlich durchscheinend, die Hinterecken desselben stärker verrundet, die Flügeldecken breiter und tiefer gestreift. Der ebenfalls ähnliche *gilvipes* Boh. ist viel schmaler, bei ihm scheint ebenfalls der Seitenrand des Thorax und selbst der der Flügeldecken röthlich durch. *M. planaticollis* hat einen viel kürzeren Thorax, dessen Hinterecken einen stumpfen, aber sehr deutlichen Winkel bilden.

Dytiscidae.

22. *Hydaticus subsignatus* (n. sp.): *Capite rufo*, *marginè postico nigro*, *thorace rufo*, *marginè antico et basali nigris*, *elytris piceis*, *dilutius parum distincte irroratis*, *macula transversa utrinque juxta scutellum fusco-rufo*. — Long. 9 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Gestalt des *transversalis*, hinten etwas schärfer zugespitzt. Der Kopf röthlich, der Hinterrand mit scharfer Abgränzung schwarz. Thorax röthlichbraun, der Vorder- und der Hinterrand ziemlich schmal pechbraun. Die Flügeldecken mit drei wenig deutlichen Punktreihen, die aus kleinen Gruppen von 3—4 sehr eng beisammen stehenden Pünktchen bestehen, pechbraun, undeutlich etwas heller geädert, der

Seitenrand besonders vorn etwas heller gelbbraun, an der Basis jederseits neben dem Schildchen eine wenig auffallende röthlichbraune Quermakel. Unterseite und Beine dunkel röthlichbraun, die Vorderbeine und der vordere Theil des Prosternum rothgelb, ebenso die Taster und die Fühler. Saugpatelle des Männchens mit 21 Saugwarzen, darunter zwei grosse an der Basis.

Dem *transversalis* am nächsten stehend, der Seitenrand der Flügeldecken jedoch viel undeutlicher hell gesäumt, die helle Querlinie an der Basis nur durch eine unscheinbare röthliche Makel vertreten und die Stirn einfach roth, ohne die bei jenem vorhandene schwarze Winkelzeichnung.

23. *Hydaticus capicola* Aubé. Spec. VI. p. 196. (1838).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Es sind mehrere Stücke mitgebracht worden, darunter auch ziemlich hell gefärbte, bei denen der Kopf ausser am Hinterrande nur noch zwischen den Augen eine gezackte Querlinie zeigt, die ein in die Breite verzogenes M darstellt. Auch der Thorax ist grösstentheils gelb, die Mitte des Hinterrandes gebräunt, ausserdem befindet sich in der Mitte statt der gewöhnlichen schwarzen Querbinde nur eine dunkle Quermakel, die aus zwei hinten geöffneten Ringen zu bestehen scheint und einem liegenden 8 nicht unähnlich ist. Bei dem Weibchen sind die Seiten des Thorax mit eingerissenen Strichelchen ziemlich dicht besetzt.

Dieser *Hydaticus* kommt ausserdem am Cap und an der Weihnachtsbai vor. Da ihn Boheman nicht erwähnt, liegt die Vermuthung nahe, dass sein *caffer* damit zusammenfällt, der sich der Beschreibung nach nur durch eine hellere Querbinde auf den Flügeldecken hinter der Mitte unterscheidet. Eine solche findet sich aber auch bei einzelnen Stücken der mir vorliegenden *capicola* angedeutet.

Der gleichfalls in Angola einheimische *H. congestus* Klug (1832) ist diesmal nicht mitgebracht worden. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass *signatipennis* Casteln. (1835) damit identisch ist.

24. *Hydaticus nigromarmoratus* Clark. Trans. Ent. Soc. 3. Ser. II. p. 220. (1864).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Diese hübsche Art, welche auch Clark von Angola beschreibt, ist in einem Stücke gesammelt worden.

25. *Cybister semirugosus* Harold: *Sat convexus, piceus, thoracis margine laterali, epipleuris cum pectoris lateribus pedibusque piceo-rufis, elytris antice laevibus, postice transversim subtiliter rugulatis.* — Long. 37 mill.

C. semirugosus Harold. Diagn. p. 100. 8. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von ziemlich gewölbter und dabei schmaler Gestalt, von den Augen an bis zum letzten Viertel der Gesamtlänge allmählich bei sonst geraden Seiten verbreitert, dann kurz eiförmig zugespitzt. Glänzend, pechschwarz, die Seiten des Thorax, die Epipleuren, die Beine, die Brust- und Hinterleibsseiten rothbraun, die Vorderbeine etwas heller. Der Kopf mit den Augen so breit wie der Thorax am Vorderrande, glatt, jederseits vor und neben den Augen ein rundliches punkirtes Grübchen, ebenso einige Pünktchen in der Mitte des inneren Augenrandes. Der Thorax der Quere nach gewölbt, der Vorderrand ganz gerade bis zu den zahnartig nach vorn stehenden Vorderecken; die Seiten fast gerade und allmählich von vorn nach hinten divergirend; die Oberfläche glatt, vorn in der Mitte zwei kleine Grübchen, der braune Seitenrand durch eine etwas gerunzelte Längsvertiefung leicht abgesetzt. Die Flügeldecken in der vorderen Hälfte glatt, in der hinteren dicht und fein querrunzlig, die glatte Fläche tritt in der Mitte etwas weiter nach hinten vor; ausserdem drei Reihen sehr weitläufig gestellter, ziemlich grosser und länglicher, aber wenig tiefer Punkte, die sich jedoch nur auf dem glatten Theile bemerkbar machen, und von denen die beiden äusseren Reihen nur schwach angedeutet sind. Das Prosternalende scharf lanzettförmig. Das Metasternum hinten bis etwa zur Mitte mit einer Längsrinne. Enddorn der Hinterfüsse einfach, auf der Innenseite gefurcht.

Eine durch ihre Form und die Sculptur der Flügeldecken höchst eigenthümliche Art, die ich durchaus mit keiner anderen unter den bisher bekannten vergleichen kann. Es liegt nur ein einzelnes Männchen vor.

Hydrophilidae.

26. *Berosus inflatus* Brullé. Hist. Nat. V. p. 282. (1834).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Ursprünglich von Ile de France beschrieben.

27. *Globaria subaenca* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 228. (1843).

Ebendaher (Homeyer!).

Ein einzelnes Stück.

Staphylinidae.

28. *Xantholinus nasutus* (n. sp.): *Niger, elytris obscure ferrugineis, capite sulcato-punctato, antice carinato, thorace laevi, antice utrinque sulco brevi profundo.* — Long. 12 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schmaler, verlängerter Gestalt, glänzend, schwarz, die Flügeldecken und die Hinterleibsspitze bräunlich roth. Der Kopf länglich viereckig, an den Seiten mässig dicht, grob punktirt, die Punkte länglich, ebensolche Punkte auf der Oberfläche, hier aber zerstreut und sehr in die Länge gezogen, wodurch jederseits zwei tiefe Längsfurchen entstehen, vorn in der Mitte zwei weitere Furchen, die den von ihnen eingeschlossenen Raum des Clypeus kielartig erheben, dieser Kiel vorn zwischen die sehr eng beisammen stehenden Fühler sich fortsetzend, der Clypeus selbst halbkreisförmig, mit sehr stumpfen Zähnen; die Unterseite ebenfalls mit groben, länglichen Punkten mässig dicht besetzt, in der Mitte eine vertiefte Längslinie. Thorax doppelt so lang als vorn breit, nach hinten verschmälert, mit stumpf gerundeten Hinterecken, die Seitenrandlinie schon in der Mitte auf die untere Seiten tretend; die Oberfläche glatt, vorn jederseits, vom Vorderrande ausgehend, eine kurze tiefe Längsfurche, neben dieser, unmittelbar an der Basis, einige borstentragende Längspunkte, ausserdem hinten an den Seiten eine Reihe von 4 grösseren Punkten. Die Flügeldecken so lang wie das Halsschild, mit einer Punktreihe über der Scheibe und einigen Punkten neben der Naht. Der Hinterleib ziemlich dicht fein punktirt. Die Beine bräunlich schwarz, mit röthlich-braunen Tarsen, die Vorderschenkel in der Mitte sehr stumpf gezahnt. Die Fühler schwarz, das dritte Glied doppelt so lang wie das zweite, so lang wie 4 und 5 zusammen, Glied 4—10 quer.

Eine durch die Sculptur des Kopfes höchst ausgezeichnete Art, die sich in dieser Beziehung sowohl als auch wegen der an der Basis

sehr stark genäherten Fühler zunächst an *gagatinus* Er. aus Madagaskar anschliesst. Bei der Erichson'schen Art sind indess die Fühler gegen das Ende viel stärker verdickt. Die Stirn ist vorn nicht gekielt, die Oberfläche des Kopfes ist gleichmässig mit Längspunkten besetzt.

X. nasutus ist auch aus dem Inneren von Sansibar von Herrn Hildebrandt mitgebracht worden.

Histeridae.

29. *Tinotarsus Poggei* Harold: *Ater, subnitidus, thorace dense punctulato, ad latera striolato, elytris fortius et dense subrugose punctatis, stria humerali et dorsalibus septem extus carinatis, interioribus antice abbreviatis, stria suturali antice abbreviata; prosterno antice lobato-producto, lobo medio emarginato, metasterno margine antico subrotundato, integro, non emarginato.* — Long. 11.5 mill.

T. Poggei Harold. Diagn. p. 100. 9. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gewölbter, längs der Naht aber doch etwas verflachter Gestalt, schwarz, wegen der dichten Punktirung nur mässig glänzend. Der Kopf runzlig punktirt, mit leistenartig erhabener Stirnnaht, welche in der Mitte einen nach hinten gerichteten stumpfen Winkel bildet, von dessen Spitze aus sich über den Scheitel ein feiner Längskiel fortsetzt; der vor der Querleiste liegende Theil dicht und fein punktirt. Die Mandibeln kurz, ihr Innenrand in der Mitte gezahnt. Das Halsschild dicht und fein punktirt, ausserdem jederseits, besonders in der hinteren Hälfte mit mehreren unregelmässigen Längsstrichelchen; die Seiten mit nur leichter Krümmung nach vorn convergirend, etwas flach abgesetzt, besonders in den rechtwinkeligen Hinterecken etwas vertieft, die Vorderecken verflacht, hinter denselben beginnend zieht sich hart neben dem Aussenrande bis zu den Hinterecken eine Randleiste; der Vorderrand von einer etwas undeutlichen, jederseits neben der Mitte gebuchteten, seitlich in den Vorderecken erlöschenden Randlinie begleitet; hinten vor dem Schildchen ein kleines rundliches Grübchen. Die Flügeldecken gröber als das Halsschild und dicht, stellenweise fast runzlig punktirt, hinten einzeln etwas schräg abgestutzt, so dass auch noch ein Theil des drittletzten Hinterleibringes in der Mitte sichtbar bleibt; ein an der Basis neben dem Aussenwinkel beginnender und

dann ganz den Aussenrand bildender Streifen bis zur Mitte, ferner sieben Rückenstreifen, die inneren vier vorn allmählich kürzer werdend, ein an der Basis abgekürzter, hinten bis zur Spitze reichender, hier aber von der Naht sich etwas entfernender Nahtstreifen; mit Ausnahme dieses letzteren haben alle Streifen einen äusseren leistenartig erhabenen Rand; zwischen dem innersten siebenten und dem Nahtstreifen finden sich noch einige unregelmässige Runzeln, welche die Stelle eines achten vertreten, die Epipleuren flachgewölbt, fein punktiert, ohne Längsrinnen. Letztes und vorletztes Segment dicht mit groben aber flachen Punkten besetzt. Die ganze Unterseite ebenfalls dicht punktiert, nur der letzte Hinterleibsring glatt. Das Prosternum schmal, zwischen den Hüften mit einer Längsrinne jederseits, hinten gerade abgestutzt, vorn stark verbreitert und am Ende ausgebuchtet, so dass es zwei stumpfe Lappen bildet. Das Mesosternum vorn schwach gerundet, mit einer Randlinie versehen, die Naht gegen das Metasternum nur leicht markiert. Fühlergeissel 7-gliederig, Glied 6 und 7 nehmen schon an der Bildung des eiförmigen Kolbens Theil. Vorderschienen dreizahnig, vorn gerade abgestutzt, der unterste Zahn sohin im rechten Winkel nach aussen gerichtet. Hintere Schienen an der Aussenkante mit einer Reihe Dörnchen, sehr breit und flach. Tarsen sehr kurz, die ersten 4 Glieder an den mittleren von gleicher Länge, die Rinne an den Vorderschienen für die vorderen nur auf der einen, inneren Seite gerandet.

Die Sculptur dieser höchst ausgezeichneten Art ist so eigenthümlich, dass sie sich nicht einmal recht mit der für diese Familie gebräuchlichen Bezeichnungen ausdrücken lässt. Auf den Flügeldecken findet sich an der Basis die Spur einer Schräglinie zwischen dem ersten und zweiten Rückenstreifen. Würde man diese, was aber wegen ihrer völligen Unscheinbarkeit unzulässig ist, für den bekannten Humeralstreifen halten, so blieben für die Flügeldecken nur 6 Rückenstreifen, dagegen zwei äussere Randstreifen, ein innerer ganzer und ein äusserer halber.

Trotz einiger Differenzen glaube ich die Art bei *Tinotarsus* belassen zu müssen, wozu mich namentlich der eigenthümliche Bau der Schienen veranlasst. Bei *T. remipes* Mars., den ich jedoch in natura nicht kenne, ergeben sich nach der Beschreibung mehrfache Abweichungen, die mir aber eine generische Trennung wohl nicht zu rechtfertigen scheinen. So sollen die Epipleuren mit zwei Furchen

versehen sein, der vordere Prosternallappen soll abgerundet, die Spitze des Mesosternums leicht ausgerandet sein, auch werden die Fühlergruben als wenig tief und am Seitenrande des Thorax gelegen bezeichnet, während sie bei *Poggei* sehr tief und innen neben den Vorder-ecken gelagert sind.

Auf eine Untersuchung der Mundtheile musste ich, da nur ein einziges Exemplar vorliegt, verzichten. Ich habe diese Art, eine der interessantesten der ganzen Ausbeute, ihrem Entdecker gewidmet.

Dermestidae

30. *Dermestes cadaverinus* Fabr. Syst. Ent. p. 55. (1775).
 Von Loanda (Homeyer!).
 Ein Cosmopolit wie der folgende.
31. *Dermestes vulpinus* Fabr. Spec. Ins. I. p. 64. (1781).
 Von Dondo (Homeyer!).

Lucanidae

32. *Nigidius perforatus* Harold: *Piceus, nitidus, thorace ad latera fortiter punctato, medio laevi, longitudinaliter foveato, ad angulos anticōs profunde foveolato-exciso, angulo posteriore spinose porrecto, elytrorum interstitiis subtilissime et vix perspicue punctulatis.* — Long. 20 mill.

N. perforatus Harold. Diagn. p. 100. 10. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt und Färbung des *auriculatus*. Die Stirn tief und nach hinten winkelig der Quere nach eingedrückt, die Oberfläche dicht und sehr grob punktirt, die Wangen hinten einen spitzen, vorn einen etwas stumpferen Winkel bildend, vor den Augen nur leicht ausgebuchtet, hier also nicht wie bei *auriculatus* tief grubig ausgerandet. Die Mandibeln wie bei jenem mit aufgerichtetem, einwärts gekrümmtem Zahne. Halsschild in der Mitte mit einer tiefen Längsgrube, deren Grund durch das Zusammenfließen zweier groben Punktreihen gebildet wird, in der Art jedoch, dass eine unregelmässige mittlere Längsleiste übrig bleibt; der Rücken glatt, die Seiten aber grob und dicht punktirt, ausserdem eine Gruppe von 5–6 Punkten jederseits vor der Mitte; an den Vorderecken entstehen durch eine tiefe, ge-

rundete Ausbuchtung zwei zahnartige Ecken, von welchen besonders das hintere, da der Seitenrand leicht ausgebuchtet ist, dornartig nach vorn und zugleich etwas nach aussen vortritt; in der Mitte des vorderen, leicht abschüssigen Theiles eine stumpfe Spitze. Die Flügeldecken tief gefurcht, die Furchen dicht gekerbt, die gewölbten Zwischenräume scheinbar glatt, nur mit äusserst feinen, schwer wahrnehmbaren Pünktchen besetzt. Hinteres Ende des Prosternums beulig angeschwollen.

In die nämliche Abtheilung wie *grandis*, *Delegorguei*, *auriculatus* und *cribricollis* gehörend, welche durch den Ausschnitt an den Vorderecken des Thorax ausgezeichnet ist. Bei der gegenwärtigen Art ist derselbe besonders tief, und sieht, bei Ansicht von oben, wie ein Loch aus, welches durch die Ecken getrieben ist und dessen Umrandung nach oben weggefallen ist. Die äusserst fein punktirten, fast als glatt zu bezeichnenden Flügeldecken unterscheiden den *perforatus* ausserdem leicht von den übrigen Gruppengenossen.

33. *Nigidius laevigatus* Harold: *Piceus, subcylindricus, genis extus non sinuatis, thorace medio longitudinaliter foveato, laevissimo, ad latera tantum parce punctulato, angulis anticis integris, elytris sulcatis, sulcis obsolete punctatis, interstitiis laevibus.* — — Long. 17 mill.

N. laevigatus Harold. Diagn. p. 100. 11. (1878).

Ebendaher (Pogge!).

Gestalt des *bubalus*, aber etwas mehr walzenförmig. Der Kopf mit grossen, genabelten Punkten besetzt, das Kopfschild vorn gerade abgestutzt, die Oberlippe kurz und quer, in der Mitte ausgebuchtet. Die Wangen vor den Augen sehr tief grubig ausgehöhlt, ihr Seitenrand gerade, hinten einen rechten Winkel mit abgerundeter Spitze bildend, vorn gerundet aufgebogen. Die Mandibeln mit einem kurzen aber sehr breiten aufgerichteten Zahne, dessen Spitze nach Innen gekrümmt und dessen äussere Seitenfläche glatt ist. Das Halsschild mit einer ziemlich kurzen Längsgrube in der Mitte, die im Grunde mit sehr groben Punkten besetzt ist, die Oberfläche blank, nur an den Seiten fein und weitläufig punktirt; der Seitenrand gerade, nicht gekerbt, die Vorderecken stumpfwinkelig abgerundet; vorn eine stumpfe Spitze neben welcher sich jederseits eine ziemlich tiefe Ausbuchtung zeigt, so dass deutliche Nebenhöcker entstehen. Die Flügeldecken mit flachen, im Grunde nur schwach punktirten Längsfurchen, die Zwischen-

räume vollkommen glatt. Prosternum hinten beulig angeschwollen. Metasternalplatte glatt. Epimeren der Hinterbrust kaum länger als breit.

Von dieser ausgezeichneten, etwas an *Figulus* erinnernden Art ist nur ein einzelnes Männchen mitgebracht worden. Durch den glatten Thorax, die nur seicht punktirten Längsstreifen der Flügeldecken, deren glatte Zwischenräume und durch den breiten Hornzahn der Mandibeln unterscheidet sie sich leicht von den anderen Arten.

34. *Passalus barbatus* Fabr. Syst. El. II. p. 256. (1801).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Durch fünfgliederigen Fühlerfächer, sehr flache Gestalt und das nur an den Rändern und in den Ecken, hier aber grob punktirt Metasternum ausgezeichnet. Eine in Guinea sehr häufige Art, zu *Pentalobus* Kaup gehörig, eine Gattung, die ich ebenso wenig wie die zahlreichen übrigen von diesem Autor aufgestellten, anzuerkennen vermag.

35. *Passalus punctipectus* Kaup. Col. Heft. III. p. 11. (1868).

Leptaulax punctipectus Kaup. l. c.

Didimus punctipectus Kaup. Mon. p. 34. (1871).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Fühlerfächer dreigliederig, Prosternalende quadratisch, die ganze Metasternalplatte ziemlich grob punktirt. Clypeusrand sechszählig, indem der mittlere Zahn doppelt ist. Die Art ist durch ihren kleinen, verhältnissmässig gewölbten Thorax ausgezeichnet und befand sich auf dem Museum unter dem sehr passenden Namen *brevicollis* Klug i. l.

36. *Passalus duplicatus* Harold: *Deplanatus, antennarum capitulo triarticulato, clypei margine quinquentato, thorace lateribus fortiter punctato, metasterno medio punctato, elytris in striis serie punctorum duplici, tibiis intermediis denticulis duobus approximatis*. — Long. 26 mill.

P. duplicatus Harold. Diagn. p. 101. 12. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein *Didimus* nach der Kaup'schen Eintheilung. Im Allgemeinen vom Aussehen des *barbatus*, aber durch den nur dreigliederigen Fühlerfächer sofort zu unterscheiden. Der Kopf mit groben Punkten mässig dicht besetzt, der Scheitelhöcker stumpf dreispitzig, die mittlere Spitze nach vorn verlängert und hier an der Spitze in zwei bogige Leisten

getheilt, die in der Mitte und an ihrem Ende am Kopfschildrand einen Zahn bilden; zwischen diesen Zähnen zeigt der Rand nur einen einfachen, mittleren Zahn, seitlich jederseits oberhalb der Kieferwurzel noch einen etwas stumpferen, so dass im Ganzen am Clypeusrande nur fünf Zähne sich befinden. Der Thorax an den Seiten grob punktirt, ausserdem auch auf dem Rücken mit sehr schwachen Pünktchen kaum wahrnehmbar besetzt, die Randfurche selbst mit groben Punkten besetzt, jederseits vor der Mitte des Vorderrandes allmählich erlöschend, auch die Randung der Basis in der Mitte unterbrochen. Die Flügeldecken viel stärker und tiefer gestreift als bei *barbatus*, alle Streifen gekerbt punktirt, die Kerbungen gegen die Seiten zu allmählich derber, in den äusseren deutlich aus der Vereinigung zweier runder Punkte gebildet. Prosternum hinten länglich-viereckig, der Hinterrand wulstig erhaben, in der Mitte nur eine mattglänzende löffelartige Erhabenheit. Taille mit geraden Schrägeindrücken. Metasternum in den Ecken glatt, in der Mitte jedoch punktirt. Mittelschienen unterhalb der Mitte mit zwei kleinen, nah beisammen stehenden Dörnchen.

Durch die erwähnten Merkmale ist die gegenwärtige Art höchst ausgezeichnet und scheint dieselbe dem Monographen unbekannt geblieben zu sein. Ich kann nämlich seinen *Klugi*, dem in der ersten Beschreibung in Col. Heft. III ein vierzahniger, in der Monographie dagegen ein fünfzahniger Clypeus beigelegt wird, nicht mit der gegenwärtigen Art identifiziren, obwohl zwischen beiden, namentlich was die Gestalt des Prosternalendes betrifft, eine gewisse Uebereinstimmung herrschen muss. Kaup bezeichnet nämlich den Thorax seines *Klugi* als total mit Punkten bestreut, was doch wohl nur so zu verstehen ist, dass er wie auf den Seiten so auch auf dem Rücken mit groben, gleichgrossen Punkten besetzt ist. Bei *duplicatus* ist aber die Punktirung des Rückens eine so feine, dass sie sogar leicht übersehen werden kann. Auch das Prosternum wird als glatt und nur hinten punktirt bezeichnet, während bei *duplicatus* die Punktirung längs der ganzen Mitte sich ausdehnt. Endlich wird auch *Klugi* in der Sculptur der Flügeldecken mit *parastictus* verglichen, bei dem, wie überhaupt bei den nächstverwandten Arten, in den äusseren Furchen einfache, durch nur schmale Querbrücken getrennte Gruben sich zeigen, während bei *duplicatus* in allen Streifen sehr deutlich eine Doppelreihe von Punkten sich zeigt. Das doppelte Zähnenchen am

Aussenrande der Mittelschienen ist ein weiteres sehr charakteristisches Merkmal für diese interessante Art.

Scarabaeidae.

37. *Scarabaeus paganus* Harold: *Sat convexus, viridis, thorace dense rugose punctato, medio linea laevigata, lateribus postice non crenatis, elytris subopacis, interstitiis punctis magnis parum profundis sat dense et subseriatim adpersis, carina marginali integra.* — Long. 38 mill.

Mas: *Tibiae posticae scopa brevi fusca.*

Sc. paganus Harold. Diagn. p. 101. 13. (1878).

Aus dem Inneren, bei Kimbundo, zu Anfang der Regenzeit (Pogge!).

Ziemlich stark gewölbt, schön metallisch grün, die Flügeldecken nur wenig glänzend, die Unterseite sammt den Beinen dunkler grün, die Schenkelstützen und die Schienen schwarz. Der Kopf dicht punktiert, die Punktirung vorn längsrunzlig, zwischen den Augen eine etwas bogig nach hinten gerichtete, in der Mitte verloschene Querleiste, gerade vor derselben eine kleine Längserhöhung. Thorax hinten gegen die Schildchenstelle einen sehr deutlichen Winkel bildend, die Seiten stark bogig erweitert, von den Vorderecken bis hinter die Mitte stark gekerbt, dann aber bis zu den sehr stumpfen Hinterecken glatt; die Punktirung fast gleichmässig und äusserst dicht, nicht körnelig; die deutlich vertieften Punkte, von denen jeder ein äusserst kurzes gelbes Börstchen trägt, geben dadurch, dass sie eng aneinander schliessen den Zwischenräumen ein schuppiges Aussehen; längs der Mitte eine glatte, hinten etwas erweiterte Längslinie. Das Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken fein gestreift, die Zwischenräume flach, äusserst fein dicht gekörnelt, mit wenig tiefen, flachen aber groben Punkten ziemlich dicht und dabei unregelmässig gereiht punktiert, auf dem 6ten, etwas schmälern, jedoch eine einfache Punktreihe; die neben der Aussenkante hinlaufende Seitenkante ebenso scharf wie diese und hinten mit ihr zugleich erlöschend. Pygidium glänzend, grob punktiert. Die Vorderschienen vierzahnig, der erste Zahn sehr stumpf, der Innenrand im letzten Drittel der Länge erweitert und stumpf gekerbt. Die Behaarung der Unterseite schwarz. Bei dem Männchen, es liegt nur dieses Geschlecht vor, auf der oberen Kante der Hinterschienen eine aus längeren Haaren bestehende, in ihrer Ausdehnung aber sehr kurze Bürste.

Diese schöne Art, die auf den ersten Anblick sehr leicht mit einem *Sc. Aegyptiorum* zu verwechseln ist, steht mit diesem, mit *purpurascens* und mit *cupreus* in nächster Beziehung. Vorerst muss ich bemerken, dass *purpurascens* durchaus nicht, wie Gerstäcker will, als Abart mit *Aegyptiorum* vereinigt werden kann. Er unterscheidet sich von diesem, abgesehen von der rothen Kupferfarbe, auf die ich selbst kein besonderes Gewicht legen möchte, durch schwarze, nicht rothbraune Behaarung der Beine, besonders der Vorderschienen und die viel schwächere, meist unterbrochene Seitenrandleiste der Flügeldecken. Was den *Sc. paganus* betrifft, so unterscheidet er sich sofort von allen dreien durch die dichte und grobe Punktirung der Flügeldecken, die in Bezug auf ihre Längenausdehnung sehr kurze Bürste der hinteren Schienen und durch den hinten glatten, nicht gekerbten Seitenrand des Thorax. Ausser diesen höchst charakteristischen Merkmalen weichen noch ab *purpurascens* durch die weitläufig punktirten Flügeldecken und die hinten nur sehr schwach winkelige Thoraxbasis, *cupreus* durch nur zerstreut und fein punktirte Flügeldecken, sowie durch den einfach gekörnelt Thorax, *Aegyptiorum* durch feiner punktirte Flügeldecken und deren verloschene Seitenrandleiste.

38. *Anachalcos procerus* Gerstäck. Decken's Reis. p. 127. t. 7. f. 3—3 a. (1873).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Zwei männliche Stücke dieser stattlichen, von Gerstäcker a. a. O. vortreflich beschriebenen Art wurden gesammelt. Dieselben unterscheiden sich in nichts von dem aus Moschi vorhandenen, gleichfalls männlichen Stücke.

Dr. Gerstäcker hat in einer Anmerkung bei Beschreibung dieser Art, sich dahin geäußert, dass die auffallenden Merkmale dieser Art, nämlich der gestreckte Körper, die langen gewundenen Hinterbeine und die schneppenartig ausgezogene Spitze des Pygidium, möglicherweise als Sexualdifferenzen aufzufassen seien. Auch erwähnt er einen von der Sierra Leone stammenden *Anachalcos*, von gleichfalls längerer Körperform, welcher ihm das alter *sexus* des *cupreus* darzustellen scheint.

Bei *Anachalcos*, wie bei den ächten *Scarabaeini* (*Ateuchini*) überhaupt, machen sich nun die Geschlechtsdifferenzen im Allgemeinen wenig bemerkbar, doch gestatten sie ein bestimmtes und leichtes Er-

kennen des betreffenden sexus. Das letzte oder sechste Abdominalsegment ist nämlich beim Weibchen überall gleichbreit, beim Männchen wird dasselbe durch das bogige Hereingreifen des unten geplätteten Pygidium in der Mitte sehr stark verschmälert. Hierbei zeigt sich, dass die beiden Geschlechter des capensischen *cupreus* in allem übrigen, namentlich was den Fussbau betrifft, völlig übereinstimmen, dass der von Gerstäcker erwähnte *Anachaleos* von der Sierra Leone das Männchen einer besonderen, dem *procerus* nahestehenden Art ist und dass wir von letzterem zur Zeit die Weibchen noch nicht kennen.

Es ist mir indess zweifelhaft, wegen Mangels an Material jedoch nicht nachweisbar, ob der *cupreus* vom Senegal und von Guinea und der von der Südspitze des Continents auch wirklich eine und dieselbe Art darstellt. Die Männchen der Westküste sind gestreckter, ihre hinteren Beine viel schlanker und deutlicher geschwungen, ihre Pygidiumspite unten mehr abgeplattet und ausgezogen, ihre Weibchen dagegen zeigen mitten auf der Rückenfläche des Pygidium zwei kleine Knötchen. Diese Form wäre dann unzweifelhaft der ächte *cupreus* Fabr., alle von Südafrika stammenden Thiere wären aber *convexus* Boh., dessen Beschreibung erst dann verständlich wird, wenn man unter dem von ihm angezogenen *cupreus* ausschliesslich die Art der Westküste in's Auge fasst.

Nach dem, wie ich aber schon bemerkte, ungenügenden mir zur Verfügung stehenden Materiale würde *cupreus* das nördliche tropische Afrika, d. h. die Sudanländer vom Senegal bis Sennaar (Hartmann!) und auf der Ostküste herab das Gebiet bis nach Sansibar (Hildebrandt!) bewohnen, *convexus* dagegen die Südspitze innehaben, östlich jedoch bis nach Mozambique (Peters!) und bis zum N'Yassa heraufreichen.

39. *Heliocopris Hamadryas* Fabr. Syst. Ent. p. 22. (1775).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein im tropischen Afrika weitverbreiteter *Heliocopris*, der auch die Südspitze bewohnt und auf der Ostküste nördlich bis nach Abyssinien reicht.

40. *Heliocopris Samson* Harold: *Statura H. Pirmal, capite lateribus postice ante oculos non angulatis, subparallelis, vertice medio carina transversa elevata, thorace rugoso, dorso elevato utrinque dentato,*

medio lobo brevi tridentato, angulis anticis valde spinosis, elytris intra marginem et carinam lateralem iterum carinatis. ♂. — Long. 55 mill.

H. Samson Harold. Diagn. p. 101. 14. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Färbung, Grösse und Gestalt des *Pirmal*, wie dieser auf dem Rücken etwas flacher gewölbt. Der Kopf mit vor den Augen nur wenig vortretenden, dann nach vorn gerade verlaufenden und bogig sanft ausgebuchteten Seiten, so dass das vordere Wangeneck einen spitzen Winkel bildet; der Scheitel in der Mitte mit einer derben, aber kurzen und schwach gebogenen Querleiste, das Kopfschild davor mit queren Runzellinien. Das Halsschild hinten jederseits neben der Mitte deutlich ausgebuchtet, die hinteren Winkel stumpfeckig, die vorderen weit zurückstehend und als lange scharfe Spitzen gerade nach vorn gerichtet; die Oberfläche längs der Mitte des Rückens hinten, wo sich eine flache Vertiefung bildet, gekörnelt, sonst grob gerunzelt, auf den Runzeln, besonders neben der Mitte, sehr deutlich punktirt; der erhabene Rückentheil nach vorn in der Mitte gesenkt und hier einen kurzen, mässig breiten Fortsatz bildend, welcher am Ende abgestutzt und dreizahnig ist; neben diesem Fortsatz zu jeder Seite eine tiefe bogige Ausrandung, welche mit einem starken etwas seitlich gerichteten Zahn abschliesst; zwischen diesem Zahne und den Vorderecken noch eine tiefe Ausbuchtung, auf deren vorderer Fläche eine Leiste schräg gegen die Augen verläuft; der abschüssige Theil mit steifen rothen Borstenhaaren besetzt. Die Flügeldecken leicht gestreift, die Zwischenräume glänzend, kaum gewölbt, weitläufig und sehr fein punktirt; zwischen dem ersten, etwas tieferen, neben der Naht hinlaufenden Streifen und dem zweiten erscheint ein vorn und hinten abgekürzter Zwischenstreifen; ebenso befindet sich zwischen der Seitenrandleiste und dem Aussenrand eine vorn abgekürzte Zwischenleiste, an deren vorderes Ende sich noch ein kleines, jedoch mehr nach innen gelegenes Leistenstück anschliesst. Hinterbrust mit fuchsrother, an den Seiten dichter und langer Behaarung.

Der nächste und bisher einzige Verwandte des stattlichen *Pirmal*. Die Bewaffnung des Thorax ist eine völlig verschiedene, man könnte sagen entgegengesetzte, denn der weiten Ausbuchtung bei *Pirmal* entspricht hier der mittlere, am Ende dreizahnige Fortsatz. Bei jenem befinden sich ausserdem vorn auf der Mitte des Rückens grosse, geglättete Stellen, die Streifen der Flügeldecken sind tiefer und fehlt

der eigenthümliche accessorische Streifen sowie die schräge Leiste auf dem abschüssigen, unbehaarten Theile des Thorax.

Es liegt ausserdem ein einzelnes Stück eines kleinen, nur 30 mill. messenden *Heliocoprís* vor, welcher seinem ganzen Aussehen nach, auch in Anbetracht der mehr röthlichbraunen Flügeldecken als kümmerlich entwickelt zu betrachten sein dürfte. Ich bin nicht abgeneigt, in demselben nur eine männliche Zwergform des *Samson* zu erblicken, da der erhabene Rückentheil des Thorax, der allerdings gewissermassen nur eine Querleiste bildet, in der Mitte einen kurzen, abgestutzten, jedoch deutlich nach abwärts gesenkten Fortsatz bildet, welcher der eigenthümlichen Abschrägung bei *Samson* zu entsprechen scheint. Auch ist die Basis des Thorax neben der Mitte deutlich ausgebuchtet, ein Merkmal, welches bekanntlich nur *Pirmal* und der jetzt neu dazu kommende *Samson* aufweisen. Die Zwischenleisten auf den Seiten der Flügeldecken fehlen und sind nur durch punktirte Längsstreifen angedeutet, dagegen ist der Zwischenstreifen im zweiten Zwischenraume wenigstens auf einer Flügeldecke noch deutlich wahrzunehmen.

41. *Catharsius dux* Harold: *Ater, parum nitidus, capite antice rotundato, fronte carina transversa breviter tridentata, thorace aequaliter dense granulato, ante medium carina transversa, elytris coriaceis, subtiliter striatis.* (♀). — Long. 38—40 mill.

C. dux Harold. Diagn. p. 101. 15. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!),

Tiefschwarz, wenig glänzend, von plumper, gewölbter Gestalt, ganz an *Molossus* erinnernd. Der Kopf vorn einen regelmässigen Halbkreis bildend, die Wangen rechtwinkelig, die Oberseite zwischen den Wangennähten querfaltig, in den Wangen selbst gekörnelt, die Mitte allmählich gegen hinten ansteigend, hier, aber noch vor den Augen, mit einer Querleiste, welche nach hinten einen stumpfen Winkel bildet und leicht dreizahlig ist. Thorax mit vorn gerade abgestutzten Ecken, die Oberseite gleichmässig dicht gekörnelt, vorn leicht abfallend und hier mit einer ziemlich kurzen Querleiste versehen, die in der Mitte eine kleine schwache Einbuchtung zeigt. Die Flügeldecken äusserst fein netzartig gerunzelt, daher mattglänzend, sehr fein gestreift, in den Streifen kaum punktirt. Naht des Metasternums nach vorn eine scharfe Spitze bildend. Abdomen glatt, nur die Spitze des ersten Ringes zwischen den Hinterhüften dicht punktirt. End-

rand der hinteren Schienen einfach, nicht ausgezackt. Behaarung der Unterseite dunkelbraun. (Weibchen.)

Ich habe lange gezögert, eine Beschreibung dieser Art zu geben, da dieselbe nur in weiblichen Exemplaren vorliegt, an welchen daher die eigentlichen spezifischen Merkmale nicht recht ermittelt werden können. Die auffallende Grösse jedoch und die grosse Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine dem *rhinoceros* nahverwandte Art handelt, veranlassten mich schliesslich hiezu. Vorerst muss ich bemerken, dass die vorhandenen Exemplare des *dux* eine so täuschende Aehnlichkeit mit gewissen weiblichen Formen des *Molossus* haben, dass sie wirklich nur bei näherer Prüfung auseinander zu halten sind. Bei der ostindischen Art ist jedoch vorn in der Mitte des Clypeus immer eine leichte Ausbuchtung zu erkennen, die Querleiste des Thoraxrückens ist ganz gerade, der erste Hinterleibsring an der Basis unpunktirt, schliesslich zeigen doch die ausgezackten Endränder der hinteren Schienen, dass es sich nur um Aehnlichkeit, nicht um nähere Verwandtschaft handelt. Am nächsten scheint mir, wie schon bemerkt, der *rhinoceros* Klug heranzutreten, der dieselbe Sculptur, das halbkreisförmige Kopfschild und die ungezackten Schienen wie *dux* zeigt. Doch sind bei der Klug'schen Art die Seiten des Thorax vorn viel minder gerundet, die Ecken daher fast spitz, der hintere Wangenrand tritt nicht in einem rechten, sondern in einem sehr stumpfen Winkel hinaus, so dass der Kopf hinten viel schmaler bleibt.

Mit *Catharsius heros* Boh., einer colossalen Art vom N'Gami, die 44 mill. misst, dürfte die gegenwärtige Art wohl keine Gemeinschaft haben. Bei dieser Gelegenheit muss ich bemerken, dass *Copris tyrannus* Thoms. nach Beschreibung und Abbildung durchaus kein *Helio-copris* ist, wie Gerstäcker im Jahresberichte und nach ihm der Münchener Catalog angibt, sondern derselbe gehört zu *Catharsius* und steht jedenfalls dem Boheman'schen *heros* ziemlich nahe.

42. *Catharsius peregrinus* Harold: *Piceus, nitidus, dorso subdeplanatus, clypeo obtuse bidentato, vertice breviter cornuto, thorace lato, disco laevi, antice obtuse bituberculato, elytris laevibus, subtiliter striatis, tibiis anticis tridentatis, margine omnino integro.* — Long. 25 mill.

C. peregrinus Harold. Diagn. p. 101. 16. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Pechschwarz, die Flügeldecken mit einem Stich in's Bräunliche, von etwas breiter, dabei auf dem Rücken leicht verflachter Gestalt, sehr glänzend und blank. Der Kopf mit gerundeten, vorn stumpf zweizahnigem Aussenrande, auf der Stirn ein kurzes kegelförmiges Horn. Thorax doppelt so breit wie lang, vorn abschüssig und in der Mitte mit zwei kleinen Beulen; Mittelrücken glatt, die Seiten fein und dicht, der vordere Theil, besonders an den Vorderecken, körnelig oder schuppig punktirt; die Vorderecken breit gerundet. Die Flügeldecken etwas schmaler als der Thorax, quadratisch, fein gekerbt-gestreift, die Zwischenräume glatt, flach, die Leiste an den Seiten sehr kurz. Unterseite sparsam behaart, keine Querleisten auf den Seiten des Thorax. Metasternalplatte äusserst fein, ziemlich dicht punktirt. Die Vorderschienen dreizahnig, oberhalb der Zähne und zwischen denselben vollkommen glatt, ohne Kerbungen. Hinterbeine verhältnissmässig schlank.

Ein sehr eigenthümlicher, etwas an *Pinotus* erinnernder *Catharsius*, besonders durch seine etwas verflachte Form und die breiten, aussen jedoch ungekerbten Vorderschienen ausgezeichnet. Es ist nur ein einzelnes männliches Stück vorhanden.

43. *Onthophagus Brucei* Reiche. Voy. Galin. Abyss. p. 316. t. 19. f. 6. (1850). — Fähr. Ins. Caffr. II. p. 264. (1857).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Die beiden Geschlechter dieser stattlichen Art differiren wenig unter sich. Der Kopf ist ohne Querleisten, nur auf der Stirn erhebt sich beim ♂ ein kleiner Höcker, der beim ♀ mehr die Gestalt einer sehr kurzen Querleiste annimmt. Der Thorax ist vorn leicht, beim ♂ etwas stärker abschüssig, bei diesem in der Mitte mit zwei stumpfen Beulen versehen, beim ♀ schmelzen diese zu einem kurzen, geglätteten Querwulst zusammen.

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man versucht sein diesen *Onthophagus* in die Nähe von *tridens* zu bringen, mit dem er in Grösse, Gestalt und theilweise auch in der Färbung eine gewisse Aehnlichkeit bietet. Es gehört aber *Brucei* wegen der Anwesenheit eines mittleren Stirnhöckers einer ganz anderen Gruppe an und schliesst sich derselbe zunächst an *auratus*, *lanista*, u. s. w. an. Mit diesen hat er den in der Mitte flach abgesetzten und stark eckig vortretenden Hinterrand des Thorax gemein, mit *lanista* auch die Sculptur der

Flügeldecken. Der Mangel an Querleisten auf dem Kopfe und das vorn nicht kantige sondern nur stumpfbeulige Metasternum weisen ihm jedoch auch in dieser Abtheilung eine isolirte Stellung an.

Auch diese Art, wie so manche der von Herrn Pogge mitgebrachten, war bisher nur vom Süden und von der Ostküste bekannt: Port Natal (Wahlberg!), Abyssinien (Galinier!).

44. *Onthophagus pugionatus* Fähr. Ins. Caffr. II. p. 286. (1857). — Gerstäck. Deck. Reis. 1873. p. 131.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Bei vollständig entwickelten Männchen trägt die Stirn ein langes, kaum gekrümmtes, dünnes Horn, der Thorax fällt vorn schief ab und ist hier geglättet und leicht vertieft, sonst ziemlich dicht und leicht körnelig punktirt. Bei den minder entwickelten Stücken ist das Stirnhorn zu einem kurzen kegelförmigen öfters abgestutzten Höckerchen reduzirt, der vorn leicht abschüssige Thorax zeigt zwei kleine Beulen. Diese kleinen Männchen sehen dann den Weibchen sehr ähnlich; bei diesen befinden sich zwei Querleisten auf dem Kopfe, die hintere etwas höher und äusserst stumpf dreizahnig, der Thorax zeigt vorn eine kleine Querbeule.

Ursprünglich von Port Natal beschrieben, ist dieser *Onthophagus* später auch in Sansibar (Hildebrandt!) aufgefunden worden und liegt ausserdem in Mehrzahl vom N'Yassa vor. Seine Verwandtschaft mit dem bis jetzt nur vom Westen, Guinea und Senegal, nachgewiesenen *bidens* Oliv. (*guineensis* F.) ist eine so grosse, dass ich eine Zeit lang geneigt war, denselben für eine Abart der Olivier'schen Species zu halten. Es scheint jedoch, ausser der bei *bidens* stets viel dichteren körneligen Punktirung des Thorax und dessen reiner metallisch oder kupfrig grüner Farbe, ein sehr bestimmter Unterschied darin zu liegen, dass bei ihm und zwar auch bei ganz dürftig entwickelten Männchen, vor dem Scheitelhorn stets eine sehr deutliche Querleiste vorhanden ist, von der sich selbst bei den kräftigsten Stücken des *pugionatus* keine Spur findet.

Stücke, wie sie Fähræus beschreibt, mit dunkeln nur an der Wurzel gelb gefleckten Flügeldecken sind verhältnissmässig selten. Bei der Mehrzahl sind diese von rothbrauner Grundfarbe mit einer schlecht begränzten, mehr oder weniger breiten schwärzlichen Querbinde über die Mitte.

45. *Onthophagus extensus* Harold: *Viridi metallicus, elytris badiis, dense punctulatis, interstitiis 3 et 5 distincte altioribus, antennis rufotestaceis.* — Long. 12—13 mill.

Mas: *Cornu frontali longissimo, leviter recurvo; thorace antice utrinque pone angulos laminato-dentato.*

Fem.: *Capite bicarinato, carina posteriore retro plus minusve distincte angulata; thorace antice obsolete 4 tuberculato, tuberculis mediis antice coëuntibus.*

O. extensus Harold. Diagn. p. 101. 17. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Farbe und Gestalt des *lanista*. Kopf und Halsschild schön metallisch grün, die Flügeldecken röthlichbraun, wegen der dichten Punktirung und kurzen bräunlichen Behaarung nur mattglänzend, die Naht grün, der dritte und fünfte Zwischenraum merklich gewölbt. Das Halsschild stark gewölbt, hinten in der Mitte glatt, in der Umgebung dieser glatten Stelle einfach punktirt, dann gegen die Seiten und nach vorn schuppig und rauh punktirt. Fühler hell rothgelb, mit rothen Wurzelgliedern.

Beim Männchen trägt die Stirn ein dünnes, langes, leicht zurückgekrümmtes Horn. Das Halsschild ist vorn sanft abschüssig, in der Mitte mit zwei stumpfen, weit auseinander gerückten Beulchen und jederseits gerade über den Vorderecken, mit einem zahnartigen, comprimierten Höcker.

Beim Weibchen zeigen sich auf dem Kopfe zwei kurze Querleisten, die vordere ist leicht nach vorn, die hintere in der Mitte leicht nach hinten winkelig. Der Thorax ist vorn leicht abfallend, mit vier sehr stumpfen Beulen, von denen meist nur die 2 mittleren, welche vorn in einem spitzen Winkel zusammenlaufen, markirter sind.

Diese Art, von welcher nur ein einzelnes Weibchen mitgebracht wurde, liegt in Mehrzahl auch aus Sansibar vor, wo sie bei Kitui von Hildebrandt und beim See Jipe von v. d. Decken gesammelt wurde, denn hieher gehört auch der von Gerstäcker in Decken's Reise p. 130 als *lanista* aufgeführte *Onthophagus*. Die Aehnlichkeit beider Arten ist zwar eine sehr grosse, doch unterscheidet sich *extensus* leicht durch die zwei erhabenen Zwischenräume der Flügeldecken, sowie durch die Gestalt und Bewaffnung des Thorax. Derselbe ist merklich gewölbter, in weiterer Ausdehnung geglättet, die Punktirung ist derber und minder dicht, die Bewaffnung besonders beim Männchen

eine auffallend verschiedene, indem die vorderen flügelartigen Zähne viel weiter auseinander gerückt (daher der Speziesname) sind als die entsprechenden Hörner des *lanista*. Bei diesem zeigen sie immer eine nach hinten gerichtete Spitze und treten, in dem Masse als sie verkümmern, desto deutlicher zwischen ihnen zwei kleinere Zähnchen in der Mitte hervor. Das Weibchen des *lanista* hat einen viel flacheren, hinten schmaler der Länge nach geglätteten Thorax, dessen mittlerer, aus der Vereinigung der zwei kantigen Erhöhungen gebildeter Vorsprung, viel mehr nach vorn zugespitzt ist. *O. harpax* und *loricatus*, beide derselben Gruppe angehörig und dem *extensus* ebenfalls ähnlich, können wegen der breit vorgezogenen Ecken und der goldgelben Einfassung ihres nur in der Mitte grünen Thorax nicht damit verwechselt werden.

46. *Onthophagus catta* Fabr. Mant. I. p. 12. (1787).

Sc. gazella Fabr. l. c. II. p. 377. (1787).

Von Loanda (Homeyer!).

Eine über das ganze tropische Afrika, ausserdem über Arabien bis nach Ostindien verbreitete Art.

Ich habe hier den Namen für die Art gebraucht, unter dem sie Fabricius zuerst beschrieben hat.

47. *Trox squalidus* Oliv. Ent. I. 4. p. 12. t. 2. f. 12. (1789).

Von Loanda (Homeyer!).

Ebenfalls ein Bewohner des ganzen tropischen Afrikas.

48. *Dichelus expositus* (n. sp.): *Capite thoraceque nigris, flavido-setosis, elytris rufo-badiis, pilis procumbentibus albidis instructis, pedibus rufopiceis, tarsis tibiisque posticis obscure ferruginēis.* — Long. 6.5 mill.

Von Pungo Andongo, am 28. Mai 1875 gesammelt (Homeyer!).

Von länglich ovaler, auf dem Rücken flachgedrückter Gestalt, schwarz, die Flügeldecken rothbraun, mit niederliegenden, weissen Borstenhaaren zerstreut besetzt, letztere verdichten sich etwas in der Nahtgegend und lassen auch die Andeutung einer Längsbinde in der Mitte jeder Decke erkennen. Der Kopf dicht punktirt, der Clypeus nach vorn nicht verschmälert, vorn abgestutzt und mit aufgebogenem Aussenrande, dessen Ecken jederseits ein Zähnchen bilden. Thorax

etwas länger als breit, nach vorn etwas verschmälert, die Vorderecken spitz, dicht aber wenig grob schuppig punktirt, mit aufgerichteter, ziemlich langer graugelber Behaarung. Das Schildchen dreieckig, schwarz, ziemlich dicht anliegend weiss behaart. Die Flügeldecken dicht und etwas rauh punktirt, unterhalb des Schildchens in der Mitte etwas flachgedrückt, ohne deutliche Rippenbildung. Das Pygidium (σ) eingeschlagen, mit gelblichweisser, vor der Spitze büschelförmig verdichteter Behaarung. Die Unterseite schwarz, mit weisslicher längerer Behaarung. Die Beine dunkelbraun, die Tarsen und die hinteren Schienen heller rothbraun; die Vorderschienen mit drei in gleichem Abstände stehenden Randzähnen, der oberste kurz, die beiden unteren kräftiger. Sämmtliche Klauen an allen Füßen ungleich und gespalten, die innere an den Vorderfüßen ziemlich breit, die der Hinterfüße nur halb so lang wie die äusseren. Die Fühler rostroth mit schwarzer Keule.

Ein einzelnes Männchen. Diese Art, die sich etwa an *pyropygus* Illig., noch besser aber an den unbeschriebenen *setosus* Eckl. anschliesst, gehört zur *Platycheilus*-Gruppe und ist meines Wissens der nördlichste Repräsentant jener fast ganz auf die Südspitze beschränkten eigenthümlichen Hopliden-Abtheilung.

49. *Serica rufolineata* (n. sp.): *Late ovalis*, *pruinosa*, *nigra*, *subvirescens*, *elytris vitta laterali rufa*, *punctato-striatis*, *interstitiis fortiter vage punctatis*, *antennis rufescentibus*, *clava nigra*. — Long. 6.5 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von der gerundet eiförmigen Gestalt des *Trochabus sulcipennis*, aber mit neungliedrigen Fühlern, schwarz, bereift, Kopf und Halschild mit schwachem grünlichen Erztone, die Flügeldecken etwas bräunlich scheinend, jede auf der Seite mit einer gelbrothen Längsbinde, welche auf der Schulter und auf der Endbeule schwach verbreitert ist. Der Kopf hinten fein, vorn gröber und fast runzlig punktirt, mit convergirenden, vorderen Rändern, das Kopfschild durch eine Querleiste abgesetzt, vorn gerade abgestutzt. Thorax mit spitzen vorderen und stumpf gerundeten hinteren Ecken, fein und ziemlich dicht punktirt. Das Schildchen etwas länglich dreieckig, fein punktirt. Die Flügeldecken ziemlich tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, weitläufig aber grob punktirt. Die Unterseite und die Beine grünlich schwarz, glänzend, die Hinterhüften grob punktirt; die Vorderschienen mit zwei Randzähnen. Die Fühler roth-

braun, das erste Glied und die Wurzel des zweiten dunkler braun, die dreigliedrige Keule schwarz.

Eine durch ihre Zeichnung recht ausgezeichnete Art, die vielfach an *Trochalus* erinnert, wegen des nur neungliederigen Fühlhorns jedoch bei *Serica* bleiben muss. In der Färbung bietet *Tr. quadrilineatus* einige Analogie, doch ist er viel breiter gerundet und hat jede Flügeldecke zwei rothe Längsbinden, die unter sich an der Basis zusammenhängen.

50. *Rhopaea pruinosa* Harold: *Fusca, supra pruinosa, thorace punctato, margine laterali crenulato, elytris obsolete bicostatis, pilis squamiformibus parvis et raris irregulariter adpersis, pectore flavo-pubescente, abdomine nudo, punctato.* — Long. 26 mill.

Rh. pruinosa Harold. Diagn. p. 101. 18. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, ziemlich walzenförmiger Gestalt, nur hinten im letzten Drittel der Länge etwas erweitert, dunkelbraun, ohne Glanz, reifartig schillernd. Der Kopf grob punktirt, kurz, das Kopfschild vorn gerade, in der Mitte sehr schwach gebuchtet, die Ecken jederseits gerundet. Thorax ziemlich dicht punktirt, auf dem Seitenrande selbst grobe Punkte, wodurch derselbe gekerbt wird; die Vorderecken ziemlich spitz, die hinteren stumpfwinkelig. Schildchen punktirt, die Hälfte eines Ovals darstellend. Flügeldecken mit schwach angedeuteten zwei Längsrippen über der Scheibe und einer dritten mehr dem Aussenrande genäherten, ziemlich dicht punktirt, die Punktirung ungleich und stellenweise, besonders längs der Naht, Gruppen bildend, hier auch die Pünktchen meist mit einer sehr kurzen, weisslichen Schuppe, ausserdem zerstreute etwas längere Schüppchen, besonders auf der Endbeule. Pygidium hinten gerundet abgestutzt, ziemlich grob punktirt, jeder Punkt im Grunde mit einem Schüppchen versehen. Die Brust und die Hinterhüften gelbbraun behaart, der Hinterleib mit Ausnahme des ersten Ringes unbehaart, fein, aber ziemlich dicht punktirt, besonders an den Seiten. Die Schenkel dicht punktirt, die Vorderschienen dreizahlig, der mittlere Zahn dem unteren etwas genähert und breiter. Alle Klauen an der Basis mit einem scharfen Zahne; Fühler 10-gliederig, drittes Glied bedeutend länger wie das sehr kurze vierte, Fühlerfächer 6-gliederig.

Das lange dritte Fühlerglied und der Mangel jeglicher Sternalspitze stellen die Art zu *Rhopaea* und zwar schliesst sie sich habituell zunächst an die *Verreauxi* an, die von hellerer brauner Farbe ist und einen sehr verschieden geformten Thorax hat, indem bei ihr die Seiten regelmässig gerundet sind, während sie bei der *pruinosa* in der Mitte ein starkes Eck bilden. Die Fühler und die Beine sind vollkommen gleich geformt. *Rhopaea* war bekanntlich bis jetzt nur von Australien nachgewiesen.

51. *Camenta Westermanni* (n. sp.): *Nitida, rufo-picea, vel castanea, capite transversim tricarinato, labio profunde emarginato, thorace dense punctulato linea longitudinali impressa, elytris dense punctatis, subrugulosis, non striatis; antennis in ♂ 7- in ♀ 6-lamellatis.* — Long. 20 mill.

Camenta Westermanni Dej. i. litt.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gewölbter und plumper, nach hinten bauchiger Gestalt, glänzend, oben fast glatt, rothbraun oder dunkelbraun. Der Kopf dicht punktirt, die Wangen gerundete Lämpchen darstellend, vorn drei Querleisten, eine, welche die tief ausgebuchtete Oberlippe vom Kopfschild trennt, die zweite, mitunter an den Seiten etwas abgeschwächte, auf der Gränze zwischen Stirn und Kopfschild, die dritte, etwas vor den Augen, von einer Wangenecke zur andern; zwischen dieser und der mittleren findet sich zuweilen die Spur eines schwachen mittleren Längskiels. Thorax kurz und verhältnissmässig klein, die Vorderecken spitz, die hinteren verrundet, der Seitenrand deutlich gekerbt, die Basis mit in der Mitte unterbrochener Randlinie; die Oberfläche dicht, fein und gleichmässig punktirt, über dem Rücken eine sehr deutliche vertiefte Längslinie. Das Schildchen länglich dreieckig mit gerundeten Seiten, punktirt. Die Flügeldecken dicht und etwas gröber als das Halsschild punktirt, nur der Nahtstreifen deutlich, sonst keine Streifenbildung, auch keine Rippen. Die Unterseite gelbbraun behaart, erster Hinterleibsring sehr kurz, in der Mitte gekielt, ebenso der zweite, dieser jedoch stumpfer. Fühlerkeule beim ♂ mit 7, beim ♀ mit 6 Fächergliedern.

Es ist nur ein einziges weibliches Stück gesammelt worden, ich konnte aber die Beschreibung mittelst zweier Stücke ergänzen, welche die hiesige Sammlung unter obigem Namen durch Westermann aus

Guinea erhielt. Charakteristisch erschienen mir für die Art die vertiefte Längslinie auf dem Vorderrücken und der vollständige Mangel von Streifen oder Rippen auf den Flügeldecken. Es gruppirt sich um die gegenwärtige eine Anzahl nahverwandter Arten, darunter auch *nigrita* Blanch. und mehrere noch unbeschriebene.

52. *Schizonycha modesta* (n. sp.): *Oblonga*, *subcylindrica*, *feruginea*, *fortiter punctata*, *thorace antice leviter scabroso*. — Long. 8.5 mill.
Vom Cuanza (Homeyer!).

Eine der kleinsten Arten der Gattung, von länglicher, leicht walzenförmiger Gestalt, einfarbig rostroth, nur der Hinterleib etwas heller gelbroth. Der Kopf mässig dicht aber grob, dabei leicht körnelig punktirt, auf der Stirn zwischen den Augen eine scharfe Querleiste, auch der Hinterrand kantig geleistet. Thorax quer, mit groben, aber nicht tiefen Punkten mässig dicht besetzt, die Punkte vorn etwas dichter, hier zugleich schuppenartig und rauh; der Seitenrand nur hinten schwach gekerbt, vorn, von oben betrachtet, bis zur Mitte fast gerade. Die Flügeldecken ziemlich dicht und grob unordentlich punktirt, die Schultern nach innen durch einen Eindruck gut markirt, der Saum mit einzelnen Borstenhaaren. Erstes Glied der Hinterfüsse kürzer als das zweite, Klauen in zwei gleich grosse Spitzen gespalten.

Der *oblonga* von der Weihnachtsbai am nächsten verwandt, viel kleiner als diese, die erhabene Scheitelkante in der Mitte kein Eck nach rückwärts bildend, die Seiten des Thorax vorn viel weniger gerundet, ihre Ränder nur hinten schwach gekerbt.

53. *Cyclomera rugipennis* Harold: *Elongato-oblonga*, *castanea*, *thoracis basi fulvo-ciliata*, *corpore subtus longe flavo-setoso*, *abdomine nudiusculo*; *clypeo rotundato*, *concavo*, *a fronte rugose punctata carina diviso*; *elytris rugulosis*, *vix striatis*; *antennis 10-articulatis*, *clava trifoliata*; *tibiis posticis crassis*, *carina acuta*, *transversa*; *tarsis praecipue intermediis*, *elongatis*. — Long. 30 mill.

C. rugipennis Harold. Diagn. p. 102. 20. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!); bei der Negerstadt Mussumba im Lundareiche gesammelt.

Von länglicher Gestalt, ziemlich glänzend, rothbraun, oben wenig behaart, nur auf dem Scheitel und am Vorderrücken eine kurze roth-

gelbe Behaarung, die Basis des Thorax dagegen mit längerem Wimperbesatz von gleicher Farbe. Die Unterseite, besonders die Hinterbrust, dicht und lang rothgelb behaart, der Hinterleib selbst fast glatt, nur mit kurzen und wenig dichten Borstenhaaren besetzt. Der Kopf verhältnissmässig klein, der Scheitel dicht und runzlig punktiert, flachgewölbt, dann gesenkt, das Kopfschild durch eine Quernaht abgesetzt, muldenartig vertieft, mit gerundetem, aufgebogenem Vorderende, fein netzartig gerunzelt, mit zerstreuten groben Punkten. Fühler 10-gliederig, Fächer 3-gliederig, so lang wie die vorhergehenden Glieder zusammengenommen, das mittlere Fächerblatt von den beiden äusseren leicht eingeschlossen. Halsschild fein und sehr dicht, dabei fast etwas schuppig punktiert, mit eingemengten undeutlichen grösseren Punkten, die Basis hinten gerade, jederseits innerhalb der stumpfwinkligen Hinterecken leicht gebuchtet und zugleich etwas eingedrückt. Das Schildchen gross, kurz dreieckig mit gerundeten Seiten, wie das Halsschild dicht und etwas ungleich punktiert. Die Flügeldecken ziemlich gleichbreit, ohne deutliche Längsstreifen, ziemlich dicht und dabei etwas der Quere nach gerunzelt, mit eingestreuter, wenig deutlicher Punktirung, die Schulterbeule mehr geglättet; der Seitenrand oben in der Schultergegend und dann wieder hinten bei der Naht mit längeren steifen Borstenhaaren besetzt. Pygidium ziemlich fein schuppig punktiert. Vorderschienen dreizahnig. Hinterschenkel stark verdickt. Hintere Schienen kurz, stark gegen das Ende verdickt, mit einer scharfen Querleiste unter der Mitte und einer kürzeren, minder deutlichen oberhalb derselben. Tarsen, besonders die mittleren, sehr gestreckt, ihr erstes Glied das längste. Krallen stark gekrümmt, die hinteren an der Basis gezähnt, an den mittleren ausserdem die äussere Klaue in der Mitte mit einem derben, seitlich angefügtem Zahne versehen.

Von dieser interessanten Art ist ein einzelnes, an den Vorderfüssen beschädigtes männliches Exemplar vorhanden, welches daher, trotz gewisser Abweichungen im Fussbau, vorläufig bei *Cyclomera* einzustellen sein wird.

Zwar erinnert der vorn abfallende, von einem aufgeworfenen Aussenrande umfasste Clypeus in hohem Grade an die gleiche Bildung bei *Clitopa Erichsoni*, die hier ebenfalls nur in einem einzelnen Männchen vertreten ist, die grössere Gestalt, die nackte Oberseite, die dreizahnigen Vorderschienen und die viel plumperen hinteren Schienen

scheinen mir jedoch zu Gunsten von *Cyclomera* den Ausschlag zu geben. Augenblicklich, wo von den betreffenden Arten nur einzelne Männchen vorliegen, — ob das Weibchen von *dispar* wirklich, wie Klug vermuthet, zu dieser Art gehört, scheint mir in Anbetracht der fast kugelig angeschwollenen Hinterschenkel und des vorn fast verloschenen Seitenrandes des Thorax sehr problematisch —, dürfte es noch nicht an der Zeit sein weder für *Clitopa* noch für *Cyclomera* bestimmtere Abgränzungen aufzustellen. Mit dem Männchen der *C. dispar* verglichen zeigt *rugipennis* einen etwas kürzeren Fühlerfächer, eine sehr scharfe, bei jener völlig fehlende Querleiste auf den hintersten Schienen, endlich eine sehr verschiedene Zahnung der Klauen an den Mittelbeinen, indem hier die äussere Klaue einen starken, gewissermassen durch Spaltung an der Aussenseite entstandenen Zahn zeigt, ausserdem aber noch, wie die innere, an der Wurzel zahnartig erweitert ist. Bei *C. dispar* zeigen beide Klauen unten ein freies Zähnenchen, der Grund selbst ist nur kurz und stumpf erweitert.

In Bezug auf die Mundtheile schliesst sich *Cyclomera* am nächsten an *Elaphocera* an. Die Oberlippe ist bei *rugipennis* noch etwas kleiner und knopfförmiger als bei *dispar*.

54. *Anomala pallida* Fabr. Syst. Ent. p. 35. (1775).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Vom Senegal bis nach Abyssinien und längs beider Küsten bis zur Südspitze verbreitet. Die Punktirung und Streifung der Flügeldecken ist bei dieser Art eine verhältnissmässig sehr regelmässige; zwischen der Naht und dem ersten Längsstreifen befindet sich keine Punktirung, dagegen zwischen diesem und der ersten ebenfalls durch sehr regelmässige Punktreihen eingeschlossenen Rippe eine regellose, durch das Zusammenfliessen von drei, hinten von nur mehr zwei Längsreihen entstandene Punktirung. Zwischen der ersten und zweiten Rippe, die übrigens beide nur schwach erhaben sind, läuft eine einfache regelmässige Punktreihe. Die vorliegenden Stücke sind normal gefärbt, rothgelb, der Kopf dunkel rothbraun, die Naht und der Aussenrand der Flügeldecken gegen die Spitze dunkelbraun, die hinteren Schienen gegen die Spitze rothbraun. Die habituell höchst ähnliche ostindische *ypsilon* hat völlig regelmässig gestreifte Flügeldecken ohne Rippenbildung.

55. *Anomala interna* Harold: *Rufo-testacea, capite antice, thorace postice elytrisque late ad suturam et ad marginem apicalem rufopiceis, pedibus testaceis, tibiis tarsisque piceis.* — Long. 17 mill.

A. interna Harold. Diagn. p. 102. 21. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt der *pallida*, ziemlich gleichbreit, glänzend. Der Kopf rothbraun, hinten rothgelb, die dunkle Farbe tritt in der Mitte eckig in die helle herein; Punktirung dicht und runzlig. Thorax zerstreut und sehr fein punktirt, Basis fein gerandet, Hinterecken stumpf gerundet; rothgelb, das Randgrübchen und ein grosser Fleck in der Mitte der Basis dunkel rothbraun, letzterer ist nach vorn verwaschen und reicht nur mit den Enden jederseits bis zum Randgrübchen. Schildchen rothgelb, braun gerändert. Die Flügeldecken mit ziemlich regelmässigen Reihen grösserer, aber wenig tiefer Punkte, die drei Rückenrippen wenig deutlich, die Punkte in den Streifen ziemlich weitläufig gestellt; rothgelb, unterhalb des Schildchens längs der Naht eine breite schwarzbraune Binde, deren Enden sich jederseits um den Spitzenrand herum bis fast zur Mitte der Länge heraufbiegen, allmählich dabei sich verschmälernd. Unterseite rothgelb, die Beine dunkel rothbraun mit hellen rothgelben Schenkeln, die Trochanteren wieder braun. Fühler bräunlich roth.

Von *pallida* weicht die gegenwärtige Art ausser der Färbung durch die gröbere, viel weniger regelmässige Punktirung der Flügeldecken ab. Die im Kleide sehr veränderliche *plebeja* hat gelbrothe Schenkel, eine noch gröbere Punktirung der Flügeldecken und viel stärker aufgebogenen Clypeusrand. Täuschend ähnlich ist die asiatische *dorsalis*, aber ihr glatter Thorax, der jederseits eckige Clypeus und die dreizahnigen Vorderschienen weisen sie einer ganz anderen Gruppe zu.

56. *Anomala distinguenda* Blanch. Cat. Collect. Ent. p. 182. (1850).

Von Loanda (Homeyer!).

Der *pallida* sehr ähnlich, aber sofort an dem gelbrothen nur vorn rotbraunem Kopfe und dem gelben Randsaume der schwächer gerippten Flügeldecken zu unterscheiden, welcher bei jener schwarz ist. Die hiesige Sammlung weist diese Art ausserdem vom Senegal, von Benin und von Cap Palmas nach.

57. *Popillia princeps* Harold: *Ominno aurato-viridis*, *tarsis cyaneo-nigris*, *elytris striâ suturali alteraque discoidali geminata exceptis sat irregulariter punctatis*, *pygidio basi utrinque macula alba*. — Long. 16—19 mill.

P. princeps Harold. Diagn. p. 102. 22. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Einfarbig goldiggrün, unten mit leichtem Kupferschein, die Füſſe bläulichschwarz. Der Kopf gleichmässig ziemlich dicht punktirt, Aussenrand nur schwach aufgebogen, vorn gerade abgestutzt. Thorax hinten und bis gegen die Mitte glatt, vorn ziemlich fein, an den Seiten dicht und grob punktirt, keine Randlinie an der Basis vom Hintereck bis zum Winkel der Ausbuchtung. Schildchen glatt. Flügeldecken ohne Quereindrücke, aber an den Seiten besonders beim ♀ unterhalb der Schulterbeule stark eingedrückt, die Endbeule fast höckerartig; Punktirung fein, mit Ausnahme des Nahtstreifen und zwei gepaarter Punktlinien, welche auf der Mitte der Scheibe eine Längsrippe andeuten, ziemlich unregelmässig, nur an den Seiten wieder theilweise gereiht. Das Pygidium mit Querpunkten besetzt, jederseits an der Basis ein weisser Haarfleck. Die Unterseite mit weisslicher, an den Hinterleibsringen zu Querbändern verdichteter Behaarung. Mesosternalfortsatz kräftig entwickelt.

Das Männchen unterscheidet sich in mehrfacher Beziehung vom Weibchen. Der Seitenrand des Thorax ist hinter der Mitte deutlicher ausgebuchtet, so dass die Hinterecken scharfe rechte Winkel bilden. An den Flügeldecken ist der Eindruck am Seitenrande unterhalb der Schulter nur schwach, die beim Weibchen darauf folgende wulstartige Verdickung des Randes nur leicht angedeutet. Das Pygidium ist beim ♀ hinten in der Mitte eingedrückt, zu jeder Seite dieses Eindrucks befindet sich ein stumpfer kegelförmiger Höcker, beim ♂ ist dasselbe einfach flachgewölbt, dagegen ist der ganze Spitzentheil nach unten eingeschlagen und nur bei Betrachtung der Bauchseite sichtbar. Die äussere Klaue ist beim Männchen an den vorderen und mittleren Füſſen stark verbreitert, der Hinterleib in der Mitte stark eingedrückt.

Diese schöne Art ist die grösste mir bekannte *Popillia* und durch die erwähnten Merkmale höchst ausgezeichnet.

58. *Popillia bipunctata* Fabr. Mant. I. p. 25. (1787).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Diese Art ist in Süd-Afrika weit verbreitet, sie bewohnt die Südspitze und reicht bis nach Sansibar, scheint aber an der Westküste noch nicht aufgefunden zu sein. Die von Herrn Pogge gesammelten Stücke zeigen eine etwas mehr gelbliche Färbung der Haarflecke, auch sind die Hinterschienen etwas weniger grob punktirt, so dass die Querleisten sich schärfer ausprägen, in allem Uebrigen stimmen sie völlig mit den vom Cap stammenden überein.

59. *Popillia serena* Harold: *Viridis, elytris sat regulariter striato-punctatis, pygidio basi albo-bimaculato, tarsis aeneo-nigris.* — Long. 13 mill.

P. serena Harold. Diagn. p. 102. 23. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von flachgewölbter Form, sehr glänzend, schön laubgrün, unten mehr hell erzgrün, die Tarsen schwärzlich erzfarben. Der Kopf dicht und fein punktirt. Thorax hinten und in der Mitte glatt, vorn fein, an den Seiten stärker und dicht punktirt, Randlinie um die Hinterecken noch deutlich auf eine kurze Strecke fortgesetzt. Schildchen an der Basis punktirt. Die Flügeldecken mit ziemlich regelmässigen, gegen die Spitze erlöschenden Punktreihen, die inneren fein, die äusseren 4—5 grob, auf dem Rücken Spuren von zwei durch etwas feinere und enger gestellte Punkte eingefassten Längsrippen. Das Pygidium weitläufig querrunzig, jederseits an der Basis ein weisser Haarfleck. Die Unterseite mit gelblichgreiser, an den Seiten der Abdominalsegmente Querbänder bildender Behaarung. Mesosternalfortsatz etwas gebogen, seitlich comprimirt. Hinterleib in der Mitte, zwischen dem 5. und 6. Segment muldig eingedrückt. (♂).

Ein einzelnes Männchen aus dem Verwandtschaftskreise der *obliterata* und *interpunctata*, durch schmalere Gestalt, an den Seiten weitläufiger und gröber punktirten Thorax, minder regelmässig und feiner punktirtgestreifte Flügeldecken sowie deren glatte Zwischenräume verschieden.

60. *Cyphonistes vallatus* Wiedem. Zool. Mag. II. 1. p. 4. (1823).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein einzelnes kleines Männchen wurde gesammelt, welches im Vergleich zu capensischen Stücken nur etwas feiner und weitläufiger auf den Flügeldecken punktirt erscheint.

61. *Phileurus Poggei* Harold: *Convexus, subcylindricus, fronte tuberculis duobus parvulis, thorace margine antico medio tuberculato, dorso antice impresso et usque ad basin fere sulcato, elytris striato-punctatis, tibiis anticis quadridentatis, posticis carinis tribus transversis.* — Long. 28—30 mill.

Ph. Poggei Harold. Diagn. p. 102. 24. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gewölbter, leicht walzenförmiger, auf dem Rücken jedoch etwas flachgedrückter Gestalt, glänzend, schwarz, die Flügeldecken dunkel röthlichbraun, die Unterseite mit rothbrauner Behaarung. Der Kopf narbig punktirt, auf der Stirne zwei kleine Höckerchen, das Kopfschild vorn scharf zugespitzt und aufgebogen, auch jederseits vor den Wangen gezahnt. Der Thorax quer, mit gerundeten, vorn leicht bogig aufgewölbten, hinten vor den sehr stumpfwinkligen Hinterecken leicht ausgebuchteten Seiten, die Oberfläche fein und zerstreut, an den Seiten gröber, vorn querrunzlig punktirt; in der Mitte des Vorderrandes ein spitzes Höckerchen; vordere Mitte des Rückentheils leicht abschüssig und eingedrückt, mit vier sehr stumpfen Höckern, die beiden mittleren etwas weiter nach hinten gestellt, ausserdem eine tiefe und breite, die Basis jedoch nicht erreichende Längsfurche. Das Schildchen gerundet dreieckig, mit einzelnen groben Punkten. Die Flügeldecken $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, mit etwas unregelmässigen, hinten und auf dem Rücken feineren Punktreihen, die Punkte genabelt, die Zwischenräume mit zerstreuter sehr feiner Punktirung, flach, ausserdem, aber neben den Punktreihen, einige sehr feine Längsstreifen, der Spitzentheil dicht und verworren punktirt. Das vorletzte, zum Theil noch sichtbare Rückensegment, sehr fein quergestrichelt, daher wahrscheinlich als Stridulationsfläche dienend. Die Vorderschienen mit vier Randzähnen, die hinteren Schienen mit drei Querkanten, ihr Endrand stumpf wellig gekerbt, kurz einzeln beborstet. Metatarsus der Hinterfüsse nach aussen stark zahnartig verlängert. Das Prosternum vorn mit einem spitzen, hinten mit einem gerade aufgerichteten, etwas flach gedrückten Fortsatze, beide lang rothbraun beborstet. Der Hinterleib glatt.

Ein ächter *Phileurus*, der habituell einem kleinen *didymus* nicht unähnlich ist und mit diesem namentlich die vierzahnigen Vorder-schienen gemein hat, sich jedoch durch seinen gewölbteren Körper näher an *vervex* und *4-tuberculatus* anschliesst. Der nicht ausgezackte sondern nur stumpf gekerbte Endrand der Hinterschienen bringt ihn andererseits in die Nähe des *chinensis*, doch entfernt er sich von allen genannten durch seinen derben hinteren Prosternalzapfen. Es liegen nur weibliche Exemplare vor.

62. *Fornasinius peregrinus* Harold: *Piceus, thorace elytrisque fusco-rufescentibus, illo lateribus anguste albomarginato, his seriatim maculis parvis numerosis albis ornatis, scutello lateribus sulcatis albomarginatis, baseos latitudine longitudini aequali, tibiis anticis in utroque sexu tridentatis.* — Long. 50 mill.

Mas: *Clypeo lateraliter dentato, medio cornu e lateribus subcompresso, apice dilatato et tridentato, postice basi in verticem transeunte armato.*

Fem.: *Capite plano, oblongo, margine apicali leviter reflexo et obsolete obtuse tridentato.*

F. peregrinus Harold. Diagn. p. 102. 25. (1878).

Wahrscheinlich aus dem Inneren (Pogge!).

Von schwarzer Grundfarbe, welche theilweise auf dem Thorax, noch mehr aber auf den Flügeldecken in dunkles Rothbraun übergeht, die Seitenränder des Thorax und des Schildchens schmal weiss gesäumt, die Flügeldecken mit etwa 8—10 unregelmässigen Längsreihen kleiner kreidigweisser Makeln, von bald länglicher bald querer oder rundlicher Form. Das Halsschild mit der grössten Breite vor der Mitte, die Seiten vorn bogig gerundet, hinten fast gerade, die Basis jederseits neben der Mitte merklich ausgebuchtet, die Hinterecken deutlich, aber sehr stumpfwinkelig. Das Schildchen dreieckig, mit furchenartig vertieften Seitenrändern, an der Basis so breit als lang. Die Flügeldecken wenig dicht unregelmässig gereiht-punktirt, die Punkte theils sehr klein theils grösser und genabelt. Unterseite sammt Beinen und Fühlern schwarz, die Schenkel dunkel rothbraun, die Behaarung heller oder dunkler braun, jene der Hinterleibsspitze rothbraun. Die Vorderschienen in beiden Geschlechtern dreizahnig, die mittleren und hinteren an der Innenseite mit einem dichten Besatze

langer Borstenhaare, welche an der Basis hell rothbraun, dann bis zum Ende schwarzbraun sind.

Bei dem Männchen ist der Scheitel jederseits neben der Fühlerwurzel mit einem Höckerchen versehen, ebenso bildet der in die Augen eintretende Theil an seinem Ende ein kleines Zähnchen; das Kopfschild ist jederseits zahnartig verlängert, in der Mitte trägt dasselbe ein derbes, seitlich in seinem dickeren Wurzeltheile etwas zusammengedrücktes, an der Spitze erweitertes und dreizahniges Horn, der mittlere Zahn ist nur stumpf; nach hinten geht dieses Horn durch eine stumpfe Längserhöhung allmählich in die flache Stirn über; (die Kopfbildung hat viel Aehnlichkeit mit der der *Ceratorrhina Oberthürri*). Der Thorax ist gleichmässig ziemlich stark gewölbt, nur vorn jederseits hinter den Augen etwas flach eingedrückt, zerstreut grob punktiert, ausserdem an den Seiten und vorn an den eingedrückten Stellen fein netzartig gerunzelt.

Bei dem Weibchen ist der Kopf flach, breit und kurz löffelförmig, der Aussenrand vorn leicht aufgebogen und hier mit äusserst schwachen Andeutungen von drei stumpfen Zähnchen versehen. Der Thorax ist ziemlich dicht grob punktiert, die feinere runzlige Zwischenpunktirung fast allgemein verbreitet, vorn bemerkt man einen schwachen, bis zur Mitte reichenden Längseindruck.

Vorstehende Beschreibung stützt sich auf ein wahrscheinlich von Herrn Pogge gesammeltes Pärchen. Leider ist es gerade bei dieser Art nicht mehr mit voller Bestimmtheit zu ermitteln, ob sie wirklich im Inneren oder nicht etwa von Herrn Homeyer, dann jedenfalls bei Pungo Andongo, gesammelt wurde. Die Stücke sind nicht ganz gut erhalten, so dass meine Angaben über die weissen Zeichnungen vielleicht nicht dem Normalzustande völlig entsprechen, namentlich scheint mir die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass auch auf dem Rücken des Thorax weisse Längsbinden auftreten dürften, obwohl sich, besonders beim Männchen, keine Vertiefungen oder Sculpturanlagen vorfinden, welche letzteres besonders wahrscheinlich machten.

Was nun zuerst die spezifischen Eigenschaften des *Fornasinus peregrinus* betrifft, so findet er seinen nächsten und zwar sehr nahe stehenden Verwandten an dem *Goliathus Fornasini* Bertolon. Illustr. Mozamb. Dissert. IV. (1853). p. 5. t. 1. f. 1-5. Bertoloni bildet beide Geschlechter jedoch nur roh ab, während Thomson in den Ann. Soc. France. 1856. t. 7. f. 1. eine vortreffliche Figur des Weibchens

geliefert hat. Schliesslich hat auch noch Westwood im Thesaurus Oxoniensis (1874) das Männchen auf t. 1. f. 1 sehr schön abgebildet.

Bei aller Analogie mit der gegenwärtigen Art zeigen diese Figuren doch sehr erhebliche Abweichungen von derselben, so erscheint namentlich der Thorax in beiden Geschlechtern mit 5 gelben Längslinien versehen, das Kopfhorn des Männchens ist einfach gegabelt, nicht dreizahlig, die Vorderschienen desselben scheinen, wenn man in der Westwood'schen Zeichnung, welche hierin offenbar fehlerhaft ist, den dritten inneren Endzahn für den beweglichen Enddorn ansieht, was er seiner Stellung nach hier unzweifelhaft ist, mit nur zwei Randzähnen bewaffnet, die grösste Thoraxbreite liegt nicht vor sondern in der Mitte. Immerhin war es mir sehr angenehm, durch Herrn C. A. Dohrn ein typisches, d. h. aus derselben Quelle wie Bertoloni's Art stammendes weibliches Exemplar zur Ansicht mitgetheilt zu bekommen, nach dessen Vergleich ich an der Verschiedenheit beider Arten keinen Zweifel mehr haben konnte und deren Differenzen ich daher hier nochmals kurz zusammenfasse.

Die beiden Geschlechtern gemeinsamen Unterschiede sind folgende. Bei *F. peregrinus* liegt die grösste Breite des Thorax etwas vor der Mitte, die Seiten sind mehr regelmässig im Bogen verrundet und bilden keinen Winkel; die Ausbuchtung an der Basis neben den Hinterecken ist markirter, diese daher deutlicher stumpfeckig. Das Schildchen ist an der Basis viel breiter und stellt daher bei *peregrinus* ein gleichschenkeliges, bei *G. Fornasini* ein verschmälertes Dreieck vor, ganz wie bei *G. cacicus*.

Ein spezieller Vergleich der beiden Weibchen (in natura kenne ich das ♂ des *G. Fornasini* nicht) ergibt, dass bei *peregrinus* der Kopf minder paralleseitig, nach hinten mehr verschmälert ist, der leicht aufgeworfene Aussenrand zeigt vorn zwischen den beiden Seitenecken noch die Andeutung eines mittleren Zahnés. Es ist also der beim Männchen (nach Beschreibungen und Abbildungen) sehr auffallende Unterschied in der Gestalt des Kopfhorns auch am unbewaffneten Clypeus des Weibchens noch nachweisbar. Der Thorax ist bei *peregrinus* dichter und gleichmässiger punktirt, hinten vor dem Schildchen ohne glatte Stelle, die grösseren Punkte sind alle sehr deutlich genabelt, die Furche des Vorderrückens ist schmaler, lange nicht so tief, dabei sehr dicht und fein körnelig punktirt, während sie bei *G. Fornasini* grössere glatte Zwischenräume zeigt.

Dass die beiden gegenwärtigen Arten, denen sich möglicherweise als dritte der nach einem einzelnen Weibchen von Westwood a. a. O. p. 3 beschriebene und auf t. 2. f. 7 abgebildete *Goliathus Higginii* (im Text steht wohl irrthümlich *Higginii*) anschliesst, generisch von *Goliathus* abzusondern sind, unterliegt wohl keinem Zweifel, da die ungezählten Vorderschienen bei den Männchen der genannten Gattung ein sehr gutes generisches Merkmal liefern, um die 4 oder 5 stattlichen und habituell unter sich gut harmonirenden Arten zusammen zu fassen. Jedenfalls lege ich auf diesen Charakter grösseren Werth als auf die Zahnung der äusseren und inneren Maxillarlade, welche schon innerhalb einer und derselben Art nach dem Geschlechte Abweichungen zeigt.

Was nun die Benennung dieser Gattung betrifft, so hat allerdings Westwood a. a. O. p. 2 für *Goliathus Fornasini* ein Subgenus von *Goliathus* unter der Bezeichnung *Goliathinus* aufgestellt, welches daher Anspruch auf Verwendung zu haben scheint, es hat aber schon Bertoloni, indem er auf die auffallenden Differenzen im Fussbau Bezug nahm, den Fall einer generischen Selbstständigkeit seines *Goliathus Fornasini* vorgesehen und daher (l. c. p. 8) hiefür den Namen *Fornasinius insignis* in Vorschlag gebracht. Nach den Regeln der Priorität scheint es mir daher unzweifelhaft, dass von dem Augenblicke an wo *Goliathus Fornasini* aus der Gattung *Goliathus* in eine neue tritt, für diese der Name *Fornasinius* der alleinberechtigte ist.

Die Exemplare im Museum zu Bologna, nach welchen Bertoloni seine Art beschrieben hat, wurden von Fornasini in den Palmenwäldern am Flusse Magnarra im Mozambique gesammelt. Aus eben dieser Provenienz stammen die Stücke der Herren Thomson und Dohrn. Westwood gibt Zambesi als Fundort an.

63. *Mecynorrhina Polyphemus* Fabr. Spec. Ins. I. p. 14. (1781).

Bei dem Negerndorfe Kimbundo im Reiche des Muata Jamvo gesammelt, hoch oben die Kronen der Bäume umschwärmend (Pogge!). Die Stücke zeigen keinerlei Abweichung von denen der Goldküste.

64. *Ceratorrhina Harrisii* Westw. Trans. Ent. Soc. V. p. 20. t. 1. f. 2. (1847).

Aus derselben Localität, in beiden Geschlechtern. Aendert in der Grösse von 24—40 mill. (ohne das Horn) ab und haben daher die kleinsten weiblichen Stücke das Aussehen einer gewöhnlichen *Pachnoda*. Von den mitgebrachten Stücken entspricht in Bezug auf die Zeichnung der Flügeldecken ein einziges Männchen der Abbildung, welche Westwood a. a. O. gibt. Sämmtliche übrige und zwar beide Geschlechter erscheinen in einem eigenthümlichen Farbenkleide (t. 1. f. 4), bei dem nämlich das Gelb auf den Flügeldecken so sehr überhand nimmt, dass es die Grundfarbe bildet. Es bleibt dann nur ein breiterer oder schmalerer, von der Schultern- bis zur Endbeule reichender grüner Streifen, welcher durch eine oder zwei Reihen gelber Makeln unterbrochen wird. Die grüne Farbe weicht ausserdem, besonders auf dem Halsschilde, einer dunkelrothbraunen, die bei einem einzelnen Weibchen auch auf den Flügeldecken vorherrscht. Von letzterem hat erst kürzlich Westwood im Thesaurus Oxoniensis auf t. 1. f. 6 eine Abbildung und zwar ebenfalls von der gefleckten Form geliefert. Die hinteren Tarsen sind jedoch nicht ganz gelb, wie diese Figur anzeigt, sondern die ersten beiden Glieder sind allemal, beim ♂ wie beim ♀, schwarz.

Diese in den Sammlungen noch wenig bekannte Art ist ursprünglich von Cap Palmas beschrieben; beim später erst bekannt gewordenen Weibchen gibt Westwood Grand Bassam in Guinea an. Auffallend ist das Wiederauftreten der Art im Inneren.

65. *Dicranorrhina micans* Drury. Ill. Ins. II. p. 59. t. 32. f. 3. (1773). — Westw. Proc. ent. Soc. 1849. p. 87.

Von Pungo Andongo (Homeyer!), vielleicht auch aus dem Inneren (Pogge!).

Das Männchen weicht von dem der *cavifrons* ausser der nicht vertieften, sondern von einem hohen Längskiel durchzogenen Stirn, auch durch die vorderen Seitenzähne des Clypeus ab, welche nicht gerade vorgestreckt und am Ende abgestutzt, sondern allmählich zugespitzt und stark nach aussen divergirend sind. In dieser Beziehung tritt die *D. Oberthüri* von Sansibar am nächsten heran, doch ist bei *micans* das Kopfhorn einfach ausgebuchtet, bei *Oberthüri* in der Mitte der Ausbuchtung mit einem weiteren Zähnchen versehen. Was die Weibchen dieser drei Arten betrifft, so unterscheidet sich das der *Oberthüri* leicht durch die kreidig weissen Zeichnungen von

Kopf, Pygidium und Abdomen, auch ist der Vorderrücken sammt dem Schildchen viel gröber punktirt, die Farbe der Schienen eine schwarzgrüne. Schwerer sind die beiden anderen auseinander zu halten, doch lässt sich ein bestimmter Unterschied in der Kopfform nicht erkennen. Bei *micans* ist derselbe nach vorn leicht verbreitert, die von der Augenbasis nach vorn in den Clypeusecken verlaufenden Leisten divergiren daher leicht, die Wangen treten neben denselben kaum hervor. Bei *cavifrons* ist der Kopf mehr parallelseitig, die vorderen Clypeusecken sind stumpfer, die Wangen treten neben den Leisten deutlicher in Bogen heraus.

Die *micans* besitzt das Museum ausserdem von Aquapim, auch wurde sie nördlich von den Congo-Mündungen von Dr. Falkenstein gesammelt.

66. *Eudicella tetraspilota* (n. sp.): *Capite thoraceque obscure ferrugineis, subvirescentibus, elytris testaceo-rufis, macula parva axillari et apicali nigris, corpore subtus viridi-olivaceo, pedibus rufis.* — Long. 30—33 mill. (sin. process. cap.)

Mas: *Capite cornu clypeali furcato, clypeo utrinque dente recto, subrecurvo.*

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Kopf vorn (beim Männchen) dunkelroth, hinten dunkel olivengrün, ebenso der Thorax und das Schildchen, Flügeldecken gelbroth, die Naht und je ein Schulter- und ein Apicalfleck schwarz. Thorax dicht und fein, an den Seiten runzlig punktirt, die Basis sowohl vor dem Schildchen als jederseits daneben deutlich ausgebuchtet. Flügeldecken dicht und äusserst fein punktirt, mit schwachen Punktstreifen. Unterseite olivengrün, die Schienen roth, die Tarsen rothbraun.

Bei dem Männchen trägt der Clypeus eine Gabel wie bei *Smithi*, an der Basis derselben ist der Vorderkopf jederseits ausgehöhlt, der obere Rand der Höhlung bildet eine glatte Schwiele, die von den Seiten der Höhlung ausgehenden beiden Zähnen sind leicht aufwärts gebogen und unter sich parallel gestellt, sie divergiren also nicht.

Nur nach langem Zögern habe ich mich entschlossen diese Art, die ich früher unbedenklich für die *Smithi* hielt, als eine neue anzusprechen. Ebenso unthunlich erschien es mir, sie und dann natürlich auch die *Daphnis*, zu der sie offenbar hinüberneigt, als Varietäten zusammen zu fassen.

Die Unterschiede sind in Kürze folgende. Die *Smithi* hat einen dichter und gröber punktirten, nur mattglänzenden, graugrünen Thorax, die Flügeldecken sind an der Naht breiter schwarzbraun gesäumt und umgibt diese Färbung auch noch die Seiten des Schildchens, die vier Makeln sind grösser, entschieden länglich geformt, die Unterseite ist roth. Diesen Färbungsunterschieden lege ich natürlich nur untergeordnete Bedeutung bei, von wesentlicher scheinen mir dagegen jene zu sein, welche der Thorax an seiner Basis und die beiden Seitenzähnen des Clypeus bieten. Letztere sind mehr aufgerichtet und durchaus nicht divergirend wie bei *Smithi*, sondern völlig parallel zu einander gestellt. Der Thorax zeigt drei sehr deutliche Ausbuchtungen an der Basis, bei *Smithi* nur zwei schwache, über dem Schildchen ist der Rand kaum erkennbar gebuchtet, so dass jederseits nur ein sehr stumpfer Winkel entsteht.

Diese an den vorhandenen, ziemlich zahlreichen Stücken völlig deutlich hervortretenden Merkmale vermag ich nicht als im Bereiche der Variationsfähigkeit liegende aufzufassen.

Aus dem eben Gesagten ergibt sich zur Genüge, dass die *tetraspilota* auch in mancher Beziehung, namentlich also was die Grösse und Form der vier dunkeln Makeln in den Ecken der Flügeldecken, sowie die Ausbuchtungen der Thoraxbasis betrifft, an die *Daphnis* sich anschliesst. Letztere hat jedoch durchwegs eine viel feinere Punktirung, Thorax und Flügeldecken sind einfarbig, nämlich gelblichgrün, der Sternalfortsatz ist spitziger, die beiden Clypeuszähne sind stark nach aussen gerichtet und bildet der obere Rand der Ausbuchtung jederseits eine viel deutlicher beulige Schuppe.

67. *Coelorrhina excavata* (n. sp.): *Simillima omnino C. guttatae, thorace longiore, elytris angulo suturali longius dentato, abdomine non albonotato sicut et pygidio toto excavato omnino diversa.* ♀. — Long. 26 mill.

Zweifelhaft ob von Herrn Pogge oder von Herrn Homeyer gesammelt, letzteres aber wahrscheinlich und dann von Pungo Andongo stammend.

Der *C. guttata* Oliv. täuschend ähnlich, so dass ich mich darauf beschränken kann die Unterschiede hervor zu heben, welche die Weibchen dieser Art, es liegen nämlich nur solche vor, von der Olivier'schen Art bieten. Die Gestalt bietet keine erheblichen Differenzen, doch er-

scheint die *excavata* nach hinten etwas stärker verschmälert, und zwar in einem Grade wie es sonst nur bei den Männchen der *guttata* der Fall ist. Der Thorax ist merklich länger, die Hinterecken gestalten sich schärfer. Die Färbung ist dieselbe, denn lebhaft gelbroth gefärbte Ränder des Thorax und etwas bräunlich getrübt Grün der Flügeldecken, wie sie die beiden Stücke der *excavata* zeigen, finden sich auch bei manchen Stücken der *guttata*. Die weissen Makeln der Flügeldecken sind etwas kleiner, die beiden in der Mitte neben der Naht befindlichen *) stehen in fast gleicher Höhe, während die äussere (Nr. 3 der zweiten Reihe) bei der *guttata* merklich weiter nach hinten gerückt ist. Der Zahn welcher das Nahtende bildet ist merklich länger ausgezogen. Der Hinterleib ist einfarbig grün, ohne die weissen Quermakeln, die sich stets bei der *guttata* finden.

Zu diesen Differenzen kommt nun noch eine ganz auffällige in der Gestalt des Pygidium. Bei der *guttata* ist dasselbe mit Querstrichelchen bedeckt, gewölbt und kegelförmig zugespitzt, bei der *excavata* rauh punktirt, die ganze Oberfläche stark muldenartig vertieft und hier noch der Länge nach leicht glatt gefurcht.

Die Annahme, dass diese merkwürdige Aushöhlung des Pygidium die Folge einer mechanischen Verletzung sein könne wird nicht nur durch die völlig gleiche Bildung desselben bei den zwei vorhandenen Stücken, sondern auch dadurch ausgeschlossen, dass die Sculptur desselben eine ganz verschiedene ist.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass das noch unbekannte Männchen Unterschiede in der Bewaffnung des Vorderkopfes bietet.

Die *simillima* Westw. ist mir unbekannt. Sie scheint eine dritte sehr ähnliche Art darzustellen, da sie jedoch die Unterseite weissgefleckt hat und die Weibchen von der *guttata* in nichts sich unterscheiden (Vid. Schaum. Ann. Soc. Fr. 1849. p. 243), so kann sie mit der *excavata* keine Gemeinschaft haben.

*) Betrachtet man die 11 weissen Flecke, welche auf jeder Flügeldecke stehen, als in drei Längsreihen gestellt, so besteht die erste Reihe aus drei Punkten neben der Naht in der hinteren, die zweite aus drei in der vorderen Hälfte der Flügeldecken, die dritte Reihe weist fünf Punkte am Aussenrande auf. Beide oben erwähnte Flecke sind daher der erste der ersten Reihe und der dritte der zweiten Reihe. Punkt 1 der zweiten Reihe fehlt bei dem einen der beiden vorhandenen Stücke von *excavata*.

68. *Tmesorrhina Barthi* Harold: *Prasina, e latere visa sub-coeruleescens, clypeo emarginato.* — Long 30—33 mill.

Mas: *Tibiis anticis bidentatis; femoribus posticis valde, margine superiore arcuatim, dilatatis, ante apicem dentatis; tibiis posticis robustis, intus emarginatis et densius fulvociliatis; abdomine longitudinaliter impresso.*

Fem.: *Tibiis anticis tridentatis; femoribus posticis validis at non incrassatis; tibiis posticis simplicibus, intus parcius ciliatis.*

Tm. Barthi Harold. Diagn. p. 102. 26. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglicher, auf dem Rücken flachgedrückter Gestalt, wegen der äusserst feinen Runzelung der Oberseite nicht ganz vollglänzend, laubgrün, von der Seite besehen eigenthümlich graublau schillernd, die Unterseite sammt den Beinen reiner grün, die Fühler dunkel rothbraun, ebenso die Fusskrallen. Der Kopf grob mässig dicht punktirt, das Kopfschild vorn in der Mitte ziemlich tief ausgebuchtet. Thorax nur an den Seiten gerandet, fein und zerstreut, an den Seiten etwas dichter und markirter punktirt. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken äusserst fein und kaum wahrnehmbar gerunzelt, ausserdem zerstreut fein punktirt, der Nahtstreifen deutlich, über die Mitte der Scheibe zwei einander genäherte scheinbar eine Längsrippe umfassende Punktreihen; das Nahtende zahnartig. Das Pygidium fein querrunzlig. Mesosternalfortsatz fast kreisrund.

Das Männchen hat zweizahnige Vorderschienen; die hinteren und die mittleren sind innen dicht gelb bewimpert, an den hinteren ist dieser Wimperbesatz mehr auf eine Ausbuchtung beschränkt, die etwas über die Mitte hinaufreicht und einen oberen stärkeren sowie einen unteren stumpferen Zahn bildet; die Hinterschenkel sind sehr stark verdickt, aber nur durch die fast halbkreisförmige Wölbung des oberen Randes, der untere bleibt gerade, ist aber hart vor der Kniestelle tief ausgebuchtet, oberhalb der Ausbuchtung kurz aber derb gezahnt. Der Hinterleib ist der Länge nach muldig vertieft, die Vertiefung meist etwas bläulich gefärbt.

Bei dem Weibchen sind die Vorderschienen dreizahnig; die Schienen sind innen ebenfalls, doch kürzer und namentlich die hinteren nur spärlich behaart; die Hinterschenkel sind schmaler, doch ist ihr oberer Rand gleichfalls bogig. Der Hinterleib ist gleichmässig gewölbt.

Die in beiden Geschlechtern stark, beim Männchen auffallend verdickten Hinterschenkel und der dichte Haarbesatz der Schienen lassen diese Art leicht von den bisher bekannten unterscheiden. *T. Iris* weicht ausserdem durch die grobe Punktirung auf den Seiten des Vorderrückens und die dunkelbraunen Füsse, *concolor* durch schwarzbraune Vorder- und Mittelfüsse, sowie durch die viel feinere Punktirung der Flügeldecken ab.

In den Angaben über die Zahnung der Vorderschienen weichen die Autoren unter sich ab. Burmeister bezeichnet dieselben als in beiden Geschlechtern dreizählig (der obere beim ♂ undeutlich), Lacordaire sagt *jambes antérieures inermes ou très-faiblement unidentées chez les mâles, tridentées chez les femelles*. In Wirklichkeit sind sie bei den Weibchen drei-, bei den Männchen zweizählig, d. h. es findet sich bei diesen oberhalb des unteren Endzahnes nur noch ein Randzahn. Bei *Iris* ist indess auch dieser schon sehr klein.

Ich habe diese Art dem Andenken meines Veters, des Afrika-Reisenden Dr. Hermann Frhn. v. Barth gewidmet, welcher in S. Paul de Loanda dem mörderischen Tropenfieber erlag.

69. *Heterorrhina cincta* Oliv. Ent. I. 6. p. 87. t. 12. f. 127. (1789).

Scarab. cinctutus Voet. Col. I. p. 9. t. 2. f. 9.

Aus dem Inneren (Pogge!).

In wenigen Stücken mitgebracht. Olivier ist als erster Autor bei dieser Art zu citiren und nicht Voet, welcher die Linné'sche zweinamige Nomenclatur nicht kennt und ausserdem nicht *cinctus* sondern *cinctutus* schreibt. Goeze hat (Beytr. I. 1777. p. 78) den Namen in *cinctatus* gebessert, kann aber ebenfalls nicht als Autor allegirt werden, da er die Voet'schen Namen einfach wiedergibt.

70. *Heterorrhina plana* Wiedem. Germ. Mag. Ent. IV. p. 145. (1821).

Ebendaher (Pogge!).

In Mehrzahl. Die gelbe Querbinde der Flügeldecken ist in ihrer Gestalt bedeutenden Abweichungen unterworfen, sie ist bald schmal und stark zackig, bald breiter und mehr gerade, besonders der Vorder- rand. Da die vorliegenden Stücke zugleich die schwärzlichgrüne Farbe der *cincta* besitzen, so sind sie sehr schwer von derselben zu

unterscheiden und es reduzieren sich die Unterschiede auf die scheinbar etwas breitere Form und die markirtere Punktirung der Flügeldecken, auf welchen ein oder zwei paarig genäherte Punktreihen sich zeigen, von denen bei der *cineta* nichts zu bemerken ist. Die Unterseite ist rothbraun, bei den intensiver grün gefärbten Stücken jedoch ebenfalls vorherrschend erzgrün.

Es ist mir sehr wahrscheinlich, dass beide Formen nur einer Art angehören.

71. *Heterorrhina monoceros* Gory. Mon. IV. p. 137. (1833).

Von Loanda (Homeyer!).

Die Art steht der *suturalis* nahe, ist aber gestreckter und unterscheidet sich durch die nur am Seitenrande grünlichgelb gesäumten Flügeldecken sowie durch einfarbig schwarzen Thorax und Unterseite. Sie ist auch nördlich von den Congo-Mündungen durch Dr. Falkenstein gesammelt worden.*).

72. *Heterorrhina mutica* Harold: *Laete viridis, elytris plus minusve testaceo-auratis, elytris subtiliter striato-punctatis, pedibus omnino viridibus, elypei margine antico reflexo rotundato, medio non lobato.* — Long. 20—22 mill.

H. mutica Harold. Diagn. p. 103. 27. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt und Aussehen der *africana*, hell laubgrün, mehr oder weniger, besonders auf den Flügeldecken goldig gelb, der Endbuckel derselben immer dunkler grün, die Unterseite sammt den Beinen ebenfalls dunkler grün. Der Kopf in beiden Geschlechtern mit einer flachen Längserhöhung in der Mitte, welche vorn mit einem Querschwulst endet, das Kopfschild vorn aufgebogen mit einfach gerundetem Rande, der in der Mitte keinen stumpfen vortretenden Nagel bildet. Der Thorax fein und zerstreut punktirt, an den Seiten mit

*) Eine dieser *monoceros* sehr ähnliche, durch die helle Unterseite aber auch wieder an *suturalis* erinnernde Art besitzt das Museum von Kittah: *H. hypoxantha* (n. sp.): *Picea, thoracis lateribus antice corporeque subtus cum femoribus testaceo-rufis, elytris vage, non seriatim punctulatis, limbo laterali, antice posticeque abbreviato, rufo-testaceo.* — Long. 18 mill.

einzelnen grösseren Punkten. Die Flügeldecken mit feinen, zuweilen fast undeutlichen Punktreihen, da wo sie markirter sind zählt man deren (zwischen Mitte und Endbuckel, wo sie am regelmässigsten sind) 10--11. Das Pygidium weitläufig quergestrichelt. Die Brustseiten zerstreut punktirt, die Nebenseitenstücke der Hinterbrust und der äussere Theil der Hüften fast glatt, die Hinterleibsringe nur mit einer unregelmässigen Querreihe von Punkten.

Von der *africana* und den ihr nächstverwandten Formen sofort durch den einfach leicht bogig gerundeten Kopfschildrand zu unterscheiden, welcher nicht wie bei jenem in der Mitte einen kleinen vortretenden Lappen bildet. Die *viridicyanea*, bei welcher dieser Lappen, wenigstens beim ♀, abgeschwächt erscheint, hat keine Quererhöhung am Ende des Scheitelwulstes, auch weicht sie durch breite Gestalt, stark gestreift-punktirte Flügeldecken und das dicht querrissige Pygidium ab.

Es ist recht wohl möglich, dass diese Art schon unter einem der vielen Namen beschrieben ist, welche von Schaum als Synonyme mit *africana* vereinigt worden sind. Da aber alle diese Beschreibungen nur auf die unwesentlichen Merkmale der Färbung und Punktirung, dagegen nicht auf die charakteristische Form der Clypeus Bezug nehmen, so schien mir die Aufstellung eines neuen Namens gerathener als die Eventualität durch eine falsche Deutung die Synonymie noch weiter zu verwickeln. Mit Sicherheit glaube ich nur die *jucunda* † Westw. Arc. I. p. 137 hierher ziehen zu können, der Name ist jedoch wegen der Bezugnahme auf die asiatische *jucunda* Hope nicht zulässig.

Die *blanda* Burm. halte ich übrigens für eine von der *africana* verschiedene Art. Sie ist nicht nur grösser, reiner grün (mit Einschluss der Tarsen) gefärbt, sondern die wulstigen Seiten des Clypeus sind fein körnelig gerunzelt, der mittlere Längswulst endet in einem gerundeten, schwarzen, etwas flachgedrückten Knopf, der aufgebogene Nagel des Clypeus ist breiter und kürzer. Den von Burmeister hervorgehobenen Unterschied, dass nämlich die *blanda* zwischen den Schultern entschieden breiter sein soll als die *africana*, kann ich nicht wahrnehmen.

73. *Heterorrhina subaenea* Harold: *Capite picco vel rufo-picco, thorace ferrugineo, leviter virscente, margine laterali vittisque duabus, interdum confluentibus, piceis, elytris flavis, vage punctatis, macula hume-*

rati apiceque piceis, pygidio rufo, corpore subtus rufo-testaceo nigro-variegato. — Long. 20—24 mill.

H. subaenea Harold. Diagn. p. 103. 29. (1878).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Gestalt der *umbonata*, doch etwas flacher und merklich länger, der Kopf dunkelbraun oder röthlichbraun, das Halsschild gelbroth, mit grünlichem Metallglanz, zwei breite, nach hinten erweiterte, zuweilen unter sich verbundene Längsbinden und der Seitenrand schwarz, das Schildchen rothbraun, mehr oder weniger schwärzlichgrün ange-dunkelt, die Flügeldecken gelb, die Naht, ein Schulterfleck, der sich nach innen an der Basis als schmaler Saum fortsetzt und der Spitzenrand mit Einschluss der Endbeule schwarzbraun. Der Kopf fein und dicht punktirt, leicht längsrundlich. Thorax in der Mitte glatt, an den Seiten gestrichelt, die Basis vor dem Schildchen stark bogig ausgebuchtet. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken sehr seicht punktirt, hinten auf den dunklen Stellen querrundlich. Die Unterseite braunroth, die Mitte der Hinterbrust und ihre Seiten, der Brustfortsatz und die Ränder der Abdominalringe schwarz mit grünlichem Tone. Die Beine schwarzbraun mit bräunlichrothen Schenkeln, die Vorderschienen in beiden Geschlechtern nur mit einem Endzahne.

Die Art hat eine täuschende Aehnlichkeit mit der *H. (Genyodonta) umbonata*, sie unterscheidet sich aber leicht durch ihre mehr gestreckte Gestalt, die in der Mitte tief ausgebuchtete Thoraxbasis und die verschiedene Färbung der Beine, gehört auch gar nicht zur *Genyodonta*-Gruppe, da den Männchen der lange Haarbesatz an der Innenseite der Hinterschienen fehlt. Durch die in beiden Geschlechtern ungezahnnten Vorderschienen und den verhältnissmässig grossen, nach vorn etwas verbreiterten, an *Rhomborrhina* erinnernden Kopf schliesst sie sich der *Plaesiorrhina*-Gruppe an.

74. *Heterorrhina picturata* Harold: *Oblongo-quadrata, capite antice fusco-rufo, postice piceo, thorace rufotestaceo, medio rufo et nigro-trivittato, elytris testaceis, plaga suturali, apice, macula humerali alteraque apicali rufo-piceis; pedibus, processu mesosterni marginibusque segmentorum abdominalium rufis.* — Long. 18 mill.

H. picturata Harold. Diagn. p. 103. 28. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der länglich viereckigen Gestalt der *trivittata*, verhältnissmässig jedoch noch etwas breiter. Der Kopf dunkelroth, hinten schwarz, eine, jedoch kaum über die Mitte hinausreichende, an ihrem Ende freie Längsleiste in der Mitte, das Kopfschild leicht aufgebogen und ausgebuchtet. Der Thorax auf der Scheibe zerstreut punkirt, an den Seiten mit groben Bogenstrichen; röthlichgelb, in der Mitte roth, mit drei schwarzen Längsflecken wie bei *trivittata*. Das Schildchen rothbraun. Die Flügeldecken gelb, ein breiter, hinten abgekürzter Nahtfleck, die Spitze, ein Schulterfleck und ein grösserer auf dem Endbuckel, welcher mit der äusseren Ecke des Nahtflecks und mit dem dunklen Spitzentheil zusammenstösst und daher mit diesen einen kleinen dreieckigen gelben Fleck umschliesst, von dunkel rothbrauner Farbe. Die Unterseite schwarz, die Beine, Fühler, der scharfe und an der Spitze gekrümmte Mesosternalfortsatz, sowie die Ränder der Hinterleibsringe, bräunlich roth.

Diese durch ihre Zeichnung sehr auffallende Art vermittelt die Gruppen *Coryphocera* und *Plaesiorrhina*. Ersterer gehört sie durch ihr Färbungssystem, welches in Längs- und nicht in Querzeichnungen besteht, sowie durch den sehr markirten Längskiel des Kopfschildes, letzterer durch ihre kürzere Gestalt und das ausgebuchtete Kopfschild an. Sehr charakteristisch scheint mir für die gegenwärtige Art der kaum über die Mitte reichende Stirnkiel zu sein, während derselbe bei allen übrigen verwandten Arten mit seinem Ende weit näher an den Aussenrand herantritt. Bei dem einzigen vorliegenden weiblichen Exemplare zeigen die Vorderschienen oberhalb des untersten lang ausgezogenen Randzahnes noch einen oberen sehr stumpfen. Nur die Weiber der *Diceros*-Gruppe zeigen eine ähnliche Verkürzung ihres übrigens weit stumpferen Kiels, doch weicht *picturata* durch die Gestalt des Mesosternalfortsatzes und das seitlich ungefurchte Schildchen von den afrikanischen Angehörigen der genannten Gruppe erheblich ab.

75. *Gnathocera trivittata* Sweder. Act. Holm. III. p. 190. (1787).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von dieser in Guinea häufigen, bis jetzt aber weder im Süden noch auf der Ostküste nachgewiesenen Art, liegt eine grössere Anzahl Stücke vor.

76. *Gnathocera cruda* Jans.: *Viridis, thorace albedo-trivittato, scutello non sulcato, elytris testaceis, albilolimbatis, evidenter bicostatis.* — Long. 14 mill.

G. cruda Janson. Cistul. ent. XVIII. p. 253. (1877).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der Gestalt der *trivittata*. Der Kopf grün, vorn schwarz, zwei Augenflecke und zwei Längsstriche auf der Stirn weiss. Der Thorax grün, an den Rändern mehr olivenfarbig, eine Mittelfurche und jederseits eine dem Aussenrande genäherte, die Basis nicht ganz erreichende Längsbinde weiss; Punktirung ziemlich grob, die Hinterecken abgerundet. Das Schildchen olivengrün, mit rauher aber nur äusserst feiner Punktirung. Die Flügeldecken mit zwei sehr deutlichen Längsrippen, neben und zwischen denselben dicht und ziemlich stark punktirt, gelbbraun, stellenweise grünlich, der Aussenrand von der Basis bis zum Nahtwinkel schmal weiss gesäumt. Das Pygidium schwarz, mit zwei weissen Flecken an der Basis. Die Unterseite grünlich schwarz, an den Seiten schmutzig weiss, die Beine und die Spitze des Mesosternalfortsatzes rothbraun. Die Fühler schwarz.

Es sind nur zwei Weibchen dieser Art vorhanden, welche mit *trivittata* den gefurchten Vorderrücken, mit *Afzelii* dagegen das ungefurchte Schildchen gemein hat, ausserdem durch den weissen Randsaum der Flügeldecken ausgezeichnet ist. Janson hat a. a. O. die Art vom N'Yassa beschrieben. Bisher war die Gattung auf die Westküste beschränkt.

77. *Gnathocera Afzelii* Swartz. Schönh. Syn. I. 3. App. p. 50. (1817).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein einzelnes weibliches Stück betrachte ich als Varietät dieser Art, indem es sich nur dadurch unterscheidet, dass die Flügeldecken einfarbig gelbbraun sind, ohne schwarze Naht und Aussenrand. Da auch die Unterseite nicht schwarz, sondern mehr braun ist, besonders sind die Vorderschenkel rothbraun, so scheint dasselbe nicht normal ausgefärbt zu sein.

78. *Tephraea ancilla* (n. sp.): *Nigro-subaenea, breviter parce pilosa, punctis albidis irrorata, elytris utrinque costis duabus, interiore medio interrupta.* — Long. 12 mill.

Von der Insel St. Thomé (Homeyer!).

Gestalt einer *O. cinctella*, doch etwas höher gewölbt, schwarz, ohne Glanz, mit schwachem Erztone, oben zerstreut und kurz behaart, mit weisslichen punktförmigen Makeln. Kopf zerstreut grob punktiert, vorderer Theil*) quadratisch, mit leicht aufgebogenem, gerade abgestutztem Vorderrande. Thorax fast kreisförmig, nach hinten aber weniger verschmälert als nach vorn, die Basis bogig, vor dem Schildchen durchaus keine Ausbuchtung oder Abstutzung; die Oberfläche grob punktiert, mit einigen, weiss tomentirten Grübchen. Das Schildchen dreieckig, mit scharfer Spitze, glatt, nur an der Basis mit grösseren Ringpunkten. Die Flügeldecken mit zwei sehr deutlichen Rippen, die innere jedoch, obwohl die stärkere, in der Mitte plötzlich erloschen, dagegen quer der Naht zu etwas fortgesetzt, so dass sie fast mit dem Ende der gegenüberstehenden zusammentrifft; innen neben und unterhalb der Schultern ein breiter flacher Eindruck, in dessen Mitte eine mehr erhabene Stelle sich befindet; die Zwischenräume der Rippen und die Seiten mit grösseren länglichen Ringpunkten reihenweise besetzt, die im Grunde schmutzig weiss sind. Unterseite und Beine glänzend, schwarz, mit deutlichem grünen Erztone. Die Vorderschienen mit zwei Randzähnen. Der Fortsatz des Mesosternum zwischen den Hüften etwas verschmälert, flach, vorn fast gerade abgestutzt, die Gränze zum Mesosternum sehr undeutlich, aber in der Höhe des Hinterrandes der Mittelhüften gelegen.

Innere Lade der Maxillen am Ende ein kleines, leicht gebogenes Zähnchen bildend, äussere mit einem hornigen, nagelförmigen Hacken.

Nur in einem ziemlich schlecht conservirten Stücke vorhanden, daher über die Zeichnung keine bestimmtere Angabe möglich. Der *Cetonia furfurosa* Burm. sehr nahe verwandt und von dieser zunächst dadurch verschieden, dass der vordere Kopftheil etwas kürzer, der Hinterrand des Thorax mehr bogig gerundet und die Flügeldecken viel unebener sind. Bei *Cetonia* kann ich die *furfurosa* nicht belassen, da ich unter diese Gattung nur Arten mit in der Mitte deutlich ausgebuchteter Thoraxbasis zusammenfasse. Beide Arten stelle ich einstweilen zu *Tephraea*, mit welchem Genus sie zwar die Gestalt

*) Unter vorderem Kopftheile verstehe ich immer jenen, welcher vor einer Linie liegt, die man sich von einer Augenmitte zur andern gezogen denkt.

des Mesosternum gemein haben, jedoch wegen des mangelnden Thoraxausschnittes nicht damit vereint bleiben können.

Als dritte Art gesellt sich dieser, voraussichtlich generisch abzutrennenden Abtheilung die *Leucocelis Perroudi* bei, die denselben Bau der Mittelbrust, nämlich einen von *Leucocelis* ganz abweichenden hat. Bei dieser Gattung ist das Metasternum zwischen den Mittelhüften kaum eingeeengt, das Mesosternum vorn gerandet*), die Randlinie in der Regel mit haartragenden Punkten besetzt. Bei den drei genannten Arten ist das Mesosternum vorn ungerandet, in der Mitte durch die Hüften stark eingeschnürt, genau wie bei der typischen *Tephraea pulverulenta*.

Durch diese Bildung der Sternaltheile, durch die zweizahnigen Vorderschienen und das spitze Nahtende der Flügeldecken ist *Leucocelis* sehr scharf charakterisirt und umfasst jetzt nur mehr eine Reihe oben unbehaarter, sehr homogener Arten, die sich um den schlankeren Typus der *haemorrhoidalis* und um den etwas kürzeren der *amabilis* gruppiren.

Oxythyrea dagegen, mit der *stictica* als Type, unterscheidet sich scharf durch Behaarung, rechteckige Nahtwinkel der Flügeldecken, angedeuteten dritten Zahn der Vorderschienen und das viel kürzere Mesosternum, indem hier die Gränze des Metasternum sehr weit nach vorn gerückt ist.

79. *Leucocelis dysenterica* Bohem. Ins. Caffr. II. p. 24. (1857).
Aus dem Inneren (Pogge!).

Bei dem einzigen vorliegenden Stücke sind die Flügeldecken schön grün, fast ganz ohne weisse Makeln, der Thorax ist roth, mit breiter schwarzer Längsbinde. Von der *haemorrhoidalis* weicht die gegenwärtige Art, wie Boheman richtig hervorhebt, durch den schmäleren, daher längeren, und gleichmässig ziemlich dicht und stark punktirten Thorax, sowie durch die Sculptur der Flügeldecken ab, indem bei ihr

*) Wenn Lacordaire von *Leucocelis* sagt: Saillie sternale formée presque en entier par le métasternum, so hat er irrtümlich diese Randlinie für die Gränze zwischen Meta- und Mesosternum betrachtet. Die wirkliche, immer durch das Erlöschen der vertieften Längslinie der Metasternalplatte sehr bestimmt markirte Gränze beider Brusttheile, liegt aber allemal weiter hinten zwischen den Hüften und ist durch eine sehr feine, winkelige Naht bezeichnet.

die Punktreihen tiefer und einander mehr genähert sind, so zwar dass die beiden, innen von der Schulterbeule ausgehenden, fast eine Furche bilden; dagegen finden sich seitwärts von dieser Furche bis zum Aussenrand nur mehr zerstreute ungeordnete Pünktchen, bei der *haemorrhoidalis* dagegen 2—3 weitere Punktreihen. Auch sind bei dieser die Hinterecken des Thorax viel stumpfer gerundet, bei der *dysenterica* fast rechtwinkelig.

Im Farbenkleid finden sich allerdings sehr ähnliche Formen der *haemorrhoidalis*, namentlich die entschieden als Varietät zu betrachtende *vitticollis*, dieselben lassen sich aber leicht durch die erwähnten Sculptur-Differenzen von der *dysenterica* unterscheiden.

Mac Leay's *dysenterica* ist durchaus mit der *haemorrhoidalis* identisch. Da dieser Name sohin in der Synonymie der genannten Art aufgeht und Boheman die Art als *dysenterica sibi* aufstellt, ohne Hinweis auf den Mac Leay'schen, so kann seine Benennung beibehalten werden.

80. *Leucocelis cognata* Harold: *Opaca, capite ferrugineo, viridiano suffuso, thorace testaceo, maculis duabus discoidalibus et anticis duabus, medio longitudinaliter divisis, viridibus, elytris viridibus, parce albo-guttatis.* — Long. 10 mill.

Oxythyrea cognata Harold. Diagn. p. 103. 30. (1878).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von ziemlich schmäler, nach hinten leicht verschmälerter Gestalt, ohne Glanz, oben von röthlich gelber Grundfarbe, die jedoch durch Grün mehr oder weniger verdrängt wird. Der Kopf stark, vorn viel feiner punktirt, dunkel röthlich gelb. Thorax gelb, mit einem grossen, grünen Scheibenfleck in der Mitte der in zwei vordere kleinere und zwei hintere grössere, schräg nach vorn gerichtete Makeln getheilt ist, der äusserste Basalrand ebenfalls grün. Das Schildchen gelb. Die Flügeldecken grün, mit stellenweise durchscheinendem gelblichen Grunde, jederseits mit drei gepaarten Punktstreifen und einigen kleinen weissen Fleckchen, zwei am Seitenrande hinter der Mitte, einer in der Mitte des Spitzenrandes, einer auf der Endbeule, 5—6 auf der Scheibe, davon zwei im ersten Punktstreifen, einer knapp hinter der Mitte, der zweite zwischen diesem und der Nahtspitze. Unterseite und Beine glänzend, bräunlichgelb mit etwas kupfrigem Tone, die Tarsen dunkler braun.

Der *L. lunata* sehr nahe verwandt, von etwas kürzerer Gestalt, der Kopf vorn feiner punktirt, der Thorax in der mittleren Längsline nicht grün, sondern gelb, die weissen Punkte kleiner, keine Quermakeln bildend, die Endbeule der Flügeldecken deutlicher und hinten mit einer weissen Makel versehen, welche jener fehlt.

81. *Leucocelis spoliata* (n. sp.): *Opaca, testacea, thorace, limbo excepto, elytrisque ad suturam indeterminate olivaceo-viridibus, absque guttulis albis.* — Long. 11 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Viel breiter als die *lunata*, oben ohne Glanz, von bräunlich gelber Grundfarbe, der Thorax mit Ausnahme des Randsaumes olivengrün, ebenso, aber schon minder deutlich, das Schildchen und die Naht. Der Kopf glänzend, grünlich, ziemlich grob und vorn nur wenig feiner punktirt. Thorax längs des Seitenrandes schmal weiss gesäumt und hier zugleich mit gelblichen Haaren besetzt. Die Flügeldecken mit drei feinen, gepaarten Punktstreifen, ohne weisse Makeln. Die Unterseite und die Beine mit gelblicher, ziemlich langer Behaarung, glänzend, metallisch grün oder kupfrig, besonders zeigen die Hinterschienen eine kupferröthliche Färbung. Die Epimeren der Mittelbrust und die von oben sichtbaren Enden der Hinterhüften gelb behaart. Das Pygidium rothbraun, mit kleinen Ringpunkten ziemlich dicht besetzt, jederseits zwei gelbliche Haarflecken.

Der *cognata* recht nahestehend, aber breiter, der Kopf gröber punktirt, durch den weiss eingefassten Thorax, die ungefleckten Flügeldecken und die viel reichlichere Behaarung von ihr wie von der *lunata* gut geschieden.

L. septicollis Schaum scheint eine ähnliche, jedoch durch schwarze Färbung wohl verschiedene Art zu sein. *L. cincticollis* Hope, die im Münchener Cataloge unter *Oxythyrea* steht, dürfte wohl eher eine *Gametis* sein.

82. *Leucocelis rufofemorata* Burm. Handb. III. p. 422 (1842).
Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Die Art ist in der Färbung sehr veränderlich. Die vorliegenden Stücke entsprechen in der Hauptsache der Burmeister'schen Beschreibung, d. h. die grüne Farbe ist bei ihnen die vorherrschende, roth oder eigentlich röthlich gelb, bei einem Stücke grünlich gelb,

sind der Seitenrand des Thorax, die Schulterblätter, das Pygidium mit Ausnahme eines grünen Längsstreifen in der Mitte, die Hinterhüften, das letzte Abdominalsegment und die Beine, diese mit dunklen rothbraunen Tarsen. Das Museum besitzt aber auch Exemplare vom Hoffnungscap die ganz roth sind, nur die Hinterbrust und der Kopf erscheinen olivengrün, zuweilen ist auch die Scheibe des Thorax grünlich angedunkelt.

Ich habe diese Art unter dem Namen der Gattung aufgeführt, in die sie Burmeister gestellt hat. Sie scheint mir jedoch mit *Leuco-celis* nur eine äussere Verwandtschaft zu haben und wird davon generisch abzutrennen sein. Die Flügeldecken haben einen stumpf gerundeten, nicht gezahnten Nahtwinkel, das Mesosternum ist völlig verschieden gebildet. Dasselbe ist nach vorn kegelförmig zugespitzt, dabei mit dem Ende etwas nach unten gebogen. Augenblicklich ist mir keine zweite Art bekannt, welche dieser *rufofemorata* zugesellt werden könnte.

83. *Cetonia marginata* Drury. Ill. II. p. 59. t. 32. f. 1. (1773).

Aus dem Inneren (Pogge!).

In typischen Stücken d. h. mit breitem, dunklem, nirgends ausgebuchtem Rückenleck der Flügeldecken.

84. *Cetonia flaviventris* Gory et Perch. Mon. p. 178. t. 31. f. 6.

Ebendaher (Pogge!).

Mehrere von den capensischen durchaus nicht verschiedene Stücke wurden gesammelt.

85. *Cetonia frontalis* Harold: *Corpore subtus cum pedibus testaceo, supra ut in C. sinuata, cui simillima, fusco-plagiata, clypei lateribus et fascia transversa verticali testaceis imprimis dignoscenda.* — Long. 32—36 mill.

C. frontalis Harold. Diagn. p. 103. 31. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt der *sinuata* und *flaviventris*, beiden höchst ähnlich und mit der nämlichen Anlage der Zeichnungen auf dem Rücken. Unterseite gelb, die Tarsen, ein Längsfleck auf den Vorderschienen und die Seiten des Abdomens bräunlichroth, hier zugleich am Hinterrande der Segmente weisse Querstriche. Der Kopf dunkelbraun oder röthlich-

braun, die Seiten des Kopfschildes und damit zusammenhängend eine Querbinde über die Stirn gelb. Thorax wie bei *sinuata* mit dunklem, meist grünlichen Mittelfleck, in welchem drei gelbe, mitunter zusammenfliessende Flecke stehen. Flügeldecken wie bei *sinuata* gezeichnet, d. h. der dunkle Schulterfleck nach hinten mit der Rückenmakel zusammenhängend; vor der Spitze eine querovale, freie, d. h. von gelb ringeingeschlossene dunkle Makel.

Von *sinuata* sowohl wie von *flaviventris* sofort durch die gelbe Querbinde der Stirn zu unterscheiden.

Die Aufstellung dieser neuen *Cetonia* hat mich veranlasst, die beiden genannten unter sich höchst ähnlichen Arten einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, wozu die hiesige Sammlung ein äusserst reichhaltiges Material darbot. Bekanntlich hat schon Burmeister, allerdings ohne die *flaviventris* in natura zu kennen, dieselbe als hell gefärbte Varietät der *sinuata* angesprochen. Schaum hat dagegen (Ann. Soc. France. 1844. p. 388) die Selbstständigkeit der *flaviventris* betont und zwar mit folgenden Worten: Elle est constamment plus courte (als die *sinuata* nämlich), le dessous du corps est jaune, le sternum plus petit, point testacé à l'extrémité. Letzterer Passus ist unklar, da die ganze Unterseite inclusive des Sternum bei *flaviventris* gelb ist, so muss es natürlich die Spitze auch sein und gerade diese bleibt ja bei den dunkelsten *sinuata* ebenfalls gelb. Der Unterschied in der Gestalt ist illusorisch, auch ist die Grösse des Sternum bei beiden Arten dieselbe, wenn man nur überhaupt gleich grosse Individuen mit einander vergleicht. Es bliebe sohin nur der Unterschied in der Färbung der Unterseite übrig und diese bildet allerdings ein wesentliches Merkmal, welches auch völlig genügen würde, die beiden Formen leicht auseinander zu halten, wenn nicht Exemplare der *sinuata* vorkämen, wo auf der fast dunkelbraunen Unterseite rothgelbe Zeichnungen auftreten, welche in grösserer oder geringerer Ausdehnung die Ränder der Schenkel und die Nähte von Brust und Hinterleib einnehmen. Solche Stücke stehen dann was die Färbung der Unterseite betrifft, so ziemlich in der Mitte zwischen *flaviventris* und *sinuata*, ich halte sie aber für ächte Angehörige der letzteren Art und zwar aus folgenden Gründen.

Bei aller Aehnlichkeit in der Zeichnung, beide Arten zeigen in der grösseren oder geringeren Ausdehnung der gelben Flecke Parallelreihen, scheint mir doch ein sehr bestimmter Unterschied in der

Breite des gelben Thoraxrandes zu liegen, welcher bei *flaviventris* an und für sich breiter, ausserdem aber nach hinten zu allmählich erweitert ist. Bei *sinuata* ist derselbe im Gegentheil hier schmaler als in der Mitte, der dunkle Rückenfleck ruht daher auf merklich breiterer Basis. Ausser diesem Merkmale, welches bei keiner der zahlreichen mir vorliegenden Exemplare in Zweifel lässt, finden sich noch weitere nicht ganz constante, von denen aber doch immer das eine oder das andere in Zweifelsfällen sich als brauchbar erweist. So hängt der dunkle Schulterfleck bei *flaviventris* nie mit dem Dorsalfleck zusammen, während er bei *sinuata* nur ganz ausnahmsweise davon getrennt bleibt und in der Regel völlig damit zusammenfliesst. Die gelbe Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken ist bei *flaviventris* (ausser durch die Naht) nie, bei *sinuata* durch Verbindungen zwischen den dunklen Zeichnungen fast stets unterbrochen, der dunkle Apikalfleck ist bei *flaviventris* klein, rund und stets isolirt, bei *sinuata* gross, queroval und stösst hinten immer an den Aussenrand selbst.

So sehr ich mich nun davon für überzeugt halte, dass sowohl *sinuata* und *flaviventris* als auch die gegenwärtige *frontalis* unter sich selbstständige Arten sind, so bleibt mir doch über die Beziehung der letzteren zur *Baxi* Klug einiger Zweifel. Das Colorit der letzteren ist allerdings höchst eigenthümlich und scheinbar von dem der *frontalis* grundverschieden, die gelbe Querbinde auf der Stirn ist aber bei der *Baxi* ebenfalls vorhanden und die röthlichen Trübungen innerhalb der gelben Zeichnungen, welche der *Baxi* ihr bestimmtes Gepräge verleihen, sind bei einem Stücke der *frontalis*, wenigstens am Seitenrand des Thorax, ebenfalls schon angedeutet. Von der *Baxi* ist nur das einzige typische von Klug in Erman's Atlas vortrefflich abgebildete Exemplar vorhanden. Dasselbe zeigt einen Unterschied, der mich insbesondere davon abgehalten hat, die *frontalis* darauf zu beziehen: der dunkle Längsstreif der von der Schulterbeule herabzieht, ist nach aussen regelmässig leicht bogig abgegränzt, während er hier bei *sinuata* wie bei *frontalis* allemal eine sehr deutliche eckige Ausbuchtung zeigt. Auch der Apikalfleck der Flügeldecken ist nicht quer wie bei *frontalis*, sondern gerundet.

86. *Cetonia impressa* Goldf. Ins. Cap. p. 42. t. 1. f. 6. (1805).

Ein einzelnes, normal gefärbtes Stück, von Herrn Pogge gesammelt. Das Museum besitzt die Art auch aus Mozambik (Peters!).

87. *Cetonia cordata* Drury. Ins. II. p. 59. t. 32. f. 5. (1773).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Die vorliegenden Stücke entsprechen der Varietät *obsoleta* Schaum, die rothbraune Zeichnung der Flügeldecken ist wenig scharf von der gelben Grundfarbe abgegränzt. Die Unterseite ist bei einigen gelb mit scharfen schwarzbraunen Randzeichnungen, bei anderen ganz rothbraun, nur der Vorderrand der Hinterschenkel bleibt gelblich gefärbt.

88. *Cetonia rufa* Degeer. Mém. VII. p. 640. t. 48. f. 1. (1778).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Das mit Ausnahme eines dreieckigen schwarzen Mittelflecks ganz weisse Pygidium und die weissgefleckte Unterseite weisen das vorhandene männliche Stück der Varietät *frenata* Burm. zu.

89. *Cetonia Poggei* Harold: *Opaca, fusco-rufonigra, thoracis margine laterali anguste elytrisque rufotestaceis, his plaga magna post-mediana discoidali fusca, antice oblique usque ad scutellum producta.* — Long. 23 mill. (t. I. f. 5).

C. Poggei Harold. Diagn. p. 103. 32. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt der *marginata*. Mattglänzend, schwarzbraun, der Thorax mit sehr schmalem gelben Seitensaum, die Flügeldecken rothgelb, mit grossem dunklem Rückenleck, welcher an der Spitze des Schildchens beginnt, sich allmählich von da schräg nach hinten erweitert und hier die ganze Rückenfläche mit Ausnahme des Seiten- und Spitzenrandes einnimmt. Das Pygidium und die ganze Unterseite sammt den Beinen tief schwarz.

Ein einzelnes Männchen. So veränderlich man sich auch die Zeichnungen in der gegenwärtigen *Pachnoda*-Gruppe denken mag, wird sich doch schwerlich das eigenthümliche Farbenkleid der *Poggei* aus irgend einer derselben entwickeln lassen. Der nur ganz schmal gelbesäumte Thorax ist ein weiteres Merkmal, welches mich veranlasst, diese Art für eine recht ausgezeichnete neue zu halten.

90. *Cetonia rubrocincta* Hope. Trans. ent. Soc. V. p. 33. t. 4. f. 3. (1847).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Eine bis jetzt nur aus Guinea nachgewiesene Art.

91. *Cetonia dominula* (n. sp.): *Opaca, dilute carnea, fusco-viridi marmorata et practerea squamulis albidis passim obsita, elytris apice suturali acuminato.* — Long. 17—18 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von etwas länglicher, nach hinten schwach verschmälerter Gestalt, oben ohne Glanz, hell fleischfarben, mit zahlreichen dunkelgrünen, etwas verwaschen begränzten Makeln und ausserdem zerstreut mit weisslichen Schüppchen besetzt. Vorderer Kopftheil quadratisch, die Ränder aufgeworfen, der vordere in der Mitte sehr unmerklich ausgebuchtet. Thorax nach vorn stark verschmälert, Seitenrand bis vorn deutlich, Basis vor dem Schildchen bogig ausgerandet; hell röthlich-braun, mit etwas unbestimmten grünen Zeichnungen, in der Regel zwei Längsstreifen in der Mitte, jederseits daneben ein etwas breiterer und eine Makel vor der Mitte des Seitenrandes. Schildchen verlängert dreieckig. Flügeldecken ohne deutliche Rippen, mit feinen Längsstreifen, das Nahtende in eine scharfe Spitze ausgezogen; Farbe hell bräunlich roth oder röthlich grau, mit unregelmässigen, zahlreichen dunkelgrünen Makeln, die der Quere nach etwas zusammenfliessen. Die Unterseite glänzend, röthlich mit dunkelgrünem Erztone, die Seiten ziemlich dicht behaart und weisslich beschuppt. Die Beine bräunlich roth, die Vorderschienen mit zwei genäherten Randzähnen, oberhalb derselben im sanften Bogen erweitert, die Schenkel unten mit längerem gelben Haarbesatz.

Eine sehr eigenartige Form, die ich bei *Cetonia* belasse, weil die Kopfform, der Ausschnitt der Thoraxbasis und den vorn verbreiterte, abgestutzte Mesosternalfortsatz die Stellung in dieser Gattung, wie ich sie auffasse, rechtfertigen. Dem Farbenkleide nach könnte man geneigt sein, die Art bei *Elaphinis* unterzubringen, doch weicht diese Gattung durch die hinten gerade, in der Mitte nicht ausgebuchtete Thoraxbasis ab.

An den Unterkiefern ist die äussere Lade abgestutzt, mit einem Haarbüschel versehen, die innere Endecke ist stumpf abgerundet, etwas hornig verdichtet. Die innere Lade ist ebenfalls am Ende ab-

gestutzt und behaart, die innere Endecke bildet ein deutliches kurzes Zähnchen.

Die Systematik der Cetoniden scheint mir einer gründlichen Revision zu bedürfen, namentlich dürfte die Eintheilung nach der Form der Unterkiefer je eher je lieber zu verlassen sein, denn einfache gezahnte und doppelt gezahnte äussere Laden finden sich unter den Angehörigen der *Glycyphana*- wie der *Cetonia*-Gruppe überall vertheilt. Die Form des Clypeus oder besser gesagt des vorderen Kopftheils, der Verlauf der Seitenrandlinie des Thorax, die Anwesenheit und Ausdehnung einer Ausbuchtung in der Mitte der Basis, der Bau der Vorderbeine und der Mittelbrust scheinen mir Anhaltspunkte genug zu bieten, um zu einer besseren, wenigstens für den praktischen Gebrauch geeigneteren Gruppierung zu gelangen, als zu der gegenwärtigen ganz verkünstelten.

92. *Diplognatha cinnamomea* Afzel. Schh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 48. (1817). — Burm. Handb. III. p. 623 (*Porphyrionota*).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Diese Art ist viel kürzer und gewölbter als die *carnifex*, von der sie Burmeister nicht recht genügend unterscheidet. Der Thorax ist bei beiden völlig verschieden, bei *carnifex* sind die Seiten vor der Mitte fast eckig erweitert, dann bis zu den stumpfen Hinterecken sehr merklich ausgebuchtet, die Punktirung ist zerstreut und grob. Bei *cinnamomea* sind die Seiten des Thorax in der Mitte einfach gerundet, hinten nur sehr schwach ausgebuchtet, die Punktirung ist dichter und feiner.

Die beiden vorhandenen Stücke weichen in der Färbung nicht nur von den übrigen aus Guinea hier vorhandenen, sondern auch unter sich einigermassen ab. Eines ist ganz schwarz gefärbt und zeigt höchstens auf dem Pygidium ein paar unbestimmte röthliche Querflecke. Das zweite lässt die Längsreihe rother Flecken, die sich gewöhnlich in der Mitte des Hinterleibs findet, nur auf den ersten Segmenten erkennen, dagegen findet sich eine solche zu beiden Seiten, zwischen der Mitte und dem rothen Seitenrande.

93. *Diplognatha gagates* Forster. Nov Spec. Ins. p. 6. (1771).
Aus dem Inneren (Pogge!) und von Angola (Homeyer!).

Ueber einen grossen Theil des westlichen Afrikas verbreitet und zwar besitzt die hiesige Sammlung Stücke vom Senegal (Mion!), von der Sierra Leone und von Accra (Ungar!). Boheman, wenn seine Bestimmung richtig ist, gibt auch das Kaffernland als Heimath an, alles was ich aber jetzt von der Südspitze gesehen, gehörte zu *silicea*.

Burmeister (Handb III. p 621) und Boheman (Ins. Caffr. II. p. 42) unterscheiden beide die *silicea* von der *gagates* dadurch, dass letztere kleiner ist, den Seitenrand des Thorax undeutlicher gekerbt, die Flügeldecken hinten durch feine Runzeln mattglänzend und schärfere Randzähne an den Vorderschienen hat, wobei auch das Mesosternum verhältnissmässig breiter und vorn mehr gerundet sein soll. Alle diese Merkmale, selbst das letzte nicht ausgenommen, halte ich für unzuverlässig, denn wenn auch der Mesosternalfortsatz in der Regel bei der *gagates* vorn stumpfer gerundet, bei *silicea* stumpfer zugespitzt ist, so ist dieser Unterschied doch ein so unbestimmter und relativer, dass er bei einzelnen Stücken in Zweifel lässt. Dass die übrigen erwähnten Differenzen nicht stichhaltig sind, davon wird sich jeder leicht überzeugen, welcher eine grössere Anzahl dieser gemeinen Art aus verschiedenen Localitäten vergleicht.

Schaum gebührt das Verdienst zuerst auf das wesentliche, ja ich möchte sagen einzige Merkmal aufmerksam gemacht zu haben (Ann. Soc France. 1844. p. 393), welches ein sicheres Auseinanderhalten beider Arten gestattet. Es haben nämlich die Mittelschienen aussen oberhalb des Endzahnes bei *silicea* nur einen, bei *gagates* dagegen zwei Zähne, indem sich zwischen dem in der Mitte befindlichen Zahne und der Basis noch ein weiterer, immer sehr deutlicher befindet. Dieser Unterschied ist ein so bestimmter, dass es mir mit der grössten Leichtigkeit gelang sämmtliche zahlreiche Stücke, die ich darauf prüfte, in zwei Lager zu trennen. Es ist dies, so viel mir bekannt, eines der auffallendsten Beispiele, dass sich zwei in allem Uebrigen so höchst nahestehende Formen durch ein so sicheres und ich möchte sagen so einfaches Merkmal bestimmt unterscheiden. Solche Fälle mahnen jedenfalls zur grössten Vorsicht bei Vereinigungen von Arten, denen nicht die genaueste Prüfung aller Einzelheiten vorausgegangen.

94. *Diplognatha silicea* Mac Leay, Ill. Zool. Afr. III, p. 22. (1838).

Aus dem Inneren (Pogge!), vielleicht auch von Pungo Andongo.

Diese Art ist in weit grösserer Anzahl als die vorhergehende mitgebracht worden und bewohnt ausserdem nach Ausweis der hiesigen Sammlung das Cap (Krebs!), Port Natal (Lichtenstein!), Mozambik (Peters!), Sansibar (Hildebrandt!) und Abyssinien. Sie scheint demnach eine weitere Verbreitung als die *gagates* zu haben, welche mit Ausschluss des Südens und des Ostens auf das westliche Afrika beschränkt sein dürfte. Leider sind, wie ich schon im Eingange bemerkt habe, genauere Fundstellen für die vorliegenden von Hr. Pogge gesammelten Stücke nicht zu ermitteln, es ist aber möglich, dass die Wohnbezirke beider Arten hier im Inneren aneinander stossen und sich theilweise sogar decken.

So gross wie die grössten Stücke der *silicea* wird die *gagates* nie, doch kommen von ersterer sowohl unausgefärbte, dunkelrothbraune Stücke als solche von nur 19 mill. Länge vor.

95. *Diplognatha pagana* (n. sp.): *Nigra, nitidula, elytris subtiliter dense rugulosis, obsolete striato-punctatis, antice ad suturam laevioribus, metasterni processu punctis setigeris obsito.* — Long. 20 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Gestalt der *silicea*, schwarz, nicht ganz vollglänzend, namentlich die Flügeldecken mit Ausnahme der Schildchengegend etwas trüb scheinend. Der Kopf mit zerstreuter grober Punktirung, der Scheitel zwischen den Augen mit steifen schwarzen Borsten besetzt. Thorax wie bei der *silicea*, die Ausbuchtung vor dem Schildchen etwas tiefer, die Ecken derselben daher deutlicher und weniger verrundet; die Oberfläche zerstreut und äusserst fein, an den Seiten jedoch deutlicher und dicht, fast runzlig punktirt, mit eingemengten, besonders vorn ziemlich zahlreichen groben Punkten. Das Schildchen glatt, hart an der Basis mit groben Punkten besetzt. Die Flügeldecken mit sehr feinen, seichten, an der Basis und neben dem Schildchen etwas deutlicheren Punktreihen, im Uebrigen fein lederartig gerunzelt, nur um das Schildchen herum mehr glatt und glänzend. Unterseite, Beine und Fühler glänzend schwarz; die mittleren Schienen wie bei der *silicea* mit nur einem Randzahne. Die hinteren Tarsen viel kürzer als die Schienen. Fortsatz der Mittelbrust wie bei der *silicea*, die Gränze der Hinterbrust jedoch mit borstentragenden groben Punkten besetzt, welche mit der groben Punktirung der Brustseiten in Ver-

bindung stehen. Die Metasternalplatte mit vertiefter Längslinie in der Mitte. Das untere äussere Eck der Hinterhüften rechteckig.

Der *silicea* sehr ähnlich, aber durch die Sculptur der Oberseite, die kürzeren Hintertarsen und die Behaarung des Brustzapfens höchst ausgezeichnet.

96. *Diplognatha maculatissima* Bohem. Öfvers. Vet. Ak. Förh. 1860. p. 120.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Boheman's Stücke stammten vom N'Gami. Bei Beschreibung der Art nimmt derselbe keinen Bezug auf die *hebraea*, und doch steht die *maculatissima* dieser so nahe, dass man nach wirklich brauchbaren Trennungsmerkmalen erst sorgfältig suchen muss. In der Anlage der schwarzen Zeichnungen stimmen beide Arten völlig überein, dieselbe ist bei beiden etwas veränderlich, der dunkle Fleck neben der Naht hinter der Mitte bei *maculatissima* stärker markirt, auch ist die Farbe dieser Makeln mehr schwarz, bei *hebraea* rothbraun. In der Gestalt ist die Boheman'sche Art gestreckter, auf dem Rücken entschieden flach gedrückt, die Rippen auf den Flügeldecken und die Naht sind deutlicher erhaben, das Metasternum ist glatt. Ein sehr bestimmter Unterschied findet sich ausserdem in der Form des Thorax, dessen Seiten vorn bei der *hebraea* kaum, bei der *maculatissima* recht deutlich ausgebuchtet sind.

Ausser obigen Localitäten sind für die *maculatissima*, welche in der hiesigen Sammlung als *depressa* Klug i. l. figurirte, auch noch Port Natal (Pöppig!), Mozambique (Peters!) und Sansibar (Hildebrandt!) nachgewiesen. Auffallend ist, dass die *hebraea*, welche ausserdem nur die Südspitze zu bewohnen scheint, denn sie wurde weder von Peters*), noch von Hildebrandt oder v. d. Decken gesammelt, nördlich wieder in Abyssinien auftritt, von wo Stuedner ein Exemplar mitgebracht hat.

97. *Macroma scutellata* Fabr. Syst. El. II. p. 146. (1802).

Aus dem Inneren (Pogge!).

*) Anm. Die von Klug in Peters Reise p. 265 als *hebraea* aufgeführten Stücke gehören zu *maculatissima*.

Von Guinea und besonders von der Goldküste bisher bekannt. Unter den zahlreichen in der Zeichnung recht ähnlichen Gattungsgenossen unterscheidet sich die gegenwärtige Art leicht durch die schwarze Spitze des sonst gelben Clypeus. Nur durch den Mangel dieser schwarzen Färbung und mehr rothbraune Unterseite weicht *confusa* Westw. (*scutellaris* † Gory) ab. Die *sulcicollis* Schaum kann ich dagegen von der *scutellata* durchaus nicht trennen.

Goniochilus.

(N. G. Cetonini: Chremastochilini.)

Corpus angustato-oblongum. Mandibulae parte externa cornea elongata, filiformi, interiore membranacea. Maxillae (t. I. f. 6. a) mala externa cornea, apice brevissime dentata, penicillata. Labium (f. 6. b) antice rotundatum, medio transversim elevatum et tuberculatum. Antennarum articulus primus angulatim dilatatus. Mesosternum inter coxas angustissimum nec illas superans. Prothoracis margo lateralis antice obsoletus. Coxae posticae extus obtuse rotundatae, non angulatae.

Körper ziemlich langgestreckt, oben flach gedrückt, längs der Naht furchenartig eingedrückt. Der Kopf klein, das Kopfschild vorn flach aufgebogen, abgestutzt, mit scharfen Ecken jederseits. Die Mandibeln mit schmalem länglichen Horntheil, innen mit einem häutigen Lappen. Die Unterkiefer mit horniger äusserer Lade, der innere Rand der Lade fast gerade, der äussere bogig, vor der Spitze jedoch ausgebuchtet, so dass diese als scharfes Endzähnen frei wird, die innere Lade vorn stumpfeckig. Die Unterlippe zerfällt gewissermassen in zwei Theile, einen gerundeten unteren und einen schief ansteigenden oberen, welcher mit seiner stumpfwinkligen Spitze, bei Ansicht von oben, den vorderen gerundeten Rand des unteren Theils fast überdeckt. An den Fühlern ist das erste Glied stark erweitert und überdeckt die Wurzel des zweiten. Die Seitenrandlinie des Thorax erlischt nach vorn zu. Das Schildchen gross, gestreckt dreieckig. Die Flügeldecken an den Schultern bedeutend breiter als die Basis des Thorax, der Seitenrand unter den Schultern nur leicht gebuchtet. Mesosternum sehr schmal, die Hüften nicht überragend, diese daher fast sich berührend. Hinterhüften aussen stumpf gerundet, fast gleichbreit und kaum breiter als der zweite Hinterleibsring. Epimeren der

Hinterbrust fast halb so gross wie die Episternen. Vorderschienen beim ♂ oberhalb des unteren Endzahnes glatt, beim ♀ mit einem Zahne versehen.

Die eigenthümliche Kinnbildung und die Beschaffenheit des Mesosternum geben diese neue Gattung sofort als Chremastochiliden zu erkennen und zwar schliesst sie sich ganz nahe an *Hoplostomus* an, ja ich würde kein Bedenken getragen haben, die betreffenden Arten bei diesem Genus zu belassen, wenn nicht der habituell abweichende Körperbau, die schlankeren Tarsen und eine sehr erhebliche Differenz im Bau der Unterkiefer die Aufstellung einer neuen Gattung geboten hätten.

Der verhältnissmässig schmale, auf dem Rücken längsgefurchte, einigermaßen an *Macronota* erinnernde Körperbau bildet einen starken Gegensatz zu dem viel kürzeren und gewölbteren von *Hoplostomus*. Die Tarsen, besonders die hinteren sind viel schmaler und weniger flach verbreitert. Das Prosternum ist noch schmaler als bei *Hoplostomus*, so dass die Mittelhüften nahezu zusammenstossen, ein Verhältniss wie es sich sonst nur bei den genuinen Chremastochiliden findet. Der Bau der Oberkiefer ist in beiden Gattungen nahezu derselbe. Ich finde dieselben nämlich durchaus nicht so gebildet wie sie Burmeister angibt, welcher ihnen einen hornigen, vor der Spitze erweiterten, nach innen gebogenen Horntheil zuschreibt (Handb. III. p. 656). Ihre Gestalt ist ganz dieselbe wie sie sich bei den ächten *Cetonini* findet, nämlich der äussere Horntheil ist länglich und schmal, dabei gerade und gegen das Ende allmählich zugespitzt, an seine innere Kante schliesst sich ein häutiger Lappen an, der etwa bis zu zwei Drittel der Länge, von der Basis an gerechnet, reicht. Während nun *Goniochilus* hierin völlig mit *Hoplostomus* übereinstimmt, zeigen die Unterkiefer beider Gattung eine sehr verschiedene Form. Bei *Hoplostomus* endet sowohl die innere als die äussere Lade in einen scharfen hackenförmigen Zahn, während bei *Goniochilus* die innere unbewaffnet, die äussere mit einem hornigen ziemlich breiten Nagel versehen ist, dessen äusserste Spitze allein ein kurzes scharfes Zähnchen bildet.

Gemeinsam dagegen ist wieder beiden Gattungen die Abstumpfung des äusseren Eckes der Hinterhüften, wodurch ein ansehnlicher Theil des ersten Hinterleibsringes sichtbar wird und die Vergrösserung der Epimeren. Auch die Form der Unterlippe ist im Wesentlichen die-

selbe, nur steigt bei *Goniochilus* der zugespitzte erhabene Theil höher an und reicht dabei zugleich weiter nach vorn.

Es sind zwei unter sich recht nahverwandte Arten dieser Gattung gesammelt worden.

98. *Goniochilus rufiventris* Harold: *Niger, nitidus, thorace elytrisque interdum vitta piceo-rufa, subtus niger, abdomine et pygidio fusco-rufis.* — Long. 21—22 mill. (t. I. f. 6. a-c).

G. rufiventris Harold. Diagn. p. 104. 33. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Glänzend, schwarz, das Halsschild zuweilen dunkel rothbraun, auch die Flügeldecken zuweilen mit rother Längsbinde, welche fast die Basis einnimmt, gegen das Ende jedoch nach Innen zu sich verschmälert. Der Kopf klein und schmal, dicht punktirt. Das Halsschild hinter den Vorderecken leicht eingeschnürt, die Seiten bogig gerundet, der Hinterrand über dem Schildchen leicht im Bogen ausgebuchtet, auf dem Rücken ziemlich dicht punktirt, an den Seiten mit dichten feinen Längsstrichen. Das Schildchen lang dreieckig mit scharfer Spitze, zerstreut punktirt. Die Flügeldecken neben der Naht furchenartig vertieft, mit stark gewölbten Schultern, fein und undicht punktirt, in der Nahtfurche und besonders hinten und am Seitenrande bis unter die Schultern mit dichten feinen Bogenstrichen. Das Pygidium roth, dicht mit feinen Bogenstrichen der Quere nach bedeckt. Unterseite sammt Beinen schwarz, der Hinterleib roth. Die Fühler bräunlich roth, das verbreiterte erste Glied oben schwarz.

99. *Goniochilus bicolor* Harold: *Capite nigro, thorace rufotestaceo, anguste nigrolimbato, scutello elytrisque rufotestaceis, his sutura limboque laterali, apice latius nigris, corpore subtus cum pedibus omnino nigro.* — Long. 21 mill.

G. bicolor Harold. Diagn. p. 104. 34. (1878).

Von Pungo Andongo am 10. April 1875 gesammelt (Homeyer!); möglicherweise auch im Inneren von Hr. Pogge angetroffen.

Von der Gestalt der vorigen Art, auch mit derselben Sculptur, jedoch ganz verschieden gefärbt. Der Kopf schwarz. Der Thorax rothgelb, alle Ränder schwärzlich, ausserdem in der Mitte ein schwarzes Längsfleckchen und jederseits noch eines neben dem Aussenrande. Das Schildchen rothgelb, schwarz gerändert. Die Flügeldecken roth-

gelb, in der Nahtfurche und am Aussenrande, sowie an der ganzen Spitze schwarz, die schwarzen Theile am Seitenrande und an der Spitze fein und dicht gestrichelt, die mehr erhabenen gelben Stellen nur fein punktirt und daher glänzender. Das Pygidium schwarz, dicht und fein quer gestrichelt. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz. Die Fühler rothbraun.

Von dieser hübschen Art liegen mehrere, meist defekte Exemplare vor. Sie stimmt mit Ausnahme der Färbung so sehr mit *rufiventris* überein, dass ihre Selbstständigkeit dadurch in Frage gestellt scheint. Sie ist indess schmaler gebaut, der Thorax ist etwas länger und der Umstand, dass gerade bei ihr, wo die helle Färbung auf dem Rücken vorherrscht, der Hinterleib schwarz ist, während bei *rufiventris* das Gegentheil der Fall ist, dürfte zu Gunsten ihrer Trennung sprechen.

100. *Coenochilus procerus* Schaum. Verz. Melitoph. p. 62. (1848). — Westw. Thesaur. Ent. p. 36. t. 11. f. 8. (1874).

C. Paulus † Burm. Handb. III. p. 665. (1842).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Das einzige vorliegende weibliche Stück hat eine Körperlänge von 24 mill. Das Kopfschild ist in der Mitte sehr deutlich stumpfwinkelig ausgebuchtet, die Ecken jederseits sind abgerundet. Bei gesenktem Kopfe zeigt sich hinten, dem Vorderrande des Thorax parallel, eine Querleiste. Der Thorax ist fast rein kreisförmig, höchstens nach vorn etwas stärker verschmälert als hinten, die Oberfläche ohne Eindrücke. Die Vorderschienen sind löffelartig erweitert, ohne Zähne, welche wohl, sowie die Tarsen, durch Abnutzung in Wegfall gekommen sind.

Ich habe für das gegenwärtige Exemplar den Schaum'schen Namen *procerus* beibehalten, weil die Abbildung in Westwood's Thesaurus völlig, die Beschreibung wenigstens in den wesentlichsten Punkten passt, denn der Mangel einer Querleiste am Hinterkopfe, welchen Schaum als Unterschied im Vergleich zu *maurus* hervorhebt, mag wohl darin seine Erklärung finden, dass bei Schaum's Stück der Kopf minder nach abwärts geneigt war. Die Abbildungen, welche Westwood a. a. O. (f. 5, 6 und 7) von *maurus* gibt und die auch unter sich, namentlich was die Ausrandung des Clypeus betrifft, nicht völlig übereinstimmen, lassen es indess völlig zweifelhaft, trotz Schaum's sehr bestimmt gefasster Erklärung, ob *maurus* und *procerus* in der

That spezifisch verschiedene Arten sind. Ein Urtheil ist zur Zeit in der Sache noch nicht möglich, denn die bisher von dem seltenen Thiere gelieferten Beschreibungen beziehen sich immer nur auf einzelne Individuen.

101. *Agenius quadrimaculatus* Afzel. Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 43. (1817).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von Dr. Reichenow ist diese Art auch in Aquapim gesammelt worden.

Buprestidae.

102. *Sternocera Iris* Harold: *Capite thoraceque nigro-aeneis, hoc minus dense inaequaliter punctato, elytris viridi-vel aurato-aeneis, vittis tribus purpurascensibus, duabus valde obliquis et ad suturam confluentibus, tertia laterali ante apicem; subtus cum pedibus nigro-aenea.* — Long. 30—40 mill.

St. Iris Harold. Diagn. p. 104. 35. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!); am Lulua-Flusse auf Mimosen gesammelt.

Von walzenförmiger, nach hinten stark verschmälerter Gestalt, glänzend, Oberseite unbehaart und ohne weisse filzige Makeln. Der Kopf grob ungleich punktirt, der Scheitel mit mehr oder weniger deutlicher Längsfurche. Der Thorax schwärzlich erzfarben, mit verhältnissmässig feiner und zerstreuter Punktirung, die Punkte an Grösse unter sich sehr ungleich, aber nirgends Längsgrübchen bildend. Die Flügeldecken mit ziemlich dichter und feiner Punktirung, unter die sich in der Basalgegend gröbere, unregelmässig gereihte mischen; auf dem Rücken zwei wenig markirte Längsrippen, das gewöhnliche Grübchenpaar an der Basis nur angedeutet; Grundfarbe ein mehr oder weniger goldiges Grün, die Nahtgegend an der Wurzel und zwei schräge, im spitzen Winkel nach hinten an der Naht zusammengestossene Längsbinden, ausserdem neben dem Seitenrande im letzten Drittel der Länge ein unbestimmter Längswisch von purpurrother, an den Rändern verwaschen bläulicher Farbe; von diesen Binden ist zuweilen nur die vordere deutlich, die hintere nur durch einen bläulich-grünen Wisch auf dem mehr goldigen Grunde angedeutet. Die Unterseite sammt den Beinen und Fühlern schwärzlich erzfarben, mit weiss-

licher ziemlich spärlicher Behaarung, welche auf dem letzten Abdominal-segmente einen breiten glatten Mittelstreifen frei lässt. Der Metasternalfortsatz mit etwas nach unten gekrümmter Spitze.

Diese prachtvolle Art ist durch die verhältnissmässig feine Sculptur des Thorax und die eigenthümliche Färbung höchst ausgezeichnet, auch hat dieselbe vorläufig in der Gattung keine näher verwandte Art.

Bei einem sehr dunkel gefärbten Stücke sind die Flügeldecken schwärzlich grün, die Binden stahlblau.

103. *Sternocera morio* Harold: *Nigra, subaenescens, capite thoraceque parce albido-pilosis, elytris foveis utrinque duabus basalibus parum profundis vittulaque postica marginali albido-pubescentibus.* — Long. 34 mill.

St. morio Harold. Diagn. p. 104. 36. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgezogener Eiform, schwarz, mit sehr schwachem metallischem, auf den Flügeldecken leicht bläulichem Tone, Kopf und Halsschild lang aber spärlich weiss behaart, auf den Flügeldecken die gewöhnlichen Basalgruben und ein wenig markirter Längsstreif hinten an den Seiten weisslich. Der Kopf grob punktirt, zwischen den Augen mit einer rundlichen flachen, feiner punktirtten Vertiefung, die der Länge nach durch eine sehr feine Rinne halbirt wird. Thorax mit den gewöhnlichen groben, Längsgrübchen bildenden Punkten, die Basis hinten gegen das Schildchen als spitzer Winkel vortretend. Die Flügeldecken fein punktirt, unter die feinen Punkte überall grössere eingemischt, ohne merkliche Längsrippen, die Schulterngegend nach aussen leicht querrunzlig, die Basalgruben wenig tief, das Zähnchen am Ende jenem der Nahtspitze sehr genähert. Untérseite und Beine schwarz, mit spärlicher, an den Seiten des Hinterleibs nicht verdichteter Behaarung, auf dem letzten Abdominalsegment zwei etwas deutlicher behaarte Längsstreifen. Sternalfortsatz mit horizontaler Spitze.

Der *luctifera*, *monacha* und insbesondere der *funebriis* zunächst verwandt, von ersteren beiden sofort durch den Mangel der tomentirtten Flecke am Seitenrand des Thorax zu unterscheiden. Die *funebriis* ist sehr ähnlich, weicht aber durch folgende Merkmale ab. Der Stirntheil zwischen den Augen zeigt einen erhabenen Längskiel, der Thorax ist hinten in der Mitte stumpfer zugespitzt, viel gröber punktirt, die

Basalgruben der Flügeldecken sind kürzer, gerundeter und viel tiefer, namentlich die inneren fast grubig, die Flügeldecken zeigen deutlichere Rippen, endlich ist der Sternalfortsatz mit der Spitze nach unten gebogen und die Behaarung an den Seiten des Hinterleibs stark verdichtet.

Von der Gattung *Steraspis* sind drei Arten mitgebracht worden. Die Angehörigen dieses Genus sind unter sich sehr ähnlich und man könnte versucht sein in der Mehrzahl derselben nur verschiedene Localformen einer und derselben Art zu vermuthen. Es finden sich jedoch theils in der Beschaffenheit des Pro- und des Mesosternum, theils in jener der letzten Abdominalsegmente Merkmale, welche die Selbstständigkeit mehrerer guter Arten verbürgen, auch ist die Färbung, namentlich die des Seitenrandes der Flügeldecken im Allgemeinen nicht so werthlos für die Artenunterscheidung, wie dies auf den ersten Blick erscheinen möchte. Der Beschreibung einer neuen Art schicke ich nachstehende analytische Tabelle voraus, welche die Bestimmung einer Anzahl unter sich besonders nahverwandter Formen erleichtern dürfte.

- | | | |
|----|--|---------------------|
| 1. | Thorax auf der Mitte mit tiefer Längsfurche und ebenfalls deutlichen Gruben neben den Seiten. Letztes Abdominalsegment beim ♂ halbkreisförmig ausgerandet, beim ♀ in der Mitte der Ausrandung zweizahnig . . . | 2 |
| | Thorax ohne tiefe Rückenfurche, mit oder ohne Seitengruben, letztes Abdominalsegment beim ♂ winkelig ausgebuchtet, beim ♀ einfach gerundet oder in der Mitte mit einem kleinen Einschnitt | 3 |
| 2. | Flügeldecken einfarbig, Beine kupfrig . . . | <i>speciosa.</i> |
| | Flügeldecken an den Seiten roth, Beine blau | <i>fastuosa.</i> |
| 3. | Flügeldecken einfarbig | 4 |
| | Flügeldecken mit rothem Rande | 7 |
| 4. | Prosternum mit verflachtem Längskiel, Seitenrand des Thorax von der Basis bis kurz hinter den Vorderecken glatt, letztes Abdominalsegment beim ♀ nicht eingeschnitten | <i>brevicornis.</i> |
| | Prosternum mit scharfem Längskiel, die Punktirung des Thorax geht auf den Seitenrand | |

- selbst über, letztes Abdominalsegment beim
 ♀ in der Mitte ausgebuchtet 5
5. Thorax ohne Gruben auf den Seiten, hinten
 mit glatter Mittellinie, Behaarung der Unter-
 seite lang und undicht *amplipennis*.
 Thorax jederseits mit deutlichen Vertiefungen,
 Behaarung der Unterseite gleichmässig dicht
 und kurz oder zu Makeln verdichtet 6
6. Unterseite kupfrig, mit gleichmässiger Be-
 haarung *scabra*
 Unterseite blau, Sternum kupfrig, Behaarung
 Quermakeln bildend *colossa*.
7. Thorax feiner punktirt, mit glattem Seitenrande *brevicornis*.
 Thorax grob und runzlig punktirt, Punktirung
 auch auf dem Seitenrande stehend 8
8. Seiten des Thorax in der Mitte stumpfeckig,
 von da ab bis zu den Hinterecken gerade *squamosa*.
 Seiten des Thorax vor der Mitte gerundet und
 vor den Hinterecken leicht ausgebuchtet 9
9. Vorderbeine grün, Analplatte des ♂ mit einer
 Längserhöhung und daneben vertieft . . . *ambigua*.
 Vorderbeine blau, Analplatte des ♂ flach . . . *calida*.

Steraspis speciosa und *fastuosa* stehen einander äusserst nahe. Gemeinsam ist ihnen die tiefe Rückenfurche des Thorax und die eigenthümliche Geschlechtsauszeichnung des Weibchens, die in zwei Zähnen besteht, welche sich in der Mitte der Ausbuchtung des letzten Abdominalsegmentes befinden. Zuweilen werden jedoch diese Zähnen, indem sich die äussere Ausbuchtung neben ihnen abschwächt, undeutlich und es bleibt nur ein mittlerer Einschnitt übrig. Abgesehen von den Färbungsunterschieden, die bei der *fastuosa* in der stablblauen Unterseite und dem purpurrothen Seitenrande der Flügeldecken bestehen, weicht jedoch dieselbe von der *speciosa* durch feinere Sculptur und den hinten breiteren Thorax ab, dessen Seitenränder von der Mitte an nach hinten divergiren, während sie bei jener parallel laufen. Auch ist die Behaarung der Unterseite bedeutend länger. Was die geographische Verbreitung betrifft, so scheint die *fastuosa* auf den Osten beschränkt, wo sie nördlich noch in Kordofan (Groh-

mann!) angetroffen wird, die *speciosa* reicht westlich bis zum Senegal, nordöstlich bis nach Arabien (Ehrenberg!), von wo ein sehr düster gefärbtes Stück mit schwarzer Unterseite vorliegt. Wahrscheinlich gehört *tamariscicola* Thoms. hierher und nicht neben *squamosa*, wie der Autor angibt.

Die *St. colossa* steht in naher Beziehung zur *fastuosa* sowohl wie zur *scabra*. Von beiden unterscheiden sie die riesige Grösse, die in den Schultern stark erweiterten Flügeldecken und die eigenthümliche Färbung der Unterseite, von *scabra* die tiefen Seitengruben des Thorax und die Quermakeln der Abdominalsegmente, von *fastuosa* der Mangel der Rückenfurche auf dem Thorax, das einfach ausgerandete letzte Abdominalsegment und die kupfrig goldige Brust.

104. *Steraspis amplipennis* Fährs. Ins. Caffr. I. p. 311. (1851).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Oberseite kupferfarbig oder grün, die Seiten des Thorax und eine Mittellinie blau, die Flügeldecken einfarbig, die Unterseite lang und dicht behaart, bläulich grün, die Beine blau, die hinteren meist grünlich blau. Der Prosternalkiel ist scharf, die Punktirung des Hinterleibs dicht und fein, die Abdominalplatte des ♂ stumpf der Länge nach erhaben, meist auch die Andeutung eines Mittelkiels auf dem ganzen Hinterleibe.

Die Art ist mit der *scabra* am nächsten verwandt, aber durch den Mangel von Seitengruben am Thorax, sowie durch die viel längere Behaarung der grünlich blauen Unterseite gut zu unterscheiden.

105. *Steraspis brevicornis* Klug. Erman. Reis. Atl. p. 29. (1835).

St. aeruginosa Klug. Monatsb. Berl. Ac. p. 645. (1855).

St. Delegorguei Thoms. Typ. Bupr. p. 12. (1878).

St. cuneata Klug. i. litt.

St. superbiens Klug. i. litt.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Vom Senegal, Sierra Leone, Guinea (Erman!), Port Natal (Pöppig!), Mozambik (Peters!) und Sansibar (Hildebrandt!).

Eine weitverbreitete, sehr veränderliche Art, die aber immer an dem bis kurz hinter den Vorderecken glatten Seitenrand des Thorax, dem verflachten Prosternalkiel und dem hinten nicht ausgebuchteten

letzten Abdominalsegment des Weibchens leicht kenntlich bleibt. Die Färbung ist in der Regel die der *squamosa*, nämlich grün mit purpurrothem Seitenrande der Flügeldecken und grünlicher Unterseite, auch der Thorax neben der Mitte etwas kupfrig (*Delegorguei*, *superbiens*). zuweilen ist die Oberseite fast einfarbig grün (*brevicornis*), mit schmal goldigem Saume der Flügeldecken (diese Form sammelte Herr Pogge), oder wohl auch kupfrig wie bei *amplipennis* (*cuneata* Klug), ein Stück von Tette (*aeruginosa*) ist von düsterer Erzfärbung mit bläulich schwarzer Unterseite.

106. *Steraspis calida* Harold: *Supra viridis, elytris purpureo-imbatis, thoracis vitta media margineque laterali cyaneis, subtus coeruleo-viridis, abdomine dense et fortiter punctato, longius parum dense villosa.* — Long. 35 – 38 mill.

St. calida Harold. Diagn. p. 104. 38. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Oben grün mit purpurrothem Saume der Flügeldecken, die Seiten des Halsschildes und eine Längsbinde in der Mitte, diese weniger intensiv stahlblau. Thorax runzlig punktirt, auch auf dem Seitenrande Punkte, Seiteneindrücke schwach, die Seiten vor der Mitte gerundet, dann nach hinten leicht divergirend, und schwach ausgebuchtet. Unterseite hinten und an den Seiten reiner grün, vorn mehr bläulich grün, undicht lang behaart, der Hinterleib dicht und ziemlich grob punktirt. Prosternalkiel ziemlich scharf. Letztes Abdominalsegment beim ♀ deutlich ausgebuchtet, beim ♂ im stumpfen Bogen ausgeschnitten, die Analplatte flach, ohne Längserhöhung.

Der *ambigua* Boh. zunächst stehend und von dieser in folgenden Punkten verschieden. Thorax nach hinten mehr verbreitert, Seitenrand der Flügeldecken am Ende der Epipleuren nicht stumpfwinkelig, wie bei jener. Punktirung der Unterseite viel gröber, Analplatte des ♂ ohne Längserhöhung.

107. *Chrysochrysis aurata* Fabr. Mant. Ins. I. p. 178. (1787).

Von Pungo Andongo, im Juli (Homeyer!).

Die vorliegenden Stücke messen 35 mill. Körperlänge, sind von metallisch grüner, auf Kopf und Thorax etwas schwärzlich getrüübter Grundfarbe, auf den Flügeldecken befindet sich ein schlecht begränzter, kupfrig goldener, breiter Längswisch. Die Unterseite ist kupferröth-

lich, goldgelb kurz behaart. Der Thorax ist etwas breiter als lang, die Seiten sind im ersten Drittel gerundet nach vorn convergirend, von da an jedoch bis zu den rechtwinkeligen Hinterecken gerade. An den Hinterhüften ist das äussere untere Eck rechtwinkelig.

Durch diese Thoraxbildung unterscheidet sich die *aurata* von der grösseren, in der Regel auf den Flügeldecken lebhaft goldigkupfrigen *chrysipennis* Hope*) i. l. Bei dieser sind die Seiten des an und für sich breiteren, stärker flachgedrückten Thorax in der Mitte sanft gerundet, von da an bis zu den spitzwinkeligen Hinterecken leicht ausgebuchtet. Das Prosternum ist ganz punktirt, behaart und der Länge nach flach vertieft, bei der *aurata* nur einzeln und zerstreut punktirt, dabei flach.

Sehr schwer scheint es mir die *elongata* Oliv. von der *aurata* zu trennen. Sie weicht zwar durch ihre gestreckte schmale Gestalt auf den ersten Anblick erheblich ab, doch kommen unter den kleineren Männchen der *aurata* Stücke vor, die cylindrischer gebaut sind und obigen Unterschied ziemlich abschwächen. Das einzige constante Merkmal, das ich bisher auffinden konnte, liegt darin, dass bei der *elongata* die Flügeldecken nirgend, auch unterhalb der Schultern nicht, den Thorax an Breite überragen, so dass die gerade Seitenrandlinie des Thorax ganz direkt in jene der Flügeldecken übergeht. Bei der *aurata* hingegen ragen die Schultern etwas unterhalb der Basis stets deutlich im sanften Bogen hervor.

Die *aurata* wie die *elongata* sind mir nur von Guinea und von Angola bekannt, *ignipennis* scheint hauptsächlich am Gabun und in Liberia zu Hause zu sein.

108. *Chrysaspis cuneata* Harold: *Supra aenea, subtus aurato-cuprea, thorace dorso deplanato dense punctato, lateribus ante angulos posticos vix sinuatis, mesosterno plano dense punctato.* — Long. 50 mill.

Ch. cuneata Harold. Diagn. p. 104. 37. (1878).

Aus dem Imeren (Pogge!).

*) Da die *chrysipennis* Hope noch unbeschrieben ist, so gebe ich hier eine Diagnose derselben und zwar unter dem sprachlich richtigeren Namen *ignipennis*, den sie in der hiesigen Sammlung führt.

Chr. ignipennis: *Capite thoraceque fuscoviridibus, hoc dorso deplanato, densius punctato, lateribus ante angulos posticos sinuatis, his sat acutis, elytris aurato-cupreis vel cupreo viridibus, prosterno sat dense punctato, punctis piliferis.* — Long. 42—45 mill.

Von ziemlich flacher Gestalt, nach hinten gleichmässig verschmälert, mässig glänzend, oben kupfrig oder grünlich erzfärbt, an den Rändern reiner grün, unten goldig kupferfarben, mit ziemlich kurzer und mässig dichter weisslich gelber Behaarung. Der Kopf tief der Länge nach eingedrückt, ausserdem im Grunde der Vertiefung eine feine Längsrinne. Thorax viel breiter als lang, der Vordersaum durch eine ihm parallel laufende Vertiefung etwas wulstig aufgeworfen, die Seiten vor der Mitte regelmässig im Bogen gerundet, dann bis zu den Hinterecken fast gerade, diese daher nur wenig spitzer als rechte Winkel; die Oberseite auf der Scheibe flachgedrückt, dicht und grob, an den Seiten runzlig punktirt. Die Flügeldecken von der Basis an auf eine kurze Strecke erweitert, dann mit fast geradlinig convergirenden Seiten, gerunzelt, mit eingemischten feineren Punkten und vier deutlichen Rippen, die beiden äusseren unter der Schulter vereint, die äusserste sendet vor dieser Vereinigung einen deutlichen Ast gegen den Aussenrand ab; Epipleuren bis zur Mitte des ersten Bauchringes reichend. Das Prosternum vollkommen flach, wie die ganze Unterseite kräftig und ziemlich dicht punktirt.

Der *aurata* ähnlich, ausser der Färbung durch viel grössere, flachere Gestalt, die vorn stärker gerundeten Seiten des gröber punktirt Thorax, ebenso durch die dichter und stärker punktirt Unterseite, sowie durch das stumpf abgerundete äussere Eck der Hinterhüften verschieden.

In welcher Beziehung die gegenwärtige Art zu der vom Gabun beschriebenen *viridipennis* Saund. steht, lässt sich deshalb nicht feststellen, weil der Autor nur Farben oder solche Merkmale erwähnt, welche den Gattungsgenossen überhaupt gemeinsam sind, schliesslich die Art nicht einmal mit *aurata* in Vergleich bringt.

109. *Psiloptera limbatis* Cast. et Gory. Mon. p. 78. t. 20. f. 104. (1833).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von dieser Art, welche hauptsächlich in Guinea zu Hanse ist, sind mehrere Stücke gesammelt worden. Sie unterscheiden sich in nichts von jenen Exemplaren, die Hr. Dr. Falkenstein zahlreich von den Congo-Mündungen mitbrachte, ebenso stimmt damit *pyritosa* Klug von Mozambique völlig überein.

110. *Psiloptera cylindrica* Harold: *Elongata, subcylindrica, fusco-aenea, thorace absque areis laevibus, elytris punctato-striatis, interstitiis planiusculis, 3, 5, 7 et 9 punctis acervatis obsitis, reliquis parce subseriatim punctatis.* — Long. 29—31 mill.

Ps. cylindrica Harold. Diagn. p. 104. 39. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt und Farbe der *rugulosa*, dunkel erzfarben, unten mehr kupfrig, Oberseite der Vordertarsen grünlich. Der Kopf ziemlich gleichmässig gewölbt, grob punktirt, mit einzelnen grösseren glatten Zwischenräumen. Thorax grob und ziemlich dicht punktirt, ohne grössere glatte Scheibenflecke, hinten der Quere nach unmerklich flachgedrückt, nur an der Basis zwischen Schildchen und Schultern eine glänzende glatte Stelle, die Seiten, von oben besehen, etwas hinter der Mitte schwach gerundet, dann bis zur Basis gerade, nicht divergirend und nicht ausgebuchtet, die Hinterecken rechtwinkelig. Die Flügeldecken punktirt-gestreift, die Zwischenräume, wenigstens die inneren, kaum gewölbt, die abwechselnden mit Gruppen ringförmig gestellter Punkte, die anderen mit einer ungeordneten Punktreihe, jede einzelne Decke an der Spitze mit zwei Zähnen, von welchen das innere das Nahtende ist. Die Unterseite grob und tief punktirt.

Der *rugulosa* sehr ähnlich, von ihr durch folgende Merkmale verschieden. Gestalt eher noch etwas gestreckter, Seiten des Thorax hinten nicht divergirend, die Hinterecken daher lange nicht so scharf, Zwischenräume der Flügeldecken flacher, mit sehr regelmässigen Punktgruppen in den ungeraden Zwischenräumen, die Unterseite und die Schenkel tiefer und gröber punktirt.

Mindestens ebenso nahe wie die *rugulosa*, wenn nicht noch näher steht die *galamensis*. Sie hat dieselbe Sculptur der Flügeldecken, nämlich in Gruppen vereinigte Punkte auf den abwechselnden Zwischenräumen, doch sind hier die Punkte in Grübchen zusammengedrängt, während sie bei *rugulosa* keine Vertiefung der Fläche herbeiführen. Die *galamensis* ist ausserdem feiner gestreift, lebhafter gefärbt, die Tarsen sind an allen Beinen grün und die Seiten des Thorax sind hinten, von oben besehen, deutlich ausgebuchtet.

111. *Psiloptera erosa* Harold: *Obscure aenea, thorace rude punctato, areis duabus dorsalibus et antico-lateralibus minus distinctis*

laevibus, elytris sat dense punctatis et leviter subelevato-tessellatis, margine laterali sub humeros scabroso. — Long. 29 mill.

Ps. erosa Harold. Diagn. p. 105. 40. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von sehr gestreckter Eiform, ziemlich gewölbt, oben mässig glänzend, düster goldig erzfarben, unten leicht kupfrig. Das Halsschild grob und unregelmässig punktirt, hinten vor dem Schildchen mit zwei leicht vertieften grubchenartigen Punkten, vorn jederseits neben der Mitte und an den Vorderecken je eine flache, aber wenig auffallende glatte Beule, der Seitenrand kaum bis zur Mitte deutlich, die Seiten in der Mitte leicht gerundet, dann vor den ziemlich spitzen Hinterecken leicht ausgebuchtet. Die Flügeldecken vorn gröber, hinten feiner punktirt-gestreift, die Zwischenräume flach, in den ungeraden bildet die ziemlich feine und dichte Punktirung Gruppen, die durch leicht erhabene Zwischenräume getrennt sind, in den geraden ist die Punktirung mehr unregelmässig gereiht, stellenweise ebenfalls durch grössere glatte Runzeln unterbrochen, der Seitenrand bei der Anschlussstelle der Hinterschenkel stark im Winkel ausgebuchtet, von da gegen die Schultern hin narbig, so dass er von oben besehen wie ausgenagt erscheint. Unterseite grob punktirt. Der Vorderrand der Vorderbrust im sanften Bogen ausgeschnitten, jederseits stumpf gezahnt; die Längsgrube des Metasternum über die Mitte hinausreichend. An den Seiten der Abdominalsegmente keine glatten Felder. Der erste Hinterleibsring der ganzen Länge nach flach gefurcht.

Die Art ist durch die flachen Zwischenräume der Flügeldecken, deren an der Basis höckerigen Seitenrand und dem Mangel einer Seitenrandfurche ausgezeichnet und nicht leicht mit einer anderen zu verwechseln. Die *suspecta* scheint noch am meisten Verwandtschaft zu zeigen, sie ist aber viel brillanter gefärbt, flacher, der Thorax hat sehr markirte Seitenrandgruben und die Ausbuchtung des Seitenrandes der Flügeldecken ist nur eine leicht bogige.

112. *Psiloptera muata* Harold: *Aenea, elytris viridi-aeneis, subcyaneseentibus et leviter inauratis, thorace rugoso, lateribus postice rectis, elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis planis, punctatis, lateralibus rugulosis; corpore subtus eum pedibus purpureo.* — Long. 27 mill.

Ps. muata Harold. Diagn. p. 105. 41. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der Gestalt der *limbalis*, aber flacher, nach hinten merklicher verschmälert, glänzend, Kopf und Halsschild kupfrig oder goldig erzfärbt, die Flügeldecken schön goldig grün, stellenweise, besonders an der Basis etwas bläulich, Naht und Aussenrand zuweilen kupferroth. Der Kopf sehr grob punktirt, in der Mitte eine etwas grössere glatte Stelle. Der Thorax grob punktirt, die Zwischenräume bilden grössere oder kleinere erhabene Runzeln, eine etwas markirtere, aber nicht auffallende glatte Erhabenheit jederseits neben der Mitte und am Seitenrande hinter den Augen; vor dem Schildchen befindet sich ein seichter Längseindruck, unmittelbar am Hinterrand eine kleine glatte Erhabenheit; die Seiten sind in der Mitte eckig gerundet, convergiren von da stark nach vorn, nach hinten sind sie jedoch gerade und einander parallel. Die Flügeldecken ziemlich grob, hinten jedoch feiner punktirt-gestreift, mit flachen Zwischenräumen, die inneren unregelmässig gereiht punktirt, die äusseren feiner aber runzlig punktirt, die Zwischenräume der Punkte an den Seiten überhaupt feine Querrunzeln bildend, Schultern nur unmerklich erweitert, von oben besehen mit fast rechtwinkliger Ecke. Die Unterseite sammt den Beinen schön purpurroth, grob punktirt, die Abdominalsegmente jederseits mit glatten Augenflecken; das Prosternum mit furchenartiger Randlinie. Die Epipleuren heller goldgrün, der Seitenrand beim Ende der Hinterhüften bogig aber nicht winkelig ausgebuchtet.

In der Färbung der *limbalis* mitunter recht ähnlich, übrigens mit der *piperata* am nächsten verwandt, mit der sie auch die ziemlich starken Zähne vorn am Prosternum gemein hat. Die *piperata* ist jedoch kleiner und kürzer, unten schwärzlich grün, die Flügeldecken sind an den Schultern viel stärker erweitert, so dass sie von oben besehen einen stumpfen Winkel bilden, der Seitenrand ist tiefer ausgebuchtet, so dass vor derselben ein sehr markirtes Eck entsteht, endlich sind die Zwischenräume deutlich gewölbt und die inneren glatt oder nur einzeln fein punktirt.

113. *Psiloptera vigilans* Harold. Monatsb. Berl. Ac. p. 215. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Die vorliegenden Stücke sind etwas kleiner (27—29 mill.) als die aus Sansibar stammende Type, von etwas mehr grünlicher Färbung, in allem Uebrigen jedoch mit derselben identisch. Die vier Spiegel-

flecken des Thorax sind bei dieser Art sehr markirt, heller oder dunkler stahlblau, das Prosternum ist vorn in sehr flachem Bogen ausgebuchtet, die Ecken bilden jederseits sehr deutliche Zähne.

Von den nächstverwandten Arten mit solchen Spiegelflecken unterscheidet sich die *quadriareolata* durch hinten weniger verschmälerte Flügeldecken mit spärlich und einfach punktirten Zwischenräumen, die *bioculata* durch die regelmässigen kleinen gerundeten Grübchen in den abwechselnden Zwischenräumen, ebenso die *proxima*, deren Spiegelflecke viel grösser sind, bei *oculicollis* und *amaurotica* vereinigen sich dieselben sogar paarweise. Die *ophthalmica* hat eine äusserst ähnliche Sculptur der Flügeldecken, aber ein viel längeres Halsschild und ist die Erweiterung unter den Schultern nicht eckig sondern gerundet. Die *pupillata* mit ebenfalls fast gleicher Sculptur der Flügeldecken hat nur kleine fast unmerkliche Spiegelflecken und ein von hinten nach vorn ganz regelmässig verschmälertes Halsschild.

114. *Chrysodema fugax* Harold: *Elongata, subaurato-viridiaenea, subtus lactius viridi-aurea, elytris valde punctato-striatis, interstitiis leviter convexis, quinto apicem versus altiore ibidem cum opposito conjuncto, margine laterali postice denticulato.* — Long 26 mill.

Ch. fugax Harold. Diagn. p. 105. 42. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der länglichen Gestalt der *chrysochlora*, glänzend, oben leicht goldig grün, der Kopf und das Halsschild beiderseits etwas dunkler, die Unterseite lebhafter grüngolden, die Fühler mit Ausnahme der drei grünen Wurzelglieder schwarz. Der Kopf ungleich und grob punktirt, mit einer Längsfurche, jederseits über den Fühlerwurzeln im Bogen kantig gerundet, unmittelbar vor der Oberlippe kurz aber winkelig ausgebuchtet. Thorax breiter als lang, nach vorn merklich verschmälert, die Seiten, von oben besehen, geradlinig; Punktirung in der Mitte zerstreut und etwas feiner, an den Seiten gröber; hinten vor dem Schildchen ein kleiner muldenartiger Eindruck. Die Flügeldecken mit groben Punktreihen und leicht erhabenen Zwischenräumen, von diesen sind der 6te und 7te weit vor der Spitze abgekürzt, der 8te undeutlich, der 9te der ganzen Länge nach stärker gewölbt, ebenso der 5te, dieser jedoch erst gegen die Spitze hin, wo er sich mit dem gegenüber stehenden in der Nahtcke vereint. Da die inneren Zwischenräume, 1—4, hier zugleich sich abschwächen, so

entsteht, wie bei der *chrysochlora*, eine leichte Verflachung der Oberfläche gegen die Spitze hin; der Seitenrand im letzten Drittel der Länge deutlich gezähnt, unterhalb der Schultern abgestumpft, an dieser Stelle daher die Epipleuren nicht abgesetzt. Das Prosternum mit flacher punktirt Längsfurche, das Metasternum mit vertiefter Längslinie. Das letzte Abdominalsegment grob punktirt und gegen die Spitze hin mit scharfem Längskiel.

Der *chrysochlora* nahestehend, aber grösser, mit einfarbiger Oberseite und kürzerem Thorax, durch den neben den Episternen der Hinterbrust verloschenen Seitenrand der Flügeldecken ausgezeichnet.

Herr Saunders hat in seinem Catalogus Buprestidarum die *chrysochlora* in die Gattung *Iridotaenia* gebracht, welche von Deyrolle für eine Reihe asiatischer Arten aufgestellt wurde. Von den Asiaten weichen jedoch *chrysochlora* und *fugax* durch der Länge nach vertieftes Prosternum und den bis vorn deutlichen Seitenrand des Thorax ab. Sie würden demnach die Errichtung einer neuen Gattung erheischen, wobei wir schliesslich dahin kämen, für jede gute Art auch ein besonderes Genus gründen zu müssen. Ich habe es unter diesen Umständen vorgezogen, auf den Namen *Chrysodema* zurückzukommen.

115. *Belionota vitticollis* Harold: *Elongata, depressa, capite thoraceque aeneis, hoc medio vitta cyanea, elytris aeneo-virescentibus, e latere visis subcuprescentibus, corpore subtilus aeneo, tarsis, segmentis abdominalibus margine ultimoque apice cyaneis.* — Long. 30 mill.

B. vitticollis Harold. Diagn. p. 105. 43. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, flachgedrückter, nach hinten verschmälerter Gestalt, mässig glänzend, Kopf und Halsschild hell erzfarben, letzteres mit blauer Längsbinde in der Mitte, das Schildchen grünlichblau, die Flügeldecken grünlich erzfarben, von der Seite besehen etwas röthlich. Der Kopf grob punktirt, vorn zwischen den Fühlerwurzeln mit zwei Grübchen. Das Halsschild kurz, hinten jederseits ziemlich tief bogig ausgeschnitten, der Seitenrand bis kurz hinter den Augen deutlich, die Oberfläche in der Mitte, auf der blauen Längsbinde, fein und zerstreut, daneben grob und dicht punktirt. Das Schildchen grünlich blau, mit einer Quernaht an der Basis. Die Flügeldecken fein und äusserst dicht punktirt, mit glatten Rippen, 1 sehr kurz, 2 nicht ganz bis zur Mitte reichend, 3 bis zur Spitze laufend, 4 und 5 vor

derselben erlöschend, 6 stark abgekürzt, 7 wieder länger und hinten in 5 einmündend, 8 vollständig und bis zur Spitze reichend; die Spitzen etwas divergirend und gezahnt. Unterseite hell erzfarben, das letzte Abdominalsegment an der Spitze, der Hinterrand der drei vorhergehenden, die Vorderbrust, die Tarsen der Hinterbeine und die vorderen fast ganz, blau. Die Seiten des Hinterleibs längsgestrichelt, der Metatarsus der Hinterbeine so lang wie der übrige Fuss.

Der *chrysothis* Illig. am nächsten stehend, ausser der Färbung durch gestreckteren schmäleren Körper und in der Mitte feiner, auf den Seiten aber viel dichter und gröber punktirten Thorax verschieden.

116. *Chrysobothrys fatalis* Harold: *Obscure aenea, subtus purpurea, thorace subtiliter punctato, lateribus strigulosis, elytris dense punctulatis, leviter 4-costatis foveolaque submarginali post medium parum profunda.* — Long. 19 mill.

Ch. fatalis Harold. Diagn. p. 105. 44. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der länglichen Gestalt gewisser nordamerikanischer Arten, wie z. B. der *atabalipa*, düster erzfarben, unten längs der Mitte purpurroth. Der Kopf dicht und ziemlich fein punktirt, die Augen weit getrennt, von einem mittleren Augenrande bis zum anderen eine starke Querleiste, das Kopfschild im stumpfen Bogen ausgebuchtet. Thorax kurz, gleichmässig gewölbt, ohne Eindrücke, fein punktirt, an den Seiten runzlig quergestrichelt. Das Schildchen in eine sehr scharfe Spitze ausgezogen. Die Flügeldecken an der Basis neben der Mitte bogig in den Thorax eintretend, dann gegen die Schultern hin ausgebuchtet; dicht und fein punktirt, jede mit vier deutlichen Rippen, zwischen diesen wellige, schwächere und vielfach unterbrochene Nebenrippen, hinter der Mitte, gegen den Seitenrand hin, ein kleines flaches Grübchen, auch an der Basis ein solches mitten im vorspringenden Bogen, die Seiten schon von der Mitte an weitläufig, hinten dichter gezähnt. Prosternum flach und breit, fein und äusserst schwach punktirt, hinten dreizackig; Hinterhüften mit geradem, nicht ausgeschnittenem Hinterrande. Hinterleib fein punktirt, an den Seiten gestrichelt und behaart, hier mattglänzend; der erste Ring sehr schwach der Länge nach vertieft, der letzte scharf der Länge nach gekielt, an der Spitze abgestutzt und dreizahnig, der mittlere Zahn

nur stumpf. Drittes Fühlerglied so lang wie die drei folgenden zusammen.

Eine unscheinbare aber eigenthümliche Art, die durch ihre längliche Form und das hinten scharf zugespitzte Scutellum etwas an *Belionota*, namentlich an die *B. nervosa* mahnt. Der längs der Mitte nicht gefurchte Hinterleib und das einfache, nicht zweilappige dritte Glied der Tarsen schliessen sie jedoch von dieser Gattung aus, letzteres Merkmal zugleich auch von *Actenodes*. Die afrikanischen Arten, wie z. B. *acuminipennis*, *circumdata* u. s. w., welche Saunders zu dieser Gattung stellt, haben zwar den Fussbau mit den ächten *Actenodes* gemein, ihre kleinen Fühlergruben aber und der ungezähnelte Seitenrand der Flügeldecken dürften die generische Sonderung derselben befürworten. Die *fatalis* dagegen wird durch die Querleiste des Scheitels als ächte *Chrysobothrys* gekennzeichnet, wozu ferner die Anwesenheit eines, wenn auch nur kleinen Grübchens auf den Flügeldecken kommt.

117. *Chrysobothrys dorsata* Fabr. Mant. Ins. I. p. 179. (1787).

Von Dondo (Homeyer!). Diese Art bewohnt die ganze Westküste vom Senegal bis nach Hereró hinunter und findet sich auch in Port Natal. Von der Westküste brachten sie Peters aus Mozambique und v. d. Decken von Mombas.

Elateridae.

118. *Lycoreus figuratus* Harold: *Piceus*, *elytris rufo-piceis*, *capite thoraceque flavo-tomentosis*, *hoc medio carinato et macula utrinque oblonga fusca carinae approximata*, *elytris tomentose maculatis*, *fascia denudata media maculisque duabus ante apicem minus distinctis*; *antennis piceis*, *pedibus pectoreque rufescentibus*. — Long. 23 mill.

L. figuratus Harold. Diagn. p. 105. 45. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, dabei ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarzbraun, die Flügeldecken mehr röthlichbraun, letztere fleckig, Kopf und Halsschild mehr gleichmässig mit gelblichen Schuppenhaaren bedeckt. Der Kopf vor den Augen und über den Fühlerwurzeln mit kantig erhabenem Rande, dazwischen flach vertieft. Das Halsschild länger als breit, die Seiten vor den spitzen Hinterecken ausgebuchtet, in der Mitte mit einem stumpfen Längskiel, der hinten ohne den Hinterrand

zu erreichen mit einer Querleiste endigt; die Oberfläche dicht gelb behaart, in der Mitte, hart am Längskiel stehend, jederseits ein länglich runder schwarzbrauner Fleck. Das Schildchen fünfeckig, dicht behaart. Die Flügeldecken stark punktirt-gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, 3 und 5 etwas höher als die übrigen, die gelbe Behaarung bildet schlecht begränzte Flecken oder Binden, von denen eine grössere Quermakel am Seitenrande, zwischen Mitte und Spitze, besonders auffällig ist. Die Fühler reichen etwa bis zur Mitte des Halsschildes, sie sind mit Ausnahme der drei ersten dunkelbraunen Wurzelglieder, schwarz und mattglänzend. Prosternum dicht punktirt, in eine sehr lange Spitze ausgezogen. Brust und Hinterleib rothbraun, an den Seiten gelb behaart, in der Mitte glatt, äusserst fein punktirt. Die Beine rothbraun.

Die Gattung *Lycoreus* Cand. (der ältere Name *Iphis* Casteln. ist schon bei den Crustaceen vergeben) war bisher auf Madagaskar beschränkt. Die gegenwärtige Art nähert sich habituell dem *L. dux* am meisten, doch ist sie viel kleiner, der ganze Thorax ist mit Ausnahme des Kiels und der zwei Augenflecke dicht behaart, so dass letztere weder von einem helleren noch jenseits dieses von einem glatten schwarzen Ringe umgeben sind. Auch findet sich bei *dux* keine Spur von der Querleiste, welche sich bei *figuratus* hinten am Ende des Thoraxkiels zeigt.

119. *Pantolamprus rufipes* Harold: *Cyaneus*, *pedibus rufis*, *tarsis nigris*, *thorace parce et subtilissime*, *antice ad latera tantum fortius punctato*, *basi ad receptionem scutelli profunde emarginata*. — Long. 24 mill.

P. rufipes Harold. Diagn. p. 105. 46. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Oben glänzend und schön stahlblau, unten mehr bläulich schwarz, die Beine mit Ausnahme der schwarzen Tarsen, rostroth. Der Kopf grob, aber nur mässig dicht punktirt, jeder Punkt ein nach vorwärts gerichtetes schwarzes Borstenhaar tragend, die Stirn vorn stumpfwinkelig gekantet. Der Thorax zerstreut und sehr fein, nur vorn an den Seiten gröber punktirt, hinten zur Aufnahme des Schildchens (beim Aufbiegen des Vorderleibs) tief ausgebuchtet, die Kanten auf den Hinterecken stumpf. Das Schildchen gerundet, mit muldenartig vertiefter Mitte. Die Flügeldecken mit Längsreihen feiner Punkte,

welche hinten undeutlich werden, die äusseren Streifen gröber punktirt, der 7te und der achte fast bis zur Spitze fortlaufend, die Zwischenräume vollkommen flach, sehr fein und zerstreut punktirt. Die Ausbuchtung des Mesosternum vom Rande der Brust überragt, daher von oben nicht sichtbar, völlig senkrecht gestellt. Der Hinterleib fein, an den Seiten dichter punktirt. Die Fühler schwarz.

Eine schöne, von dem in der Färbung sehr veränderlichen *perpulcher* durch Grösse, sehr fein punktirten Thorax, dessen stumpfe Kiele auf den Hinterecken und breit gerundetes Schildchen leicht zu unterscheidende Art.

Den vom Gabun stammenden *L. nitens* Cand. kenne ich nicht und kann daher nur aus der Beschreibung entnehmen, dass derselbe ebenfalls bedeutend kleiner (19 mill.) sein muss und durch rothe Brust und rothes erstes Fühlerglied erheblich von *rufipes* abzuweichen scheint.

120. *Tetralobus flabellicornis* Linn. Syst. Nat. ed. XII. p. 651. (1767).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein einzelnes Stück von nur 45 mill. Länge. Diese Art ist immer leicht an dem aufgebogenen, in der Mitte einen mehr oder weniger markirten Winkel bildenden Clypeus kenntlich, wenigstens scheint es mir unfraglich, dass alle Stücke, welche dieses Merkmal aufweisen, zu einer und derselben Art gehören. Dieser *Tetralobus* scheint das ganze tropische Afrika zu bewohnen. Die hiesige Sammlung weist ihn vom Senegal, von Port Natal, Mozambique und Sansibar nach. Wahrscheinlich sind die verschiedenen Formen desselben je nach den Fundorten unter mehreren Namen beschrieben.

121. *Tetralobus rotundifrons* Guér. Voy. Lefeb. p. 282. t. 2. f. 5. (1849).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Auf diese ebenfalls weitverbreitete Art beziehe ich ein Stück von 31 mill. Länge, welches höchstens durch etwas deutlicher gestreifte Flügeldecken von den typischen abzuweichen scheint. Der Vorderrand des Kopfschildes ist bei diesem *Tetralobus* einfach gerundet und schwach abgestutzt. Eine leichte Ausbuchtung in der Mitte des Vorderrandes unterscheidet den sonst äusserst nahverwandten *natalensis*.

122. *Dicronychus tibialis* Harold: *Elongatus, postice attenuatus, fusco-rufescens, breviter flavo-pubescent, fronte inter oculos profunde foveolata, tibiis omnibus, imprimis anticis dilatatis.* — Long. 29—31 mill.

D. tibialis Harold. Diagn. p. 106. 47. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schmaler, langgestreckter Gestalt, hinterwärts zugespitzt, mässig glänzend, röthlich braun, kurz gelblich behaart. Der Kopf runzlig punktirt, zwischen den Augen grubig vertieft, die Stirn vorn erhaben gekantet, die Kante in der Mitte stumpfwinkelig und eingesenkt. Das Halsschild etwas länger als breit, nach vorn gleichmässig verschmälert, die spitzen Hinterecken die Schultern umfassend, Oberfläche flachgewölbt, dicht punktirt, hinten eine eingegrabene Längslinie. Das Schildchen länglich oval, hinten spitz. Die Flügeldecken gleich hinter der Basis etwas aufgebuckelt, dann bis zur Spitze gleichmässig flachgewölbt, ziemlich tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, dicht punktirt. Die Unterseite dicht und fein punktirt; die Beine mit kurzen Schenkeln, die vorderen und mittleren mit flach verbreiterten Schienen. Die Fühler rothbraun, beim ♂ von halber Körperlänge, mit 11 Gliedern, das 11te mit einem accessorischen Fortsatze, Glied 3—10 mit ausgezogener innerer Endecke.

Die gegenwärtige Art unterscheidet sich von dem bedeutend kleineren *senegalensis* durch kürzere Fühler mit breiter dreieckig erweiterten Gliedern, tief eingedrückte Stirne, hinten mehr zugespitztes Schildchen, insbesondere aber durch die breiten Schienen, deren Enddorne zugleich kürzer sind.

Cantharidae.

123. *Lycus obtusatus* Thoms. Arch. Ent. II. p. 76. (1858).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Dem *latissimus* L. nahestehend, aber durch den schwarzen Scutellarfleck und den längeren Fortsatz der gelben Farbe auf den Flügeldecken verschieden, durch welchen das Schwarz in zwei nahezu gleiche Hälften getheilt wird. Auch sind die Decken beim Männchen minder scheibenförmig verbreitert.

124. *Lycus constrictus* Fahr. Ins. Caffr. I. 2. p. 434. (1851).

Von Pungo Andongo (Homeyer!); auch von Loanda (Grossbendtner!).

Das Männchen dieser Art ist der *L. cuspidatus* Klug. Die Verbreitung der Art ist eine weite. Sie ist ursprünglich von der Weihnachtsbai beschrieben, reicht an der Westküste bis nach Angola, an der Ostküste bis Tette (Peters!) herauf.

125. *Lycus inermis* (n. sp.): *Elongatus*, medio parum ampliatus, rufotestaceus, thoracis disco, scutello, elytrorum apice, corpore subtus cum pedibus antennisque nigris. — Long. 10—15 mill.

Von Pungo Andongo, vielleicht auch von Loanda (Homeyer!).

Von gestreckter, in beiden Geschlechtern gleichgeformter, hinter der Mitte nur leicht erweiterter Gestalt. Tief schwarz, das Halsschild und die Flügeldecken gelbroth, ersteres mit schwarzem Scheibenfleck, die Flügeldecken an der Spitze schwarz, die schwarze Färbung tritt auf jeder in der Mitte in einem etwas spitzen Bogen vor, wodurch in der Mitte eine gemeinschaftliche stumpfeckige Ausbuchtung entsteht. Thorax vorn spitz oval, nach hinten allmählich breiter, die Hinterecken spitz, längs der Mitte eine von Leisten scharf begränzte schmale Furche, die Leisten vorn und unmittelbar an der Basis wieder zu einem Kiel vereint. Die Flügeldecken mit den gewöhnlichen Rippen und geäderten Zwischenräumen, die vierte oder Schulterrippe vorn die Seiten überdeckend, einfach gerundet.

Das Männchen unterscheidet sich nur durch das unten tief ausgebuchtete siebente Abdominalsegment, aus dem der Ring der Genitalklappe und diese selbst als stumpfe Spitze hervorragen.

Diese Art, welche in Mehrzahl gesammelt wurde, steht dem *sinuatus* und dem *terminatus* Dalm. (*armatus* Buquet) am nächsten. Von beiden unterscheidet sie sich leicht durch die sehr scharf begränzte Längsgrube des Thorax, von ersterem noch insbesondere durch die in der Mitte jeder Flügeldecke bogig nach vorn begränzte schwarze Färbung, von *terminatus* durch den ganz schwachen Hinterleib und die beim Männchen ungezähnte Schulterrippe.

126. *Lycus spinosus* (n. sp.): *Niger*, thoracis lateribus elytrorumque dimidio antico flavis, elytrorum costa secunda altiore, quarta in ♂ antice acutissime spinosa. — Long. 10—12 mill.

Von Pungo Andongo, im Juni (Homeyer!).

Von gestreckter, beim Männchen nach hinten merklich verbreiteter Gestalt, schwarz, der Seitenrand des Thorax und die Flügeldecken

reichlich bis zur Hälfte gelb, das Schwarz tritt hier jederseits in der Mitte in einem scharfen Zacken nach vorn. Thorax vorn bogig gerundet, der Seitenrand vor den spitzen Hinterecken leicht geschweift, die Scheibe mit einigen Unebenheiten aber ohne deutliche Längsgrube, vorn in der Mitte ein sehr kurzer Längskiel. Die Flügeldecken mit den gewöhnlichen Längsrippen, von denen jedoch die zweite in ihrer ganzen Ausdehnung weit schärfer und erhabener als die übrigen ist.

Bei dem Männchen sind die Flügeldecken am Ende ziemlich stark ausgebuchtet, so dass an der Naht ein scharfer Zahn entsteht. Die vierte Rippe ist an den Schultern in eine lange und äusserst scharfe Spitze ausgezogen.

Beim Weibchen ist diese Rippe einfach, ebenso sind die Flügeldecken hinten stumpf gerundet.

Mit *terminatus* am nächsten verwandt, schmaler, durch den ganz schwarzen Hinterleib, den nur an den Seiten gelben Thorax, die bis zur Mitte hinaufreichende schwarze Färbung der Flügeldeckenspitze, durch den viel schärferen Schulterndorn bei ♂ und hauptsächlich durch die hohe zweite Längsrippe und den Nahtzahn sattsam verschieden.

127. *Caenia dondonensis* (n. sp.): *Elongata, nigra, thorace elytrisque rufotestaceis, his tertio postico nigro, illo macula postica nigra, septemfoveolato, antennis flabellatis.* — Long. 9.5 mill.

Von Dondo (Homeyer!).

Von gestreckter, schmaler Gestalt, schwarz, Thorax und Flügeldecken rothgelb, letztere im letzten Drittel schwarz, jener mit einer schwärzlichen Makel in der Mitte, welche die Basis aber nicht den Vorderrand erreicht. Der Kopf mit gelblicher Oberlippe, auch die Wurzelbeulen der Fühler gelb. Thorax quer viereckig, die Vorderecken spitz, die hinteren ebenfalls zahnartig, die äusserste Spitze jedoch abgerundet, die Oberfläche mit 7 Gruben, eine schmale in der Mitte, von der Basis bis zum Vorderrande reichend, 4 nebeneinander in der vorderen Hälfte, 2 in der hinteren. Das Schildchen schwarz, länglich viereckig, hinten durch eine spitze Ausbuchtung zweizahnig. Die Flügeldecken mit vier schmalen Rippen, die Zwischenräume zweizeilig grob punktirt. Unterseite und Beine schwarz, die Schenkelstützen und die Basis der Schenkel, jedoch nur in geringer Ausdehnung gelblich. Die Fühler schwarz, die Glieder vom dritten an in einen länglichen Lappen erweitert, dessen innerer Rand in seiner

Verlängerung auf die Mitte des Gliedes fällt, so dass vorn zwischen dem Ende des Gliedes und seiner Wurzel eine ziemlich tiefe Ausbuchtung besteht.

128. *Caenia calida* (n. sp.): *Elongata, nigra, thoracis lateribus elytrisque rufo-testaceis, his apice nigris.* — Long. 13.5 mill.

Von Dondo (Homeyer!).

Von gestreckter Gestalt, schwarz, der Seitenrand des Thorax und die Flügeldecken gelbroth, letztere im hinteren Viertel schwarz. Thorax mit aufgeworfenen Rändern, auf der Scheibe ein langgezogenes schmales Feld, welches von erhabenen Rippen begränzt wird, je eine solche Rippe beginnt auch jederseits zwischen Mitte und Seitenrand und verläuft in den Vorderrand, dessen mittlerer, von diesen beiden Rippen begränzter Theil etwas lappenförmig den Kopf überragt und in der Mitte durch die Vereinigung der beiden mittleren Längsrippen etwas stumpf zugespitzt erscheint; die Hinterecken zahnartig an die Schultern sich legend, die vorderen stumpf. Schildchen schwarz, hinten zweizahnig. Die Flügeldecken mit den gewöhnlichen Längsrippen und grubchenartigen Punkten in den Zwischenräumen. Die Fühler mit gelappten Gliedern, die Lappen das Glied um seine Länge überragend.

Der vorigen Art recht ähnlich, aber grösser, durch die stumpfen Vorderecken des Thorax und die kürzeren Lappen der Fühlerglieder leicht zu unterscheiden.

129. *Luciola fuscipes* (n. sp.): *Capite nigro, thorace rufo-testaceo, macula media fusca, elytris fuscis, sutura limboque flavis, abdomine, segmentis 2 ultimis albidis exceptis, pedibusque fuscis, femoribus basi testaceis.* — Long. 7 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von gestreckter, geradseitiger, an *Cantharis* erinnernder Gestalt, der Kopf schwarz, das Halsschild gelbroth mit schwärzlicher Scheibe, die Flügeldecken schwärzlichbraun, die Naht und der Aussenrand röthlichgelb. Der Kopf glänzend, ziemlich dicht fein punktirt. Thorax fast doppelt so breit wie lang, dicht und etwas runzlig, fein punktirt, die Basis gerandet und in der Mitte leicht ausgebuchtet, der Seitenrand vor den Hinterecken leicht gebuchtet, diese daher etwas schärfer als rechtwinkelig. Das Schildchen gelb. Die Flügeldecken fein runzlig punktirt. Die Unterseite gelbroth, die Brustseiten und der Hinter-

leib dunkelbraun, die beiden letzten Segmente (im Leben leuchtend) gelblichweiss. Die Fühler und Beine dunkel gelblichbraun, die Schenkel bis zur Mitte gelblich.

Der *discicollis* Casteln. und vielleicht noch mehr der *linearis* Gerst. verwandt, von ersterer durch die Grösse und die dunkle Färbung der Fühler und Beine, von letzterer durch mehr glänzenden, feiner punktirten Kopf, etwas kürzere Flügeldecken und spitzigere Hinterecken des Thorax verschieden. Bei der ebenfalls sehr ähnlichen *cincticollis* Klug ist die Thoraxmitte in viel weiterer Ausdehnung dunkel gefärbt, auch sind die Seiten desselben mehr gerundet, so dass die Hinterecken stumpf sind.

Es ist nicht unmöglich, dass die gegenwärtige Art mit *L. affinis* Ritsema. Tijdschr. v. Ent. XVIII. (1875). p. 9 zusammenfällt, die von van Woerder an den Congo-Mündungen gesammelt wurde. Es scheinen mir aber hier mehrere nahverwandte Arten in Frage zu kommen und sie jetzt schon zusammen zu werfen, wäre voreilig. Ritsema gibt seiner Art eine Länge von 8—9 mill., die drei ersten Abdominalsegmente sollen hinten rothgesäumt, die Schenkel, Klauen und die Schienen im ersten Drittel gelb sein. Diese Angaben passen durchaus nicht auf die *fuscipes*.

130. *Haplochrus formosus* (n. sp.): *Capite thoraceque nigro-viridiaeneis, elytris densissime punctatis cyaneis, antennis nigris, pedibus viridi-cyaneis.* — Long. 6.5 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Kopf und Halsschild schwarzblau mit grünlichem Scheine, mit langer, auf der Stirn mehr dichter, abstehtender schwarzer Behaarung, die Flügeldecken schön stahlblau mit leichtem grünlichen Tone. Der Kopf flach, vorn kaum punktirt, die Oberlippe gelbroth. Thorax etwas breiter als lang, mit sehr zerstreuter, wenig tiefer Punktirung, hinten der Quere nach eingedrückt, die Basis vor dem Schildchen unmerklich ausgebuchtet. Dieses glatt, quer. Die Flügeldecken nach hinten merklich erweitert, äusserst dicht und nahezu runzlig punktirt, daher nur mattglänzend, der Seitenrandstreif entfernt sich vor der Spitze vom Saume und wendet sich der Naht zu, wodurch an der Spitze ein abgesetzter, fast glatter Saum entsteht. Die Unterseite sammt den Beinen dunkel blaugrün, der Hinterleib schwärzlich stahlblau, die ersten Ringe mit rothem Rande und rothen Flecken an den

Seiten. Die Fühler schwarz, das erste Glied auf der Unterseite röthlich, das nicht sichtbare zweite Glied ganz in demselben verborgen. Die hinteren Schienen aussen mit langen schwarzen Haaren, vor der Spitze unmerklich gekrümmt.

Eine durch die dunkle Färbung der Fühler und Beine, sowie durch die einfarbig blaue Oberseite ausgezeichnete Art. Der ähnliche, übrigens viel kleinere *H. azureus* Er. unterscheidet sich sofort durch seine rothgelben Fühler und Beine.

Melyridae.

131. *Melyris apicalis* Harold: *Viridis vel cyaneo-viridis, pedibus et abdominis apice rufis.* — Long. 7.5—9.5 mill.

M. apicalis Harold. Diagn. p. 106. 48. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der Gestalt der *rufiventris*, grün oder bläulich grün, die Beine bräunlich roth, die beiden letzten Abdominalsegmente und zum Theil auch noch der Saum des drittletzten heller roth. Der Kopf mit maschenartigen, in der Mitte genabelten feinen Runzeln, das Kopfschild mit einer schwachen Längserhabenheit. Das Halsschild ebenso gerunzelt wie der Kopf, die Scheibe stark kissenartig gewölbt, die Längsleiste an den Seiten zweibuchtig und hinten in merklicher Entfernung vom Seitenrande in die Basis einmündend. Die Flügeldecken mit den gewöhnlichen drei Rippen, in den Zwischenräumen so stark querrunzlig, dass keine Punktreihen mehr zu unterscheiden sind, der Seitenrand und der Epipleuralrand dicht fein gezähnel. Die Fühler schwarz, die ersten drei Glieder braunroth. Jede Klaue innen mit einem scharfen, fast bis zur Hälfte reichenden Zähnen.

Von allen bisher bekannten Arten durch die Färbung des Hinterleibs gut unterschieden, indem an diesem die ersten drei Ringe von der Farbe der Oberseite, die letzten zwei dagegen roth sind. Habituell sonst am nächsten der *rufiventris* stehend, die aber auf den Flügeldecken noch deutlich punktirt ist, auch mündet die Leiste an den Thoraxseiten hinten viel näher an den Hinterecken ein.

Lacordaire's Angabe, dass die Fussklauen bei *Melyris* einfach sind (*crochets simples*) bedarf gar sehr der Berichtigung. Selbst bei der typischen *viridis* ist ein kleines Zähnen sehr deutlich, ebenso

bei *andalusica*, bei den erwähnten Arten jedoch aus dem Verwandtschaftskreise der *rufiventris* ist die Zahnung eine sehr markirte und ebenso kräftig wie bei *Arthrobrachus*.

Bostrychidae.

132. *Apate monacha* Fabr. Syst. Ent. p. 54. (1775).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Im tropischen Afrika weit verbreitet, ausserdem, wohl durch Schiffe verschleppt, auch in Westindien zu Hause.

133. *Apate carmelita* Fabr. Syst. El. II. p. 379. (1801).

Von Dondo (Homeyer!).

Die mitgebrachten Stücke haben eine Länge von 18—20 mill. Die Art unterscheidet sich von der vorigen ausser der geringeren Grösse leicht durch die hinten jederseits nur mit zwei Höckern versehenen Flügeldecken und deren viel dichter punktirten abschüssigen Theil. *A. dispar* Fabr. ist höchst wahrscheinlich die nämliche Art.

134. *Bostrychus cornutus* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 360. (1792).

Von Loanda (Homeyer!).

Im Westen weitverbreitet, auch noch am Hoffnungscap und an der Weihnachtsbai. Die Stücke von Angola messen nur 10 mill., sie sind also um die Hälfte kleiner als die grössten. Ein noch kleineres Stück von nur 9 mill. Körperlänge, besitzt das Museum aus Abyssinien und kann ich dasselbe durchaus nicht von den typischen unterscheiden.

Tenebrionidae.

135. *Hegeter tristis* Fabr. Ent. Syst. I. p. 108. (1792).

H. striatus Latr. Gen. Crust. et Ins. II. p. 157. t. 9. f. 11.

Von Loanda (Homeyer!). Das Museum besass die Art schon früher aus Angola durch Grossbendtner. Sie bewohnt ausserdem Nordafrika, die Canaren und Teneriffa, auch aus Rio Janeiro wurde sie von Bescke mitgebracht.

136. *Gnophota curta* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 238. (1843).

Von Loanda und Dondo (Homeyer!). In seiner Revision der Tenebrioniden hat Dr. Kraatz Erichson's Angabe, dass diese Art von Angola stamme, bezweifelt und dieselbe als Bewohnerin der Cap-Verden angesprochen. Wie die erneute Auffindung des Thieres ergibt, war hier von Seiten Grossbendtner's kein Irrthum begangen.

137. *Gnophota angolensis* (n. sp.): *Subnitida, planiuscula, atra, capite thoraceque dense punctatis, non striato-rugulosis, elytris minus regulariter striato-punctulatis, interstitiis planis, punctulatis.* — Long. 8—10 mill.

Von Loanda und Pungo Andongo (Homeyer!).

Kleiner und schmaler, auch merklich flacher als *anthracina*, nur wenig glänzend, schwarz. Der Kopf dicht punktirt, die Punkte vorn viel feiner, hinten gröber und dabei Längsreihen bildend, die Zwischenräume jedoch keine erhabenen Längsrünzeln bildend. Thorax breiter als lang, mit gleichmässig gerundeten Seiten, nach vorn daher nur unmerklich mehr als nach hinten verschmälert, dicht und ziemlich fein punktirt, die Punkte, besonders an den Seiten, etwas länglich, jedoch nicht zu Längsrünzeln zusammenfliessend. Die Flügeldecken auf dem Rücken leicht flachgedrückt, mit ungeordneten Reihen feiner Punkte, die Zwischenräume flach, höchstens an den Seiten schwach gewölbt, ziemlich dicht fein punktirt. Unterseite des Thorax mit länglichen, etwas körnigen Punkten gleichmässig und wenig dicht besetzt. Drittes Glied der Fühler etwas länger als das zweite.

Von den übrigen Gattungsgenossen leicht durch die flachere Gestalt und den einfach punktirten, nicht längsrünzigen Thorax zu unterscheiden.

138. *Oxycara pedinoides* Erichs. Wieg. Arch. IX. p. 236. (1843).

Einige Stücke von Loanda (Homeyer!).

139. *Oxycara hegeteroides* Erichs. l. c. p. 236. (1843).

Von Loanda (Homeyer!); ein unausgefärbtes Stück, von dunkel kastanienbrauner Farbe.

140. *Himatismus mandibularis* Erichs. l. c. p. 255. (1843).

Ebendaher (Homeyer!).

Die Sexualdifferenzen sind bei dieser, bis jetzt auf Angola beschränkten Art, sehr stark ausgesprochen. Das viel grössere Weibchen hat einen längeren Thorax, grössere Augen und viel schlankere Fühler, welche über die Basis des Thorax hinausreichen.

141. *Himatismus Haroldi* Haag. Mittheil. München. Ent. Ver. II. p. 78. (1878).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

142. *Psammodes infernalis* Harold: *Niger, opacus, thorace dense rugoso-punctato, elytris amplis, dilatato-ovalibus, obsolete grosse rugatis, non costatis.* — Long. 33—38 mill.

Ps. infernalis Harold. Diagn. p. 106. 49. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Schwarz, ohne Glanz, besonders die Flügeldecken mattglänzend, diese zuweilen dunkel röthlich scheinend. Der Kopf runzlig, hinten feiner und mehr körnelig punktirt, das Kopfschild durch eine bogige Querfurchung abgesetzt, die Oberlippe glatt und glänzend, zerstreut punktirt. Thorax nur wenig breiter als lang, vor der Mitte am breitesten, von da nach hinten merklich verschmälert, die Vorderecken spitz, die Basis deutlich gerandet; die Oberfläche dicht und grob punktirt, gleichmässig ziemlich flach gewölbt. Die Flügeldecken gewölbt, breit und kurz eiförmig, die grösste Breite etwas vor der Mitte, der Seitenrand etwas verflacht, die Oberfläche undeutlich gebuckelt und gerunzelt, mit Spuren flacher Längsstreifen; die Epipleuren sehr breit, flach, ohne Punktirung. Der Hinterleib fein runzlig punktirt, in der Mitte beim ♂ mit kurzer dichter rostrother Behaarung. Die Beine kurz und dünn, der Metatarsus der Hinterfüsse so lang wie das Krallenglied ohne Klaue. Drittes Glied der Fühler fast so lang wie die beiden folgenden zusammengenommen.

Diese prachtvolle, durch ihre breit eiförmigen Flügeldecken ausgezeichnete Art kommt neben *coriaceus* Gerst. zu stehen, mit dem sie die Sculptur der Flügeldecken nahezu gemein hat. Sie unterscheidet sich aber ausser den flacher gewölbten breiteren Flügeldecken durch den ganz dicht und grob punktirten Thorax und den viel längeren Metatarsus der Hinterfüsse.

143. *Psammodes punctipennis* Harold: *Elongato-ovalis, niger, subnitidus, thorace densissime subrugose punctato, elytris punctulatis, plus minusve evidenter undulato-rugulatis.* — Long. 30 mill.

Ps. punctipennis Harold. Diagn. p. 106. 50. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von hochgewölbter, gestreckt eiförmiger Gestalt, nur mässig glänzend, schwarz, die Flügeldecken zuweilen dunkel rothbraun. Der Kopf grob runzlig punktirt, Kopfschild durch eine leicht gebogene, seichte Querfurche abgesetzt, Thorax etwas breiter als lang, von oben besehen, mit der grössten Breite knapp vor der Mitte, der Seitenrand, von der Seite besehen, hinter der Mitte bogig, dann vor den stumpf gerundeten Hinterecken etwas ausgebuchtet; die Oberseite sehr dicht aber mässig grob, nur an den Seiten derber und runzlig punktirt, auf der hinteren Hälfte die Spur einer glatten Längslinie; die Basis deutlich fein gerandet. Die Flügeldecken stark gewölbt, lang eiförmig, mässig dicht fein punktirt, bald mit bald ohne leicht angedeutete wellige Unebenheiten, die zugleich Spuren von Längsstreifen bilden. Die Unterseite äusserst fein gerunzelt, beim ♂ die Brust und die ersten drei Hinterleibsringe dicht und kurz rostroth behaart, zum Theil auch noch in der Mitte der beiden letzten Segmente eine dürftige Behaarung. Die Beine schwarz, bei den heller gefärbten Stücken Schienen und Tarsen röthlichbraun; der Metatarsus der Hinterfüsse reichlich so lang wie das Krallenglied ohne Klaue. Die Fühler glänzend, das dritte Glied etwas kürzer wie die beiden folgenden zusammen, 9 und 10 sehr kurz.

Glänzender und viel schmaler als *infernalis*, durch die feine Punktirung der Flügeldecken ausgezeichnet, hiedurch besonders von dem in der Form nahestehenden *coriaceus* verschieden, bei welchem statt der Punkte feine Körnchen sich zeigen. Durch den verhältnissmässig fein und dicht punktirt Thorax bietet auch *carbonarius* eine gewisse Aehnlichkeit, er ist aber in den Flügeldecken viel kürzer, auch sind diese dicht und fein gekörnelt.

144. *Psammodes rufipes* Harold: *Subelongato-ovalis, nigro-piceus, interdum obscure rufo-piceus, antennis pedibusque plus minusve dilute rufis, thorace parce subtiliter punctulato, elytris subnitidis, parce obsolete punctulatis; in ♂ abdominis segmentis 1—3, hoc obsolete, medio rufo-setosis.* — Long. 31—35 mill.

B. rufipes Harold. Diagn. p. 106. 51. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von leicht verschmälerter Eiform, etwas walzig gewölbt, glänzend, die Flügeldecken etwas trüber, schwarz oder pechscharz, mitunter röthlichbraun, die Fühler und Beine heller oder dunkler roth, die Vorderhüften gelblich behaart. Der Kopf mit tiefer gerader Quersfurche, hinter derselben dicht längsrundlich, vor derselben mit zerstreuten groben Punkten. Thorax bedeutend breiter als lang, flachgewölbt, die Seitenrandlinie von oben sichtbar, die Basis gerandet; die Oberseite zerstreut und sehr fein punktirt, nur bei den Vorderecken einige gröbere Punkte. Die Flügeldecken fast rein eiförmig, mit äusserst feinen Punkten sehr weitläufig besetzt, sonst ohne Andeutungen von Rippen oder Furchen, die Epipleuren glänzend, glatt. Die Unterseite dicht fein rundlich, die Hinterschenkel leicht der Quere nach rundlich, bei dem Männchen das erste und zweite Abdominalsegment in der Mitte kurz und wenig dicht rostroth behaart, auch das dritte mit unscheinbarer Behaarung. Metatarsus der Hinterbeine so lang wie das Klauenglied ohne Klaue.

Nach der von Dr. Haag in seiner vortrefflichen Bearbeitung der Gattung *Psammodes* (Col. Heft. VII.) gegebenen Bestimmungstabelle käme die Art etwa neben *rotundicollis* (Nr. 107) zu stehen, von dem sie sich durch die bedeutende Grösse, die auf dem Rücken nicht flachgedrückten Flügeldecken und insbesondere durch den längsrundlichen Scheitel unterscheidet. Habituell erinnert *rufipes* sehr an *grandis*, doch gehört dieser durch seinen kurzen Metatarsus einer ganz anderen Gruppe an.

145. *Psammodes glabratus* Harold: *Nitidus, aterrimus, antennis pedibusque rufo-piceis, thorace valde convexo, subtiliter punctulato, elytris obsolete longitudinaliter undulatis, apice explanato-productis et ibidem vage granulatis.* — Long. 30 mill.

Ps. glabratus Harold. Diagn. p. 106. 52. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Sehr blank und glänzend, schwarz, Fühler und Beine braun, letztere mit kurzer, röthlicher Behaarung. Gestalt der bekannten *Pierreti*. Der Kopf fein und zerstreut punktirt, das Kopfschild durch eine bogige sehr tiefe Quersfurche abgesetzt, daher in der Mitte leicht beulig aufgewölbt. Thorax stark gewölbt, etwas länger als breit, nach hinten merklich verschmälert, die Basis scharfkantig aber ohne Randlinie, die Oberseite sehr fein und wenig dicht punktirt. Die

Flügeldecken etwas kurz eiförmig, mit stark flach abgesetzter Spitze, hier und am abfallenden Theile mit zerstreuten Körnchen, sonst zerstreut und äusserst fein punktirt, mit Spuren welliger Längsrünzeln, die Epipleuren schmal und bis zur Spitze fast gleichbreit. Die ganze Mitte des Hinterleibs (bei dem einzigen vorliegenden Männchen) dicht rostroth behaart, die Behaarung gegen die Spitze allmählich abgeschwächt. Die Vorderschienen auf der Oberseite dicht punktirt; die Hinterschenkel fast die Spitze des Hinterleibs erreichend, dicht schuppig punktirt. Der Metatarsus der Hinterbeine bedeutend länger als das Klauenglied ohne die Klaue. Vorderrand des Prosternum sehr schwach bogig, nicht ausgerandet.

Eine sehr ausgezeichnete Art, die man in der Haag'schen Tabelle jedoch höchstens bis Nr. 4 verfolgen kann, da die kleinen und sehr zerstreuten Körnchen, welche nur an der Spitze der Flügeldecken auftreten, darüber in Zweifel lassen, ob der Autor sie unter diese Gruppe oder unter die sub Nr. 10 gefasste stellen möchte. Als nächster Verwandter erscheint mir immerhin *Ps. Pierreti*, welcher im Körperbau die grösste Analogie zeigt, namentlich dieselbe Gestalt der Epipleuren ausweist, durch seine derbe Behöckerung der Flügeldecken jedoch weit abweicht, auch bei den Männchen nur die ersten drei Bauchsegmente behaart hat.

146. *Psammodes muata* Harold: *Aterrimus, nitidus, thorace convexo sublaevi, elytris apice deplanato-productis, postice et ad latera fortiter tuberculatis, disco subsulcatis et leviter deplanatis.* — Long. 28—32 mill.

Ps. muata Harold. Diagn. p. 106. 53. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Aus der Gruppe des *Pierreti*, glänzend, tiefschwarz, manchmal auf den Flügeldecken mit Spuren von Erzton. Der Kopf zerstreut und äusserst fein punktirt, nur in den Wangen und vorn am Kopfschild mit groben Punkten, dieses durch eine tiefe Querfurche abgesetzt, die Oberlippe mit zerstreuten gröberen Punkten. Thorax äusserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, hochgewölbt, nach hinten leicht verschmälert, die Randlinie in der Mitte der Basis erloschen. Die Flügeldecken hinten, wie bei *Pierreti*, mit flach ausgezogener Spitze, auf dem Rücken entschieden flach gedrückt, hier glatt und mit mehr oder weniger deutlichen Längsfurchen, die ganzen Seiten und der

abfallende Theil mit derben, längsgereihten Höckern dicht besetzt, der umgeschlagene Theil bis zu den Epipleuren glatt, diese verhältnissmässig schmal, wegen der vorgezogenen Spitze jedoch bis hinten gleichbreit. Beim Männchen der ganze Hinterleib mit rostbraunen Haaren längs der Mitte besetzt, die beiden letzten Segmente nur spärlich. Die Beine kurz bräunlich behaart.

Diese schöne Art erinnert sehr an *Pierreti*, namentlich an die auch von Haag eigens erwähnten Stücke aus Mozambik, bei welchen die Tuberkeln der Flügeldecken an den Seiten bis zur Basis reichen. Bei *muata* sind aber die Höcker nicht rundlich sondern in die Länge gezogen und zugespitzt, der von ihnen freie Rückentheil ist deutlich flachgedrückt, mehr oder weniger deutlich längsgefurcht, der flach abgesetzte Spitzensaum ist gerunzelt, der umgeschlagene Theil, welcher bei *Pierreti* ebenso mit Höckern besetzt erscheint wie der obere, ist glatt, das Kopfschild ist an den Rändern einzeln grob punktirt.

147. *Psammodes subaeneus* Harold: *Angustato-ovalis*, *niger*, *elytris obsolete undulato-rugatis leviter subaeneis*, *thorace dense*, *ad latera rugose punctato*, *marginē elytrorum ad humeros reflexo*. -- Long. 20 mill.

Ps. subaeneus Harold. Diagn. p. 106. 54.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schmaler, verlängerter Eiform, mässig glänzend, schwarz, die Flügeldecken mit schwachem Erztone. Der Kopf ziemlich dicht, auf der Scheitelmitte spärlicher punktirt, die Wangen nicht abgesetzt, sondern unmittelbar in das Kopfschild übergehend, dieses einzeln punktirt, durch eine Quervertiefung von der Stirn gesondert. Thorax breiter als lang, mit gerundeten Seiten und völlig abgerundeten Hinterecken, die Basis bogig ausgerandet, ohne Randlinie, die Oberfläche dicht und fein punktirt, die Seiten gerunzelt. Die Flügeldecken mit zerstreuten feinen Pünktchen, von denen jeder ein äusserst kurzes röthliches Börstchen trägt, ausserdem mit schwachen welligen Unebenheiten, welche eine Andeutung von Streifung erkennen lassen; der Seitenrand um die Schultern herum merklich aufgebogen; die Epipleuren oben breit, allmählich und stark gegen die Spitze verschmälert. Die Vorderschienen mit starken Enddornen, der innere nach abwärts gekrümmt, die hinteren an der Basis leicht gebogen, rauh punktirt. Der Metatarsus der Hinterbeine bedeutend länger als das Krallenglied.

Beim Männchen die ersten drei Bauchsegmente, das dritte nur theilweise, rostroth behaart.

Wieder eine sehr eigenthümliche Art, die sich zunächst an *vicinus* anschliesst, durch leicht erzglänzende Flügeldecken jedoch und die bogig ausgebuchtete Thoraxbasis von ihm wie von den übrigen Gruppengenossen sich leicht unterscheidet. Auch in der Fühlerbildung zeigt sich ein sehr wesentlicher Unterschied, indem die letzten beiden Glieder bei *subaeneus* sehr kurz und quer, bei *vicinus* wie überhaupt bei der ganzen Gruppe des *longicornis*, gestreckt und merklich länger als breit sind.

148. *Eurynotus punctatostriatus* Gerstäck. Monatsb. Berl. Ac. 1854. p. 533.

Von Pungo Andongo, im Juli (Homeyer!).

Die von Gerstäcker a. a. O. beschriebenen Stücke stammen von Loanda, wo sie von Peters gesammelt wurden, die Angabe Mozambik im Münchener Catalog ist daher zu berichtigen.

149. *Opatrinus rufimanus* (n sp.): *Ovalis, subnitidus, oculis bipartitis, capite thoraceque densissime punctulatis, elytris sat convexis, leviter punctato-striatis, interstitiis dense punctulatis et obsolete transversim impressis.* — Long. 10—11 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von eiförmiger, ziemlich gewölbter Gestalt, mässig glänzend, schwarz. Der Kopf fein und dicht, fast runzlig punktirt, die Wangen gerundet und etwas wulstig verdickt, sie durchsetzen mit ihrer hinteren Spitze die Augen ganz und theilen daher dieselben in eine obere und in eine untere Hälfte. Thorax sehr fein und äusserst dicht gleichmässig punktirt, die Basis jederseits zwischen Mitte und Hinterecken ziemlich stark bogig ausgebuchtet, diese daher einen scharfen, auf die Schultern übergreifenden Winkel bildend. Schildchen quer, sehr kurz. Die Flügeldecken mit feinen, wenig tiefen Punktreihen, die Zwischenräume fein und dicht punktirt, durch schwache Quereindrücke etwas uneben; die breiten Epipleuren flach, ebenfalls fein punktirt. Die Unterseite schwarz, Beine und Fühler heller oder dunkler röthlichbraun, die Tarsen rostroth. Die Fühler gegen das Ende ziemlich stark verdickt, Glied 3 etwas kürzer wie 4 und 5 zusammen, die letzten 4 Glieder merklich verbreitert, Glied 11 gerundet.

Durch ihre sehr deutlich halbirtten Augen würde diese Art eigentlich der Gruppe der Pediniden angehören, sie stimmt aber in dem dreilappigen Kinn, dem beilförmigen Endglied der Maxillartaster, der jederseits ausgebuchteten Thoraxbasis und den verbreiterten Endgliedern der Fühlern so völlig mit *Opatrinus*, besonders mit *elevatus* Gerst. und *planus* Fabr. überein, dass über ihre Zubehör zu dieser Gattung kein Zweifel sein kann. Die an der Basis eingeschnürte mittlere Vorrangung des Kinns und die in beiden Geschlechtern einfachen Vorderfüsse gestatten eine sichere Scheidung der Opatrinen von den habituell mitunter äusserst ähnlichen Eurynoten. Die übrigen auf Kosten dieser beiden Genera aufgestellten Untergattungen beruhen, mit Ausnahme etwa von *Selenepistoma*, auf spezifischen Charakteren.

150. *Anomalipus asperulatus* Harold: *Nigro-fuscus, opacus, dorso deplanatus, thorace dense rugulose punctato, medio arcis duabus parvis laevibus, elytris dense asperato-punctulatis, obsolete substriatis, interstitiis transversim obsolete undulato-impresis.* — Long. 22 mill.

A. asperulatus Harold. Diagn. p. 107. 60. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt des *heraldicus*, ebenso flachgedrückt wie dieser, jedoch viel kleiner, mit kürzeren Flügeldecken und ohne Höcker auf denselben. Schwarz, ohne Glanz, mit äusserst kurzen, schuppenähnlichen Börstchen besetzt. Der Kopf flach, dicht punktirt, die Augen vom Thorax überdeckt, das Kopfschild vorn tief ausgebuchtet. Thorax flach, die Seiten stark im Bogen gerundet, hinten vor den Hinterecken stark ausgebuchtet, diese stark zahnartig geformt, die Basis gerade, die Oberfläche fein und dicht runzlig punktirt, jederseits etwas vor der Mitte eine kleine, glatte und daher glänzende Stelle, auch die Andeutung einer glatten Längslinie in der Mitte, anserdem parallel dem bogigen Seitenrande eine leichte Furche. Die Flügeldecken fast geradseitig, auf dem Rücken flachgedrückt, hinten aber steil abfallend, ebenso an den Seiten, wodurch eine sehr scharfe Randkante und breite grosse Epipleuren entstehen; die Oberseite ziemlich fein und dicht körnelig punktirt, jeder Punkt mit einem äusserst kurzen Börstchen, Längsstreifen nur angedeutet, die Zwischenräume flach, der Quere nach wellig aber nur schwach uneben. Das Prosternum glatt, hinten mit vortretender Spitze, in der Mitte mit einem erhabenen Längswulst, der wieder durch eine eingedrückte Längslinie halbirt

wird. Die Vorderschienen oberhalb der zahnartigen äusseren Endecke mit einem stumpfen Randzahn, welcher unterhalb der Mitte steht. Der erste und zweite Hinterleibsring in der Mitte muldig vertieft, der Hinterrand des dritten in der Mitte kantig erhaben. Auch die mittleren Schienen etwas unterhalb der Mitte aussen stumpf gezahnt.

Diese flachen *Anomalipus*-Arten, deren sich noch mehrere unbeschriebene in der hiesigen Sammlung befinden, weichen habituell von den gewölbten Gattungsgenossen, wie z. B. *dentipes* und *variolosus*, scheinbar erheblich ab, sie stimmen aber in allen wesentlichen Merkmalen völlig überein und haben daher keinen Anspruch auf generische Abtrennung. Der bei *heraldicus* stark wellige Seitenrand der Flügeldecken, der sich auch bei einer zweiten Art aus Guinea findet und im Gegensatze zu dem einfachen der typischen Arten, am ehesten eine generische Definition zu gestatten scheint, ist schon bei der gegenwärtigen Art auf eine ganz unmerkliche Kerbung reduziert.

151. *Opatrum aequale* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 247. (1843).

Von Loanda (Homeyer!).

Eine im tropischen Afrika sehr weitverbreitete Art, welche die hiesige Sammlung vom Cap, von der Insel Bourbon, von Mozambique, Sansibar und Guinea ausweist. Die einfache und gleichmässige Sculptur der Flügeldecken, welche in schwach vertieften, nur undeutlich punktierten Längsstreifen und in flachen, mehr oder weniger regelmässig dreizeilig beborsteten Zwischenräumen besteht, macht ihn ziemlich leicht kenntlich.

152. *Opatrum hispidum* Brull. Berth. Canar. p. 68. (1838).

Von Dondo (Homeyer!).

Schon früher durch Grossbendtner aus Angola bekannt (*prolixum* Er.), ausserdem am Senegal, auf den canarischen Inseln und im oberen Aegypten.

153. *Opatrum virgatum* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 249. (1843).

Von Loanda (Homeyer!).

Eine nach hinten ziemlich spitzige, mit Ausnahme des Schildchens überall gelblich behaarte Art, welche die nämliche geographische Verbreitung wie die vorige hat.

154. *Tenebrio guineensis* Imhoff. Verh. Ges. Basel. V. p. 174. (1843).

Aus dem Inneren (Pogge!) und von Loanda (Homeyer!).

Eine in Guinea, am Senegal und in Angola weitverbreitete Art, leicht kenntlich an dem wegen der feinen und dichten Punktirung nur matten Glanze, von tiefschwarzer Färbung. Auf den Zwischenräumen der Flügeldecken machen sich meistens einzelne gröbere, sehr unregelmässig längsgereichte Punkte bemerkbar, doch fehlen dieselben zuweilen auch gänzlich.

155. *Tenebrio clateroides* (n. sp.): *Nitidus, ferrugineus, elytris nigris, vitta lata rufo-testacea*. — Long. 15 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt des *T. molitor*. glänzend, hell rothbraun, die Flügeldecken schwarz, jede über der Mitte mit einer breiten rothgelben Längsbinde, welche bis zur Spitze reicht und sich hier verwaschen etwas am Aussenrande hinaufzieht. Der Kopf dicht und fein punktirt, die Augen quer und vorn stark ausgerandet, der Seitenrand vor den Augen wie bei *molitor* stumpf gelappt. Thorax breiter als lang, dicht und fein punktirt, hinten jederseits neben der Mitte leicht eingedrückt, die Vorderecken abgerundet, die hinteren rechteckig. Die Flügeldecken ziemlich tief gestreift, die Streifen dicht und fein punktirt, die Zwischenräume leicht gewölbt, glatt, die Epipleuren gelbroth. Die Unterseite sammt den Schenkeln hell rothbraun, letztere an den Knien, ferner die Schienen und Tarsen schwarzbraun; der Metatarsus der Hinterfüsse so lang wie das Klauenglied, bedeutend länger als Glied 2 und 3 zusammen. Die Fühler schwarz, merklich die Basis des Thorax überragend, bis ans Ende gleichbreit, das letzte Glied so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen.

Ein sehr schöner, aber in mehrfacher Beziehung aberranter *Tenebrio*, den ich jedoch in keine andere der vorhandenen Gattungen unterbringen kann. Der lange Metatarsus, die gestreckten Fühler, deren Endglied so lang wie 9 und 10 zusammen ist, endlich die mit ihrer Längsachse quer gelagerten Augen dürften schliesslich eine generische Abtrennung von *Tenebrio* rechtfertigen.

156. *Odontopus regalis* Harold: *Subopacus, atro-violaceus, elytris laetius purpurco-violaceis, subtiliter, ad latera nonnihil densius punctatis, corpore subtus cum pedibus antennisque nigro*. — Long. 33—40 mill.

O. regalis Harold. Diagn. p. 107. 55. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, leicht walziger Gestalt, mattglänzend, Kopf und Halsschild schwärzlich veilchenblau, die Flügeldecken schön kupfrig violett, die Unterseite sammt den Beinen und Fühlern glänzend, schwarz. Der Kopf zerstreut punktirt, der Quereindruck hinter dem Clypeus seicht, die Oberlippe dicht fein punktirt. Thorax breiter als lang, mit gezähneltem Seitenrande, die Oberfläche sehr fein netzartig gerunzelt und wenig dicht, sehr fein punktirt. Die Flügeldecken fast viermal so lang wie der Thorax, walzenförmig gewölbt, hinten eiförmig zugespitzt, wenig dicht und sehr fein, an den Seiten etwas gedrängter und markirter punktirt, eine Längsrippe nur durch einen glatten Streifen angedeutet, neben welchem die Punkte mehr oder weniger deutlich gereiht sind.

Diese stattliche Art kommt unmittelbar neben *cupreus* zu stehen, von dem sie sich durch breiteren Thorax und die nur sehr fein punktirten Flügeldecken unterscheidet. Sie vermittelt vollständig die nur auf den Mangel von Punktirung gegründete Gattung *Calostega* mit *Odontopus*.

157. *Prioscelis serrata* Fabr. Syst. Ent. p. 255. (1775). — Westw. Trans. Zool. Soc. III. p. 213. t. 14. f. 5. (1849).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Die Art ist in Mehrzahl und in beiden Geschlechtern mitgebracht worden. Die Männchen sind etwas schmaler und in den Flügeldecken gewölbter, das Halsschild erscheint etwas länger, die Vorderschienen sind gekrümmt, fast gleichbreit, erst am Ende ziemlich plötzlich auf der Unterseite in einen Lappen erweitert, die mittleren Schienen sind schwach, die hinteren stärker gegen das Ende erweitert, letztere erscheinen dadurch gekrümmt, dass die Erweiterung der Unterseite nach innen eine stärkere ist als nach aussen. Beim Weibchen sind die Schienen alle einfach, die vorderen ebenfalls leicht gekrümmt, die hinteren kürzer als die Schenkel. In der Gestalt des Hinterleibs ist keine Sexualdifferenz bemerkbar. Der Penis des ♂ ist für die Grösse auffallend klein, der hornige vordere Theil gespalten, jede Hälfte bildet mit der inneren Fläche eine behaarte Scheibe, die äussere ist vorn zweizahnig, gleich hinter den Zähnen auf der Oberseite grubig ausgehöhlt.

Auch das Museum besitzt aus der Westermann'schen Sammlung als typische zu erachtende Stücke, so dass ich darüber keinen Zweifel haben kann, den ächten *Tenebrio serratus* des Fabricius vor mir zu haben. Nach den von Westwood a. a. O. mitgetheilten Charakteren sammt Figuren wäre das nicht mit Bestimmtheit anzunehmen, denn Westwood scheint vor Allem die Geschlechter nicht unterschieden zu haben und sein *Raddoni* ist wohl auf männliche Stücke der gegenwärtigen Art gegründet. Auch befindet sich auf der hiesigen Sammlung ein als *Raddoni* vom Autor selbst etikettirtes Stück, welches durchaus nicht von *serrata* zu unterscheiden ist. Das Höckerchen am Grunde der Unterlippe, gerade zwischen den Tasterwurzeln, welches die *Raddoni* auszeichnen soll, findet sich bei allen Stücken, auch bei den Westermann'schen, kömmt ausserdem der *Fabricii* ebenfalls zu und ist daher kein spezifisches Merkmal.

158. *Pycnocerus exaratus* Harold: *Elongatus, subcylindricus, nigro-viridiaeneus, thorace minus nitido, subtilissime punctulato, elytris sulcatis, sulcis crenato-punctatis, lateralibus obsolete, interstitiis costatis, femoribus omnibus apice bidentatis, dente uno in margine superiore, altero in inferiore posito.* — Long. 28—30 mill.

P. exaratus Harold. Diagn. p. 107. 56. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, leicht walzenförmiger Gestalt, schwärzlich grün, der Hinterleib schwarz, die Beine mit etwas bläulich schwarzem Tone, die Fühler glänzend, dunkel stahlblau, das letzte Glied mattschwarz. Der Kopf zerstreut punktirt, innen neben den Augen eine Längsfurche, das Kopfschild vorn gerade, in der Mitte des Vorderrandes ein unmerkliches Beulchen bildend. Thorax etwas trüb glänzend, zerstreut und äusserst fein punktirt, vordere Ecken stumpfwinkelig abgerundet, hintere fast ganz verrundet, vorn auf der Scheibe zuweilen zwei grubchenartige Eindrücke, die auch ganz fehlen können. Die Flügeldecken tief gefurcht, die inneren Furchen regelmässig und grob gekerbt-punktirt, die äusseren mehr unregelmässig und hie und da doppelzeilig punktirt, wobei einzelne Punkte auch auf die Wände der Zwischenräume zu stehen kommen, diese stark gewölbt, vom 9ten Zwischenraume an der Raum bis zum Seitenrande ohne deutliche Streifung und unregelmässig punktirt. Die Vorderschienen leicht gekrümmt, ihr Innenrand in der unteren Hälfte ausgebuchtet, wodurch

in der Mitte ein stumpfer Zahn entsteht. Sämmtliche Schenkel unten gegen das Ende zur Anlage der Schienen leicht rinnenartig vertieft und hier mit zwei Zähnchen versehen, wovon der eine an der oberen, der andere an der unteren Kante sich befindet.

Metallische Körperfarbe, breiteres Prosternum und das etwas verlängerte dritte Fühlerglied, welches das folgende vierte an Länge übertrifft, unterscheiden die Gattung *Pycnocerus* sattsam von *Prinoscelis*. Im Uebrigen zeigt aber der Fühlerbau keinen Unterschied und sind die drei letzten Glieder durchaus nicht, wie Westwood angibt, als Keule abgesetzt (club formed of three joints), denn die Verbreiterung der Glieder ist eine ganz allmähliche. *Dinoscelis* Gerst. möchte wegen der sehr abweichenden Bewaffnung der Vorderbeine als Gattung haltbar sein.

Es bleiben somit bei *Pycnocerus* drei Arten, deren Unterscheidung nach der Streifung der Flügeldecken und der Zahnung der Schenkel eine sichere ist. Bei einer Art sind die Längsstreifen der Flügeldecken alle, also auch der 9te, bis an den Aussenrand gleichmässig deutlich, bei den beiden anderen verflachen sich schon vom 8ten an die äusseren Streifen und der Raum bis zum Seitenrande ist hier ziemlich eben und unregelmässig punktirt. Von diesen zwei Arten hat die eine nur einfach gezähnte Schenkel, d. h. es findet sich nur an der oberen Kante vor den Knieen ein Zähnchen und ist dasselbe überhaupt nur an den Vorderschenkeln deutlich, die andere (*exaratus*) hat deren, wie die ersterwähnte, zwei und zwar an allen Schenkeln deutliche.

Was die Benennungen und die Synonymie der beiden älteren Arten betrifft, so gibt Fabricius seinem *Tenebrio sulcatus* ausdrücklich zwei Zähnchen an allen Schenkeln (femoribus omnibus ante apicem bidentatis). Damit ist also unzweifelhaft die aus Guinea häufig in die Sammlungen gelangte und am lebhaftesten gefärbte Art bezeichnet, welche Hope später als *costatus* beschrieben hat. Die zweite Art mit nur einfachem Zähnchen an den Vorderschenkeln (nicht mit zwei-zähligen Vorderschenkeln, wie Lacordaire p. 406 irrthümlich angibt), ist der *Westermanni* Hope und als solcher genau und ausführlich von Westwood in Trans. Zool. Soc. III. p. 257 beschrieben worden. Der *splendidus* Dej. fällt nach Exemplaren der hiesigen Sammlung, die von Dejean selbst herrühren, mit *sulcatus* zusammen.

Der *Westermanni*, den das Museum von Guinea, speciell von Cap Palmas und vom Gabun besitzt, unterscheidet sich von *sulcatus*,

ausser dem Mangel der Zähnen an den mittleren und hinteren Schenkeln, durch die tieferen Furchen und schärferen Zwischenräume der Flügeldecken, die sich aber beide gegen den Seitenrand verweisen, wogegen die Sculptur bei *sulcatus* gleichmässig bleibt.

Letzteren weist die Sammlung aus Guinea, vom Senegal und aus Aquapim nach.

159. *Hoplonyx angolensis* (n. sp.): *Niger, opacus, thorace subtiliter remotius punctato, elytris fortiter striato-punctatis, punctis apice obsoletis.* — Long. 11.5—13 mill.

Von Loanda (Homeyer!).

Von gestreckter, in den Flügeldecken geradseitiger Gestalt, schwarz, ohne Glanz. Der Kopf ziemlich dicht punktirt, die grob gegitterten Augen durch einen Zwischenraum getrennt, welcher der Breite des ersten Fühlergliedes entspricht. Thorax quer, fein und wenig dicht punktirt, vorn stark gewölbt, nach hinten merklich verschmälert, die grösste Breite vor der Mitte, die Basis jederseits im sanften Bogen gebuchtet. Das Schildchen dreieckig, glatt. Die Flügeldecken mit Längsreihen grober, etwas quergeformter Punkte, die nach hinten allmählich kleiner und an der Spitze ganz undeutlich werden, die Zwischenräume glatt, sehr schwach gewölbt. Unterseite und Beine glänzend, schwarz, die Vorderschenkel dicht punktirt und stark gezahnt. Die Fühler dunkel röthlichbraun.

Dem *carbonarius* Klug nahe verwandt, aber bedeutend kleiner, in den Flügeldecken paralleler, durch die vor der Mitte stärker gerundeten, vor den Hinterecken leicht gebuchteten Seiten des Thorax gut zu unterscheiden.

Ich habe diese Art mit dem typischen *carbonarius* Klug verglichen. Die Synonymie desselben mit *striatus* Guér. ist mir fraglich. Guérin's Art scheint ein zwar sehr ähnliches, aber durch nach vorn weniger convergirende Augen und sehr dicht punktirten Thorax weit verschiedenes Thier zu sein. Ebenso wenig kann mit diesem *carbonarius*, wie Lacordaire andeutet, der *monophthalmus* Thoms. identisch sein, der durch seine yeux contigus wieder eine ganz andere Form darstellt.

160. *Eupezus brevicollis* Harold: *Piceus, opacus, thorace sat dense punctulato, parum convexo, longitudine duplo latiore, elytris obsoletissime punctulato-striatis, interstitiis planis.* — Long. 24—27 mill.

Mas: *Tibiis anticis et mediis densissime, anticis multo brevius, intus aurato-villosis, abdomine medio parce flavo-setuloso, segmentis 3 et 4 in medio marginis posterioris bituberculatis, quinto apice rotundato.*

Fem.: *Tibiis non villosis, abdomine nudo, segmentis simplicibus.*

Eu. brevicollis Harold. Diagn. p. 107. 59. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ohne Glanz, schwarz oder bräunlich schwarz. Kopf wie bei *E. longipes*. Das Halsschild fein und ziemlich dicht punktirt, sehr flachgewölbt, reichlich doppelt so breit wie lang, erst von der Mitte an nach vorn verschmälert. Die Flügeldecken länger als bei *longipes*, sehr fein und seicht punktirt-gestreift, die Zwischenräume flach. Unterseite sammt Fühlern und Beinen pechschwarz, mit Ausnahme der Seitenstücke der Brust glänzend.

Bei dem Männchen überragen die Hinterschenkel die Spitze des Hinterleibs um ein Bedeutendes. Die vorderen und die mittleren Schienen haben an der inneren Seite einen sehr dichten, an den vorderen aber nur kurzen Besatz goldiger Haare. Der Hinterleib ist in der Mitte länger aber nur undicht gelb behaart, das letzte Segment ist an der Spitze einfach gerundet, die beiden vorhergehenden sind an ihrem hinteren Rande in der Mitte mit je zwei kleinen Höckerchen versehen.

Bei den Weibchen sind die Hinterschenkel nur um Weniges länger als der Leib, den Schienen fehlt der dichte Besatz, die Abdominalsegmente sind einfach und nur sehr spärlich behaart.

Von dem nahestehenden *longipes* unterscheidet sich die gegenwärtige Art durch den viel breiteren flachen Thorax und die längeren, nur undeutlich gestreiften Flügeldecken.

Den seltsamen Irrthum Lacordaire's, welcher bei *natalensis* das an allen Schienen mit einem Haarbesatz versehene Männchen für ein Weibchen hielt, hat schon Gerstäcker in v. d. Decken's Reise p. 195 berichtet. Auffallend ist dass kein Autor der sich mit der Gattung beschäftigt hat, die eigenthümliche Sexualdifferenz erwähnt, welche bei *longipes* (sowie bei dem hier neubeschriebenen *brevicollis*) in der Anwesenheit von zwei erhabenen Körnchen in der Mitte des Hinterrandes des 3ten und 4ten Abdominalsegments besteht. Bei *natalensis* findet sich an den erwähnten Segmenten eine ganze Reihe solcher Körnchen, bei *longipennis* sind diese Segmente nur längsgeriffelt, das letzte dagegen durch eine querovale Grube an der Spitze ausgezeichnet.

Die Männchen dieser 4 *Eupezus*-Arten lassen sich daher gut mittelst nachstehender analytischer Tabelle trennen:

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Abdominis segmentum apicale basi utrinque hamatum, apice foveolatum | <i>longipennis</i> . |
| Segmentum apicale apice rotundatum | 2 |
| 2. Segmenta 3 et 4 margine postico serie tuberculorum longitudinalium parvulorum | <i>natalensis</i> . |
| Segmenta 3 et 4 margine postico medio bituberculato | 3 |
| 3. Thorax convexus, longitudine vix duplo latior, elytra evidenter striata | <i>longipes</i> . |
| Thorax planus, longitudine plus duplo latior, elytra obsolete substriata | <i>brevicollis</i> . |

Eupezus sulcipennis Klug mit weit getrennten Augen gehört der Gattung natürlich nicht an und dürfte eine neue neben *Hegemona* bilden.

Azonoderus.

(N. G. *Strongyliini*.)

Oculi distantes, fortiter granulati, modice emarginati. Clypeus a vertice sutura arcuata profunda divisus. Palpi maxillares articulo ultimo securiformi. Thorax subglobulosus, lateraliter postice tantum subtiliter marginatus. Tibiarum calcaria apicalia brevissima, fere obsoleta. Mesosternum angustum, antice in triangulum impressum.

Körper gestreckt und gewölbt, von *Helops*-artigem Aussehen. Der Kopf nach hinten leicht verschmälert, das Kopfschild von der Stirn durch eine tiefe bogige Furche abgesetzt. Die Augen grob gegittert, durch die Wangen ziemlich tief aber nur schmal ausgebuchtet, diese als Läppchen vor ihnen die Fühlerbasis überragend. Die Fühler die Halsschildbasis etwas überragend, allmählich leicht gegen das Ende verdickt, Glied 3 bedeutend länger wie 4, 9—10 dreieckig, 11 eiförmig. Thorax der Quere nach stark gewölbt, die untere Seite von der oberen nur hinten auf eine kurze Strecke durch eine feine Randlinie abgesetzt. Das Prosternum hinten mit flacher, stumpfer Spitze. Das Mesosternum schmal, vorn dreieckig eingedrückt.

Episternen der Hinterbrust schmal, lang und parallel. Schenkel schmal und ungezahnt. Alle Schienen mit äusserst kurzen, kaum bemerkbaren Enddornen.

Durch das schmale, vorn ausgebuchtete Mesosternum schliesst sich die gegenwärtige Gattung zunächst an *Praogena* an, entfernt sich aber davon wesentlich durch die viel kleineren Augen, die kürzeren Fühler, die undeutlichen Enddorne der Schienen und insbesondere durch die Verschmelzung des Thoraxrückens mit der Unterseite. Letzteres, bei den Tenebrioniden überhaupt seltene Merkmal, welches sich selbst da nicht findet, wo der Thorax ganz kugelig gewölbt ist (z. B. bei *Moluris*, *Cryptogenius*), weist auf die Verwandtschaft mit *Strongylium* hin, wo sich eine sehr analoge Form des Thorax findet, nur ist die Seitenrandlinie hier entweder ganz geschwunden oder die Reste derselben finden sich nicht hinten, sondern vorn. Die genäherten Augen und das breite Mesosternum lassen im Uebrigen an eine Verbindung mit *Strongylium* nicht denken.

Da der Fühlerbau der auf *Strongylium* folgenden Gattungen *Praogena* und *Dysgena* deutlich zu den Pseudocisteliden hinführt, bei *Azonoderus* jedoch der eines ächten Helopiden ist, so glaube ich die Gattung am schicklichsten unmittelbar vor *Strongylium* einreihen zu dürfen.

161. *Azonoderus tristis* (n. sp.): *Niger, leviter nitidus, capite thoraceque dense punctatis, elytris striato-punctatis, laevibus, antennis palpisque rufo-piceis.* — Long. 11 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von schmaler, gewölbter Gestalt, tiefschwarz, nur mässig, auf den Flügeldecken etwas fettig glänzend. Der Kopf dicht und ziemlich grob, der Clypeus viel feiner punktirt. Thorax etwas breiter als lang, mit regelmässig gerundeten Seiten, ohne Vorderecken, die Basis stark gerandet, die Oberseite gleichmässig sehr dicht punktirt. Die Flügeldecken sehr schmal eiförmig, ziemlich tief punktirt-gestreift, die Punkte etwas länglich geformt, die Zwischenräume schwach gewölbt, glatt. Die Unterseite grob, der Hinterleib längs der Mitte feiner punktirt. Taster und Fühler rothbraun, ebenso die Oberlippe.

162. *Strongylium Poggei* Harold: *Obscure viridi-aeneum, pedibus nigro-cyaneis, thorace transverso sat dense punctato, linea marginali*

antica medio retrorsum angulata, elytris parallelis, crenato-punctato-striatis, punctis apice minoribus at distinctis. — Long. 27—29 mill.

St. Poggei Harold. Diagn. p. 108. 62. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, cylindrischer Gestalt, glänzend, schwärzlich erzgrün, Kopf und Halsschild zuweilen mehr bläulichschwarz, die Beine schwarzblau. Der Kopf grob und ziemlich dicht punktirt, das Kopfschild mit viel feineren Punkten, die zwischen den Augen stark verengte Stirn mit einem schwachen aber grob punktirten Längs-eindruck. Das Halsschild quer viereckig, ziemlich dicht punktirt, unter die gröberer Punkte sind einzelne viel feinere eingemengt, die Randlinie vorn in der Mitte nach hinten stumpfwinkelig zurücktretend. Die Flügeldecken geradseitig, mit tiefen gekerbt-punktirten Streifen, die Punkte gegen die Spitze allmählich feiner, aber bis zuletzt deutlich, die Zwischenräume gewölbt, äusserst fein zerstreut punktirt. Die Fühler schwarz, nur die ersten drei Glieder und die Wurzel des vierten glänzend und bläulich schwarz, Glied 4—6 dreieckig, die folgenden mehr quergeformt, das letzte gerundet. Schenkel und Schienen dicht fein punktirt.

In Gestalt und Färbung dem *aeratum* Mäkl. am nächsten stehend, aber viel grösser, durch weniger dicht punktirten Thorax und dessen vorn in der Mitte winkelige Randlinie, insbesondere aber durch die vom vierten an stark verbreiterten Fühlerglieder verschieden. *St. purpureipenne* von fast gleicher Grösse und mit ähnlich, wenn auch schwächer und erst vom fünften Gliede verdickten Fühlern, hat einen viel feiner und zerstreut punktirten Thorax, dessen Randlinie vorn in der Mitte sich kaum vom Aussenrande entfernt.

163. *Strongylium muata* Harold: *Obscure viridi-aeneum, pedibus nigro-cyanescentibus, thorace longitudine vix latiore, subtiliter parum dense punctulato, elytris fortiter striatis, stris medio fortiter, basi subtilius, apice omnino obsolete punctatis.* — Long. 30 mill.

St. muata Harold. Diagn. p. 108. 63. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, cylindrischer, im letzten Drittel der Länge leicht erweiterter Gestalt, glänzend, schwärzlich erzgrün, die Vorderbeine bläulich schwarz, die hinteren mit etwas Beimischung von Grün. Der Kopf fein punktirt, die Stirn zwischen den Augen etwas weniger

verengt als bei *Poggei* und mehr gleichbreit, d. h. die Augenränder convergiren nicht nach vorn. Thorax quadratisch, nur wenig breiter als lang, wenig dicht und fein punktirt, die Randlinie bleibt vorn dem Aussenrande parallel und tritt in der Mitte nicht zurück. Flügeldecken nach hinten leicht bauchig, tief gestreift, in den Streifen punktirt, die Punkte in der Mitte quer und grob, vorn an der Basis feiner, hinten fast ganz verloschen, die Zwischenräume gewölbt, glatt; der Seitenrand gegen die Nahtspitze hin verbreitert und flach abgesetzt. Die Fühler schwarz, die ersten drei Glieder glänzend und schwarzblau, viertes Glied länglich dreieckig, das fünfte und die folgenden stark verbreitert, das letzte schräg abgestutzt. Das Prosternum glatt, gerade in der Mitte zwischen den Hüften der Quere nach, von da an bis zum Ende der Länge nach gewölbt, Schenkel und Schienen ziemlich dicht aber nur sehr fein punktirt.

Trotzdem die Art, bei oberflächlicher Betrachtung, leicht mit *Poggei* verwechselt werden kann, namentlich wegen der ganz identischen Färbung, unterscheidet sie sich doch durch zahlreiche und recht eigenthümliche Merkmale, wodurch sie zugleich in der ganzen Gattung scharf gekennzeichnet wird. Hieher gehört namentlich der flach abgesetzte Endrand der Flügeldecken und die sehr charakteristische Form des Prosternum. Letzteres ist überhaupt in der Gattung recht mannichfaltig gestaltet und dürfte bei Gruppierung der zahlreichen Arten zunächst in Betracht gezogen werden.

164. *Strongylium internum* Harold: *Obscure viridi-aeneum, subtus cyanescens, pedibus obscure cyaneis, thorace transverso dense et fortiter punctato, elytris crenato-striatis, interstitiis convexis, evidenter punctulatis.* — Long. 18 mill.

St. internum Harold. Diagn. p. 108. 64. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter Gestalt, schwärzlich erzgrün, Kopf und Thorax mehr bläulich grün, unten grünlichblau, die Beine stahlblau. Der Kopf grob und dicht punktirt, auch das Kopfschild dicht und nur wenig feiner punktirt, die Stirn flach, zwischen den Augen stark und zwar nach vorn hin zunehmend verengt, da die Augenränder hier convergiren. Thorax fast um die Hälfte breiter als lang, gleichmässig ziemlich stark gewölbt, dicht und grob punktirt, die Randlinie hinten sehr tief, vorn in der Mitte nur unmerklich etwas weiter vom Aussen-

rande abgerückt. Die Flügeldecken im letzten Drittel der Länge schwach erweitert, tief gestreift, in den Streifen grob, hinten verloschen aber noch deutlich gekerbt-punktirt, die kleinen Querbrückchen, welche die Kerbpunkte trennen, auf fast gleicher Höhe mit den Zwischenräumen, diese gewölbt, zerstreut und fein, aber sehr deutlich punktirt. Das Prosternum zwischen den Hüften concav, hinten der Länge nach stumpf gewölbt, punktirt. Die Seiten der Hinterbrust und deren Episternen dicht und ziemlich grob punktirt, ebenso die Schenkel. An den Fühlern die ersten vier Glieder glänzend, schwarzblau, das vierte nur leicht gegen das Ende verdickt (die übrigen fehlen).

Wieder in der Färbung den beiden vorhergehenden höchst ähnlich, aber bedeutend kleiner, von dem am nächsten stehenden *Poggei* durch das dichter punktirte Halsschild, dessen bogig abgerundete Vorder-ecken und die nicht winkelige Vorderrandlinie leicht zu unterscheiden.

165. *Strongylium luridipenne* Harold: *Cyaneum, elytris sordide rufo-badiis, ad latera subaenescens, fortiter, etiam apice distincte crenato-striatis, thorace dense rude punctato.* — Long. 16.5 mill.

St. luridipenne Harold. Diagn. p. 108. 65. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, hinten etwas verbreiteter Gestalt, stahlblau, die Flügeldecken schmutzig bräunlich roth, mit schwachem an den Seiten etwas deutlicheren Metallglanz. Der Kopf dicht und grob, das Kopfschild noch dichter aber etwas feiner punktirt. Das Halsschild merklich breiter als lang, dicht und grob punktirt, hinten in der Mitte flach eingedrückt, die hinteren Ecken fast rechtwinkelig, die vorderen ganz verrundet. Das Schildchen veilchenblau, fein punktirt. Die Flügeldecken mit tiefen, grob punktirten Längsstreifen, die Punkte bis zur Spitze sehr deutlich, durch Querbrücken getrennt, welche fast auf gleicher Höhe mit der Fläche der Zwischenräume stehen, diese gewölbt, glatt. Das Prosternum in der Mitte stark der Quere nach kantig, hinten flachgewölbt. Die Schenkel dicht und ziemlich grob punktirt. Die Fühler schwarz, die ersten vier Glieder stahlblau, Glied 2 und 3 gleichlang, letzteres gegen das Ende mässig verdickt, die folgenden kürzer und mehr oder weniger quadratisch.

Bei dieser Art sind die Augen einander minder genähert als bei den vorhergehenden. Sie kommt neben *cyanipes* Fabr. und *caffrum* Mükl. zu stehen.

166. *Aspidosternum antiquum* Harold: *Obscure aeneum, thorace transverso lateribus rotundatis, elytris fortiter et subrugose punctatis, leviter costatis, tibiis omnibus apice leviter incurvis, femoribus apice breviter bidentatis.* — Long. 28 mill. (t. I. f. 7).

A. antiquum Harold. Diagn. p. 107. 57. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, gewölbter Gestalt, dunkel bronzefarben, wegen der groben und dichten Sculptur nur mässig glänzend, unten glänzend, schwarz, die Seiten des Hinterleibs, die Beine und die Fühler mit grünlichem Erzscheine. Der Kopf grob aber weitläufig punktirt, vorn der Quere nach breit muldig vertieft, hinter der Oberlippe schwach ausgerandet. Thorax fast doppelt so breit wie lang, mit gerundeten Seiten, die Vorderecken stumpf verrundet, die hinteren nach abwärts gesenkt und ebenfalls verrundet; die Oberfläche grob und wenig dicht punktirt, hinten jederseits einige schwache Quereindrücke. Das Schildchen klein, dreieckig, fein längsrunzlig. Die Flügeldecken bedeutend breiter als der Thorax, wohl fünfmal so lang wie dieser, grob und ineinander fließend punktirt, die Punktirung unregelmässige Doppelreihen mit schwach leistenartig gewölbten Zwischenräumen bildend. Die Fühler sparsam behaart, das dritte Glied so lang wie die beiden folgenden zusammen. Die Beine schlank, sämtliche Schenkel an der Spitze mit zwei sehr kleinen Zähnen, die Schienen am Ende leicht, die vordersten etwas deutlicher gekrümmt.

Von dieser schönen Art ist nur ein Stück mitgebracht worden. Ihre Färbung, die langen Flügeldecken und deren grobe Sculptur unterscheiden sie leicht von *metallicum* Fabr.

Was die systematische Stellung der Gattung betrifft, so hat Gerstäcker völlig Recht, wenn er dieselbe in unmittelbarer Nähe von *Pycnocerus* belässt, da der Fühlerbau, die Bewaffnung der Schenkel und die Gestalt der Augen einer näheren Beziehung mit den Strongyliden entgegen stehen. Sein *A. festivum* ist nur ein etwas lebhafter gefärbtes Männchen von *aerugineum*. Letztere Art, welche inzwischen nochmals von Pascoe als *Odontopus physodes* beschrieben wurde, ist nachträglich in Mehrzahl durch Hildebrandt aus Sansibar mitgetheilt worden.

167. *Aspidosternum sumptuosum* Harold: *Parce villosum, cyaneum, elytris viridi-aeneis, fortiter, dorso biserialim punctatis, interstitiis*

leviter elevatis, corpore subtus obscure aeneo, antennis pedibusque nigro-cyaneis. — Long. 23 mill.

A. sumptuosum Harold. Diagn. p. 107. 58. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter Gestalt, glänzend, schön stahlblau, die Flügeldecken metallisch grün, wenig dicht, abstehend schwarz behaart. Der Kopf sehr grob punktirt, vorn der Quere nach vertieft, keine Ausrandung hinter der Oberlippe. Thorax viel breiter als lang, mit leicht gerundeten Seiten, sehr grob punktirt, hinten in der Mitte eine mehr glatte Stelle, die Behaarung besonders an den Seiten ziemlich dicht. Das Schildchen dreieckig, dunkelblau. Die Flügeldecken gegen das letzte Drittel der Länge etwas bauchig erweitert und hier am breitesten, auf dem Rücken leicht verflacht, grob punktirt, die Punktirung an den Seiten verworren, auf dem Rücken ziemlich regelmässige Doppelreihen bildend, deren Zwischenräume schwache Längsrippen bilden. Der Hinterleib glatt, an den Seiten jedoch und an der Spitze grob punktirt. Die Beine dünn, längsrundlich, die Schenkel an der Wurzel querrundlich, sämmtliche an der Spitze mit zwei Zähnen, die vorderen Schienen schon von der Basis an leicht gebogen, die hintersten schwächer gekrümmt. Die Fühler ziemlich dicht borstig behaart, das dritte Glied fast so lang wie die beiden folgenden zusammen.

Diese schöne Art unterscheidet sich von *metallicum* durch den flacheren Körper, die regelmässigen Doppelreihen der Punktirung auf dem Rücken, insbesondere aber durch ihre schwarze Behaarung.

Das Museum besitzt eine weitere, der vorstehenden ähnliche Art, die sich aber durch den Mangel der Behaarung, hauptsächlich aber durch das auffallend lange dritte Fühlerglied unterscheidet.*)

168. *Praogena procera* Harold: *Aurato-viridis, nitidissima, corpore subtus rufo-piceo, pedibus rufo-testaceis, femorum apice, tibiis ultra medium tarsisque nigris.* — Long. 26 mill. (t. I. f. 8).

P. procera Harold. Diagn. p. 107. 61. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

*) *Aspidosternum costatum* (n. sp.): *Obscure viridi-aeneum, thorace parum dense punctato, clytris costatis, interstitiis biserialim parum regulariter at fortiter punctatis, antennarum articulo tertio sequentibus tribus simul sumptis longitudine aequali.* — Long. 21 mill. Cap Palmas.

Von gestreckter, in den Flügeldecken ziemlich breiter Gestalt, lebhaft glänzend, schön goldig grün, die Unterseite röthlich braun, die Beine röthlich gelb, die Schenkel an der Spitze, die Schienen auf zwei Drittel der Länge und die Tarsen schwarz. Der Kopf fein und wenig tief punktirt, das Kopfschild vorn gerade abgestutzt. Das Halsschild klein, etwas breiter als lang, zerstreut und nur sehr fein punktirt, die Seiten regelmässig leicht im Bogen gerundet, die Ecken stumpf verrundet. Das Schildchen dreieckig, glatt, schwarz. Die Flügeldecken doppelt so breit wie das Halsschild, bis kurz vor der Spitze fast parallelschief, mässig tief gestreift, die Streifen ziemlich fein, hinten nur undeutlich punktirt, die Zwischenräume leicht gewölbt, äusserst fein wenig dicht punktirt. Das Prosternum der Länge nach bogig, zwischen den Hüften gewölbt, hinten ohne vortretende Spitze. Die Epipleuren der Flügeldecken röthlich braun, mit etwas Kupferglanz. Die Episternen der Hinterbrust ziemlich grob punktirt. Der Hinterleib dicht und sehr fein punktirt. Die Fühler schwarz, das dritte Glied etwas länger als das vierte.

Diese Art ist die grösste und wohl auch die schönste bis jetzt bekannt gewordene aus der Gattung *Praogena*. Sie ist nur in einem Stücke mitgebracht worden.

169. *Praogena splendens* Mäkl. Act. Fenn. 1864. p. 572.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Das einzige vorhandene Exemplar weicht von denen die Mäklin aus Kaffrarien beschrieben hat durch lebhaftere Färbung und den zwar sehr fein aber doch etwas deutlicher punktirten Thorax ab, auch sind die Seiten der Hinterbrust sowie die des Abdomen grünlich erzfärbt. In allem übrigen stimmen beide Formen völlig überein und das von Herrn Pogge mitgebrachte Stück stellt daher nur eine brillanter gefärbte Varietät dar. Der erste, der Naht anstehende Zwischenraum ist purpurfarben, 2—3 grösstentheils goldiggrün, 4 und 5 kupfrig, 6 in der Mitte wenigstens grün, 7 wieder kupfrig, 8 grünlich golden, 9 bläulich grün, der Aussenrand stahlblau.

170. *Praogena flavolimbata* Mäkl. Act. Fenn. 1864. p. 578.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein einzelnes Stück, auf welches Mäklin's treffliche Beschreibung völlig passt. Von der nahverwandten *marginata* unterscheidet sich

die gegenwärtige Art sehr leicht durch das breitere, nur weitläufig punktirte Halsschild, dessen Hinterecken ganz verrundet sind. Die Flügeldecken sind wie bei jener roth gesäumt, doch erweitert sich die rothe Färbung nicht an der Spitze, die Zwischenräume sind flacher, viel schwächer querrunzlig, daher glänzender.

Lagriidae.

171. *Lagria villosa* Fabr. Spec. Ins. I. p. 160. (1781).

Von Loanda und von Dondo (Homeyer!).

Von der Goldküste an bis zum Hoffnungsap, dann von der Weilmachtsbai über Mozambik und Sansibar bis nach Abyssinien verbreitet, ausserdem auch in Madagaskar (Goudot!) wohnhaft.

172. *Lagria apicata* (n. sp.): *Nigra, albido-pilosa, elytris fusco-testaccis, apice submucronatis.* -- Long. 10 mill.

Von Loanda (Homeyer!).

Schwarz, weissgrau behaart, die Flügeldecken gelblich braun. Der Kopf grob und fast runzlig punktirt, das Kopfschild durch einen merklichen Quereindruck abgesetzt. Thorax quadratisch, von oben betrachtet, mit geraden Seiten und rechtwinkeligen Vorderecken, dicht und ziemlich grob punktirt. Die Flügeldecken runzlig punktirt, unterhalb des Schildchens der Quere nach leicht eingedrückt, nach hinten bauchig erweitert, am Ende einzeln ziemlich scharf zugespitzt. Unterseite sammt Beinen und Fühlern schwarz, nur die Spitze des letzten Abdominalsegmentes röthlich.

Der *vulnerata* und auch der *flavipennis* Fährs. zunächst stehend, von ersterer durch die ungefleckten Flügeldecken und den einfarbig schwarzen Thorax, von letzterer durch die ganz schwarzen Beine verschieden, ausserdem durch die scharf zugespitzten Enden der Flügeldecken ausgezeichnet.

173. *Lagria viridipennis* Fabr. Ent. Syst. Suppl. p. 108. (1798).

Von Loanda (Homeyer!).

Im tropischen Afrika weitverbreitet, aber schwerlich auch in Algier, denn die *mauritanica* Luc. weicht durch größere Punktirung der breiteren Flügeldecken und das kürzere letzte Endglied der Fühler ab. Dieses ist bei der *viridipennis* merklich länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, ein Merkmal, welches besonders beim Männchen auffällig ist und die Art leicht kenntlich macht.

Meloïdae.

174. *Zonabris bifasciata* Oliv. Encycl. méth. VIII. p. 92. 5. (1791).

*Mylabris**) *bifasciata* Oliv. l. c.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Olivier beschreibt die Art nach Stücken vom Senegal, deren Flügeldecken mit Ausnahme zweier Querbinden ganz schwarz sind. Bei anderen tritt an der Basis jederseits eine runde Makel auf, in deren Begleitung sich dann stets am äusseren Schulterrand eine weitere zeigt. Bei den von Herrn Pogge mitgebrachten Stücken sind diese Makeln gross, die inneren queroval und treten bei einzelnen Exemplaren unterhalb der Schulterbeule mit dem Randfleck in Verbindung.

Charakteristisch für die weitverbreitete und auch in der Grösse sowie in der Breite der Querbinden recht variable Art scheinen mir nachstehende Merkmale zu sein: die Querbinden haben einen leicht aufgeworfenen Rand, sehen daher reliefartig aus, sie sind verhältnissmässig grob, viel weitläufiger als die schwarzgefärbten Theile punktiert, die Längsrippen sind sehr deutlich, die Innenseite der Vordersehnen ist gelbgrau behaart, die ersten Tarsenglieder der Vorderbeine sind beim ♀ aussen mit mehreren sehr langen Borstenhaaren versehen.

Die Querbinden haben immer mehr oder weniger wellige oder gezackte Ränder, die sonst höchst ähnliche *divincta* Bert. aus Mozambik scheint bestimmt dadurch verschieden, dass bei ihr wenigstens die vordere Binde niemals ausgezackt ist. Wahrscheinlich ist dagegen die *trifasciata* spezifisch von der gegenwärtigen Art nicht verschieden. Wegen dieser Unsicherheit in der Synonymie habe ich hier den Olivier'schen Namen, obwohl er wegen *bifasciata* Degeer ein verbogener ist, nicht geändert.

Dass in der Gattung *Zonabris* (*Mylabris* || Fabr.) noch eine gute Anzahl Arten figurirt, die weiter nichts als verschiedene Farben-

*) Da *Mylabris* || Fabr. mit *Mylabris* Geoffr. (1762) collidirt, so habe ich der Gattung einen neuen Namen geben müssen. Ich bemerke ausdrücklich, dass ich das Wort, dem *Zona* zu Grunde liegt, aus Zweckmässigkeitsrücksichten der bisherigen Benennung ähnlich lautend geformt habe. Irrthümlich hatte ich früher geglaubt, dafür *Bruchus* Geoffroy anwenden zu können, dieser Name tritt jedoch für *Ptinus* ein.

kleider (ich kann solche Farbenunterschiede nicht einmal mit dem Namen Varietäten belegen) einer und derselben Species vorstellen, wird mir jeder gern glauben, der sich kurze Zeit ernstlich mit der Gattung beschäftigt hat. Für heute beschränke ich mich darauf zu erwähnen, dass die *bihumerosa* Mars. mit der *amplectens* Gerstäck. zusammen fällt.

175. *Zonabris dicincta* Bertol.: *Nigra, elytris fasciis duabus flavis, antica margine antico integro, antennis rufo-testaceis, articulis 2 basalibus nigris.* — Long. 23—30 mill.

Mylabris dicincta Bertolon. Nov. Act. Bonon. X. p. 419. (1849).

M. bizonata Gerstäck. Monatsb. Berl. Ac. 1854. p. 694.

Varietas occidentalis: *Elytris fasciis duabus, macula rotunda basali et altera humero-marginali flavis.*

Von Dondo (Homeyer!).

Die ursprünglich von Mozambik beschriebene Form ist schwarz, die dicht runzlig punktirten Flügeldecken haben zwei ziemlich breite gelbe Querbinden, die vordere hat einen fast geraden Vorderrand, hinten bildet sie in der Mitte einen leicht vortretenden Bogen, die hintere ist mehr gezackt, dabei gegen den Aussenrand deutlich verschmälert. Die Punktirung dieser Binden ist ziemlich fein und zerstreut. Die Fühler sind mit Ausnahme der beiden ersten schwarzen Glieder rothgolt, kräftig, das dritte Glied zeigt höchstens einige wenige kurze schwarze Haare.

Aus Sansibar hat Hildebrandt einige Stücke mitgebracht, bei denen sich an der Basis jederseits eine sehr kleine gelbe Makel zeigt, ebenso tritt eine solche aussen neben der Schulterbeule auf.

Die aus Dondo vorliegenden Stücke unterscheiden sich nur dadurch, dass beide erwähnte Makeln sich etwas vergrössern, wodurch das Thier ganz das Aussehen der Normalform der *plagiata* gewinnt.

Von dieser unterscheidet sich die *dicincta* leicht durch die nicht glänzenden Flügeldecken und die mit Ausnahme der beiden ersten Glieder reingelben Fühler. Auch die *bifasciata* Deg. lässt sich noch leicht durch den Glanz der Flügeldecken und deren sehr regelmässige, nicht gezackte Querbinden trennen. Schwierig dagegen ist die Unterscheidung von der *bifasciata* Oliv. und insbesondere von der *liquida* Er. Die Olivier'sche Art ist durchschnittlich kleiner, der Thorax ist gröber, runzlig punktirt, die Binden haben mehr unregelmässige

Ränder und sind entschieden gröber punktirt, auch ist die Behaarung der Vorderschienen eine mehr gelbliche. Die *liquida* hat schmälere, mehr ausgezackte Binden, bei ihr sind die beiden Basalmakeln mehr quer und einander stark genähert, die Fühler sind dünner, das dritte und selbst noch das vierte Glied mit einzelnen, längeren schwarzen Haaren besetzt.

Es liegen mir keine Uebergänge zu der aus Sansibar stammenden, jetzt von Hildebrandt in grösserer Anzahl mitgebrachten *aperta* Gerstäck. vor, bei welcher die erste Querbinde in der Mitte sich gegen das Schildchen erweitert und zuweilen jederseits einen schwarzen Punkt einschliesst, indem sich die lappenförmige Erweiterung seitlich wieder mit der Binde vereint. Es liesse sich diese Zeichnung recht wohl aus jener der westlichen Form entwickeln, auch bieten die übrigen Körpertheile die grösste Uebereinstimmung. Ich wage es aber vorläufig nicht mich für die Vereinigung auszusprechen, da die Zeichnung dieser *aperta* bei der grossen Anzahl vorliegender Exemplare, kleine Modificationen abgerechnet, in ihrer Anlage völlig constant bleibt.

Die *praestans* Gerstäck., die in Versuchung führt, sie für eine Form der *aperta* mit überwiegendem Gelb anzusprechen, unterscheidet sich sehr bestimmt, durch die weisse Behaarung von Kopf und Thorax.

176. *Zonabris liquida* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 255. (1843).

Mylabris liquida Erichs. l. c.

Von Loanda und von Pungo Audongo (Homeyer!).

Die hintere Querbinde ist bei dieser Art vorn in der Mitte gerade, worauf eine zipfelartige Ausbuchtung folgt, an den kräftigen Fühlern sind das dritte und das vierte Glied mit einzelnen wenigen, längeren schwarzen Borstenhaaren besetzt. Die Unterschiede von den äusserst nah verwandten *dicincta* und *bifasciata* Deg. habe ich vorstehend erörtert.

177. *Zonabris muata* Harold: *Nigra, antennis rufotestaceis, articulis 1 et 2 piceis et apice rufescentibus, elytris flavis, basi juxta scutellum, fasciis duabus plerumque in maculis solutis, apiceque nigris.* — Long. 19—22 mill.

Bruchus muata Harold. Diagn. p. 108. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Körperfarbe schwarz, Flügeldecken gelb mit schwarzen Zeichnungen, Kopf und Halsschild mit abstehender schwarzer Behaarung, die Flügeldecken mit grauer, ziemlich dichter und langer Behaarung. Der Kopf dicht und ziemlich grob punktirt. Das Halsschild etwas weitläufiger und wenig tief punktirt, die Seiten, von oben besehen, in der hinteren Hälfte parallel. Die Flügeldecken gelb mit folgenden schwarzen Zeichnungen: eine kleine Basalbinde, die in der Mitte noch das Schildchen umgibt, seitlich nur bis zur Schulterbeule reicht, zwei meist in Flecken aufgelöste Binden, eine vor, die andere hinter der Mitte, beide ziemlich gleichmässig aus je einer Quermakel an den Seiten und einer mittleren Nahtmakel gebildet, die bei der vorderen in der Regel durch die Naht getheilt, bei der hinteren ganz und gerundet ist, schliesslich die ganze Spitze in ziemlicher, meist ein Viertel der Länge einnehmender Ausdehnung, der Vorderrand des Schwarzen mehr oder weniger ansgezackt; Punktirung dicht und leicht runzlig, auf den schwarzen Zeichnungen noch dichter aber feiner. Die Fühler rothgelb, die beiden ersten Glieder pechschwarz mit röthlichem Ende, zuweilen schon das zweite ganz rothbraun, das dritte und vierte Glied gleichlang.

Unter den Arten mit eifgliederigen gelben Fühlern und schwarzem Ende der Flügeldecken ist die Art vorläufig wegen der in Flecken aufgelösten Binden ziemlich gut kenntlich. Ich glaube sie aber dennoch mit einigen Verwandten vergleichen zu müssen, da man gegen die Zeichnungen der Flügeldecken nie misstrauisch genug sein kann. Bei *praestans* Gerst. sind die Binden ebenfalls in Makeln aufgelöst, doch hat diese Art einen weiss behaarten Thorax und bietet die Punktirung der Flügeldecken kaum einen Unterschied nach den Farben des Grundes. Die *tripartita* Gerst., bis jetzt nur mit sehr regelmässigen Querbinden bekannt, hat das erste und zweite Fühlerglied entschieden schwarz, 3 ist länger als 4, beide sind gestreckter als bei *muata*. *Z. liquida* könnte, wenn ihre Querbinden in Makeln sich auflösen sollten, wohl am ehesten in Betracht kommen, denn sie hat ganz denselben Fühlerbau und die Lage ihrer Binden entspricht genau den Makeln bei *muata*. Sie ist jedoch merklich zerstreuter und gröber auf den gelben Stellen punktirt, der Thorax ist länger und viel dichter punktirt. Die *haemorrhoea* hat viel schlankere Fühler,

bei ihr sind die Flügeldecken, unabhängig von der Zeichnung, gleichmässig dicht runzlig punktirt. Ich bemerke noch, dass diese *haemorrhoea* durch die erwähnte Punktirung und die weissgraue Behaarung des Kopfes sehr wohl von der *terminata* Illig. sich unterscheidet.

178. *Zonabris dentata* Oliv. Encycl. méth. VIII. p. 97. (1811).
M. tortuosa Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 256. (1843).

Von Loanda (Homeyer!).

Auf der Westküste vom Senegal bis nach Benguela verbreitet, ausserdem auch von Wahlberg in Kaffrarien angetroffen.

179. *Zonabris andongoana* (n. sp.): *Nigra, elytris vitta brevi basali arcuata, intus concava, macula humero-laterali, macula ante apicem fasciisque duabus transversis, prima media e punctis 6, secunda posteriore e 4 compositis flavis, antennis flavis, articulis 2 basalibus nigris.* — Long. 14—15 mill.

Von Pungo Andougo, im Juli (Homeyer!).

Schwarz, Kopf, Halsschild und Scutellum mit weissgrauer Behaarung, die Flügeldecken kürzer behaart, die Haare an der Basis und längs der Naht schwarz, mit folgenden gelben oder rothgelben Zeichnungen: jederseits an der Basis eine nach aussen bogige kurze Längsbinde, drei Makeln am Seitenrande, die erste unter der Schulter und länglich, die zweite vor, die dritte hinter der Mitte, 4 in einer Querreihe gestellte in der Mitte, zwei etwas grössere hinter dieser, eine vor der Spitze, von dieser aber weit abgerückt. Thorax merklich länger als breit, nach vorn verschmälert, dicht punktirt. Die Flügeldecken sehr dicht und leicht runzlig punktirt, mit Spuren von 2 Längsrippen auf jeder. Fühler rothgelb, die beiden ersten Glieder schwarz, das dritte etwas länger als das vierte, die letzten an der Spitze eine deutliche Keule bildend. Die Vordertarsen zuweilen bräunlich.

Eine durch die Zeichnung leicht kenntliche Art, indem die gebogene Binde jederseits an der Basis ihre Convexität nach aussen hat, während umgekehrt bei den meisten Arten diese Flecke nach aussen geöffnete Halbringe darstellen. Am nächsten steht die *vestita* Reiche aus Abyssinien, doch fehlt dieser der Fleck vor der Spitze und sind die Längsbinden an der Basis in 4, hart an der Naht stehende Makeln aufgelöst. Dagegen findet sich bei einigen *Hycleus*-Arten,

z. B. *mylabroides* Casteln. eine sehr ähnliche Gestaltung dieser die Schildchengegend umgränzenden Makeln.

180. *Ceroctis interna* Harold: *Nigra*, *antennis 11-articulatis nigris subpectinatis*, *elytris rufis vel rufo-testaceis*, *fasciis tribus nigris*, *1 a basi longe remota*, *2 post medium*, *3 ante apicem*. — Long. 13—15 mill.

Br. internus Harold. Diagn. p. 108. 67. (1878).

Von Hr. Pogge und Homeyer gesammelt, von letzterem Ende Juli bei Pungo.

Von gestreckter, ziemlich schmaler Gestalt, schwarz, die Flügeldecken ziegelroth oder gelbroth, mit drei schwarzen Querbinden, die erste weit vor der Mitte, an der Naht schmal unterbrochen, aussen den Saum nicht berührend, die zweite hinter der Mitte, mit gebuchteten Rändern und nach aussen etwas erweitert, die dritte vor der Spitze. Der Kopf dicht und grob punktirt, abstehend schwarz behaart. Thorax nur wenig länger als breit, schwarz behaart, dicht und grob punktirt, in der Mitte mit einem meist glatten Grübchen. Die Flügeldecken ziemlich grob und dicht, fast runzlig punktirt, mit zwei ziemlich deutlichen Längsrippen, an der Basis und längs der Naht mit zerstreuten schwarzen Borstenbaaren. Die Fühler schwarz, 11-gliederig, das dritte Glied etwas länger als das vierte, dieses und die folgenden mit ausgezogenem unteren Ende, das letzte oval mit scharf ausgezogener Spitze.

Diese Art ist mit der *quadrifasciata* am nächsten verwandt, durch die rothe Grundfarbe der Flügeldecken jedoch von ihr wie von den übrigen Gruppengenossen leicht zu unterscheiden.

Sieht man von den verdickten und stumpf gekämmten Fühlern ab, so schliesst sich die Art am nächsten an *sanguinolenta* und *incerta* an. Von beiden unterscheidet sie sich aber leicht durch die viel weiter von der Basis entfernte erste Binde. *Zonabris Goryi*, in der Zeichnung nicht unähnlich, hat viel feiner punktirte Flügeldecken und setzt sich bei ihr das Schwarz der hintersten Binde längs der Naht gegen die Spitze fort.

181. *Decatoma decorata* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 257. (1843).

Von Loanda (Homeyer!).

Diese Art scheint auf Angola beschränkt zu sein.

182. *Coryna Hermanniae* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 89. (1792).
Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein einzelnes, mit einem typischen, von der Sierra Leone stammenden Exemplare des Museums, völlig übereinstimmendes Stück. An den Fühlern sind die ersten 5 Glieder dunkel, 1 und 2 pechschwarz, 3—5 schwarzbraun, 6—10 rostroth.

183. *Lytta atrocoerulea* Harold: *Supra opaca, omnino nigrocoerulea, capite thoraceque fortiter rugose punctatis, elytris dense granulato-punctatis, antennarum articulis apicem versus depressis, metasterno medio rufescente.* — Long. 28 mill.

L. atrocoerulea Harold. Diagn. p. 108. 68. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ohne Glanz, schwarzblau. Der Kopf grob und sehr dicht punktirt, hinten in der Mitte eine sehr feine eingegrabene Längslinie. Thorax grob und dicht, zum Theil ineinander fließend punktirt, etwas länger als breit, die Seiten vorn leicht bogig, convergirend, hinten in der Mitte ein grubiger Eindruck. Die Flügeldecken nach hinten allmählich verbreitert, fein und dicht körnelig punktirt, mit anliegender kurzer grauer Behaarung und leicht angedeuteten Längsrippen. Die Unterseite glänzend, stahlblau, das Metasternum in der Mitte röthlich. Die Beine stahlblau. Die Fühler mit dunkel stahlblauen Wurzelgliedern, die übrigen schwarz, vom sechsten an flachgedrückt. Letztes Glied der Kiefertaster kurz dreieckig, mit gerundetem Endrande, das drittletzte gekrümmt.

Diese Art gehört der Gruppe der *L. gigas* an, die eine Reihe nahverwandter, meist blauschwarzer Arten enthält, welche fast alle eine rothe Mittelbrust und mehr oder weniger comprimirt Fühler haben, z. B. *depressicornis*, *granulipennis*, *resplendens*, *Actaeon* Casteln. Letzterer steht die gegenwärtige Art entschieden am nächsten, sie unterscheidet sich aber von ihr, wie von den übrigen Gruppengenossen leicht durch den dicht und grob punktirt Thorax.

184. *Lytta episcopalis* Harold: *Obscure purpurea, subtus cum pedibus cyanea, thorace dense punctato, linea media longitudinali impressa, antennis apicem versus attenuatis.* — Long. 24 mill.

L. episcopalis Harold. Diagn. p. 108. 69. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ohne Glanz, oben dunkel veilchenblau, Kopf und Halsschild etwas reiner blau, die Unterseite sammt den Beinen stahlblau, glänzend. Der Kopf dicht und fast runzlig punktirt, die Punkte genabelt, vorn neben den Augen gegen die Fühlerwurzeln hin eine glatte Stelle. Thorax nach vorn stark verschmälert, sonst fast geradseitig, dicht und ziemlich grob punktirt, die Punkte undeutlich genabelt, längs der Mitte eine eingedrückte feine Rinne, die sich am Ende dem Schildchen gegenüber verflacht. Dieses dunkel stahlblau. Die Flügeldecken nach hinten verbreitert, fein und äusserst dicht, mitunter schwach körnelig punktirt, die Längsrippen kaum angedeutet. Die Fühler schwarz, die ersten drei Glieder bläulich schwarz, das dritte das längste und breiteste, von da ab die übrigen allmählich an Länge und Breite abnehmend.

Habituell der vorigen Art nahestehend, aber durch die blaue Hinterbrust und die nicht comprimierten Fühler, welche gegen die Spitze verdünnt sind, mehr der *Dusaulti* verwandt, doch durch das kurze, dreieckig verrundete Endglied der Kiefertaster von dieser weit verschieden.

185. *Lytta chalybea* Erichs. Wieg. Arch. IX. 1. p. 258. (1843).

Von Loanda (Homeyer!).

Es ist nur ein Stück von dieser kleinen Art gesammelt worden, dasselbe misst kaum 10 mill.

186. *Eletica colorata* Harold: *Nigra, nitida, elytris testaceis, fascia media apiceque nigris, leviter tricostatis, costa prima basali juxta scutellum brevissima.* — Long. 26 mill.

E. colorata Harold. Diagn. p. 108. 70. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt der *E. rufa*. Glänzend, schwarz, die Flügeldecken gelb, das letzte Drittel und eine Querbinde in der Mitte schwarz, diese nach aussen verbreitert, den Seitenrand aber nicht erreichend. Der Kopf hinten auf dem gewölbten Theil zerstreut, vorn dichter punktirt, der Länge nach gefurcht, zwischen den Augen schwach vertieft. Thorax vorn dicht und fein runzlig punktirt, hier mit grauer Behaarung, hinten glatt, jederseits mit zwei Eindrücken, von welchen die hinteren der Quere nach sich vereinigen und den Basalrand in

der Mitte etwas wulstig gestalten. Die Flügeldecken oberflächlich, hinten etwas deutlicher gerunzelt, mit drei Längsrippen, die erste an der Basis neben dem Schildchen und kurz, die zweite im Basaltheile ziemlich kantig, dann bald abgeschwächt und mit der dritten vor der Spitze vereinigt; zwischen dieser zweiten und dritten Rippe an der Basis nur die Andeutung einer Zwischenrippe. Die Unterseite schwarz, sammt den Beinen dicht gelblichgrau behaart. Die kurzen Fühler schwarz, vom dritten Gliede an stumpf gesägt.

Es liegt nur ein männliches Stück dieser Art vor, welche in der Färbung wahrscheinlich ebenso veränderlich sein wird, wie die übrigen Gattungsgenossen. Ausser der reingelben Farbe, die bei *rufa* immer eine starke Beimischung von Roth zeigt, unterscheidet sich die gegenwärtige Art leicht durch ihre schwarzen, bei *rufa* immer rothgelben Taster, ferner durch den Mangel der Zwischenrippe, welche bei jener (zwischen Rippe 2 und 3) immer sehr deutlich bis über die Mitte hinausreicht, wo sie sich mit der zweiten verbindet. Auch ist die Sculptur der Flügeldecken eine viel feinere, diese glänzen daher weit stärker.

Unbedenklich glaube ich hierher ein aus Sansibar stammendes, gleichfalls männliches Stück der hiesigen Sammlung ziehen zu müssen, welches in allem Wesentlichen mit dem oben beschriebenen Thiere übereinstimmt, nur sind die Seiten des Thorax gelb, ebenso die Tarsen an allen Beinen und statt der Querbinde finden sich auf jeder Flügeldecke 2 schwarze Makeln, eine unterhalb der Schulterbeule, die andere etwas vor der Mitte und dem Seitenrande genähert.

187. *Nemognatha angolensis* (n. sp.): *Nigra, thorace elytrisque testaceis, his tertia fere parte postica, illo macula discoidali nigris.* — Long. 10 mill.

Wahrscheinlich von Loanda oder von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von schmaler, ziemlich gestreckter Gestalt, schwarz, Thorax und Flügeldecken gelb, letztere hinten bis fast zur Mitte herauf schwarz, ersterer mit drei schwarzbraunen Makeln auf dem hinteren Theile, von denen die mittlere die kürzeste ist und zum Theil mit den beiden seitlichen sich verbindet. Der Kopf fein und dicht runzlig punktirt, zwischen den Fühlern leicht eingedrückt; die äussere Maxillarlade in einen langen, feinen, bis an's Ende des Prosternum reichenden Faden ausgezogen. Thorax breiter als lang, nach hinten etwas verschmälert,

mit beulig gerundeten Vorderecken, die Oberfläche dicht punktirt, vorn in der Mitte ein schwacher glatter Längskiel. Das Schildchen schwarz. Die Flügeldecken mit gelblicher, hinten schwarzer Behaarung, dicht und sehr fein runzlig, ohne deutliche Längsrippen, der Seitenrand hinter der Mitte sanft ausgebuchtet. Unterseite, Beine und Fühler schwarz, an letzteren Glied 2 kaum halb so gross wie 3, dieses das längste, die übrigen unter sich an Länge wenig verschieden.

188. *Sessinia holoxantha* (n. sp.): *Elongata, omnino rufo-testacea, dense breviter pubescens, thorace postice coarctato, elytris non costatis.* — Long. 10 mill.

Von Loanda (Homeyer!).

Von schmalear, gestreckter Gestalt, ohne Glanz, einfarbig rothgelb, sehr kurz und dicht behaart. Der Kopf dicht und fein punktirt, die Augen verhältnissmässig grob gegittert, hinter den Fühlerwurzeln sehr schwach ausgerandet. Thorax länger als breit, stark nach hinten verengt, der Basalrand leicht aufgeworfen, die Oberfläche fein und dicht punktirt, ohne Unebenheiten. Die Flügeldecken hinter der Mitte leicht erweitert, dicht und fein gerunzelt, ohne Spuren von Rippen. Sämmtliche Schienen mit zwei Enddornen; der Metatarsus der Hinterbeine so lang wie der übrige Fuss. Die Fühler von halber Körperlänge, das dritte Glied dreimal so lang wie das zweite, die übrigen Glieder unter sich von fast gleicher Länge.

Das Thier erinnert im Habitus ganz an *Nacerdes*, aber die Anwesenheit von zwei Enddornen an allen Schienen weist es der Gattung *Sessinia* zu. *Ditylus helvolus* Klug gehört ebenfalls hieher und ist auf den ersten Anblick der gegenwärtigen Art recht ähnlich, unterscheidet sich aber durch deutliche Rippen auf den Flügeldecken, viel kürzeres zweites Fühlerglied, dagegen merklich längeren Metatarsus.

Circulionidae.

189. *Blosyrus aequalis* (n. sp.): *Niger, squamulis leviter cupreonitentibus obtectus, elytris punctato-striatis, punctis antice majoribus, interstitiis aequaliter leviter convexis.* — Long. 9 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von bräunlich schwarzer Grundfarbe, mit kleinen rundlichen Schüppchen bedeckt, welche schwach metallisch gefärbt sind und auf

den Flügeldecken zwei wenig auffallende Querbinden bilden, eine in der Mitte, jederseits schräg gegen vorn verbreitet und von etwas hellerer Färbung, die zweite hinten vor der Spitze, mehr in Flecken aufgelöst und theilweise durch solche in der Mitte mit der vorderen verbunden. Der Kopf hinten mit den gewöhnlichen Längsvertiefungen, die Zwischenräume nur schwach gewölbt, vorn mit einem scharfen Längskiel, der sich in zwei Aeste theilt, welche den tiefen Clypeus-einschnitt umfassen. Thorax etwas breiter als lang, mit stark gerundeten, hinten aber auf eine kurze Strecke parallelen Seiten, die Oberfläche sehr grob querrunzlig, in der Mitte ein glatter Längswulst. Die Flügeldecken kugelig gewölbt, punktirt-gestreift, die Punkte vorn gröber und grubchenartig, die Zwischenräume alle gleichmässig leicht gewölbt. Die Unterseite und die Beine dicht beschuppt.

Von dem bekannten *B. carinatus* Bohem. durch mehr kugelig gerundete Flügeldecken, das querrunzlige Halsschild, insbesondere aber durch die gleichmässig flachgewölbten Zwischenräume der Flügeldecken gut unterschieden. In letzterer Beziehung nähert sich die gegenwärtige Art mehr dem *angulatus* Gerst., doch sind bei diesem die abwechselnden Zwischenräume deutlich gewölbter, der Raum zwischen den beiden, viel schärfer begränzten Binden ist jederseits flach gedrückt, das Halsschild ist länger, weniger gerundet erweitert, ferner setzt sich der Stirnkiel nicht neben den Rändern des Clypeus-ausschnittes fort.

190. *Polycleïs vittatus* (n. sp.): *Elongatulus, subcylindricus, niger, cinereo-pilosus, capitis lateribus albido* —, *thoracis elytrorumque, his praeterea vittis duabus, aeneo-viridi-squamulatis, thorace dense granulato, linea longitudinali media impressa.* — Long. 16 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter Gestalt, schwarz, mit kurzer, wenig dichter weisslicher Behaarung, die Seiten des Kopfes, nämlich aussen vor den Augen und neben den Fühlergruben weiss beschuppt, auf den Flügeldecken je zwei Längsbinden hellgrüner, gerundeter Schüppchen, eine am Seitenrande, die sich jedoch gegen das Ende etwas von demselben entfernt, und eine zweite, der Länge nach leicht getheilte, neben der Naht; letztere nähert sich derselben allmählich gegen die Spitze, ohne sich jedoch hier mit der Seitenbinde zu vereinigen. Der Kopf längsrundlich, der kurze und flache Rüssel der Länge nach gefurcht. Thorax

etwas länger als breit, nach vorn leicht verschmälert, die Seiten fast gerade, vor den Hinterecken, von oben besehen, sehr leicht gebuchtet, so dass diese spitzwinkelig erscheinen, der Hinterrand gerade, die Oberseite dicht gekörnt^t, in der Mitte mit einer leichten Längsrinne. Die Flügeldecken mit groben, aber schon in der Mitte erlöschenden Punktreihen, ausserdem sehr fein wenig dicht punktirt, die Zwischenräume flach. Die Unterseite schwarz, weisslichgrau behaart, glänzend, Abdomen sehr flach gewölbt. Die Fühler schwarz, glänzend, der Kolben sammtig mattscheinend.

Unter den bis jetzt bekannten *Polycleis*-Arten besonders durch die in Längsbinden bestehende Zeichnung^t der Flügeldecken ausgezeichnet, sonst mit *Bohemani* wohl am nächsten verwandt, aber ohne Zahnung der Flügeldeckenspitze und ohne Haarpinsel an derselben. Im Farbenkleide bieten gewisse brasilianische *Naupactus*-Arten, wie z. B. insbesondere *limbatus* Guér., eine ausgesprochene Aehnlichkeit mit der gegenwärtigen Art dar.

191. *Siderodactylus gravidus* (n. sp.): *Piceo-fuscus*, non pubescens, squamulis parvulis, antice ad thoracis latera et juxta humeros leviter cupreis, parum dense adpersus, elytris basi angustis, post medium inflatis. — Long. 9 mill.

Von Loanda (Homeyer!).

Von länglicher, in der Mitte eingeschnürter Gestalt, schwarzbraun, unbehaart, mit kleinen, rundlichen Schüppchen von grauer, zum Theil aber, besonders am Vorderrande des Thorax zu beiden Seiten und innen neben den Schultern leicht metallischer Farbe mässig dicht besetzt, so dass die dunkle Grundfarbe vorherrscht. Der Kopf fein runzlig punktirt, mit vertiefter Längslinie, auf dem Rüssel jederseits zwei Längskiele. Thorax so lang wie breit, mit regelmässig gerundeten Seiten, dicht fein gerunzelt, in der Mitte eine vertiefte, vorn abgekürzte Längslinie. Die Flügeldecken mit scharfkantigem Basalrand, die Schultern eine kleine Längsbeule bildend, am Grunde stark verschmälert, dann gegen die hintere Hälfte stark birnförmig erweitert, der Nahtwinkel in eine kleine Spitze ausgezogen, punktirt-gestreift, die Punkte vorn gröber, die Zwischenräume flach, fein und wenig tief runzlig punktirt. Die Unterseite dunkelbraun, die Seiten ziemlich dicht beschuppt. Die Beine dunkelbraun, die hinteren mehr röthlichbraun; die Vorderschenkel sehr stark geschwollen, zerstreut beschuppt,

die Schienen gebogen und innen gezähnel. Die Fühler röthlichbraun, erstes Glied der Geißel $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das zweite.

Von den übrigen Arten durch die vorn verschmälerten, dann stark erweiterten Flügeldecken sattsam verschieden. Erichson beschreibt zwar einen *cuspidatus* aus Angola, dessen Type ich im hiesigen Museum nicht aufzufinden vermag, die Worte jedoch seiner Beschreibung: *sagittario* brevior, elytra apice fortius mucronato, frons sulco profundo canaliculata, u. s. w. scheinen eine von der gegenwärtigen sehr verschiedene Art zu bezeichnen.

Es ist von Herrn Homeyer noch eine weitere Art dieser Gattung gesammelt worden, sie liegt jedoch nur in einem einzelnen, sehr schlecht conservirten Stücke vor, welches eine Beschreibung nicht gestattet.

192. *Brachycerus undatus* Fabr. Suppl. Ent. Syst. p. 162. (1798).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Eine in ganz Afrika, wenigstens auf der Ostküste verbreitete Art, die auch noch das Gebiet des mittelländischen Meeres bewohnt, wo sie im südlichen Italien und in Spanien häufig ist.

193. *Cleonus sannio* Herbst. Käf. VI. p. 104. (1795).

Cl. mucidus Germ Mag. I. 1. p. 132. (1813).

Von Loanda (Homeyer!).

Im ganzen tropischen Afrika wohnhaft, nördlich bis zum Sennaar reichend. Die Art ist immer leicht an den zwei heller behaarten weisslichen Fleckchen zu erkennen, die sich vor der Spitze der Flügeldecken finden, einer unterhalb der Endbeule, der andere am Aussenrande. An diesem finden sich noch mehrere bis fast zur Schulterbeule hin.

Das Stück aus der Herbst'schen Sammlung ist sowohl mit *velatus* Gyll. als mit *mucidus* Germ., die beide in typischen Exemplaren auf dem hiesigen Museum vorhanden sind, völlig identisch.

194. *Larinus acuminatus* (n. sp.): *Niger, dorso subdepresso, thoracis lateribus elytrisque flavo-cinereo pubescentibus, his a basi apicem versus sensim angustatis.* — Long. 14 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglicher, auf dem Rücken etwas flachgedrückter, in den Schultern auffallend breiter Gestalt, von hier ab mit fast geraden,

gegen die Spitze stark convergirenden Seiten, so zwar dass die Flügeldecken ein schmales Dreieck darstellen. Grundfarbe schwarz, die Seiten des Thorax und die Flügeldecken mit dichter hellgrauer Behaarung, die in den etwas tieferen Stellen um die Schildchengegend und beim Endbuckel, ebenso an den Seiten unterhalb der Schultern mehr gelblich ist. Der Kopf äusserst dicht und fein runzlig punktirt, ebenso, nur noch feiner der Rüssel, dieser mit eingemengten grösseren Punkten, ohne Furchen, nur an der Basis zwischen den Augen eine schwache Längsvertiefung. Thorax stark nach vorn verschmälert, mit gerundeten, vorn eingeschnürten Seiten, die Oberfläche äusserst dicht und fein punktirt, mit grossen, wenig tiefen, zum Theil ineinander fliessenden Punkten, die Mitte der Basis mit einem rechten Winkel nach hinten tretend. Die Flügeldecken an der Basis in der Mitte etwas flachgedrückt, in den Schultern viel breiter als der Thorax, stark und fast geradseitig nach hinten verschmälert, punktirt-gestreift, stellenweise etwas muldig vertieft, namentlich unterhalb des Endbuckels und an der Basis, hier in der Mitte des in den Thorax eintretenden Bogens. Unterseite und Beine dicht gelblichweiss behaart.

Dem bekannten *onopordinis* am nächsten verwandt, von ihm aber, wie von allen übrigen mir bekannten Arten durch die flachere, nach hinten stärker verschmälerte Form verschieden.

195. *Lixus validus* (n. sp.): *Niger, brevissime cinereo-pilosulus, pilis postice utrinque in maculam obliquam parum conspicuam condensatis, thorace dense rugulato, basi media angulato et impresso.* — Long. 23 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, verhältnissmässig schmalen Gestalt, schwarz, mit äusserst kurzer, schüppchenartiger, weissgrauer Behaarung, die sich an den Seiten und an der Spitze der Flügeldecken etwas verdichtet, wodurch die minder behaarte Endbeule und ein grosser mit der Spitze nach hinten gerichteter gemeinschaftlicher Nahtfleck etwas deutlicher hervortreten. Der Kopf hinten nur mattglänzend, äusserst dicht und fein längsrunzlig, mit eingemengter feiner Punktirung, der Rüssel glänzend und ziemlich dicht fein punktirt, an der Wurzel zwischen den Augen eine kleine Längsfurche. Das Halsschild mit nach vorn stark convergirenden, fast ganz geraden Seiten, hinter den Augen nur unmerklich eingeschnürt, hinten jederseits bogig ausgebuchtet, so dass die Mitte gegen das Schildchen einen starken Winkel

bildet, die Oberfläche dicht und fein gerunzelt, die Runzeln, besonders vorn, jederseits schief nach aussen und vorwärts gerichtet; zwischen den Runzeln macht sich eine feine, vorn am mehr glatten Saume deutlichere Punktirung bemerkbar; längs der Mitte zieht eine glatte, erhabene Längslinie, die hinten in eine breitere Längsvertiefung übergeht. Die Flügeldecken mit Reihen ziemlich grober Punkte, die hinten feiner werden und hier in deutlichen Längsstreifen stehen, die Zwischenräume flach, netzartig äusserst fein gerunzelt und ausserdem zerstreut punktirt; unterhalb des Schildchens eine flache Nahtvertiefung, daneben schwache Querrunzeln. Die Unterseite ziemlich dicht grau behaart, die Vorderschenkel scharf, die hinteren nur kurz und stumpf gezahnt. Erstes Glied der Fühlergeissel ebenso lang als das zweite, unmerklich stärker als dasselbe.

Eine der grössten Arten der Gattung, mit *rugicollis* und *hottentottus* am nächsten verwandt. Von ersterem unterscheiden ihn die Grösse und mehr verschmälerte Form, die an der Basis ungehöckerten Flügeldecken und das nicht grob gekörnte, sondern fein runzlige Halsschild. Der *hottentottus* ist ebenfalls kleiner, die Schenkel sind bei ihm ungezahnt und der Thorax auf fein gerunzeltem Grunde tief und deutlich punktirt, hinten viel weniger winkelig vortretend.

Ein von Herrn Hildebrandt aus Sansibar mitgebrachter *Lixus* steht der gegenwärtigen Art so ausserordentlich nahe, dass ich ihn füglich nicht unerwähnt lassen kann und daher hier kurz beschreibe*).

In Gestalt und Färbung sehen sich beide Arten völlig gleich. Die Seiten des Thorax sind beim *Hildebrandti* minder gerade, leicht aber doch deutlich gekrümmt, die Punktirung der Flügeldecken ist dichter, die Chagrinirung des Grundes deutlicher, daher sie an den kahlen Stellen, besonders längs des Rückens weniger glänzen als bei jenem. Den wesentlichsten Unterschied bietet jedoch die Verschiedenheit im Längenverhältnisse des ersten Gliedes der Fühlergeissel zum zweiten. Bei *validus* ist das erste Glied reichlich so lang wie das zweite, bei *Hildebrandti* umgekehrt das zweite beträchtlich länger.

*) *Lixus Hildebrandti*: *Elongato-cylindrus, niger, cinereo-pilosulus, thorace antice angustato, dense rugulato, lateribus leviter rotundatis, elytris punctato-striatis, interstitiis subtiliter rugulosis, femoribus anticis acute, posticis obsolete dentatis, antennarum funiculi articulo secundo primo evidenter longiore.* — Long. 17—25 mill. Sansibar: Kitui.

Diese Differenz lässt sich unmöglich als klimatische Varietät auffassen und dürfte die Selbstständigkeit beider Formen verbürgen.

196. *Lixus pungoanus* (n. sp.): *Angustato-elongatus*, *niger*, *sulphureo-pollinosus*, *antennarum articulo tertio sequentibus tribus aequalongo*. — Long. 10—11 mill. (sin. rostr.).

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Gestalt unseres *L. filiformis*, doch etwas grösser und noch schmaler, schwarz, schwefelgelb bestäubt, die Seiten des Thorax, eine längliche Makel in der Mitte des Seitenrandes der Flügeldecken und eine undeutliche Querbinde hinter der Mitte reiner und heller gelb. Kopf fein chagriniert, der Rüssel fein und undeutlich längsrunzlig, ohne Rinnen oder Rippen. Thorax so lang wie breit, nach vorn verschmälert, fein gerunzelt. Flügeldecken punktirt-gestreift, die Zwischenräume flach, die Schildchengegend und die Basis zwischen ihr und den Schultern flachgedrückt. Die Beine schwarz, mässig dicht weissgelb behaart, die Behaarung bildet an den Schenkeln vor der Spitze einen undeutlichen Ring. Die Fühler schwarz, das zweite Glied der Geissel so lang wie die drei folgenden zusammengenommen.

Durch das Längenverhältniss des dritten Fühlergliedes tritt diese Art, von welcher Herr Homeyer zwei sehr gut conservirte Stücke mitgebracht hat, in nächste Beziehung zu *cylindroides* Bohem. Dieser ist jedoch bedeutend grösser, die Basis der Flügeldecken jederseits viel stärker vertieft, der Rüssel ist in der Wurzelhälfte der Länge nach oben sehr deutlich verflacht.

197. *Ithyporus asperulatus* (n. sp.): *Angustato-oblongus*, *fusco-piceus*, *elytris seriatim asperulatis et setosis*, *luteo-badiis*, *macula utrinque laterali apiceque fuscis*. — Long. 8 mill. (sin. rostr.).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglicher, in den Flügeldecken geradseitiger, hinten stumpf zugespitzter Gestalt, auf dem Rücken der Länge nach leicht flachgedrückt. Ohne Glanz, mit bräunlichen Schuppen bedeckt, ein schräg nach innen verlaufender Schulterstreifen und ein Nahtfleck hinter der Mitte heller weisslich, ein grosser Längsfleck am Seitenrande und die Spitze schwarzbraun. Der Kopf dicht punktirt, schwarzbraun, neben den Augen hellbraun beschuppt, der Rüssel glänzend und glatt, nur an der Basis ziemlich grob punktirt und mit leicht angedeutetem

Längskiel. Thorax so lang wie breit, nach vorn verschmälert, mit gerundeten Seiten, die Basis gerade, die Oberfläche dicht punktirt, mit schmäler, glänzender, erhabener Längsline, dunkelbraun beschuppt, die Seiten und je eine bogige Längsbinde neben der Mitte heller braun. Das Schildchen deutlich, dicht schmutzigweiss beschuppt. Die Flügeldecken mit bis vor die Spitze parallelen Seiten, punktirt-gestreift, jeder Punkt im Grunde ein Schüppchen tragend, die Zwischenräume mit einer Reihe glänzender, feiner Körnchen, die eine röthlichbraune nach hinten gerichtete Borste tragen. Die Unterseite und die Beine dicht bräunlichweiss beschuppt, Schenkel und Schienen schwarzbraun geringelt, erstere im letzten Drittel der Länge keulig verdickt und hier mit einem kurzen Zahne versehen, die hinteren Schienen an der Basis stark gekrümmt.

Dem *capensis* verwandt, aber kleiner und schmaler, viel feiner punktirt-gestreift und durch die glänzenden Körnchen in den Zwischenräumen ausgezeichnet. Der ebenfalls ähnliche *signatus* ist grösser, dem Thorax fehlt der glatte Längskiel und die Flügeldecken sind ziemlich gleichmässig körnelig gerunzelt. Der in der Grösse am nächsten stehende *fasciatus* vom Senegal, welcher äusserst feine Körnerreihen in den Zwischenräumen zeigt, weicht durch kürzere, hinten mit einer weissen Querbinde gezierte Flügeldecken ab.

198. *Alcides gemmatus* (n. sp.): *Niger, nitidus, elytris lineato-foveolatis, macula parva humero-basali alteraque media laterali alba-pilosis*. — Long. 9 mill. (sin. rostr.).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gewölbter, nach vorn und noch stärker nach hinten verschmälerter Gestalt, glänzend, schwarz, mit gelblichweissen Haarflecken geziert. Der Kopf hinten mattglänzend und fein, vorn derber punktirt, zwischen den Augen flach eingedrückt, der Rüssel an der Basis dicht, vorn viel feiner punktirt. Der Thorax gleichmässig dicht gekörnt, an den Seiten und in der Spitze vor dem Schildchen gelblichweiss beschuppt, ausserdem am Vorderrande mit drei und jederseits hinten gegen die Seiten hin mit einem weisslichen Fleckchen. Die Flügeldecken länglich dreieckig mit hinten stumpf gerundeter Spitze, mit Längsreihen tiefer, rundlicher Gruben, die Zwischenräume zerstreut sehr deutlich punktirt, die mittleren etwas kantig gewölbt. Die Unterseite schwarz, mit weisslichen Schuppenhaaren, das Prosternum hinten,

die Seitenstücke und die Seiten des Metasternum dicht beschuppt. Die Beine grob punktirt, ziemlich dicht mit Schuppenhaaren besetzt, alle Schenkel und Schienen gezahnt, an den Hinterbeinen die Zähne nur stumpf.

Dem *trilobus* wegen der groben, aus Grübchen bestehenden Sculptur zunächst verwandt, aber nach hinten stärker zugespitzt und in den Schultern daher viel breiter, der Thorax kürzer und feiner gekörnt, die Schienen kürzer und breiter.

199. *Alcides Homeyeri* (n. sp.): *Niger, thoracis lateribus, macula antescutellari, elytrorum maculis tribus, 2 pone medium oblique dispositis, 3 apicali, fasciisque 2 lateralibus posticis albedo-flavis; elytrorum interstitiis 8 et 10 abbreviatis, sexto medio interrupto.* — Long. 7 mill. (sin. rostr.).

Von Loanda (Homeyer!).

Schwarz, glänzend, mit gelblichen Schuppenhaaren besetzt, welche die Seiten des Halsschildes, eine hinter dem Vorderrande aufsteigende Rinne, die Basisspitze vor dem Schildchen und auf den Flügeldecken folgende Flecken einnehmen: einer, quer in der Mitte auf dem sechsten Zwischenraume, ein zweiter, mehr nach hinten und der Naht genähert auf dem dritten, ein Endfleck vor der Spitze und zwei Streifen neben dem Seitenrande auf der hinteren Hälfte, ausserdem auch die Schulterngrube gelblich beschuppt. Der Kopf glänzend, dicht punktirt, ebenso der Rüssel in seiner ganzen Länge, die Punkte gegen das Ende etwas feiner, zwischen den Augen ein sehr kleines, punktförmiges Grübchen. Thorax kurz, stark nach vorn verschmälert, hinter dem Vorderrande jederseits eingeschnürt, die Basis in der Mitte spitzwinkelig, daneben in tiefem Bogen ausgebuchtet, das äussere Ende der Bogenlinie mündet in die Schultergrube der Flügeldecken; die Oberfläche mit ziemlich grossen, länglichen, flachen Körnern bedeckt, von denen die meisten am Vorderrande einen (borstentragenden?) Punkt zeigen. Das Schildchen glatt, hochgewölbt, etwas quergeformt. Die Flügeldecken mit Reihen tiefer Grübchen, die Zwischenräume leicht querrunzlig und zerstreut punktirt, gewölbt, die äusseren fast leistenartig, der dritte hinter der Mitte und vor dem Ende, der sechste in der Mitte durch die beschuppte Makel unterbrochen, der achte und der zehnte ebenso und zwar schon gleich in der Mitte. Unterseite

dicht, Beine etwas zerstreuter gelb beschuppt, alle Schenkel mit einem spitzen, am vorderen Paare stärker markirten Zähnen.

Eine durch die Sculptur sehr ausgezeichnete Art, die sich zunächst an *interruptus* anschliesst, durch die gelbe Farbe der Schuppen und die ganz verschiedene Streifung der Flügeldecken jedoch wesentlich abweicht. Bei ihm nämlich bilden die Streifen tiefe Längsfurchen, wodurch alle Zwischenräume leistenartig werden, der sechste ist durch einen Längsfleck auf eine lange Strecke flachgedrückt, der achte dagegen nur durch eine kleine Makel hinter der Mitte unterbrochen, der zehnte ist ganz.

200. *Sphenophorus seminitidus* (n. sp.): *Subdepressus, niger, capite thoraceque glabris nitidis, elytris opacis, rostro brevi, parum curvato, pygidio truncato, cristato.* — Long. 17—18 mill. (sin. rostr.).

Von Pungo Andongo, im Juli (Homeyer!).

Von gestreckter, ziemlich schmaler, auf dem Rücken leicht flachgedrückter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild blank, die Flügeldecken mit Ausnahme der Schulterbeule mattglänzend und wie bereift. Der Kopf zerstreut und äusserst fein, der Rüssel etwas deutlicher punktirt, dieser mit einer Längsrinne an der Basis. Thorax bedeutend länger als breit, nach vorn ziemlich stark verschmälert, hinten jederseits neben der Mitte ausgebuchtet, diese mit dreieckiger Spitze in die Schildchenbasis hereintretend; die Oberseite blank und ohne Punktirung. Das Schildchen dreieckig mit gerundeten Seiten, an der Basis dem Fortsatz des Thorax entsprechend ausgebuchtet. Die Flügeldecken scharf aber fein gestreift, die Streifen nur hinten deutlich punktirt, die Zwischenräume leicht, gegen das Ende stärker gewölbt, der sechste weit vor der Spitze abgekürzt. Pygidium abgestutzt, grob punktirt, erhaben umrandet und ausserdem der Länge nach gekielt. Prosternalfortsatz viereckig, in der Mitte mit einem Längsrübchen, der Hinterand leicht ausgebuchtet. Mesosternum kurz quer, hinten durch das Hereintreten des Metasternum bogig ausgebuchtet. Die Abdominalsegmente an den Seiten, das letzte ganz grob punktirt, ausserdem auf dem zweiten jederseits ein Grübchen.

Eine durch den blanken Thorax, den zahnartigen Vorsprung an dessen Basis, den kurzen, dicken schwach gebogenen Rüssel und das abgestutzte Pygidium sehr ausgezeichnete, sonst in der Bildung der

Fühler und des Prosternalfortsatzes zunächst an *Sph. senegalensis* sich anschliessende Art.

Die in der bisherigen Gattung *Sphenophorus* höchst verschieden geformten Brusttheile werden eine Auflösung derselben in eine Anzahl guter Typen gestatten, bei welchen namentlich auch die Form der Thoraxbasis in Betracht zu ziehen sein wird. Auch die Sohlenbekleidung der hinteren Tarsen ist eine recht verschiedene bei manchen Arten, die Afrikaner haben das erste und zweite Glied unten glatt und nur vorn beborstet, bei den Amerikanern sind beide gleich wie das dritte mit Filzpolstern versehen.

Brenthidae.

201. *Ceoecephalus pieipes* Oliv. Ent. V. 84 p. 422. t. 2. f. 18. (1807).

Vom Cuanza (Homeyer!).

Eine weit verbreitete Art, die vom Senegal an der Ostküste entlang bis nach Port Natal zieht. Die Angabe Madagaskar im Münchener Kataloge ist wohl irrig, die hiesige Sammlung, sehr reich an Insekten dieser Provenienz, hat sie nicht von dorther erhalten. Wohl finden sich dort mehrere verwandte, zum Theil noch unbeschriebene Arten.

Anthribidae.

202. *Deuteroocrates cavieollis* (n. sp.): *Cinereo-tomentosus, fusco-irroratus, elytris plaja laterali majore post medium, fusca, evidentiore, thoracis lateribus antice, pone marginem anticum, angulatis.* — Long. 27 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Dem *gabonicus* sehr ähnlich, von schwarzbrauner Grundfarbe, äusserst dicht mit grauen oder bräunlich grauen Schüppchen bedeckt, auf den Flügeldecken heben sich jedoch jederseits am Grunde eine undeutliche Makel und hinter der Mitte ein grösserer ovaler Fleck, zwischen Naht und Seitenrand, ausserdem die Endbeule als dunkelbraun gefärbt mehr oder weniger deutlich ab. Der Kopf hinten grob und längsrundlich punktirt, zwischen Augen und Fühlerwurzeln vertieft, mit einem Längskiel in der Mitte. Thorax noch einmal so lang

wie breit, der Rücken muldig vertieft, die Vertiefung vorn durch eine Querbeule unterbrochen, der kantige Seitenrand vorn plötzlich aufhörend und hier, bei Betrachtung von oben, ein scharfes Eck bildend, die Querleiste vor der Basis jederseits stark bogig geschwungen. Die Flügeldecken grob punktirt-gestreift, mit scharfem, einen kleinen Haarbüschel tragenden Nalhwinkel. Unterseite grau behaart, Beine schwarz, die Schenkel vor der Spitze grau geringelt.

Von dieser Art liegt ein Pärchen in leider nur schlecht conservirten Stücken vor. Sie hat vieles mit *gabonicus* gemein, unterscheidet sich aber durch den tiefer ausgehöhlten Rücken des Thorax, die stärker bogige Leiste vor der Basis, insbesondere aber durch das sehr markirte Eck, welches der Seitenrand hinter der vorderen Einschnürung bildet. Der ebenfalls ähnliche *nebulosus* ist kleiner und hat einen viel längeren Thorax, dessen hintere Querleiste zugleich gerade ist.

203. *Chirotenon longimanus* Fahr. Öfv. Vet. Ak. 1871. p. 440.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Diese ursprünglich von der Weihnachtsbai beschriebene Art ist in einem einzelnen männlichen Exemplare gesammelt worden.

Cerambycidae.

204. *Tithoës frontalis* (n. sp.): *Piceus vel piceo-rufus, elytris tomentoso-maculatis, oculis supra subapproximatis, mandibulis subtus rugose punctatis, prosterni lobo denudato, antennis robustis, articulis basibus depressis, 3 et 4 supra et subtus late sulcatis.* ♂ — Long. 55—75 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt des *maculatus*, von dunkelbrauner, auf den Flügeldecken meist rothbrauner Färbung, mit gelblicher Behaarung, welche auf den Flügeldecken unregelmässige, unter sich vielfach zusammenhängende kleine Makeln bildet. Der Kopf ziemlich gleichmässig behaart, die Augen viel stärker als bei *maculatus* genähert, der Stirntheil zwischen ihnen nur von der Breite eines einzelnen Auges, die Mandibeln von der Länge des Kopfes, an der Basis nicht eingeschnürt, ihr Aussenrand daher bis zum letzten Drittel nur einen schwachen Bogen bildend, die Innenkante mit 4 grösseren Zähnen, die Fläche der Unterseite grob runzlig punktirt. Thorax mit nur schwach angedeuteten Beulen

auf dem Rücken, der mittlere Zahn des Seitenrandes länger als der vorderste und demselben weit mehr genähert als dem nur sehr kleinen hintersten. Die Flügeldecken fein lederartig gerunzelt, ausserdem schwach und oberflächlich runzlig punktirt, jederseits an der Basis mit dem gewöhnlichen, grob punktirtten Felde, die Spitze abgerundet, das Nahtende jedoch ein kurzes scharfes Zähnchen bildend. Unterseite und Beine gelblich behaart, die Behaarung der Hinterbrust dicht und zottig, der Hinterleib jederseits mit geglätteten, leicht beuligen Stellen. Fortsatz des Prosternum flach löffelartig, unbehaart. Die Fühler derb, schwarz, gegen das Ende rothbraun, vom dritten Gliede an die untere Endecke dornartig ausgezogen, Glied 3—5, das letztere schwächer, flachgedrückt und oben sowohl wie unten der Länge nach breit gefurcht. Metatarsus der Hinterfüsse doppelt so lang wie das zweite Glied, dieses quer, am Ende doppelt so breit als lang.

Von dieser Art, welche sich durch die enger beisammen stehenden Augen sofort von den habituell sehr ähnlichen *maculatus*, *confinis* u. s. w. unterscheidet, sind zwei Männchen gesammelt worden. Von *yolofus*, der die nämliche Augenstellung hat, unterscheidet sich dieselbe leicht durch die unten dicht und grob punktirtten Mandibeln, sowie durch die viel breiteren und tief gefurchten Basalglieder der Fühler beim Männchen.

Die Gattungen der *Acanthophorini*, wie *Tithoës*, *Acanthophorus*, *Dorycera* und *Ommatomenus* scheinen mir trotz den von C. A. Dohrn dagegen erhobenen Bedenken doch gut haltbar. Auf die grössere oder geringere Annäherung der Augen wird dabei allerdings kein entscheidendes Gewicht zu legen sein, da *Tithoës yolofus* und *frontalis* völlig in der Mitte stehen zwischen *Acanthophorus*, wo dieselben weit getrennt sind, und *Ommatomenus*, wo sie sich mehr oder weniger berühren. Dagegen bietet die Gestalt des Prosternalzapfens und des Metatarsus der Hinterfüsse hinlängliche und nicht unwesentliche Unterschiede, welche eine Souderung bestimmter Typen zu gestatten scheint.

Dieselben würden sich daher, mit gänzlicher Umgehung der Augenstellung, wie folgt differenziren:

1. Prosternum apice deplanato-lobatum, lobo	
apice rotundato	2
Prosternum apice acuminatum	3

2. Metatarsus posticus elongatus, subtus apice
 tantum tomentosus *Ommatomenus*.
 Metatarsus brevior, subtus omnino tomentosus *Tithoës*.
3. Prosternum glabrum *Acanthophorus*.
 Prosternum villosum *Dorycera*.

Dorycera und *Ommatomenus* haben stark genäherte, unten fast zusammenstossende Augen, bei *Acanthophorus* sind dieselben weit getrennt, bei *Tithoës* ist die Entfernung eine bald grössere, bald geringere. *Ommatomenus* (ich kenne jedoch nur Weibchen) hat den Metatarsus der Hinterfüsse sehr abweichend geformt. Derselbe ist merklich länger wie Glied 2 und 3 zusammengenommen, fast drehrund und die Sohle ist nur gegen die Spitze hin tomentirt. Die folgenden beiden Glieder, sogar das zweilappige dritte, sind jederseits am Ende scharf gezahnt. Bei *Dorycera* ist der Metatarsus fast ebenso lang, seine Sohle ist jedoch flach und bis zur Basis hin, hier etwas minder dicht, tomentirt. *Acanthophorus* ist nicht ausschliesslich asiatisch, *A. Hahni* Dohrn ist ein ganz ächter *Acanthophorus* und das Museum besitzt eine zweite, einfarbig schwarze Art aus dem Sennaar*).

Die Geschlechtsunterschiede der *Acanthophorini* beschränken sich nicht auf die Ausrandung des letzten Abdominalsegments der Männchen, sie äussern sich auch, wenn auch nicht gleich deutlich bei allen Arten, im Längenverhältnisse des Metatarsus und in der Furchung der Fühlerglieder. Im Allgemeinen ist der Metatarsus beim ♀ gestreckter als beim ♂. Bei manchen Arten ist das dritte Fühlerglied, zum Theil auch noch 4 und 5, im männlichen Geschlechte verbreitert und sowohl oben wie unten breit der Länge nach gefurcht, während die betreffenden Glieder beim ♀ mehr cylindrisch bleiben und kaum Spuren von Furchung zeigen. Sehr auffallend sind diese Differenzen bei *A. maculatus* und bei *Dorycera*, schwächer bei *T. yolofus*, fast gar nicht bei *confinis* ausgeprägt.

205. *Tithoës yolofus* Dalm. Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 149. (1817).

Aus dem Inneren (Pogge!).

*) Ich würde denselben für den *arabicus* Thoms. halten, wenn die ganz allgemein gehaltene Beschreibung wenigstens die Gestalt des Prosternums erwähnte.

Als das Männchen dieser Art betrachte ich ein von Herrn Pogge mitgebrachtes Stück von 72 mill. Länge, welches mit dem auf der hiesigen Sammlung befindlichen Weibchen in allen wesentlichen Merkmalen, insbesondere in der Stellung und Grösse der Augen völlig übereinstimmt, sich dagegen nur in solchen unterscheidet, die als Geschlechtsdifferenzen aufgefasst werden können. Es ist nämlich das dritte Fühlerglied etwas deutlicher gefurcht, der Metatarsus der Hinterfüsse kürzer, nicht viel länger als das folgende zweite Glied, die Behaarung der Unterseite ist dichter und namentlich auf der Hinterbrust lang und zottig. Die beiden vorderen Seitenzähne des Thorax sind einander stark genähert, der zweite ist bedeutend länger und mit der Spitze fast hackenartig nach hinten gekrümmt.

Die Augen sind bei dieser Art auf der Oberseite durch einen Zwischenraum getrennt, welcher der Breite eines Auges an der Ausrandungsstelle entspricht; unten sind sie noch etwas mehr genähert. Die Mandibeln sind aussen bis zur Mitte ihrer Länge fast geradseitig, ihre untere Fläche ist im Gegensatze zu der des *frontalis* glatt und nur sehr zerstreut punktirt.

Den *Acanthophorus longipennis* Hope kann ich wegen des thorace 3-dentato, dentibus fere aequalibus weder auf die gegenwärtige Art noch auf eine andere mir bekannte mit Bestimmtheit deuten. Wahrscheinlich ist es mir jedoch, dass *T. confinis* darunter gemeint ist, denn bei dieser Art ist der dritte Zahn an der Basis oft ebenso stark entwickelt wie die beiden vorderen, wenigstens wie der erste. Dieser *confinis* ist durchaus nicht einerlei mit dem *maculatus*, wie der Münchener Catalog angibt, sondern durch aussen bogige Mandibeln und die schmalen, cylindrischen und ungefurchten Fühlerglieder des Männchens weit verschieden. Wenn daher Fähræus (Öfvers. 1872. Nr. 1. p. 45) denselben als species aegre a maculato Fabr. discernenda bezeichnet, so hat er als *maculatus* wohl den *confinis* vom Senegal vor Augen gehabt und damit die auf der Südspitze vorkommende, spezifisch schwerlich verschiedene Form desselben (*intermedius* Thoms.) verglichen.

206. *Dorycera spinicornis* Fabr. Ent Syst. I. 2. p. 245. (1792).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Das Weibchen dieser Art ist meines Wissens bis jetzt unbekannt geblieben. Es unterscheidet sich im Ganzen wenig von dem Männchen,

doch reichen bei ihm die merklich kürzeren Fühler nur wenig über den Hinterrand des zweiten Abdominalsegments hinaus, ausserdem sind dieselben viel dünner, die Fortsätze der einzelnen Glieder kürzer, auf dem dritten kaum flachgedrückten und daher fast cylindrischen Gliede fehlt die seichte Längsfurche, die sich hier beim Männchen bemerkbar macht. Der bei diesem allenthalben dicht behaarte Thorax ist mit Ausnahme der Ränder glatt, doch mag letzteres Merkmal vielleicht die Folge mechanischer Abnützung bei dem einzigen vorliegenden Exemplare sein.

Jamwonus.

(N. G. *Prionini.*)

Corpus deplanatum. Oculi fortiter granulati, emarginati, distantes. Thorax lateribus bidentatis, dente uno medio, altero postico. Antennae dimidium elytrorum vix superantes, articulis angustis, filiformibus. Prosternum postice subtuberosum. Tibiae simplices. Mandibulae in ♂ porrectae, capite longiores, reflexae, supra hirsutae, apice bidentatae, in ♀ breves, triangulares.

Körper gestreckt und ziemlich verflacht, an *Mallodon* erinnernd. Augen grob gegittert, mässig tief ausgebuchtet, weit getrennt. Mandibeln in beiden Geschlechtern sehr verschieden: beim ♂ stark vorragend, länger als der Kopf, nach aufwärts bogig gekrümmt und an der Spitze mit zwei Zähnen, einem oberen und einem unteren, versehen, die Oberfläche lang wollig behaart; beim ♀ kurz und einfach, jede ein Dreieck darstellend, mit stumpf gezahntem Innenrande. Thorax mit zwei Randzähnen, einer in der Mitte, der andere am Hintereck, der Seitenrand vorn beim ♂ glatt und an den Vorderecken einen stumpfen Lappen bildend, beim ♀ gekerbt und rechtwinkelige Vorderecken bildend. Flügeldecken hinten stumpf abgestutzt, mit kurz gezahntem Nahtende. Das Prosternum hinten schwach längsbeulig. Die Schienen einfach, ungedornt. Metatarsus der Hinterfüsse unten dicht filzig, länglich dreieckig. Die Fühler beim ♂ die Mitte der Flügeldecken wenig überragend, beim ♀ noch kürzer, die Glieder dünn, cylindrisch, Glied 3 so lang wie 4 und 5 zusammen.

Eine höchst ausgezeichnete, durch die aufwärts gekrümmten, zottig behaarten Mandibeln des Männchen an *Callipogon* oder *Orthomegas* erinnernde Form, deren systematische Stellung schon deshalb

Schwierigkeiten bietet, weil die Zahnung der Thoraxseiten nach dem Geschlechte eine verschiedene, so zwar, dass das Männchen nach Lacordaire's Bintheilung der *Prionides vrais sylvains* in dessen erste, das ♀ dagegen in die zweite Abtheilung oder zu den *Macrodontiden* käme, mit welcher letzteren *Jamwonus* durchaus keine Gemeinschaft hat. Ich war anfangs gewillt, das Thier bei den *Mallodontiden* unterzubringen, gerade wegen dieser Sexualdifferenzen in der Thoraxbildung und in Anbetracht des flachen Körperbaus, aber der ganz dicht befilzte *Metatarsus* (die übrigen Glieder fehlen an den auch sonst sehr defekten beiden Stücken), die Seitenzähne des Thorax und das gestreckte dritte Fühlerglied sind Charaktere, die einer solchen Verbindung absolut entgegen stehen. Da *Jamwonus* in keine der 22 von Lacordaire aufgestellten Gruppen passt, so erübrigt schliesslich nichts, als darauf eine neue zu errichten, die ich unmittelbar hinter den *Acanthophoriden* einreihen möchte, denn mit dieser Gruppe scheint mir die neue Gattung noch die meisten Beziehungen zu haben. Einer unmittelbaren Vereinigung steht jedoch der ganz verschiedene Bau der Mandibeln und des Prosternum entgegen.

207. *Jamwonus subcostatus* (n. sp.): *Piceus, nitidus, fronte media impressa, thorace laevi, elytris laevibus, utrinque tricostratis, costis basi minus distinctis.* — Long. 50—58 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Pechschwarz, die Flügeldecken zuweilen röthlichbraun, glänzend, ohne Punktirung. Die Stirne in der Mitte grubenartig eingedrückt. Thorax quer. Schildchen halbkreisförmig. Die Flügeldecken mit je drei etwas flachen Rippen, die sich vor der Spitze vereinigen, an der Basis aber nur schwach ausgeprägt sind. Unterseite und Beine dunkel röthlichbraun.

Bei dem Männchen sind die Mandibeln oben rothbraun wollig behaart, ihr Innenrand von der Mitte an bis zum unteren Endzahne mit drei stumpfen Kerbzähnen versehen. Die Kehle ist tief hufeisenförmig ausgehöhlt, die Vertiefung sowie das Kinn rothbraun behaart.

208. *Macrotoma palmata* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 249 (1792).

Aus dem Inneren (Pogge!) und von Loanda (Homeyer!).

Diese Art, die ursprünglich von Senegal beschrieben wurde, unterscheidet sich von den nächsten Verwandten, namentlich von der

natala, durch die unbedornte obere Kante der Schenkel, auch bleibt die Schulterbeule verhältnissmässig glatt, während bei jener die dichte Körnelung auf dieselben übergeht. Die vorliegenden Stücke sind von mittlerer Grösse, der Thorax ist an den Seiten ziemlich dicht, zum Theil auch auf der Scheibe punktirt. Die Verbreitung reicht bis an die Ostküste, Sansibar (v. d. Decken!), wo die *natala* neben ihr auftritt, nördlich bis nach Sennaar (Kollar!); von der Südspitze des Continents ist ihr Vorkommen bis jetzt nicht nachgewiesen.

209. *Aulacopus foveiceps* Harold: *Piceus, nitidus, fronte longitudinaliter late et profunde sulcata, thorace dorso depresso, margine laterali vage crenulato, elytris quadricostatis, interpositis costis alteris brevioribus*. — Long. 32 mill.

A. foveiceps Harold. Diagn. p. 109. 74. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, geradseitiger Gestalt, auf dem Rücken etwas verflacht, glänzend, pechschwarz. Der Kopf zerstreut grob punktirt, mit einer besonders vorn tiefen Längsgrube, die sich über den Hinterkopf als eingegrabene Längslinie fortsetzt. Das Halsschild etwas breiter als lang, nach vorn leicht im Bogen verschmälert, die Hinterecken rechtwinkelig und etwas aufgebogen, die Seitenrandlinie stark nach unten gelegen, weitläufig gekerbt, die Mitte des Rückens flachgedrückt, ungleich, ziemlich dicht punktirt, eine Längslinie und zwei gerundete, etwas erhabene Felder, die sich nach hinten zur Basismitte fortsetzen und hier vereinigen, glatt. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken mit vier Rippen, von denen sich die beiden inneren früher vereinigen und als einzelne Rippe in die Vereinigungsstelle der beiden äusseren einmünden, ausserdem noch vier Zwischenrippen, welche gegen das Ende bedeutend mehr abgeschwächt, vorn aber ebenso erhaben wie die Hauptrippen sind; die Zwischenräume mit gröberen Punkten mässig dicht besetzt, einzelne Punkte auf den Rippen selbst; das Nahtende bildet ein scharfes Zähnnchen. Die Brustseiten mattglänzend, behaart und körnelig punktirt. Die Schienen breit, aussen mit breiten, flachen Längsrinnen. Die Fühler reichlich von halber Körperlänge, das erste Glied flachgedrückt, 2 sehr kurz, 3 reichlich so lang wie 4 und 5 zusammen, alle Glieder zerstreut grob punktirt, vom dritten Gliede an unten mit Längsgrübchen an der Spitze, die

gegen das Ende in gepaarte, die ganze Länge des Gliedes einnehmende Rinnen übergehen.

Dieser *Aulacopus* weicht von den typischen Arten durch die mehr auf der Unterseite des Halsschildes gelegene Seitenrandlinie ab, die zugleich nur leicht gekerbt ist. Eine mit der gegenwärtigen sehr übereinstimmende Art besitzt das Museum vom Gabun, dieselbe hat aber einen mehr gewölbten in der Mitte ganz glatten Thorax, dessen ebenfalls tief gelegener Seitenrand fast gar nicht gekerbt ist. Beide Formen haben jedoch die charakteristischen Rinnen an den Schienen mit *Aulacopus* gemein, und ihre generische Abtrennung (Hr. Thomson hat für den gleichfalls hieher gehörigen *A. Feisthameli* die Gattung *Navosomopsis* errichtet) scheint mir daher nicht geboten.

210. *Mallodon Downesi* Hope. Ann. Nat. Hist. XI. p. 366. (1843).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Diese über den grössten Theil des tropischen Afrikas verbreitete Art liegt in Mehrzahl und zwar in besonders kräftig entwickelten, dunkel pechbraun gefärbten Stücken vor. Mit jenen vom Senegal verglichen scheinen sie durch etwas kürzeres, daher breiteres Schildchen, beim Männchen nach hinten minder verschmälertes, beim Weibchen an den Seiten minder grob punkirtes und schwächer gezähneltes Halsschild abzuweichen, auch ist beim ♂ der glatte Längswulst an den Seiten des Thorax hinten an seinem inneren Ende nicht durch weitere glatte Erhabenheiten gegen die Basis hin mit dem glatten Hauptfelde verbunden, wie dies bei den Senegalensen der Fall ist. Auf dem hiesigen Museum ist auch diese Form unter dem Namen *heros* (Klug i. l.) ausgeschieden, die angegebenen Kennzeichen treffen aber doch nur theilweise bei einzelnen Individuen zusammen, während bei anderen das eine oder das andere sich verwischt, so dass mir eine spezifische Trennung völlig unzulässig erscheint. Hierin bestärkt mich weiter die Wahrnehmung, dass selbst bei Stücken, die aus einer Localität stammen und unzweifelhaft zusammengehören, gewisse Abweichungen in der Form des Thorax, besonders in der mehr oder minder spitzen Form der Vorderecken beim ♀ auftreten, welche uns daran mahnen, dass innerhalb einer Art, besonders einer weitverbreiteten, nicht alle Individuen absolut mathematisch congruierend sein müssen.

211. *Colpoderus forcipatus* Harold: *Piceus* vel *rufo-piceus*, *thorace valde transverso, lateribus late explanatis, dorso minus convexo, elytris minus nitidis, tarsis posticis subtus medio longitudinaliter laevigatis et concavis.* — Long. 36—40 mill. (sine mandibulis.)

Mas: *Mandibulis porrectis maximis, angulato-arcuatis; palpis longissimis; antennis medium elytrorum superantibus, articulis sat robustis, angulo apicali inferiore subproducto.* (t. 2. f. 1).

Fem.: *Mandibulis capite parum tantum longioribus, depressis, latis, arcuatis; antennis minus robustis, elytrorum medio brevioribus.*

C. forcipatus Harold. Diagn. p. 109. 72. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglicher, nur flach gewölbter Gestalt, schwarz oder dunkel röthlichbraun, letztere Färbung meist auf Kopf und Halsschild beschränkt. Der Kopf glatt, seitlich hinter den Augen runzlig und körnelig punktirt, das in der Mitte bogig ausgebuchtete Kopfschild durch eine tiefe Querfurche von der Stirn getrennt, die Backen zapfenartig unter der Wurzel der Mandibeln vortretend. Thorax mehr als doppelt so breit wie lang, der Rückentheil glatt und leicht gewölbt, die Seiten breit flach abgesetzt, schwach runzlig punktirt, hinter der Mitte stumpf gezahnt, von diesem Zahn bis zu den scharfeckigen Hinterwinkeln mässig im Bogen ausgebuchtet, die Vorderecken stumpf gerundet, gleich hinter denselben ein kleines Zähnchen. Das Schildchen glatt, die Basis dicht fein gerunzelt. Die Flügeldecken fein und wenig deutlich punktirt, dagegen meist etwas nadelrissig, hinten an der Spitze sogar fein und oberflächlich gekörnelt, das Nahtende ein sehr kurzes Zähnchen bildend. Der Unterkopf glatt und gewölbt, meist heller rothbraun. Das Prosternum wagrecht, zwischen den Hüften schmal, rechtwinkelig am Ende abgestutzt. Die Beine schwarz und glänzend, die Schenkel glatt. Die hintersten Tarsen der Länge nach in der Mitte ausgehöhlt und geglättet, das vorletzte zweilappig, der rechte, innere Lappen fast um die Hälfte kleiner als der äussere.

Das Männchen zeichnet sich durch seine gewaltigen, in der Mitte fast rechtwinkelig eingebogenen Mandibeln aus, welche innen bis zur Biegungsstelle dicht und kurz behaart, am etwas verflachten Ende zwei- oder dreizahnig sind; der von ihnen eingeschlossene Raum stellt eine mit ihrer Längsaxe querliegende Raute dar. Beide Tasterpaare sind stark verlängert. Die Kiefertaster bis zur Spitze der Mandibeln reichend, das Endglied ziemlich stark gegen das Ende flach ver-

breitert. Die Flügeldecken nehmen von den Schultern an allmählich an Breite gegen das Ende ab. Die Fühler reichen über die Mitte der Flügeldeckenlänge hinaus, ihre Glieder sind comprimirt und ziemlich breit, die untere Endecke leicht vortretend, die stumpfe obere Kante ist glatt, die Seiten, besonders an den Endgliedern, nur mattglänzend.

Bei dem Weibchen sind die Mandibeln nur wenig länger als der Kopf, dagegen sind sie sehr verflacht und breit, stark gekrümmt, punktirt, mit scharfen, am Ende sich übergreifenden Spitzen, der von ihnen eingeschlossene Raum stellt fast einen kleinen Kreis dar. Die Taster sind minder auffallend verlängert, die der Maxillen reichen aber doch über die Spitze der Mandibeln hinaus. Die Flügeldecken sind etwas minder glänzend, sehr schwach vor der Mitte erweitert. Die Fühler reichen bis zu den Hinterhüften, sie sind glänzend und ihre Glieder nur schwach comprimirt.

Eine höchst ausgezeichnete Art, die durch ihre weit vorgestreckten Mandibeln ein *Lucanus*-artiges Aussehen erhält. Ausser diesem Merkmale unterscheidet sie sich von *caffer* durch flacheren Thorax mit breiter verflachtem Seitenrande, die verlängerten Taster, das schmalere, am Ende rechtwinkelige Prosternum, die derberen Fühlerglieder, welche keine flachen Längsrinnen zeigen und die eigenthümlichen glatten Rinnen der Hintertarsen. Diese Charaktere würden wohl manchem als genügend zur Aufstellung eines neuen Genus erscheinen; ich begnüge mich damit sie als spezifische zu betrachten.

212. *Colpoderus substriatus* Harold: *Piceus, fronte antice utrinque foveolata, vertice linea impressa longitudinali, thorace laevi, ante angulos posticos valde emarginato, elytris vage rugulosis disco substriatis, interstitiis leviter convexis.* ♀. — Long. 35 mill. (sine mandib.)

C. substriatus Harold. Diagn. p. 109. 73. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Schwarz, mässig glänzend. Der Kopf in der Mitte glatt, hinter den Augen gerunzelt, das Kopfschild vorn bogig ausgebuchtet, von der Stirn durch einen seichten, jederseits aber in einem tiefen Grübchen endigenden Eindruck abgesetzt; über den Scheitel läuft eine eingegrabene Längslinie. Das Halsschild mehr als doppelt so breit wie lang, ziemlich gewölbt, die Seiten wie bei *caffer* nur leicht abgesetzt, hinten vor den rechtwinkeligen Hinterecken tief ausgebuchtet. Die

Flügeldecken zerstreut fein punktirt, ausserdem nadelrissig weitläufig gerunzelt, auf der Scheibe jeder einzelnen flache Längsfurchen, deren Zwischenräume leicht gewölbt sind. Unterseite sammt Beinen und Fühlern schwarz, der Hinterleib, besonders an den Rändern der Segmente, mehr bräunlich. Der Unterkopf von der Kehle bis zum leistenartigen Vorderrand flach und glatt. Das Prosternum rechtwinkelig hinten abgestutzt, zwischen den Hüften ziemlich breit, dann leicht zugespitzt.

Bei dem einzigen vorhandenen Weibchen sind die Mandibeln so lang wie der Kopf, ihr Aussenrand ist bogig gekrümmt, der innere fast gerade und stumpf zweizahlig, die Oberfläche fast runzlig punktirt. Die Fühler reichen bis zur Mitte der Flügeldecken, die einzelnen Glieder haben auf der Unterseite flache Längsrinnen.

Ein ächter *Colpoderus*, der dem *caffer* nahe steht, durch die gestreiften Flügeldecken jedoch, die tiefere Längsrinne auf dem Rücken des Metatarsus der Hinterfüsse und die tiefe Ausbuchtung vor den Hinterecken des viel breiteren Thorax sich leicht unterscheidet.

Sobarus.

(N. G. *Prionini.*)

Oculi divisi, subtiliter granulati. Palporum articulus ultimus tenuis, subcylindricus, apice subtruncatus. Frons juxta antennarum cavitates tuberculata. Coxae anticae transversae. Thorax margine laterali acuto, medio unidentato. Prosternum leviter incurvatum, apice mesosternum obtegens. Tarsi subtus spongiosi, articulo tertio emarginato.

Körper von gestreckter, verhältnissmässig schmäler, in den Flügeldecken leicht cylindrischer Gestalt. Kopf mit steil abfallendem vorderen Gesichtstheile. Die Augen fein granulirt, gewölbt, durch die Ausbuchtung in zwei Hälften, eine viel kleinere obere und eine grosse ovale untere getheilt. Mandibeln kurz, leicht gekrümmt. Taster kurz, das Endglied schmal, gegen die Spitze allmählich leicht verschmälert und hier stumpf abgestutzt. Zunge hornig. Thorax oben flachgewölbt, mit scharfer Seitenkante. Vorderhüften quer, ihr inneres Ende nicht vortretend. Episternen der Hinterbrust länglich, geradseitig, das innere untere Eck abgerundet. Tarsen unten mit schwammiger Sohle, das dritte Glied tief, aber nicht bis zur Basis ausgeschnitten. Fühler

die Körperlänge überragend, mit einfachen, unten rauh gekörneltten Gliedern, keine Narbe am Ende des Wurzelgliedes.

Aus vorstehenden Charakteren ergibt sich jedenfalls, dass wir es mit einem Prioniden zu thun haben, denn die Vereinigung eines seitlich kantigen Thorax mit quergelagerten Hüften findet sich einzig und allein in dieser Abtheilung der *Longicornia*. In den meisten übrigen Merkmalen entfernt es sich von dieser Gruppe und wird namentlich durch sein Farbenkleid, welches aus mattglänzenden, rothen, schwarzgebänderten Flügeldecken besteht, vollständig von allen übrigen Abtheilungsgenossen isolirt.

Es hat mir nicht gelingen wollen, die näheren systematischen Beziehungen dieser ausgezeichneten Form zu irgend einer anderen Gattung der Prioniden zu ermitteln. Die nur fein gegitterten Augen würden im Zusammenhalt mit den färbigen Flügeldecken an Lacordaire's *Prionides Poecilosomes* denken lassen, und zwar zunächst an die *Pyrodini*, denn die anderen Gruppen weichen schon zu sehr durch ihr ausgebuchtetes Prosternum ab, in welches die Spitze des Mesosternum eingreift. Die *Pyrodini* stellen aber durch ihre breiten verflachten Flügeldecken, den längsgefurchten Kopf, das dreieckige Scutellum und das rein zweilappige dritte Tarsenglied einen völlig abweichenden Typus dar, welcher auch geographisch abgesondert dasteht.

Bei den sämtlichen übrigen Prioniden, die überhaupt hier in Frage kommen können, begegnen wir nicht nur einer flacheren Körperform und verschieden gebildeten Tastern sondern die grob gegitterten Augen zeigen nur eine schwache Ausbuchtung. Im Farbenkleide bietet auch keine einzige Art nur die mindeste Analogie.

Unter diesen Umständen erübrigt nichts als das Thier vorläufig etwa zwischen die *Tragosomini* und die *Pyrodini* als Repräsentanten einer selbstständigen aberranten Gruppe einzureihen.

213. *Sobarus Poggei* (n. sp.): *Opacus, niger, capite postice elytrisque rufis, his fasciis duabus maculaque antepicali nigris.* — Long. 33 mill. (T. 2. f. 2).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ohne Glanz, schwarz, der hintere Theil des Kopfes, eine kleine Makel jederseits neben dem Seitenrande des Thorax und die Flügeldecken roth, letztere mit zwei breiten schwarzen Querbinden, eine vor,

die andere hinter der Mitte, ausserdem eine schwarze Quermakel jederseits vor der Spitze. Der Kopf mit sehr kurzer, wenig dichter, grauer Behaarung, das Kopfschild durch eine sehr deutliche Quernaht abgesetzt, in der Mitte eine vertiefte Längslinie, die Mandibeln aussen an der Wurzel roth. Thorax quer, oben flach, ziemlich grob und etwas körnig punktirt, der Seitenrand fein körnelig gekerbt, in der Mitte kurz gezahnt, hinter diesem Zahne ausgebuchtet und nach hinten convergirend. Schildchen schwarz, quer viereckig, die hinteren Ecken verrundet. Die Flügeldecken mit etwas beulig gerundeten Schultern, fein und dicht, fast runzlig punktirt, ohne Längsrippen, die Epipleuren nur unmittelbar unter der Schulterbeule breit, dann sehr schmal. Unterseite und Beine wenig dicht, sehr kurz, grau behaart, die Abdominalsegmente dicht und fein punktirt, die ersten drei mit in der Mitte röthlichem Hinterrande. Vorderrand des Pronotum roth. Fühler schwarz, rauh punktirt, das erste, derbe Glied aussen mit einer flachen Längsvertiefung, Glied 3 am längsten, die übrigen allmählich unter sich an Länge abnehmend.

214. *Plocederus formosus* Harold: *Niger, thorace transversim irregulariter valde rugato, elytris fusco-violaceis, dense subtilissime punctulatis, brevissime griseo-pubescentibus, apice emarginatis, pedibus antennarumque articulo primo rufo-badiis.* — Long. 34 mill.

Pl. formosus Harold. Diagn. p. 109. 76. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, leicht walzenförmiger Gestalt, schwarz, die Flügeldecken trüb veilchenblau, das erste Fühlerglied und die Beine bräunlich roth, die Schienen an der Basis schwärzlich. Der Kopf vorn ziemlich fein punktirt, zwischen den stark genäherten Augen ein Längskiel. Das Halsschild glänzend, breiter als lang, in der Mitte des Seitenrandes ein starker Dorn, die Oberfläche grob quengerunzelt. Das Schildchen gelblich grau behaart. Die Flügeldecken dicht und äusserst fein gleichmässig punktirt, dabei gelblich grau sehr kurz behaart, an der Spitze einzeln ausgerandet, die äussere Ecke der Ausrandung gezahnt. Die Unterseite schwarz, dicht, aber nur auf der Brust länger grau behaart, das letzte Abdominalsegment mit längeren rostrothen Borstenhaaren. Erstes Glied der Fühler unbehaart, ziemlich dicht und fein punktirt, das vierte Glied das kürzeste,

Mit *viridipennis* Hope am nächsten verwandt, durch die Färbung, merklich breitere Fühler und die viel feinere Punktirung der Flügeldecken gut unterschieden.

215. *Ploceoderus viridipennis* Hope. Ann. Nat. Hist. IX. p. 367. (1843).

Ebendaher (Pogge!).

Diese Art liegt in einem nicht ganz ausgefärbten Stücke vor, Beine und Fühler sind bräunlich gelb, auch die ganze Unterseite bräunlich roth, die Flügeldecken lassen neben der metallisch grünen Farbe einen gelbbraunen Grundton erkennen. Hope beschreibt die Art von der Sierra Leone.

216. *Pachydissus elongatus* Harold: *Obscure rufo-piceus, griseotomentosus, antennarum articulo tertio primo vix longiore, tibiis posticis leviter curvatis.* — Long. 40 mill.

P. elongatus Harold. Diagn. p. 109. 75. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, ziemlich schmaler und cylindrischer Gestalt, dunkelbraun, mit anliegender sehr feiner grauer Pubeszenz. Der Kopf mit einer feinen Längsrinne zwischen den Augen, die sich aber nicht bis über den Hinterkopf fortsetzt, sondern vor der Stirn in einer Grube endigt. Thorax etwas länger als breit, hinter dem Vorderrande und diesem parallel eine Querfurche, die Oberfläche faltig gerunzelt, auf der Scheibe zwei nach hinten leicht convergirende, wenig auffallende Furchen. Die Flügeldecken viermal so lang wie der Thorax, äusserst fein gerunzelt und zerstreut sehr fein punktirt, die Spitze gerundet abgestutzt, das Nahtende ein sehr kurzes Zähchen bildend. Die Unterseite mit silbergrauer kurzer Behaarung, die hinteren 4 Schienen leicht gebogen, innen gegen die Spitze dichter gelblich behaart. Das erste Fühlerglied dicht und fein punktirt, mit eingemengten, zerstreuten gröbereren Punkten, das dritte Glied nicht länger als das erste, die Spitze des 5ten Gliedes und die folgenden der ganzen Länge nach auf der Unterseite sehr breit und flach gerinnt.

Dem *natalensis* White nahestehend, aber viel gestreckter, nicht gelblich sondern grau behaart, ausserdem durch kürzeres drittes Fühlerglied und die leicht gekrümmten Schienen ausgezeichnet. Es

liegt nur ein einzelnes ziemlich schlecht conservirtes Weibchen dieser Art vor.

217. *Callichroma dives* (n. sp.): *Nitidum*, *laete aurato-viride*, *antennis pedibusque nigris*, *femoribus quatuor anticis obscure rufis*, *elytris punctulatis*. — Long. 32 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, dabei ziemlich gewölbter Gestalt, glänzend, schön goldig grün, das Halsschild etwas kupfrig, Fühler und Beine schwarz, die vorderen und mittleren Schenkel in der Mitte dunkelroth, die Schienen gegen das Ende und die Tarsen grau behaart. Der Kopf ziemlich grob punktirt, der Scheitel vorn mit einer Längsfurche, die Backen nur zerstreut und fein punktirt. Thorax mit starkem Seitendorn in der Mitte, vor demselben ein sehr markirter, nach unten ziehender Querwulst, hinter dem Vorderrande eine tiefe Einschnürung; der Rücken in der Mitte etwas flach gedrückt, zerstreut und fein punktirt, jederseits neben dem Seitendorn grubig vertieft. Schildchen etwas länglich dreieckig, mit einer Längsrinne und einigen wenig deutlichen Querrunzeln an der Spitze. Die Flügeldecken fein und mässig dicht punktirt, ausserdem fein nadelrissig chagriniert, aber trotzdem vollglänzend, goldgrün, Naht und Saum schmal stahlblau. Die Unterseite etwas trüber goldgrün. Die vorderen und mittleren Schenkel ziemlich stark keulig, die hinteren schmal, bis an's Ende des Leibes reichend, sämmtliche vor dem Ende ausgebuchtet und stumpf, die vorderen etwas deutlicher gezahnt. Das Prosternum bildet hinten eine kleine Beule.

Nach der gegenwärtigen Eintheilung der *Callichroma*-Gruppe würde diese Art wegen des sehr markirten Höckers, der sich vor dem Seitenranddorn befindet, zu *Hypatium*, wegen des kleinen, aber sehr deutlichen Prosternalhöckers zu *Mecosaspis* sich stellen, durch den Fussbau dagegen bei *Philematium* sich einreihen. Unter diesen Umständen und in solange die genannte Gruppe nicht in besser charakterisirte Genera getheilt ist, verbleibt das *dives* ein *Callichroma*.

C. laetum Hope ist eine verwandte Art, doch ist bei ihr das Schildchen in eine längere, quergeriffte Spitze ausgezogen, der Thorax ist viel kürzer, seitlich noch länger gedorn, doch vor dem Dorn nur schwach gehöckert, Brust und Hinterleib sind viel dichter behaart. *C. sansibaricum* Gerst. bietet im Körperbau ebenfalls grosse Analogie,

hat aber einen quengerunzelten Thorax, nur mattglänzende Flügeldecken und sind die Schenkel an allen Beinen roth.

Das *C. ruficus* Gerst. hat Lacordaire offenbar nicht gekannt, wenn er es zu *Hypatium* stellt. Die Art hat kaum die Andeutung einer Schwiele vor dem Seitendorn des Thorax, die Fühler sind nicht roth, sondern schwarz*), die Hinterschienen gekrümmt und verbreitert, das Prosternum hinten bogig gerundet. Die Gerstäcker'sche Art gehört zu jenen Formen, welche wie z. B. *nitens* und *speciosum* durch die ziemlich starke Verflachung und Erweiterung ihrer Hinterschienen den Uebergang zu *Phyllocnema* vermitteln.

218. *Callichroma Poggei* (n. sp.): *Nitidum, aurato-purpureum, elytris cyaneis punctulatis, ad suturam medio anguste vittaque laterali violaceo-tomentosis, antennis pedibusque nigris*: -- Long. 33 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Kopf, Halsschild und Scutellum goldig purpurroth, die Flügeldecken stahlblau mit etwas Grün, längs der Naht in der Mitte und jederseits neben den Seiten der Länge nach durch schwärzlichen Toment dunkelblau und mattglänzend. Die Stirn mit tiefer Mittelrinne, welche hinten auf dem Scheitel in einem scharfbegrenzten Längsgrübchen endet. Thorax mit starkem, dreieckigen Seitendorn, zwischen diesem und der vorderen Einschnürung nur eine leichte Wölbung, kein Wulst, die Oberseite ziemlich gleichmässig gewölbt, der Theil zwischen beiden Einschnürungen äusserst fein und dicht punktirt, hinten jederseits quergestrichelt und mit äusserst kurzer dunkler Behaarung. Schildchen lang und spitz dreieckig, quergebuchtet. Die Flügeldecken mit ziemlich dichter, mässig starker Punktirung. Die Unterseite blänlich purpurfarben, an den Seiten sehr kurz silbergrau behaart; das Prosternum hinten mit stumpfer Spitze. Die Beine schwarz, die vier vorderen Schenkel gekeult und durch eine Ausbuchtung vor der Spitze deutlich gezahnt, die hinteren schmal, gestreckt, die Spitze des Hinterleibs fast überragend, an der Spitze ohne Ausbuchtung. Die

*) Wie unverlässlich die Analyse der *Callichroma*-Gruppe in dem von Lacordaire (IX. p. 13) gegebenen Schema ist, ergibt sich schon daraus, dass *Hypatium*, welches nach der Tabelle (da man durch ff. antennes noires darauf kömmt) schwarze Fühler haben soll, Beine und Fühler hellroth gefärbt hat, wie es in der ausführlichen Charakteristik (p. 14) auch richtig bemerkt wird.

Fühler schwarz, das dritte Glied auf der Unterseite mit kurzer Behaarung.

Dem *dives* nahe verwandt, die Hinterschenkel zeigen aber an der Spitze keine Spur von Ausrandung, das Schildchen ist länger zugespitzt und vor dem kräftigen, aber minder spitzen Seitenhöcker des Thorax befindet sich kein Querwulst.

Der Hauptsache nach würden diese Merkmale die Art zu *Mecosaspis* verweisen, der jederseits auf der Scheibe deutlich tomentirte Thorax widerspricht indess der Charakteristik dieser Gattung.

219. *Callichroma longinum* (n. sp.): *Elongatum, capite thoraceque nitidis, purpureis, elytris opacis, obscure viridi-coeruleis, sutura flavo-argenteo tomentosa, pedibus nigro-cyaneis.* — Long. 30 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von sehr gestreckter und schmaler Gestalt, Kopf und Halsschild glänzend, schön purpurroth, die Flügeldecken ohne Glanz, dunkel grünlichblau, die Naht vorn heller grün, dann mit etwas gelblichgrauer Behaarung. Der Kopf zerstreut und ziemlich fein punktirt, der Scheitel vorn mit sehr kurzem Längsgrübchen. Thorax mit starkem Seitendorn, vor diesem ein deutlicher Wulst, die Oberfläche im ersten Drittel glatt, hinten querstreifig, vor der Mitte zwei Querbeulen. Das Schildchen kupfrig golden, mit tiefer Längsrinne. Die Unterseite hell goldgrün, mit äusserst feiner silbergrauer Behaarung. Das Prosternum hinten bogig gerundet. Die Beine schwarzblau, die Tarsen silbergrau behaart; die vorderen und mittleren Schenkel gekeult, die hinteren schmal, fast das Ende des Leibes überragend, ohne Ausbuchtung vor der Spitze. Die Fühler schwarz, das erste Glied bläulichschwarz.

Eine durch ihre langgestreckte, schmale Gestalt an *Promeces* erinnernde, durch den stark bedornen Thorax jedoch mit *Callichroma* verbundene Art.

220. *Callichroma conforme* (n. sp.): *Capite thoraceque nitidis, viridi-aeneis, elytris opacis obscure viridibus, sutura albido-griseo tomentosa, pedibus antennisque rufo-piceis.* — Long. 27 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schmaler, gestreckter Gestalt, Kopf und Halsschild glänzend, leicht goldig grün, die Flügeldecken nur mattglänzend, dunkler grün, die Naht silbergrau tomentirt, daneben ein bräunlicher, nach hinten

verschmälerter Längsstreif. Der Kopf grob, zum Theil runzlig punktirt, der Scheitel mit der gewöhnlichen Längsfurche. Thorax mit spitzem Seitendorn, zwischen diesem und der vorderen Einschnürung ein glatter Querwulst, die Oberfläche im vorderen Drittel glatt, hinten querstreifig. Das Schildchen länglich dreieckig, längsgefurcht. Die Flügeldecken äusserst fein und dicht querrunzlig, nur die Schulterbeule glatt und glänzend. Hinterbrust und Abdomen goldiggrün, sammt den Beinen silbergrau behaart, diese und die Fühler dunkel rothbraun; die vier vorderen Schenkel gekeult, die hinteren schmal, die Spitze des Leibes etwas überragend, keine Ausbuchtung vor der Spitze. Prosternum hinten bogig gerundet.

Am nächsten mit *leucorrhaphis* Gerst. verwandt, grösser als dieses, mit dunkler braun gefärbten Fühlern und Beinen, letztere dichter behaart, der Thorax mit stärkerem Seitendorn.

221. *Rhopalizus tricolor* (n. sp.): *Violaceus, fronte viridi, thorace aurato-cupreo antice violaceo, elytris, sutura viridi-nitida excepta, opacis, viridi-nigris.* — Long. 19 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, leicht flachgedrückter Gestalt. Kopf und Halschild glänzend, ersterer stahlblau mit goldiggrüner Stirn, letzteres goldig kupferfarben, der vordere eingeschnürte Theil veilchenblau, die Flügeldecken mit Ausnahme der hellgrünen glänzenden Naht, mattglänzend, dunkelgrün, nach aussen und an der Spitze schwarz. Der Kopf grob aber wenig dicht punktirt, der Stirnsattel jederseits gezahnt, hinter demselben eine Längsrinne, die Taster pechschwarz. Thorax hinten und vorn stark eingeschnürt, der mittlere Theil mit gerundeten Seiten, der vordere blaue Randtheil glatt, der hintere und die Scheibe mit sehr groben, mitunter runzlig zusammenfliessenden Punkten bedeckt. Das Schildchen gross, gestreckt dreieckig, zerstreut fein punktirt, goldiggrün. Die Flügeldecken dicht lederartig gerunzelt. Die Unterseite mit Ausnahme der veilchenblauen, stark gerunzelten Kehle, dunkelgrün glänzend, kaum behaart; die Beine schwärzlich stahlblau, sämtliche Schenkel plötzlich gekeult, ihre Stiele auf der Unterseite gerinnt. Die Fühler das Leibesende weit überragend, bläulich schwarz, die Wurzelglieder mehr violett, das erste grob und gegen das Ende der Quere nach runzlig.

Eine hübsche, durch die Färbung recht ausgezeichnete Art.

Das im Münchener Cataloge unter dieser Gattung aufgeführte *sansibaricum* Gerst. ist nichts weniger als ein *Rhopalizus*. Dasselbe hat einen stark bedornen Thorax, stumpfspitziges Prosternum und sind die Hinterschenkel nicht keulig verdickt. Dasselbe gehört zu jenen Formen die *Hypatium* mit *Mecosaspis*, und beide mit *Callichroma* verknüpfen.

222. *Oxyprosopus lutulentus* (n. sp.): *Opacus, obscure cyaneo-viridis, pedibus nigro-cyaneis, antennis nigris, articulis tribus basalibus nigro-cyaneis.* — Long. 24 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, schmaler Gestalt, nur wenig glänzend, dunkel bläulichgrün. Der Kopf etwas glänzender, etwas runzlig punktirt, die Stirn zwischen den Fühlerwurzeln der Quere nach wulstig erhaben, ohne Einsattlung in der Mitte. Thorax mit stumpfem Seitendorn in der Mitte, vorn kaum, hinten deutlich eingeschnürt, die Oberfläche dicht und ziemlich fein gerunzelt. Das Schildchen dreieckig, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken äusserst dicht fein chagriniert. Die Unterseite etwas glänzender, dunkel bläulichgrün, mit seidig glänzender weisslicher Behaarung. Die Beine dunkel stahlblau, alle Schenkel fein punktirt, die vorderen mässig und allmählich verdickt, die hinteren dünn, fast die Spitze des Leibes erreichend, die hinteren Schienen gegen das Ende merklich verflacht. Die Fühler, mit Ausnahme der ersten drei bläulichen Glieder, schwarz, gegen das Ende nicht unmerklich verdickt, das dritte Glied bedeutend länger als das vierte.

Die Art stimmt in allen wesentlichen Merkmalen mit dem *O. coeruleus* überein, namentlich in der für die Gattung charakteristischen nur allmählichen Anschwellung der vorderen Schenkel. Spezifisch unterscheidet sie sich leicht durch die Färbung und die viel gestrecktere schmale Gestalt, welche an *Promeces* erinnert.

223. *Oxyprosopus filiformis* (n. sp.): *Elongatus, angustus, opacus, capite obscure viridi-aeneo, thorace lateraliter obtuse tuberculato subcupreo, elytris atro-cyaneis.* — Long. 25 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von sehr gestreckter und schmaler Gestalt, mattglänzend, der Kopf schwärzlich grün, das Halsschild düster kupferroth, die Flügel-

decken dunkel veilchenblau. Der Kopf ziemlich dicht punktirt, der erhabene Quersattel zwischen den Fühlerwurzeln in der Mitte leicht eingesenkt und mit feiner Längsrinne; das Endglied der Kiefertaster leicht beilförmig. Thorax mit länglichem, stumpfen Seitenhöcker, die vordere Einschnürung in der Mitte verflacht, an den Seiten jedoch tief; die Oberfläche fein und dicht punktirt, mit schwärzlicher, äusserst kurzer Behaarung in der Mitte. Das Schildchen schwärzlich grün, dicht punktirt, mit glatter Längslinie. Die Flügeldecken fast fünfmal so lang wie der Thorax, fast geradseitig, fein und äusserst dicht punktirt. Die Unterseite bläulich schwarz, mit hellgrauer, seidenartiger Behaarung; das letzte Abdominalsegment (bei dem todtten Thiere) winkelig eingezogen. Die Beine bläulich schwarz, die vorderen Schenkel schwach und allmählich verdickt, die hinteren sehr schmal, fast die Spitze der Flügeldecken erreichend, ihre Schienen gegen das Ende merklich verbreitert. Die Fühler schwarz, das erste Glied leicht bläulich, das dritte viel länger als das vierte, die Endglieder unmerklich etwas stärker.

Eine sehr gestreckte und schmale Art, dem *tutulentus* verwandt, aber anders gefärbt und mit viel stumpferer Seitenbeule des Thorax.

224. *Euporus simplex* (n. sp.): *Viridi-nitens, elytris, sutura humerisque subnitidis exceptis, opaco-nigroviridibus, pedibus anticis cyaneis, posticis cyaneo-viridibus, antennis apice sensim latioribus.* — Long. 16 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schmaler, gestreckter Gestalt, Kopf und Halsschild glänzend grün, letzteres vorn mehr bläulich, die Flügeldecken matt schwärzlich grün, die Naht und die Schultern heller grün und leicht glänzend. Der Kopf grob und theilweise runzlig punktirt, mit vertiefter Längslinie über den Scheitel. Thorax doppelt so lang als breit, vorn quer-gestreift, sonst grob punktirt, der Mitte mit wenig markirten glatten Stellen. Die Flügeldecken leicht nach hinten verschmälert, äusserst fein und dicht gerunzelt, an der Naht quergestrichelt, ohne deutliche Längsrippe über der Scheibe. Brust und Hinterleib glänzend goldig-grün, letzterer zerstreut und äusserst fein punktirt. Die Vorderbeine stahlblau, ihre Schenkel stark angeschwollen, die hinteren mehr grünlichblau. Die Fühler die Mitte der Flügeldecken kaum über-

ragend, gegen das Ende ziemlich stark verbreitert und verflacht, das dritte Glied länger als 4—6 zusammengenommen.

Dem aus Madagaskar stammenden *Eu. viridis* Serv. sehr ähnlich, die Fühler sind aber stärker gegen das Ende verbreitert, der Hinterleib ist feiner und weitläufiger punktirt, der Thorax länger und in den Seiten schwächer erweitert.

225. *Ptycholaemus lativittis* Harold: *Niger, nitidus, vertice, thoracis lateribus maculaque media sublaterali sicut et elytrorum vittis duabus, aureo-sericeis. Affinis Pt. Troberti, at vittis multo latioribus discedens.* — Long. 22—27 mill.

Pt. lativittis Harold. Diagn. p. 109. 77. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, cylindrischer Gestalt, glänzend, schwarz, der Scheitel, zwei Makeln auf den Seiten des Thorax, welche sich fast berühren, eine weiter nach unten gelegene in der Mitte und eine breite Längsbinde auf jeder Flügeldecke dicht hell goldgelb behaart, ebenso die Brustseiten und die des Hinterleibs. Thorax länger als breit mit gerundeten Seiten, hinten mit einem halbkreisförmigen Eindruck. Die Flügeldecken mit zerstreuter äusserst feiner Punktirung. Das erste Fühlerglied fein und etwas runzlig punktirt, mit eingemengten groben Punkten.

Dem *Troberti* Chevrol. sehr nahestehend und möglicherweise nur eine kräftig entwickelte Form desselben, doch ist die Behaarung viel reiner gelb und sind die Längsbinden der Flügeldecken auffallend breiter, so zwar dass jede einzelne ebenso breit und stellenweise breiter ist als der Raum zwischen ihr und der Naht.

Ich wage es nicht, diese Art auf den jedenfalls sehr naheverwandten *Pt. simplicicollis* Thoms. vom Gabun zu deuten, da die Abbildung (t. 5. f. 1) schmalere und in der Mitte winkelig gebogene Längsstreifen der Flügeldecken zeigt, während dieselben bei *lativittis* breit und ganz gerade sind.

226. *Philagathes Wahlbergi* Fahr. Öfvers. Vet. Ak. Förh. 1872. p. 68.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von dieser Art ist ein Pärchen gesammelt worden. Bei dem Männchen zeigt das Basalglied der Fühler vorn eine tiefe Grube, die bei dem Weibchen nur schwach angedeutet ist. Der Thorax ist

bei den vorliegenden Stücken mit Ausnahme einer dreiastigen schwarzen Makel am Hinterrande ganz roth.

227. *Phrissoma retrospinosum* (n. sp.): *Thorace disco quadrilobulato, lateribus dente retrorsum curvato, elytris costis obsolete at confluentibus tuberculatis, singulo apice emarginato, dente externo lateraliter directo.* — Long. 27 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der gewöhnlichen düstern braunen Farbe der Gattungsgenossen, die Hinterleibsringe an den Seiten mit je zwei heller gefärbten Haarflecken. Die Wurzelbeulen der Fühler stossen auf der Stirne zusammen, sie sind, von oben betrachtet, durch einen stumpfen Einschnitt getrennt. Thorax mit dem gewöhnlichen erhabenen Sattel in der Mitte, der jederseits zweibeulig ist, vor demselben eine Quereinschnürung, vor der Mitte dieser wieder zwei etwas längliche Beulen; der scharfe Seitenzahn mit nach rückwärts gekrümmter Spitze. Die Flügeldecken mit den gewöhnlichen drei Rippen, auf welchen alternierend, unter sich aber zusammenhängend sehr stumpfe, glänzende (durch Abreibung?) Höcker sich befinden, die Zwischenräume mit groben eingestochenen Punkten und kleinen Körnern zerstreut und unregelmässig, nicht reihenweise besetzt; an der Spitze jede Decke einzeln ausgebuchtet, die beiden inneren Zähne wieder unter sich durch einen dreieckigen Ausschnitt getrennt, die äusseren kräftiger und divergirend. Erstes Fühlerglied ohne Punktirung, glatt. Hintersehenkel die Leibesspitze nicht überragend; der Metatarsus der Hinterfüsse gestreckt, reichlich so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen. Die Endglieder beider Taster dreieckig beilförmig, am Endrande am breitesten, vor demselben nicht verschmälert.

Eine durch den rückwärts gerichteten Seitendorn des Thorax, den gestreckten Metatarsus und das nach aussen gerichtete Zähnchen an der Spitze der Flügeldecken vorzüglich ausgezeichnete Art. Das habituell sehr ähnliche *sansibaricum* weicht ausser den eben erwähnten Merkmalen noch durch die sehr deutlichen Körnerreihen zwischen den Rippen der Flügeldecken ab.

Was die Gattungen *Phrissoma* und *Phantasia* betrifft, so hat mich wiederholte Beschäftigung mit dem Gegenstande in meiner schon früher ausgesprochenen Ansicht nur bestärkt, dass dieselben nämlich von

einander nicht zu trennen sind: Pascoe scheint auch keine andere Differenz gefunden zu haben, als die total absence of humeral angles, welche *Phantasis* von *Phrissoma* unterscheiden soll. Bei *amycteroides*, welches eine *Phantasis* sein soll, sitzt aber der oberste Zahn in der dritten Rippe der Flügeldecken so nahe an der Basis und weicht in der Grösse so wenig von den nachfolgenden ab, dass er dem an gleicher Stelle bei *umbrinum* (welches ein *Phrissoma* ist) befindlichen völlig entspricht. Das *caput armatum*, welches Thomson für *Phantasis* heranzieht, d. h. die mehr spitzhöckerigen und enger beisammen stehenden Wurzelbeulen der Fühler, ist zwar bei *amycteroides* und *denticulatum* sehr markirt, aber schon bei dem typischen *giganteum* und den ihm am nächsten (mir zur Zeit unbestimmbaren) Formen kaum mehr erkennbar und weicht hier die Stirnbildung in nichts von der des *umbrinum* und des *crispum* ab.

Am meisten scheint noch die Form des Endgliedes der Taster, speziell der Kiefertaster, eine Scheidung zu ermöglichen, indem dieses Glied bei einigen Arten rein beilförmig, d. h. dreieckig und am Ende am breitesten, bei andern, z. B. *crispum* und *umbrinum*, ganz schmal und länglich ist. Aber das *denticulatum* mit seinem ovalen, und das *giganteum* mit seinem verbreiterten, vor dem Ende aber wieder verschmälertem letzten Tastergliede, vermittelt diese Gegensätze so vollständig, dass sie allen Werth, wenigstens als generische Charaktere, einbüßen.

Für die Arten-Unterscheidung scheinen mir die Form der Taster, das Längenverhältniss des Metatarsus, die Beschaffenheit der Spitze der Flügeldecken und deren Sculptur brauchbare Merkmale zu bieten. Die Färbung dagegen dürfte völlig oder nahezu bedeutungslos sein. Dieselbe scheint wie bei *Brachycerus* und bei *Trox* jeweilig durch das Medium bedingt, in welchem das Thier den Puppenzustand verbringt.

Bemerken möchte ich noch, dass der Münchener Catalog irrthümlich das *denticulatum* Thoms. als Synonym bei *crispum* F. auführt. Der Thomson'sche Name hat für *crispum* † Gmel. Oliv. (non Fabr.) anstatt des von Dr. Gemminger hiefür aufgestellten Namens *Gmelini* einzutreten. Das *hipporhinum* White ist nach dem Exemplar des hiesigen Museum eine von *giganteum* völlig verschiedene Art. Bei *amycteroides* White muss Lacord. Atl. t. 96. f. 4 (nicht 5) citirt werden, im Atlas ist irrthümlich *Phantasis amycteroides* mit f. 4 statt 5, *Ptychus amycteroides* dagegen mit f. 5 statt 4 bezeichnet.

228. *Monohammus sellatus* (n. sp.): *Niger, pube cinerea dense obtectus, scutello albido, macula magna transversa medio-basali alteraque post medium laterali, subtriangulari, fusco velutinis, humeris acute dentatis.* — Long. 40 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schlanker, auf dem Rücken etwas flachgedrückter, nach hinten leicht verschmälerter Gestalt, dicht mit äusserst kurzer, etwas bräunlich grauer Behaarung bedeckt, auf den Flügeldecken ein gemeinschaftlicher quer rautenförmiger Fleck an der Basis, welcher das heller weisslich behaarte Schildchen umfasst, und je ein Seitenrandfleck hinter der Mitte schwarzbraun, letzterer ist breit dreieckig, mit stumpfen Ecken, die Spitze der Naht zugekehrt, die Basis etwas gebuchtet, nach hinten dem Seitenrande stark genähert. Der Kopf weitläufig aber grob punktirt, die Wurzelbeulen der Fühler vorn tief, fast eckig ausgerandet. Thorax vor der Mitte mit sehr scharfem Seitendorn, ebenfalls zerstreut grob punktirt, die vordere Querfurche in der Mitte etwas nach hinten tretend. Die Flügeldecken zerstreut und fein, vorn jedoch an den Seiten grob körnig punktirt, die Schultern mit kurzem, aber scharfen Zähnen, hinten an der Spitze leicht abgestutzt. Unterseite und Beine gleichmässig dicht braungrau behaart; die Mittelschienen vor der Spitze deutlich schief eingeschnitten und hier rothbraun behaart, ebenso, aber in viel schwächerem Grade, die hinteren. Die Fühler den Körper weit überragend, die Narbe des Basalgliedes sehr scharfkantig, nach aussen zahmartig abstehend.

Das Männchen zeichnet sich durch stark verlängerte Vorderbeine aus.

Eine prächtige, in mehreren jedoch leider beschädigten Stücken vorliegende Art. Sie erinnert in hohem Grade an gewisse ostindische *Leprodera*-Arten, eine Gattung, die in Folge ihres nur schwach oder fast unmerklich gehöckerten Mesosternum wohl in allernächste Beziehung zu *Monohammus* gehört. Diese Verwandtschaft wird durch die nachstehende Art, die ich wegen ihrer deutlich gehöckerten Mittelbrust und wegen des wenn auch nur stumpfen Zahnes der Vorder-schienen zu *Leprodera* bringen muss, sehr augenscheinlich bestätigt.

Gedornte Schultern sind zwar meines Wissens bis jetzt bei *Monohammus* nicht nachgewiesen, ich beschränke mich jedoch darauf dieses Merkmal als spezifisches aufzufassen.

229. *Leprodera discoidea* (n. sp.): *Fusco-nigra, fusco-rufescente tomentosa, elytris fusco-piceis, apice plagaque magna media transversa, extus angustiore et albida, dilutius rufo-cinereis; tibiis anticis intus ante apicem oblique canaliculatis et obtuse tuberculatis.* — Long. 30 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, ziemlich walzenförmiger Gestalt, ohne Glanz, bräunlich schwarz, Kopf, Halsschild und Basis der Flügeldecken mit brauner, fleckiger Behaarung, die Flügeldecken schwarzbraun, zwei grosse, an der Naht zusammenhängende Makeln röthlichgrau, erstere quer, gegen die Seiten verschmälert und hier reiner weiss, die zweite nimmt fast die ganze Spitze ein, ist aber durch einzelne dunkle Fleckchen unterbrochen, von denen sich namentlich jederseits einer vor der Spitze bemerklich macht. Der Kopf mit durchlaufender Längsrinne, zwischen den Fühlerwurzeln deutlich vertieft. Thorax mit starkem Seitendorn in der Mitte, hinten und vorn quergefurcht, die vordere Furche in der Mitte stark bogig nach hinten tretend, hier ist auch die Scheibe leicht vertieft. Flügeldecken an der Basis körnig, sonst nur zerstreut und fein, nur auf dem helleren Theile der Quermakel deutlich punktirt, die Spitzen gerundet, ebenso die Schultern mit abgerundeter äusserster Spitze, neben ihnen ein dichter behaarter, schwächer punktirt Eindruck. Die Unterseite röthlichgrau behaart, das Mesosternum mit einem sehr deutlichen, etwas länglichen Beulchen. Die Vorderschienen ebenso wie die mittleren vor der Spitze schräg gerinnt, der obere Anfang der Rinne ein deutliches Höckerchen bildend.

Diese Art zeigt die grösste Uebereinstimmung mit den typischen *Leprodera*-Arten. Die Mittelbrust ist nicht so stark wie bei der *trimaculata* gehöckert, aber viel merklicher als bei der *crucifera*. Eine Vermittlung der bisher nur aus Ostindien bekannten Arten dieser Gattung mit dem gegenwärtigen Repräsentanten aus Afrika bietet die eben genannte *crucifera*, von welcher das Museum auch ein Stück von der Insel Bourbon besitzt. Die von *Leprodera* nur durch die etwas länglichere Form des unteren Augentheils getrennte Gattung *Epicedia* scheint mir *Leprodera* gegenüber nicht haltbar. Das erwähnte Merkmal ist eigentlich nur bei der *maculatrix* deutlich, die *trimaculata* hat nur unmerklich breitere Augen.

Zu *Leprodera* gehört dann ebenfalls *Monohammus oculifrons* Chevrol., mit in der Mitte sehr kurz, aber deutlich gehöckertem Mesosternum.

230. *Ancyronotus tribulus* Fabr. Syst. Ent. p. 170. (1775).
Aus dem Inneren (Pogge!).

Von dieser bekannten, besonders auf der Westküste weitverbreiteten, aber nur wenig variirenden Art, wurde ein Stück von Herrn Pogge mitgebracht. Häufiger hat sie Dr. Falkenstein nördlich von der Congo-Mündung angetroffen, einzeln brachte sie auch Hildebrandt aus Sansibar mit.

231. *Prosopocera Poggei* Harold: *Fuscoferrugineo-tomentosa, thorace macula parvula utrinque basali et elytrorum utriusque tribus magnis albis, una basali, altera elongata media, tertia ante apicem; subtus metasterni lateribus et episternis albis.* — Long. 30—34 mill.

Pr. Poggei Harold. Diagn. p. 110. 78. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, in den Flügeldecken ziemlich gleichbreiter, mässig gewölbter Gestalt, oben und unten äusserst dicht mit kurzer, filzartiger brauner Behaarung bedeckt, die unteren Seiten des Thorax (von oben nicht sichtbar), ein kleines Fleckchen jederseits an der Basis desselben und drei grosse Längsmakeln auf jeder Flügeldecke weiss, die erste innen neben der Schulter, von aussen nach innen erweitert und auf der Nahtseite fast gerade abgeschnitten (das kleine Fleckchen an der Thoraxbasis erscheint als Fortsetzung der oberen Ecke), die zweite in der Mitte, aussen geradseitig, innen bogig gegen die Naht, weder diese noch den Aussenrand, dem sie indess näher rückt, berührend, die dritte klein, vor der Spitze, einen Halbkreis vorstellend mit der Rundung nach aussen. Der Kopf auf dem steilen Stirntheile mit einer sehr feinen Längsleiste. Thorax mit starkem, etwas hinter der Mitte befindlichen Seitendorn, hinten zweimal, vorn einmal quergefurcht, die vordere Furche in der Mitte stark nach hinten gelappt, die Scheibe ohne Punktirung, mit drei flachen Beulen, eine in der Mitte, jederseits vor derselben die beiden anderen. Die Flügeldecken nur an den Schultern, hier aber sehr grob und rauh punktirt. Auf der Unterseite sind die Episternen der Mittel- und der Hinterbrust, ferner die den letzteren angränzenden Seiten der Hinterbrust weiss. Das Mesosternum bildet einen kurzen, ziemlich spitzen Höcker nach vorn.

Bei einem Stücke, welches auch etwas grössere Makeln auf den Flügeldecken zeigt, befindet sich auf der Stirn, zwischen den Augen,

ein dreieckiger weisser Fleck, auch ist der 1—3te Hinterleibsring jederseits weiss gefleckt.

Eine sehr schöne, in der Zeichnung ganz an *Anoplostetha lactator* erinnernde Art, die jedoch wegen des spitzen Mesosternum bei *Prosopocera* eingereiht sein will.

232. *Prosopocera* [♂]*aliena* (n. sp): *Rufo-picea, thorace elytrisque dense virescente tomentosis, his maculis parvis flavescentibus irroratis.* — Long. 30 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, dunkel rothbraun, Halsschild und Flügeldecken mit anliegender, dichter, äusserst kurzer grünlicher Behaarung, auf den Decken mit mehr gelblichen Fleckchen gesprenkelt. Der Kopf mit bräunlichem Toment, hinten in der Mitte eine längliche unbehaarte Stelle, die Stirn, zwischen den Fühlern nicht vertieft, der vordere abfallende Theil dicht und äusserst fein körnelig punktirt. Thorax um die Hälfte breiter als lang, Seiten in der Mitte mit kleinem kurzen Dorn, zwei Querfurchen hart an der Basis, eine hinter dem Vorderrande, sehr weit von ihm abstehende und in der Mitte fast erloschene, der Theil vor dieser Furche glatt, der hinter derselben gelegene leicht querrunzlig. Die Flügeldecken sehr zerstreut und nur bis zur Mitte punktirt, die Punkte an der Basis grösser und gekörnt, besonders neben den Schultern; das Ende leicht abgestutzt, die Nahtspitze daher ein sehr kurzes Zähnchen bildend. Unterseite sammt Beinen röthlichbraun, mit gelblichgrauer Behaarung; Prosternum vorn und hinten einfach gebogen, Mesosternum stumpfknotig. An den Fühlern ist das dritte Glied bedeutend länger als das erste; dieselben reichen bis an's Ende der Flügeldecken (♀).

Die sehr deutliche aber geöffnete Narbe des ersten Fühlergliedes, die gerinnten Mittelschienen und der quadratische untere Augentheil weisen diese Art der *Prosopocera*-Gruppe zu. Zu *Prosopocera* selbst bringen sie, trotz dem abweichenden Farbenkleide, das seitlich gedornete Halsschild und die vorn beulige Mittelbrust.

Cerambyx virescens Oliv., der gleichfalls zu *Prosopocera* gehört, steht der gegenwärtigen Art ausserordentlich nahe. In der Länge und in der Sculptur der Flügeldecken finden sich jedoch Unterschiede, die es mir nicht gestatten, jetzt schon die *aliena* damit zu verbinden. Die Olivier'sche Art, von der die Abbildung nur ein stark abgenutztes

Exemplar darstellt, hat entschieden kürzere, dabei feiner und dichter punktirte Flügeldecken. Diese feine Punktirung bleibt auch an der Basis und neben den Schultern eine gleichmässige, von den groben Körnern, welche bei der *aliena* den von oben sichtbaren Theil der Schultern überziehen, findet sich keine Spur. Auch die Färbung der *virescens* ist ein reineres weissgraues Grün, während sich bei der *aliena* durch Einmischung gelblicher Haarmakeln ein mehr gesprenkeltes Aussehen ergibt.

233. *Anoplostetha bimaculata* Harold: *Fuscoferrugineo-tomentosa*, *elytris utrinque macula media, extus latiore, alba, subtus thoracis pectorisque lateribus albis*. — Long. 30 mill.

A. bimaculata Harold. Diagn. p. 110. 79. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von ziemlich gestreckter, geradseitiger, mässig gewölbter Gestalt, oben mit dichter, hell chocoladefarbiger Behaarung, die unteren, von oben nicht sichtbaren Seiten des Thorax und ein grosser Fleck in der Mitto der Flügeldecken weiss, letzterer ist aussen fast gerade, nach innen verschmälert, die Ränder etwas ausgezackt. Der Kopf nur jederseits vorn neben dem inneren Augenrande punktirt, sonst glatt, mit feiner vertiefter Mittellinie, die auf dem abfallenden Stirntheile ein Leistchen bildet. Thorax mit starkem, etwas hinter der Mitte gelegenen Seitendorn, die Oberfläche fein gerunzelt, mit der Andeutung einer glatten Längslinie, die vordere Querfurche seicht und in der Mitte verloschen. Die Flügeldecken nur an der Basis und auf den Schultern zerstreut und grob, auf letzteren körnig punktirt. Unterseite sammt Beinen und Fühlern ebenfalls graubraun behaart, die Nebenseitenstücke der Mittel- und der Hinterbrust, sowie die äusseren Seiten der letzteren weiss.

Bei einem Stücker findet sich zu jeder Seite auf der Thoraxbasis ein sehr kleines weisses Fleckchen.

Völlig vom Habitus der *Prosopocera*-Arten aber mit dem Mesosternum der Gattung *Anoplostetha*. Dieses ist völlig wie bei *lactator* gebildet, nämlich schräg abfallend und hinten in der Mitte mit einer schwachen, knötchenartigen Anschwellung.

234. *Sternotomis polypila* (n. sp.): *Opaca, nigra, thorace vitta laterali maculisque duabus disci, una anteriore altera postice dilatata*,

scutello, elytrorumque maculis in singulo 11 albedo-flavis. — Long. 22—30 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Ohne Glanz, schwarz, gelblichweiss gefleckt. Der Kopf zwischen den Augen kaum vertieft, hinten in der Mitte mit einer unbehaarten glatten Stelle, schwarz, ein grosser Backenfleck, eine Querbinde um den hinteren Augenrand und einige, zuweilen ganz zusammenfliessende Längszeichnungen auf dem abschüssigen Stirntheile gelbweiss; auch die Oberlippe jederseits mit ziemlich langer weissgelber Behaarung. Thorax mit sehr kräftigem Seitendorn in der Mitte, hinten und vorn quer gefurcht, der Rücken mit einigen stumpfen Beulen; schwarz, ein Längsstreif an den Seiten, in der Mitte zuweilen unterbrochen, ein Fleck unterhalb des Seitendorns und zwei Makeln auf der Scheibe weissgelb, die vordere meist oval, den Vorderrand nicht unmittelbar berührend, die hintere dreieckig, d. h. nach hinten verbreitert, wo sie meist die ganze Basis einnimmt und sich seitlich mit den Längsstreifen verbindet. Das Schildchen meist reiner weiss. Die Flügeldecken mit dornartig vorgezogenen Schultern, ohne sichtbare Sculptur, nur von der Mitte bis in einiger Entfernung von der Spitze, jederseits neben der Naht mit einer glatten, glänzenden, jedoch wenig auffallenden Rippe; jede mit 11 gelbweissen Flecken: 1 etwas quergeformt, an der Basis innerhalb der Schulterbeule, 2 nach aussen neben dieser Beule, 3 an der Naht, unterhalb des Schildchens und länglich, 4 neben dem Seitenrande vor der Mitte, 5 in der Mitte der Scheibe, gegen die Naht zu und dabei etwas nach hinten verlängert, 6 am Seitenrande knapp hinter der Mitte, 7 klein und gerundet nach innen und hinten zu, 8 an der Naht, länglich, 9 am Seitenrande, 10 daneben etwas weiter nach innen und 11 oval, an der Spitze; in der Regel sind diese Makeln von einander getrennt, zuweilen fliessen 5 und 6 zusammen und die dadurch entstehende grössere Makel verlängert sich dann an der Naht bis hart zu 8 hin. Die Unterseite schwarz, die Hinterleibsringe neben der Mitte mit einem ovalen weissgelben Fleck. Die Beine schwarz, dicht weissgrau behaart, die Behaarung an den Schenkeln vor den Knien fleckenartig verdichtet. Die Fühler schwarz, undicht äusserst kurz behaart, Spitze des vierten Gliedes und die folgenden gerinnt. Das Prosternum vorn abgestutzt und breit vertieft, so dass die erhabenen Seitenränder vorn, bei Ansicht von oben, stumpfe Zähnen bilden, das hintere Ende bogig eingekrümmt.

Eine prächtige, durch die Zeichnung sehr leicht kenntliche Art. Sie erinnert in Bezug auf letztere an *Stellognatha*, doch hat sie das vorn steil abfallende Prosternum der Gattung *Sternotomis*. Am nächsten ist sie mit *St. (Gelocharpyia) amoena* verwandt, die Gattung *Gelocharpyia* kann ich jedoch als solche nicht anerkennen, da die bei *amoena* und *Murrayi* ausgesprochene verlängerte Keilform der Flügeldecken bei der gegenwärtigen und noch mehr bei der folgenden, damit ganz nah verwandten Art, der gewöhnlichen Form derselben, wie sie *St. pulchra* zeigt, völlig gleich kommt. Die Stirn ist übrigens auch bei der typischen *Gelocharpyia amoena* durchaus nicht wie *Lacordaire* angibt, fortament concave zwischen den Fühlerwurzeln, sondern nur schwach vertieft, wie bei *Stellognatha*.

235. *Sternotomis confluens* (n. sp.): *Opaca, nigra, capite thoraceque albido-maculatis, elytris majore ex parte albidis, maculis duabus marginalibus, una apicali fasciisque duabus valde angulatis nigris, in posteriore macula discoidali albido-flava.* — Long. 25—28 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Der vorigen verwandt, aber kürzer und breiter, ohne Glanz, schwarz, grauweiss gezeichnet. Der Kopf zwischen den Fühlern kaum vertieft, weiss, ein breiter Basalfleck in der Mitte, eine feine Längslinie über die Mitte der abschüssigen Stirn und jederseits ein Streifen vom Augenrande bis zum Kopfschildrande schwarz. Thorax mit starkem Seitendorn in der Mitte, hinten und vorn quergefurcht, die vordere Furche in der Mitte abgeschwächt; weiss, jederseits auf der Scheibe ein breiter, etwas bogiger Längsfleck, ferner, an den Seitendorn sich anschliessend, gegen unten ein schwarzer Ring, der eine gelbe Makel umgibt. Schildchen weiss. Flügeldecken vorherrschend schmutzig weiss, zwei Flecken am Seitenrande, der hintere längs des Saumes bis zu einer Spitzenmakel erweitert und zwei stark ausgezackte Querbinden, eine vor, die andere hinter der Mitte schwarz, letztere schliesst eine rundliche gelbe Makel ein; ausserdem jederseits neben dem Schildchen ein schwarzer Fleck. Die Unterseite glänzend, schwarz, weissgefleckt, die Beine weissgrau behaart.

Der *polyspila* nahe verwandt, aber viel breiter, die Flügeldecken nach hinten nur leicht verschmälert, mit reinen weissen Flecken. Die Zeichnung derselben lässt sich recht gut erklären, wenn man sich die

Makeln der *polyspila*, wie folgt, verbunden denkt: 1 mit 3, 2 mit 4, 5, 6 und 8, ferner 9 mit 10 und 11.

236. *Sternotomis regalis* Fabr. Spec. Ins. I. p. 217. (1781).
Aus dem Inneren (Pogge!).

Diese besonders auf der Westküste weitverbreitete Art liegt in Mehrzahl vor. Während bei der typischen, von der Sierra Leone stammenden Form die kleineren Makeln der Flügeldecken sich durch grünliche Farbe von den mehr gelbrothen grösseren unterscheiden, sind hier beide ziemlich gleichmässig bräunlichroth gefärbt, ein Farbenkleid, wie es sich übrigens auch bei Individuen vom Senegal findet. Völlig identische Stücke brachte auch Dr. Falkenstein von den Congo-Mündungen mit.

237. *Sternotomis ferox* Harold: *Nigra, thoracis margine antico fasciaque elytrorum ante medium albido-squamosis. Simillima St. aulicae, at antennis crassioribus apicem versus albotomentosis imprimis diversa.* — Long. 30—40 mill.

Zographus ferox Harold. Diagn. p. 111. 83. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Gestalt der *aulica*, schwarz, der Vorderrand des Thorax schmal weiss gesäumt, auf den Flügeldecken vor der Mitte eine weissbeschuppte, übrigens meist nur aussen deutlichere Querbinde. Kopf wie bei der *aulica*, nur etwas gröber runzlig punktirt und minder flach, der senkrechte Stirntheil nämlich unmerklich gewölbt. Thorax querrunzlig, ohne Punktirung zwischen den Runzeln, die beiden Querrunzeln seicht, die vordere ebenso weit vom Vorder- als die hintere vom Hinterrande entfernt, der Theil zwischen dieser und der Basis ebenfalls noch querrunzlig. Die Flügeldecken runzlig punktirt, mit leicht erhabenen, aussen undeutlichen Längsstreifen. Die Unterseite glänzend, schwarz, ebenso die Beine. Die Fühler bis zum vierten Gliede schwarz und glänzend, dann auf der Oberseite dicht silbergrau behaart, die einzelnen Glieder merklich breiter als bei der *aulica*, fast etwas flachgedrückt.

Diese Art liegt in Mehrzahl vor. Sämmtliche, übrigens ziemlich schlecht conservirte Stücke, zeigen auf der Unterseite gar keine weissen Zeichnungen, oben ist nur der Vorderrand des Thorax schmal weiss gesäumt und an den Seiten der Flügeldecken, in ihrer Stellung

jener der *aulica* entsprechend, findet sich eine grössere weissliche Makel, die sich nach innen der Quere nach mehr oder weniger fortsetzt und, in kleinere Fleckchen aufgelöst, mit der entgegengesetzten eine Binde herstellt. Dass aber dieser Mangel an weiteren Zeichnungen nicht der Abnutzung zuzuschreiben ist, dafür möchte der Umstand sprechen, dass bei allen die weisse Randlinie des Thorax völlig rein erhalten ist, auch ist weissgraue Behaarung der Oberseite der Fühlerglieder (etwa vom sechsten Gliede an) unversehrt vorhanden.

Ich hatte anfänglich diese Art für verdorbene Exemplare der *aulica* gehalten, aber neben diese hingesteckt, zeigten sich die Fühler der *ferox* als auffallend robuster und durch ihre Behaarung different. Ein genauerer Vergleich mit der *aulica* ergab nun auch eine erhebliche Verschiedenheit in der Sculptur des Thorax. Bei dieser finden sich ausser dem weissem Saume des Vorder- und des Hinterrandes noch zwei weiss vertiefte Querlinien, von denen die vordere weiter vom Vorderrande als die hintere vom Hinterrande absteht; die Oberseite zeigt ausser den Querrunzeln eine sehr deutliche Zwischenpunktirung, der Raum hinter der zweiten Querlinie bis zur Basis ist nicht mehr querrunzlig, sondern einfach punktirt. Ganz anders ist das Halsschild des *ferox* sculptirt. Weiss ist hier nur der Vorderrand gesäumt, die beiden Querlinien sind undeutlicher, die vordere nicht weiter vom Vorderrande abgerückt als die hintere von der Basis, die ganze Oberfläche, auch der Theil an der Basis, ist derber gleichmässig querrunzlig, ohne eingemengte Punktirung.

238. *Sternotomis virescens* Westw. Arcan. Ent. II. p. 83. t. 69. f. 1. (1845).

St. consularis Harold. Diagn. p. 110. 80. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Schwarz, glänzend, mit folgenden bläulich- oder goldiggrünen Zeichnungen. Auf dem Kopfe ein länglicher, nach unten verbreiteter, durch eine feine Längslinie gespaltener Stirnfleck, ein Längsstreif vom inneren Augenrande bis zum Ende der Wangen herabziehend, eine Querbinde hinter den Augen. Auf dem Thorax drei Querbinden, eine am Vorderrande, die zweite über die Mitte, die dritte an der Basis, diese im mittleren, vortretenden Theile vom Rande abgerückt. Die Flügeldecken mit einer vollständigen Basalbinde und einer zweiten unterhalb derselben, welche schmaler ist, etwas schief gegen die Naht

zieht und gegen aussen unterbrochen ist, einer quergezogenen, vom Aussenrande gegen die Naht ziehende, diese aber nicht erreichende Makel, ein gemeinschaftlicher, querer Nahtfleck gerade in der Mitte, ein Seitenrandfleck etwas unterhalb dieser, ein Quersfleck auf der Scheibe, zwei genäherte Nahtflecken, unterhalb dieser zwei quer-gestellte, mitunter in einen Querstrich verbundene Flecken gegen den Aussenrand hin, ein länglicher Nahtfleck vor der Spitze, ein länglicher, mit diesem zuweilen verbundener, schief gegen die Spitze gerichteter Seitenfleck und hart im Nahtwinkel eine kleine gerundete Makel. Die Unterseite ebenfalls grün gefleckt, die Bauchringe in der Mitte am Vorderrande, an den Seiten am Hinterrande grün gesäumt, die Schenkel grün, in der Mitte der Länge nach schwarz.

Eine sehr schöne, der *Dubocagei* Coq. ausserordentlich nahe stehende Art, in der Zeichnung der Flügeldecken jedoch darin abweichend, dass jene eine dritte grüne Querbinde der Flügeldecken zeigt, indem an der Naht, vor dem Mittelfleck, noch ein weiteres Fleckenpaar auftritt. Die *Dubocagei* hat daher längs der Naht und diese unmittelbar berührend 6 grüne Zeichnungen, die *virescens* nur 5. Auch findet sich bei dieser im Spitzenwinkel der Flügeldecken nur ein kleines gerundetes Fleckchen, bei jener zieht sich parallel der Seitenmakel eine längliche Seitenrandmakel.

Die *mirabilis* Drury, mit ebenfalls nur fünfmal grün gefleckter Naht, hat einen viel längeren und mit 4 grünen Querbinden versehenen Thorax. In Westwood's Abbildung ist nicht nur der Längsfleck an der Naht vor der Spitze so gut wie gar nicht markirt, sondern das grüne Fleckchen im Spitzeneck der Flügeldecken fehlt ebenfalls. Ich hatte daher früher in den von Herrn Pogge mitgebrachten Stücken eine eigene Art vermuthet, doch theilte mir Herr C. A. Dohrn inzwischen eine authentische *virescens* mit, welche jeden Zweifel an der Identität ausschliesst. Eine ausführliche Beschreibung habe ich deshalb mitgetheilt, weil die *Arcana* nicht Jedermann zur Hand sind.

Ob nun diese Unterschiede in der Anzahl und in der Stellung der grünen Flecke, die sich bei *mirabilis*, *Dubocagei* und *virescens* finden als spezifische aufzufassen oder nur als örtliche Modifikationen eines einheitlichen Typus, darüber lässt sich zur Zeit bei dem dürftigen Material, welches in den Sammlungen vorliegt, eine bestimmte Ansicht noch nicht aussprechen. Bei der verwandten Gruppe der *chrysopras* scheinen doch mindestens drei Typen, nämlich ausserdem

die *imperialis* und die *ornata* als gute, wenngleich nur durch Zeichnungs-differenzen geschiedene Arten vorhanden zu sein.

239. *Sternotomis irrorata* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 270. (1792).
Pterochaos Thoms. Phys. I. p. 171.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Es liegen mehrere, mit den von der Sierra Leone stammenden völlig übereinstimmende Stücke vor.

Bei dem breiteren, nach hinten nur wenig verschmälerten Weibchen dieser Art reichen die Fühler nicht über das Ende der Flügeldecken hinaus; das dritte Glied derselben ist kaum, beim Männchen dagegen merklich länger als das erste.

Nach Lacordaire (Gen. IX. p. 401) wäre das Prosternum bei *Pterochaos* vorn und hinten bogig gerundet (fortement arqué en avant et en arrière). Es fällt dasselbe nach vorn jedoch ebenfalls steil ab, nur ist es an seinem Vorderrande minder verbreitert als bei den typischen Arten, wie z. B. bei *blanda*. Noch schmaler und zugleich etwas schiefer gestellt ist dasselbe bei *maculator*, diese Gegensätze werden jedoch durch Formen, wie z. B. *amoena*, vollkommen vermittelt und lassen daher keine generische Trennung zu.

240. *Sternotomis eremita* Westw. Arc. Ent. II. p. 126. t. 78. f. 3. (1845).

Freadelpha humeralis Thoms. Arc. Ent. II. p. 176. t. 5. f. 4. (1858).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Eine für diese Gruppe verhältnissmässig kleine Art, von der mir zwei Stücke vorliegen, welche gut auf Thomson's Beschreibung und noch besser auf dessen Abbildung zutreffen. Die Zeichnung der Flügeldecken ist äusserst complizirt, doch lässt sich die Anlage derselben recht wohl auf die Fleckenstellung der *polyspila* zurückführen, nur sind die Makeln zahlreicher und vielfach getheilt. Sehr charakteristisch für die Art ist die wenig dichte, aber verhältnissmässig grobe Punktirung, welche die Flügeldecken gegen die Seiten hin zeigen.

Die Stirn ist vielleicht noch etwas flacher als bei *amoena* und *polyspila*, das Prosternum vorn nicht ausgerandet, eine generische Trennung von *Sternotomis* ganz künstlich.

Beim Weibchen ist das letzte Hinterleibssegment in der Mitte seines Endrandes ziemlich tief grubig eingedrückt, so dass es bei Ansicht von oben zwei stumpfe Beulen zeigt; die Fühler reichen kaum bis zum letzten Drittel der Flügeldecken. Westwood's Abbildung stellt dieses Geschlecht dar, die Schultern sind in der Zeichnung zu stumpf gerathen.

241. *Sternotomis chloroleuca* (n. sp.): *Supra pallide viridiflava, thoracis spina laterali vittisque tribus dorsalibus, elytrorum maculis parvis quinque, una transversa media, alteris marginalibus nigris.* — Long. 26 mill. (t. II. f. 5).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von verhältnissmässig breiter, nach hinten leicht verschmälerter Gestalt, von schwarzer Grundfarbe, jedoch äusserst dicht mit hell gelblichgrüner, schüppchenartiger Behaarung, welche nur einzelne Stellen schwarz lässt. Der Kopf ohne Punktirung, keine Vertiefung zwischen den Fühlerwurzeln, die grüne, auch auf die Oberlippe und die Wurzeln der Mandibeln übergehende Behaarung lässt nur eine feine Längslinie in der Mitte und einen Querstrich zwischen den Fühlern schwarz. Thorax mit scharfem Seitendorn, hinten und vorn der Quere nach gefurcht, die vordere Furche in der Mitte unterbrochen, grün, ein Längsstreif in der Mitte, jederseits neben dieser eine schmale, etwas gewundene Längslinie und der Seitendorn schwarz. Die Flügeldecken mit sehr zerstreuten und feinen, in der Nähe der Schultern etwas markirteren Punkten, die Schulterbeule stumpf vortretend, nach innen aber kantig begränzt, im letzten Drittel der Länge, jederseits neben der Naht, ein kurzes, schwaches, unbehaartes und daher glänzendes Rippchen; Farbe hell gelblichgrün, ein kleiner Querfleck auf der Scheibe in der Mitte, ein Längsstrichelchen aussen neben der Rippe, ein Fleckchen vor der Spitze und vier kleine Randflecken schwarz, von diesen der erste vor der Mitte, der zweite hart unter demselben und vom Saume etwas abgerückt, der dritte am letzten Drittel der Länge und der vierte zwischen diesem und der Spitze. Unterseite und Beine ebenfalls dicht grün behaart, das Mesosternum, die Mitte des Metasternum und des Abdomen schwarz und glänzend, an letzterem die einzelnen Ringe ausserdem an der Seite mit einer kleinen schwarzen Makel. Die Fühler oben und an den Wurzelgliedern spärlicher behaart und daher schwärzlich, das erste und zweite Glied

unten dichter blaugrün behaart, alle Glieder ohne längere Haare auf der Unterseite und ohne Rinnen, das Basalglied am Ende nur undeutlich genarbt, länger als das dritte Glied.

Eine sehr schöne und auch recht eigenthümliche Art, die in keine der vorhandenen Gattungen recht passt, aber dadurch, für mich wenigstens, die Nothwendigkeit nicht erzeugt, eine neue darauf zu gründen, sondern im Gegentheil für die Vereinigung anderer schon bestehenden spricht. Die Narbe am Ende des ersten Fühlergliedes ist so schwach und undeutlich ausgeprägt, dass man nach Belieben eine solche annehmen oder in Abrede stellen kann, die Stirn ist zwischen den Fühlern völlig eben, die hinteren Schienen zeigen eine leichte, länger behaarte Ausrandung, wodurch in der Mitte des Aussenrandes ein sehr stumpfer Winkel entsteht. Diese Merkmale könnten Anlass geben die Art zur *Tragocephala*-Gruppe zu bringen, aber der tiefe Einschnitt innen neben den Schultern, welche diese fast zahnartig absetzt, ist ein dieser Gruppe fremdes Merkmal, welches die *chloroleuca* unzweifelhaft zu *Sternotomis* bringt, eine Stellung, welche auch durch die Beschaffenheit der Sternalthteile sich rechtfertigt. Das Prosternum ist vorn abschüssig mit stumpf abgestutztem vorderem Ende, hinten ist dasselbe bogig eingekrümmt. Das Metasternum ist ebenfalls steil abfallend, seine obere Endplatte ist abgestutzt mit abgerundeten Ecken. Die meiste Uebereinstimmung zeigt noch die *humeralis*, die Narbe am Basalgliede der Fühler ist dagegen bei ihr recht deutlich, die Metasternalplatte vorn viel breiter.

Ich ziehe es daher, Alles reiflich überwogen vor, anstatt neben *Fradelpha* eine neue Gattung aufzustellen, beide Formen mit *Sternotomis* zu vereinigen. Am meisten scheint noch das Längenverhältniss des ersten Fühlergliedes zum dritten eine generische Trennung zu ermöglichen, indem letzteres bei den typischen *Sternotomis* meist bedeutend länger als das Basalglied ist, wogegen es bei der *humeralis* wie bei *chloroleuca*, namentlich bei den Weibchen entschieden kürzer ist. Es vermittelt aber die *irrorata*, bei der die ♂ das dritte etwas länger als das erste, die ♀ aber nur ebenso lang haben, diese Differenz so vollkommen, dass sie kaum mehr zur Gruppeneintheilung werthet werden kann.

Pinacosterna.

(Nov. Gen. *Lamiad.*)

Antennae seapo apice externo breviter cristato, quam articulo tertio

breviore. Thorax latitudine longior, lateribus post medium tuberculatis. Scutellum magnum, triangulare. Elytra humeris rotundatis, margine basali subreflexo. Prosternum postice arcuato-deflexum, antice laminato-truncatum. Mesosternum depresso-laminatum et antice truncatum. Tibiae intermediae ante apicem oblique sulcatae. Tarsi non ciliati.

Der Körper von gestreckter, ziemlich flachgewölbter, nach vorn wie nach hinten leicht verschmälerter Gestalt. Kopf stark zurückziehbar, mit der Spitze der Mandibeln an das Ende der Prosternalplatte reichend; die Augen fein granulirt, der untere Theil breit oval. Die Stirn zwischen den Fühlerwurzeln schmal, leicht vertieft, die Backen länger als die Augen. Thorax merklich länger als breit, keine Querfurche hinter dem Vorderrande, an den Seiten, etwas hinter der Mitte, ein scharfer, aber kurzer Dorn. Das Schildchen verhältnissmässig gross, spitz dreieckig. Die Flügeldecken mit abgerundeten Schultern, ohne abgesetzte Beule, unmittelbar hinter der Basis flach vertieft, so dass der Basalrand leicht aufgeworfen erscheint. Das Prosternum hinten bogig eingekrümmt, vorn eine abgestutzte Platte bildend. Eben eine solche Platte stellt des Mesosternum dar. Die mittleren Schienen deutlich vor der Spitze gefurcht. Die Fühler länger als der Körper, das erste Glied kürzer als das dritte, die Narbe vor der Spitze auf der Aussenseite kurz aber deutlich. Tarsen ohne Borsten.

Es ist mir nicht gelungen unter den bis jetzt beschriebenen Gattungen der *Lamia*-Gruppe eine nur halbwegs auf die gegenwärtige Art passende Form aufzufinden und ich sehe mich daher genöthigt, in Anbetracht ihrer mehrfach eigenthümlichen Merkmale ein neues Genus darauf zu errichten.

Die geöffnete Fühlernarbe, der stark zurückziehbare Kopf, die gefurchten Mittelschienen und die nur fein gegitterten Augen weisen das Thier unzweifelhaft zur *Sternotomis*-Gruppe. Hier isolirt sich aber dasselbe sofort durch seinen langen Thorax, durch die gerundeten, nicht einmal abgerundet-eckigen Schnltern und insbesondere durch sein ganz abweichend geformtes grosses Schildchen.

242. *Pinacosterna Nachtigali* (n. sp.): *Nigra, nitida, thorace transversim strigoso, elytris substriato-punctatis, macula laterali post medium fulvo-tomentosa, alterisque minutis coeruleo-cinerascentibus parum*

distinctis, corpore subtus, pronoti pectorisque lateribus fulvo-tomentosis, abdomine utrinque cyaneo-viridi-pubescente. — Long. 22 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Schwarz, glänzend, eine rothbraun behaarte Makel auf den Flügeldecken hinter der Mitte, dem Seitenrande genähert, ausserdem im letzten Drittel der Länge mehrere kleine, wenig auffallende Haarflecken von bläulicher Farbe. Der Kopf hinten ziemlich dicht und grob punktirt, der abfallende Stirntheil mit feinem Längskiel, neben diesem Längskiel und auch neben den Seitenrändern, die hiedurch etwas erhabener werden, leicht vertieft und heller grau behaart, die Backen mit Ausnahme eines mittleren glatten Längsstreifen, grünlichgelb behaart, die Behaarung der inneren Seite dichter. Thorax mit gleichmässig flachgewölbter, dicht quergestrichelter Oberfläche, an den Seiten zerstreute gröbere Punkte, die Basis in der Mitte leicht winkelig, jederseits daneben bogig ausgebuchtet. Das Schildchen glatt, spitz dreieckig. Die Flügeldecken mit unregelmässigen Reihen ziemlich grober Punkte, die Zwischenräume neben der Naht, zwischen Mitte und Spitze deutlich gewölbt. Die Unterseite glänzend, schwarz, die Seiten des Thorax und der Brust gelblich rothbraun behaart, nach innen die Behaarung heller grünlich, die Abdominalsegmente an den Seiten mit grünlichen, zum Theil bläulichen, queren Haarflecken. An den Fühlern das erste Glied punktirt, die übrigen glatt oder einzeln undeutlich punktirt.

Ich würde nicht im Stande gewesen sein eine genauere Beschreibung dieser hübschen Art zu liefern, von welcher Herr Pogge nur ein arg verstümmeltes Exemplar mitgebracht hat, wenn das Museum nicht ein zweites, wohlerhaltenes Exemplar vom Gabun besässe. Dasselbe stimmt mit dem Pogge'schen völlig überein, nur ist die schöne bläulichgrüne Behaarung der Unterseite, wohl in Folge der Aufbewahrung in Spiritus, kaum zu erkennen.

Diese Art habe ich mir erlaubt dem berühmten Afrikareisenden Herrn Dr. G. Nachtigal zu widmen.

243. *Tragocephala nigropunctata* Harold: *Fusco-ochracea, capite nigrofasciato, thorace nigro-bivittato, elytrisque punctis in singulo 4 nigris, duobus humeralibus, alteris discoidalibus, uno medio, altero ante apicem; subtus griseo-tomentosa et testaceo-variegata, absque maculis nigris.* — Long. 20 mill.

T. nigropunctata Harold. Diagn. p. 110. 82. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, dunkel ockergelb, eine Querbinde über die Kopfmittle, welche die Seiten halbirt und oben die Fühlerwurzeln verbindet, ein Querfleck am Hinterrande, der mit der Spitze in der Mitte die Querbinde erreicht, zwei etwas gezackte Längsbinden über die Thoraxmitte, die Ränder um das Schildchen herum und vier kleine runde Makeln auf jeder Flügeldecke schwarz, 1 auf der Schulterbeule, 2 unterhalb desselben, 3 in der Mitte auf der Scheibe, 4 gerade dahinter vor der Spitze, ausserdem der Randsaum vor der Spitze schmal schwarz gefärbt; die äusserste Spitze etwas heller gelb. Die Unterseite schwarz, sammt den Beinen gelb gefleckt, die Hinterleibsringe jederseits mit einer grossen gelben Quermakel. Die Fühler schwarz, auf der Unterseite äusserst fein grau tomentirt. Der Mesosternalfortsatz leicht gerundet, glänzend, leicht runzlig punktirt.

Eine durch die Färbung unter allen Gattungsgenossen recht ausgezeichnete, sonst der *variegata* am nächsten stehende Art, von der sie möglicherweise nur eine Form darstellt, bei welcher die schwarze Zeichnung auf den Flügeldecken auf ein Minimum reduziert ist. Bei den mir vorliegenden zahlreichen Stücken der *variegata* scheint mir jedoch die Mittelbrustplatte flacher und feiner punktirt zu sein, während sie bei der gegenwärtigen Art entschieden schmaler, dabei leicht gewölbt und vorn gröber punktirt ist.

244. *Tragocephala nobilis* Fabr. Mant. I. p. 138. (1787).

Tr. histrionica Harold. Diagn. p. 110. 81. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Es ist mir augenblicklich nicht mehr zweifelhaft, dass die von mir a. a. O. beschriebene *histrionica* nur als Form der *nobilis* mit vorherrschendem Gelb zu betrachten ist. Die Unterschiede in der Zeichnung sind zwar recht auffällige, namentlich ist auch die Unterseite silbergrau behaart und nicht gelb, wie bei der typischen *nobilis* vom Senegal, eine nähere Prüfung des Färbungswechsels bei *Tragocephala* lehrt jedoch bald, dass allen diesen Differenzen keine spezifische Bedeutung zukömmt.

Das vorliegende Stück entspricht so ziemlich der Abbildung, welche Thomson von der *nobilis* in Arch. Ent. I. t. 5. f. 3 gibt. Bei dem Pogge'schen Stücke ist jedoch das Schwarz des Scheitels durch

eine gelbe Längslinie getheilt, ebenso tritt auf der Thoraxmitte ein gelber Querstrich auf, die Flügeldecken sind vorherrschend gelb, die mittlere, breite schwarze Querbinde ist auf einen gemeinschaftlichen Nahtfleck reduzirt, vorn an den Seiten ist nur die Schulterbeule der Länge nach schwarz gezeichnet.

Charakteristisch bleibt für die Art vorläufig die hellere, meist rein weisse Färbung der Thoraxseiten zwischen Seitendorn und Basis.

245. *Ceropalesis bicincta* Fabr. Suppl. Ent. Syst. p. 145. (1798).

Lamia continua Oliv. Ent. IV. 67. p. 123. t. 23. f. 177. (1799).

Von Loanda (Homeyer!).

Die ächte *bicincta* des Fabricius, unter allen Gattungsgenossen sehr leicht an dem verhältnissmässig langen, kaum bedornen Thorax und den zwei breiten rothen Querbändern der Flügeldecken zu erkennen, während der hinter dem zweiten Bande liegende Spitzentheil immer ungefleckt bleibt.

Die im Münchener Cataloge (p. 3053) mit dieser Art als Synonym vereinigte *orientalis* Herbst (*caffra* Thunb. 1787; *Herbsti* Gmel. 1789) unterscheidet sich sehr wesentlich durch grössere Gestalt, vorn entschieden erzfarbige Flügeldecken, deren schmälere, auf die Epipleuren nicht übergreifende Bänder, den rothen Spitzenfleck und den breiteren, seitlich stark bedornen Thorax. Nach dem typischen auf dem Museum befindlichen Stücke ist dies auch die *Lamia lemniscata* Lichtenst. Cat. Mus. Hamb. p. 41 (1796), doch hat der Herbst'sche Name von 1786 die Priorität.

Die rothe Zeichnung der Flügeldecken ist bei den *Ceropalesis*-Arten durchaus keine so unzuverlässige, wie dies auf den ersten Anblick scheinen möchte. Die Flecken und Bänder variiren wohl in ihrer grösseren oder geringeren Ausdehnung, folgen jedoch in der Anlage einem Grundplane der sehr charakteristisch ist.

Die mir in natura vorliegenden rothgezeichneten *Ceropalesis*-Arten würden sich durch folgendes Schema leicht unterscheiden lassen.

1. Elytra apice rufa, cum margine apicali ipso
 rufo, praeterea rufo-trifasciata *fissa*.
- Elytra postice nigra vel apice rufosignata,
 margine autem ipso non rufo, nigro vel
 aeneo 2

2.	Elytra ante et post medium rufofasciata, vel fascia antemediana tantum vel irregulariter rufomarmorata	3
	Elytra medio ipso rufofasciata	14
3.	Elytra rufo-marmorata, absque fasciis discretis	4
	Elytra rufo-fasciata	6
4.	Elytra angulo apicali acuminato, subdentato .	<i>marmorata.</i>
	Elytra apice rotundata	5
5.	Thorax et epipleurae nigra	<i>irregularis.</i>
	Thorax rufo-marginatus, epipleurae rufae . .	<i>Poggei.</i>
6.	Elytra limbo ab apice usque ad medium saltem rufo	<i>ferrugator.</i>
	Elytra limbo nigro vel usque ad tertium longitudinis tantum rufo	7
7.	Elytra intra fasciam secundam posticam et apicem iterum rufo-signata	8
	Elytra inter fasciam secundam et apicem (hoc ipso nigro vel rufonotato) non interum rufosignata	9
8.	Epipleurae nigrae	<i>militaris.</i>
	Epipleurae rufae	<i>arcuata.</i>
9.	Thorax transversim rugatus	<i>brachyptera.</i>
	Thorax scabrosus, non transversim rugosus .	10
10.	Elytra fasciis duabus regularibus, ad suturam non interruptis	11
	Elytra fasciis minus regularibus, postica vel maculari vel ad suturam interrupta . .	12
11.	Elytra apice non rufosignata	<i>bicincta.</i>
	Elytra apice rufosignata	<i>orientalis.</i>
12.	Fascia antica ad suturam interrupta, e maculis duabus extus dilatatis composita . . .	<i>aethiops.</i>
	Fascia antica integra	13
13.	Epipleurae ex parte, apud fascias, rufae . .	<i>hottentotta.</i>
	Epipleurae omnino nigrae	<i>aestuans.</i>
14.	Fasciae latae	<i>capensis.</i>
	Fasciae angustae	<i>5-fasciata.</i>

In sehr seltenen Fällen findet sich bei der *orientalis* zwischen der hinteren Binde und der rothgesäumten Spitze noch die Andeutung einer dritten Querbinde. Bei solchen Stücken würde man in obiger Tabelle auf *militaris* und *arcuata* geführt werden. Von beiden unterscheidet sich die *orientalis* leicht dadurch, dass ihre sonst schwarzen Epipleuren durch das Uebergreifen der Querbinden an den betreffenden Stellen roth gefärbt werden. Die *C. marginalis* Fähr., die mit und ohne vordere Querbinde auf den Flügeldecken vorkommt, kann ich von *ferrugator* nicht trennen. *C. sumptuosa* Pasc. (Ann. Nat. Hist. 1875. p. 66) vom Cap keime ich nicht, sie scheint aber nach der Beschreibung durchaus nicht verschieden von *orientalis*. Der Verf. vergleicht sie mit *tricincta* Oliv., es existirt aber keine Art dieses Namens. Ebenfalls verwandt mit der *orientalis* scheint die *Thunbergi* Fähr. zu sein.

246. *Ceroplesis Poggei* Harold: *Subnitida, minus dense brevissime setulosa, nigro-subaenea, capite vittis duabus frontatibus maculaque genali, thoracis margine antico et postico, elytrorumque maculis transversis irregularibus plus minusve in fascias confluentibus, metasterni lateribus abdominisque maculis transversis, segmento ultimo apice, griseo-pallidorufis.*
— Long. 27—30 mill.

C. Poggei Harold. Diagn. p. 111. 84. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, walzenförmiger Gestalt, kaum glänzend, mässig dicht, äusserst kurz, weisslich behaart, schwarz, mit sehr schwachem, zuweilen kaum bemerklichem Erztone, blassroth, mit einem Stich in's Graue, gezeichnet. Der Kopf mit stark ausgespitzten Fühlerhöckern, die nur durch einen schmalen Spalt getrennt sind; der vordere abfallende Stirntheil roth, mit einem schwarzen mittleren Längsfleck, ausserdem die Wangen rothgefleckt. Thorax mit ziemlich markirtem, hinter der Mitte befindlichem Seitenhöcker, die Oberfläche jederseits neben der Mitte etwas schwielig, fein punktirt, der Vorder- und der Hinterrand roth, unten an den Seiten vereinigen sich beide rothe Bänder. Die Flügeldecken ziemlich dicht und fein punktirt, jeder Punkt mit einem sehr kurzen weisslichen Börstchen, die Punktirung an der Basis etwas gröber, aber keine Körnelung bildend; die Oberfläche mit zahlreichen, in ihrer Ausdehnung übrigens höchst variablen Querflecken oder Bändern von schmutzig rosenrother Farbe, die nur

unterhalb der Basis zuweilen eine etwas breitere und mehr zusammenhängende Querbinde erkennen lassen; die Naht und die Epipleuren sind immer roth, so zwar dass bei manchen Stücken das Roth als Grundfarbe der Flügeldecken angenommen werden könnte, welche dann mit zahlreichen, die Basisgegend dichter einnehmenden, mattschwarzen Quermakeln gezeichnet erscheinen. Die Unterseite etwas dichter und länger weissgrau behaart, die inneren Enden der Nebenseitenstücke der Mittelbrust, die Seiten der Hinterbrust, die hinteren Ränder der Abdominalsegmente und das letzte an der Spitze meist ganz roth.

Das Männchen zeigt die gewöhnlichen Sexualdifferenzen, indem die Fühler bei ihm merklich länger, die Vorderbeine gestreckter und die Vorderschienen gekrümmt sind. Das Weibchen zeigt in der Mitte des fünften Hinterleibringes, dem Vorderrande genähert, ein kleines punktförmiges Grübchen.

Eine durch ihre Zeichnung und Färbung höchst ausgezeichnete Art, die in nächster Beziehung zur sansibarischen *irregularis* steht; von derselben jedoch durch die rothen Zeichnungen von Kopf, Halschild und Unterseite, die viel spitzigeren Wurzelhöcker der Fühler, die deutlichere Behaarung und die oben einander mehr genäherten Augen abweicht. Die zierliche, viel kleinere (nur 20 mill. lange) *marmorata* aus Abyssinien hat derber punktirte, mehr regelmässig gebänderte Flügeldecken, einen längeren, fast cylindrischen Thorax mit nur sehr stumpfem Seitendorn, ausserdem sind bei ihr die Flügeldecken am Ende einzeln zugespitzt.

247. *Ceroplesis arcuata* (n. sp.): *Aeneo-nigra*, *fronte*, *thoracis margine antico et postico*, *elytrorum fasciis tribus*, *secunda arcuata*, *tertia obliqua*, *maculaque apicali cum epipleuris pallide rufis*. — Long. 30 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von gestreckter, ziemlich schmaler Gestalt, schwarz mit grünlichem Erztone, die Stirn, der Vorder- und Hinterrand des Thorax, die Epipleuren, ein Spitzenfleck der Flügeldecken und drei Querbinden auf den Flügeldecken blassroth, von diesen die erste ziemlich breit und gerade, die zweite ebenso breit, jederseits einen nach vorn schauenden Bogen bildend, die dritte, viel schmalere, schief vom Aussenrande gegen die Naht aufsteigend, nach aussen verbreitert und fast mit der davor befindlichen Binde zusammenstossend; diese rothen Zeichnungen mit kurzer, aber sehr deutlicher weisser Behaarung.

Fühlerhöcker spitz und sehr eng, wie bei der *fissa*, gestellt. Thorax kaum breiter als lang, mit nur sehr stumpfem Seitenhöcker hinter der Mitte. Die Flügeldecken hinten fein, an der Basis stärker punktirt, hier aber die Punktirung nicht körnig und überhaupt schwächer als bei den verwandten Arten, der Nahtwinkel stumpf. Unterseite schwarz, die Seiten des Mesosternum und die des Metasternum hinten roth.

Von dieser ausgezeichneten Art liegt nur ein einzelnes Männchen vor. Ich kann sie höchstens mit gewissen Varietäten der *orientalis* vergleichen, bei welchen hinter der zweiten Querbinde zuweilen noch Spuren einer dritten Binde auftreten. Die Herbst'sche Art hat aber an der Basis viel gröber runzlig punktirte Flügeldecken, die Epipleuren sind unterbrochen roth und schwarz, die weisse Behaarung ist viel unscheinbarer, der Thorax bedeutend kürzer. Die *fissa* ist ebenfalls im ersten Drittel der Flügeldecken viel gröber punktirt, der breitere Thorax ist schärfer gedornet, der rothe Spitzenfleck erstreckt sich bis an den äussersten Saum.

248. *Ceroplesis fissa* (n. sp.): *Nigro-subaenea, elytris apice fasciisque tribus rufis, prima ante, secunda post medium, tertia antepicali, hac cum anteriore et cum apicali extus connexa, rufis, epipleuris rufis, antennarum tuberculis acutis, subcontiguis.* — Long. 29—32 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, leicht cylindrischer Gestalt, schwarz, die Flügeldecken mit grünlichem Erztone und folgenden rothen Zeichnungen: eine Querbinde weit vor der Mitte, eine zweite an der Naht und aussen etwas erweiterte hinter der Mitte und die Spitze selbst roth gesäumt; zwischen dieser und der zweiten Binde noch eine etwas schmalere, die sich mit dem Nahtsaum verbindet und auch nach vorn am Seitenrande mit der vorhergehenden zusammenhängt: hiedurch entsteht vor der Spitze ein gerundeter von allen Seiten, nur an der Naht nicht, roth eingesäumter Querfleck. Der Kopf dicht und fein runzlig punktirt, die Stirnhöcker sehr spitz und einander so genähert, dass sie nur durch einen Spalt (daher der Speziesname) getrennt sind. Thorax grob punktirt, der Vorder- und Hinterrand roth behaart. Die Flügeldecken vorn grob, nach hinten allmählich feiner punktirt, mit ein paar schwach angedeuteten Längsrippen, die Epipleuren roth behaart. Die Unterseite schwarz, glänzend, Vorder- und Mittelbrust hell bräun-

lich behaart, die Behaarung auf den beulig aufgetriebenen Seiten des Metasternum dichter und mehr röthlich.

Der *orientalis* sehr nahe verwandt, die Epipleuren sind aber roth, die Querbinden gegen aussen verbreitert, zwischen der zweiten und der Spitze befindet sich eine dritte, die Spitze selbst ist ganz roth, während bei jener der Saum schwarz bleibt. Ausserdem ist das erste Fühlerglied gestreckter und die Wurzelhöcker sind viel spitzer, dabei nahe an einander gedrängt, beim ♂ fast noch stärker als beim ♀. Auch die in der Zeichnung recht ähnliche *militaris* weicht durch viel stumpfere Fühlerbeulen, schwarze Epipleuren und den ebenfalls schwarzen Spitzensaum ab.

249. *Ceroplesis quinquefasciata* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 281. (1792).

L. capensis var. Schönh. Syn. Ins. III. p. 389.

Ceropl. taeniata Perroud. Ann. Soc. Linn. 1855. p. 347.

Aus dem Inneren. (Pogge!).

Von der *capensis*, wie Fähræus richtig ausführt, durch schlankere Gestalt die viel schmälere linearen Querbinden und die bis an's Ende der Flügeldecken deutliche Punktirung leicht zu unterscheiden.

250. *Ceroplesis brachyptera* Fähr. Öfv. Vet. Förh. 1872. Nr. 2. p. 39.

Pycnopsis Thoms. Arch. Ent. I. p. 184. (1857).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Bisher nur von der Weihnachtsbai bekannt. *Pycnopsis* unterscheidet sich von *Ceroplesis* durchaus nicht generisch, die Angabe, dass das dritte Fühlerglied kaum länger sei als das vierte, ist irrig, dasselbe ist in seinem Längenverhältnisse zum folgenden durchaus wie bei den typischen *Ceroplesis*-Arten geformt, d. h. um ein gutes Drittel länger.

251. *Moccha adusta* (n. sp.): *Opaea nigrofusea*, *thorace obtuse ad latera tuberculato*, *elytris dilute badiis*, *maculis fuscis numerosis*, *fascia juxta pone medium evidentiore fusca*, *ante fasciam usque pone basin albidogriseis*. — Long. 25—27 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, leicht cylindrischer Gestalt, in den Flügeldecken, besonders beim Weibchen, vor der Mitte schwach eingeschnürt, ohne Glanz, dicht tomentirt, schwarzbraun, die Flügeldecken heller braun, mit zahlreichen, schwarzbraunen, meist gerundeten kleinen Makeln, die knapp hinter der Mitte in eine ziemlich deutliche Querbinde zusammenfliessen, vor dieser Binde bis zur Schulterhöhe, wo die schwarzen Makeln auf braunem Grunde wieder beginnen, mit einer breiten schmutzig weissen Querbinde, welche nur hie und da, besonders neben der Naht, durch einzelne kleine dunkle Makeln unterbrochen ist; hinten ist dieser heller behaarte Theil ziemlich scharf durch die erwähnte dunkle Querbinde begränzt, vorn ist derselbe mehr verwaschen. Der Kopf fein, fast undeutlich punktirt, schwarz, ein Wangenfleck, der grösste Theil der abschüssigen Stirnfläche, der hintere Augenrand und zwei Längslinien auf dem Scheitel rothbraun (behaart). Das Halsschild quer, an den Seiten hinter der Mitte mit sehr stumpfen Höcker, die Oberfläche mit mehreren undicht behaarten, schwarzen, etwas schwierigen Makeln, wovon 5 etwa wie die Augen eines Würfels, auf der Mitte der Scheibe sich befinden, neben den grösseren, beiden vorderen noch ein Nebenfleck; die tieferen Stellen rothbraun behaart, mit eingemengten weisslichen Härchen. Das Schildchen schwarzbraun, fast unbehaart. Die Flügeldecken an der Basis grob und körnelig, sonst ziemlich fein und mässig dicht punktirt, die Epipleuren unter den Schultern schmal, dann merklich erweitert und zugleich etwas concav, im letzten Drittel allmählich wieder schmaler. Die Unterseite schwarz, die Brustseiten, die Hinterleibsringe und das letzte Segment roth gefleckt, ebenso die Schenkel und die Schienen mit rothen Ringen. Die Fühler schwarz, das Ende des vierten und die folgenden bis zum zehnten der ganzen Länge nach sehr deutlich gerinnt.

Beim Männchen sind die Wurzelhöcker der Fühler mehr zugespitzt und der sie trennende Einschnitt ist daher schmaler, die Vorderbeine sind merklich verlängert.

In der eigenthümlichen, fleckigen Zeichnung stimmt die *adusta* mit den beiden anderen Arten der Gattung, der *molator* und der *Hecate* überein, die verbreiterten Epipleuren zeichnen sie aber sehr aus.

Die bisher bekannten drei Arten der von *Ceroplesis* übrigens nur durch geringfügige Merkmale verschiedenen Gattung *Moccha* lassen sich wie folgt unterscheiden:

1. Epipleuren an der Basis schmal, in der Mitte verbreitert *adusta*.
Epipleuren von der Basis bis zur Spitze gleichmässig schmal 2
2. Toment gelblich, Thorax stumpf gedorn *molator*.
Toment grau, Thorax spitziger gedorn *Hecate*.

252. *Gnathoenia zonifera* (n. sp.): *Nigra, elytris dense, basi fortiter et subscabrose punctata nonnihil remotius flavido-pubescentibus, medio fascia lata nigro-fusca*. -- Long. 15 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von kurzer, verhältnissmässig nur leicht gewölbter Gestalt, ohne Glanz, schwarz, Kopf und Halsschild dicht dunkelgrau behaart, die Flügeldecken mit anliegender, äusserst dichter, nur an der Basis etwas dünneren, gelbgrauen Behaarung, in der Mitte mit einer breiten mattschwarzen Querbinde. Ausser der anliegenden Behaarung finden sich auch noch zerstreute, aufrechtstehende Börstchen, welche an der Basis der Flügeldecken etwas markirter sind. Der Kopf äusserst fein und dicht runzlig, die abschüssige Stirn mit fast parallelen Rändern, Clypeus glänzend, gelbbraun, die Wurzelgegend der Fühler kaum gewölbt. Thorax breiter als lang, mit spitzem, hinter der Mitte gelegenem Seitendorn, vor der Basis eine feine Querfurche, ebenso hinter dem Vorderrande, diese aber weniger tief und in der Mitte unterbrochen, die Oberfläche gleichmässig leicht gewölbt, nur an den Seiten einzelne gröbere Punkte. Das Schildchen kurz, quer viereckig, mit tiefer Längsrinne in der Mitte. Die Flügeldecken gerade dreimal so lang wie das Halsschild, demnach verhältnissmässig kurz, gegen die Spitze leicht verschmälert, nur an der Basis mit grober, körniger Punktirung, die Schulterbeule mit kantiger Schwiele. Die Unterseite vorn grau, hinten mehr gelblich dicht behaart, ebenso die Beine; das Prosternum steigt bis zum Niveau der Hüften hinauf und ist hinten, wo es sich ziemlich steil herabbiegt, in der Mitte leicht vertieft; das Mesosternum vorn abschüssig. Die Fühler schwarz, die Glieder vom fünften an mit sehr seichten Längsrinnen, das letzte auf der Unterseite lang behaart.

Von der typischen *Gn. venera* weicht die gegenwärtige Art durch etwas minder gewölbten Thorax und dessen kräftigere Seitendornen ab, nähert sich daher habituell ungemein der *Crossotus*-Gruppe, be-

sonders der Gattung *Frea*, sie gehört aber wegen der deutlich gerinnten Fühlerglieder zur *Ceroplesis*-Gruppe und steht hier wegen des vorn abschüssigen Mesosternum bei *Gnathoemia*.

253. *Phryneta spinator* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 276 (1792).
Aus dem Inneren (Pogge!).

Ein einzelnes Männchen von 40 mill. Länge. Völlig damit übereinstimmende, nur etwas kleinere Stücke brachte Hildebrandt von Bagamoyo mit. Ausserdem weist das Museum die Art vom Cap nach (Krebs!).

254. *Phryneta obscura* Oliv. Encycl. VII. p. 462 (1792).
Von Angola (Homeyer!).

Die vorliegenden Stücke messen 22 mill. und scheinen sich durch diese geringere Grösse, nach hinten etwas minder verschälerte Flügeldecken und die auf der mittleren Längslinie des Thorax stärker entwickelten Höcker zu unterscheiden. Von Guinea besitzt aber die Sammlung Stücke, welche an Grösse (30 mill.) die kleineren *spinator* von 27 mill. merklich überragen und an denen zugleich die oben erwähnten Differenzen sehr abgeschwächt erscheinen. Der spezifische Unterschied beider Formen erscheint mir daher fraglich, besonders weil auch die hellere Zeichnung der Flügeldecken, welche bei *spinator* eine mittlere, hinten ziemlich scharf abgegränzte weissgraue Binde bildet, bei *obscura* in der mehr einfarbig bräunlichgrauen Tomentirung des hinteren Theils der Flügeldecken wenig markirt auftritt, bei Stücken von den Congo-Mündungen, welche Dr. Falkenstein mitgebracht hat und die ich vorläufig noch als *obscura* betrachten möchte, die ganzen letzteren zwei Drittel der Flügeldecken einnimmt, wobei die schwarzen Makeln scharf begränzt von dem hellbraunen Grunde sich abheben. Auf solche Stücke bezieht sich wahrscheinlich die von Bates (Trans. ent. Soc. 1870. p. 530) erwähnte Varietät der *spinator* von Kinsembo.

Fåhraeus erwähnt (Öfvers. Förh. 1872.) die *spinator* nicht, wohl aber die *obscura* und scheint ebenfalls hellbraun tomentirte Exemplare (tomento ferrugineo vestita) vor sich gehabt zu haben. Eine *Inesida* aber, wie Fåhraeus und nach ihm der Münchener Catalog angibt, ist diese *obscura* nicht; sie hat weder verlängerte Vorderbeine noch reichen die Fühler über das Ende der Flügeldecken hinaus. Sie ist mit der

spinator nicht nur congenerisch, sondern wahrscheinlich, wie oben bemerkt, auch der Art nach einerlei.

255. *Phrynetta macularis* (n. sp.): *Nigro-fusca*, *cinereo-pubesceus*, *elytris macula post medium magna nigro velutina*, *mesosterno subacute tuberculato antice abrupte declivi*. — Long. 18 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglicher, leicht walzenförmiger, in den Flügeldecken ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarz, dicht anliegend grau behaart, die Flügeldecken hinter der Mitte mit einer grossen, mattschwarzen Quermakel, welche wohl den Aussenrand aber nicht die Naht erreicht. Der Kopf nach vorn leicht verschmälert, die Stirnwurzeln einander genähert, die Stirn zwischen ihnen sehr schmal und hier mit einem kleinen Längskiel versehen, der vordere Gesichtstheil sehr schwach gewölbt, mattglänzend, ohne Punktirung. Thorax länger als breit, mit starkem Seitendorn in der Mitte, hinter demselben stark verengt und bis zur Basis dann gleichbreit, die Oberfläche sehr uneben, eine tiefe, jederseits nach vorn leicht bogige Querrinne hinter dem Vorderende und zwei schräge Rinnen, die von vorn nach hinten stark convergiren, ausserdem auch noch die Seitenrandbeule durch eine Längsfurche abgesetzt. Die Flügeldecken bis kurz vor der Spitze ziemlich gleichbreit, mit stumpfen Schultern, bis zur Mitte weitläufig, aber grob und namentlich an den Seiten gereiht-punktirt, die Punkte unmittelbar an der Basis durch Körner vertreten, eine solche Körnerreihe jederseits zwischen Schildchen und Schultern besonders markirt. Unterseite und Beine dicht schmutziggrau behaart, ebenso, jedoch etwas mehr bräunlichgelb die Fühler; an diesen das dritte Glied so lang wie das erste. Prosternum schmal und vorn steil, dabei hier etwas concav, so dass es mit seiner vorderen Spitze einen leicht gekrümmten Zahn darstellt. Das Mesosternum kegelförmig zugespitzt, nach vorn steil abschüssig.

Das Aussehen ist das einer kleinen *Inesida leprosa*, die Flügeldecken sind jedoch nach hinten weniger verschmälert, die dicht tomentirten Fühler, welche vom zweiten Gliede an bis zum Ende von fast gleicher Dicke sind und das zugespitzte Mesosternum bringen die Art in die Nähe der *Ph. spinator*. Die Augen sind von der für *Phrynetta* charakteristischen Grösse, d. h. sie sind mehr als dreimal so lang wie der untere Backentheil.

256. *Homelix fusca* (n. sp.): *Picea*, *griseo fuscoque variegato-tomentosa*, *elytris usque ad apicem distincte, antice, praesertim ad latera multo fortius punctatis*. — Long. 28—30 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, ziemlich walzenförmiger Gestalt, dunkelbraun, hinten zuweilen rothbraun, mit dichter, feiner, brauner Behaarung, die auf den Flügeldecken durch eingemengte weissliche Haarflecken ein geschecktes Aussehen hat. Der Kopf mit feiner, durchlaufender Längslinie in der Mitte, der abfallende Stirntheil leicht gewölbt, schmaler als die Breite eines einzelnen Auges, diese mit quer viereckigem unteren Theile. Das Halsschild mit spitzem Seitendorn, die Oberfläche durch mehrere Furchen in beulige Felder getheilt, von denen sich jederseits eines neben der Mitte besonders bemerklich macht. Die Flügeldecken geradseitig, bis an's Ende sehr deutlich, in der vorderen Hälfte grob, besonders an den Seiten, und unordentlich gereiht punktirt; die weisslichen Haarflecken zahlreich und unregelmässig gestellt, einer an der Basis unmittelbar neben dem Schildchen. Die Unterseite sammt den Beinen mehr gelblich braun behaart, ebenfalls weiss gesprenkelt, die Epimeren der Mittelbrust und die der Hinterbrust mit Ausnahme ihres inneren Saumes reiner weiss, auch jederseits auf den Hinterleibsringen ein mehr oder minder deutlich markirtes Fleckchen.

Beim Männchen reichen die Fühler bis an's letzte Viertel der Flügeldecken, beim Weibchen kaum über die Hälfte hinaus, bei diesem sind sie auch dicker, kaum gegen die Spitze verdünnt, das dritte Glied ist bedeutend, beim Männchen nur wenig kürzer als das erste.

Ausser den vorliegenden Stücken besitzt das Museum die Art auch noch von Accra. Obwohl es mir geradezu wahrscheinlich dünkt, dass die gegenwärtige Art die Thomson'sche *cribratipennis* ist, welche vom Gabun und von Grand Bassam statt, daher eine weitere Verbreitung zu haben scheint, so konnte ich mich doch nicht entschliessen, die *fusca* damit zu identifiziren, weil die Beschreibung der *cribratipennis*, so nichtssagend sie auch im Allgemeinen ist, doch eine Angabe enthält, welche meiner Art direkt widerspricht. Es soll nämlich die Punktirung im letzten Drittel der Flügeldecken fehlen, während sie bei *fusca* durchaus bis an's Ende höchst deutlich ist.

Ich theile hier die Beschreibung der *cribratipennis* aus den Arch.

Ent. II. p. 169 und überlasse es Jedem zu beurtheilen, ob eine Bestimmung des Thieres darnach möglich ist.

D'un brun foncé rougeâtre, recouvert d'une pubescence brunâtre. Tête lisse. Prothorax couvert de saillies tuberculeuses. Elytres ayant trois fois et demie la longueur du prothorax; nn peu saillantes aux épaules, criblées de points enfoncés; la ponctuation serrée et plus forte antérieurement et latéralement, disparaissant vers le tiers postérieur. Reste du corps lisse.

257. *Petrognatha gigas* Fabr. Ent. Syst. I. 2. p. 265. (1792).

Bei Cassange am Cuango-Fluss (Pogge!).

Diese Art ist in stattlichen Exemplaren mitgebracht worden, auch an den Congo-Mündungen traf sie Dr. Falkenstein. Sie kommt hauptsächlich am Senegal und an der Goldküste vor, fehlt dagegen der Südspitze, wenigstens erwähnt sie Fähræus nicht. Der gegenwärtige Fundort bezeichnet demnach vorläufig die südliche Gränze ihrer Verbreitung.

258. *Hecyrida appendiculata* Gerstäck. Wieg. Arch. 1871. I. p. 78.

H. sordida Fähr. Öfv. Vet. Ak. 1872. p. 35.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Auch im Capland, an der Weihnachtsbai und bis nach Sansibar verbreitet. Die *sordida* Fähr. fällt mit der Gerstäcker'schen etwas früher beschriebenen Art zusammen.

259. *Apomecyna macularia* (n. sp.): *Elongatula, subcylindrica, fusco-picea, pube albida vel flavescens maculatim obtecta, plaga subbasali fasciaque anteapicali evidentioribus, elytris apice oblique truncatis.* — Long. 7 mill.

Von Pungo Andongo, im Juni (Homeyer!).

Von schmaler, leicht walzenförmiger Gestalt, dunkelbraun, mit kurzer weisslicher oder gelblicher Behaarung etwas scheckig besetzt, auf den Flügeldecken eine Querbinde vor der Spitze und eine an der Basis, welche die Schultern jedoch frei lässt, dichter weiss behaart. Der Kopf einzeln, aber grob punktirt, vorn zwischen den Fühlern mit einer Längsfurche, der vordere abfallende Theil ziemlich dicht gelblich behaart, die Augen grob gegittert, Thorax etwas länger als breit, cylindrisch, mit in der Mitte schwach bogigen Seiten, undicht grob

punktirt, mit gelben Haarflecken. Die Flügeldecken mit ziemlich groben Punkten in geordneten, namentlich seitlich regelmässigen Reihen besetzt, die Punkte gegen die Spitze namentlich neben der Naht, fast Grübchen bildend, die Spitzen schräg abgestutzt, der innere Winkel stumpf, der äussere zahmartig. Die Unterseite und die Beine dunkelbraun, Schenkel und Schienen durch graue Behaarung leicht gebändert. Die Fühler nicht viel über die Mitte der Flügeldecken hinausreichend, Glied 1 dick, 2 kurz, 3 und 4 lang, besonders das letztere, zusammen jedoch noch merklich kürzer als 5—11, welche kurz sind und sehr allmählich an Länge abnehmen.

Der *binubila* Pasc. sehr ähnlich, aber bedeutend kleiner, ebenso gefärbt, aber ohne die erhabenen weisslichen Haarmakeln, welche bei dieser Art in der hinteren Querbinde sich zeigen, auch ohne die Gruppe grösserer vertiefter Punkte, welche die *binubila* auf jeder Flügeldecke vorn jederseits neben der Naht zeigt.

260. *Nupserha Homeyeri* (n. sp.): *Subtus atra, supra flava, capitis vitta media frontali et laterali, thoracis lateribus subtus vittaque media elytrorumque apice ultimo nigris.* — Long. 14 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Von der gestreckten Gestalt der *bidentata*, oben gelb, eine Längsbinde über den Scheitel und jederseits eine solche bis zu den Augen, die (von oben nicht sichtbaren) Seiten des Thorax und eine Längsbinde über dessen Mitte, ferner das Schildchen und die Spitze der Flügeldecken in nur geringer Ausdehnung schwarz. Thorax quadratisch, der schwarze Längsstreif in der Mitte schwach gekielt. Die Flügeldecken mit nur zwei, bis an's Ende reichenden Rippen, eine äusserer, welche die Verlängerung der Schulterbeule darstellt und eine innere oben derselben, die an der Basis abgeschwächt ist; zwischen dieser und der Naht noch die Andeutung einer dritten, nur in der vorderen Hälfte kenntlichen Rippe; die Zwischenräume dieser Rippen sind ziemlich fein und verworren, nicht gereiht punktirt, nur in dem schmäleren Raume zwischen der äusseren und der inneren Rippe sind die Punkte hier und da unregelmässig gereiht; die Spitzen sind einzeln abgerundet und in der Mitte dornartig gezahnt. Unterseite sammt Beinen und Fühlern schwarz, die Vorderschenkel unten gelb.

Der *deusta* Daln. am nächsten verwandt, grösser als diese, die

Fühler einfarbig schwarz, durch die feine, verworrene Punktirung der Flügeldecken und das nicht gezahnte Nahtende weit verschieden.

261. *Nitocris leucostigma* Harold: *Capite thoraceque rufis, hoc subtus ad latera et ante scutellum albo, scutello albo, elytris nigris, macula communi post scutellum alba, corpore subtus nigro, albomaculato.* — Long. 18 mill. (t. II. f. 3.)

N. leucostigma Harold. Diagn. p. 111. 85. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, schmaler Gestalt, Kopf und Thorax roth, ersterer mit einem kleinen weissen Haarfleck jederseits vor den Augen, letzterer ebenso vor dem Schildchen und unten an den Seiten gezeichnet, die Flügeldecken schwarz, ziemlich dicht silbergrau behaart, unterhalb des weissen Schildchens ein gemeinschaftlicher, länglich-runder, weisser Nahtfleck, auch die Epipleuren unter der Schulter weiss behaart. Der Kopf zerstreut grob punktirt, hinten glatt, zwischen den Fühlern ziemlich stark vertieft. Thorax etwas breiter als lang, die Seiten in der Mitte beulig, hinter dem Vorderrande eine Querfurche, die Oberseite grob und zerstreut punktirt, mit 3 stumpfen Beulen in einer Querlinie in der Mitte, die beiden äusseren etwas höher, die mittlere nach hinten etwas verlängert. Das Schildchen halbkreisförmig. Die Flügeldecken in der Mitte merklich verschmälert, ziemlich grob punktirt-gestreift, die Punkte gegen die Spitze allmählich feiner, diese ausgerandet, mit kurz gezahntem Nahtende. Die Unterseite und die Beine schwarz, die Episternen der Hinterbrust, ein Fleck auf dieser jederseits vorn und ein anderer nach aussen am Hinterrande, ferner auf den Seiten der Hinterleibsringe je ein grosser, scharf begränzter Querfleck dicht weiss behaart. Die Fühler schwarz, bis an's Ende von ziemlich gleicher Stärke.

Eine sehr hübsche, durch die Zeichnung leicht kenntliche Art.

262. *Nitocris chryso stigma* Harold: *Capite nigro, labio rufotestaceo, thorace rufocastaneo, dente laterali obtuso valido, elytris nigris, opacis, vitta brevi suturali aureo-tomentosa, corpore subtus cum pedibus testaceo-rufo, abdominis segmentis 2—4 basi nigrofasciatis.* — Long. 24 mill. (T. II. f. 4.)

N. chryso stigma Harold. Diagn. p. 111. 86. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von langgestreckter, schmaler Gestalt, der Kopf schwarz, Kopfschild, Oberlippe und Mandibeln mit Ausnahme der Spitze gelblich-roth, das Halsschild bräunlichroth, die Flügeldecken ohne Glanz, schwarz, die Naht unterhalb des Schildchens auf eine kurze Strecke lebhaft goldgelb behaart. Der Kopf zerstreut grob punktirt, schwarz tomentirt, hinten glatt und glänzend, zwischen den Fühlern merklich vertieft. Thorax so lang wie breit, glatt, hinten und vorn eingeschnürt, die Seiten in der Mitte mit einem starken, aber stumpfen Zahne, die Oberseite mit drei schwachen Beulen in einer Querlinie und einer grösseren hinteren in der Mitte. Schildchen halbkreisförmig, goldgelb behaart. Die Flügeldecken in der Mitte deutlich verschmälert, an der Spitze nicht abgestutzt, punktirt-gestreift, die Punktirung hinten erlöschend, auf der Scheibe eine von der Basis bis gegen die Mitte reichende Längsrippe. Die Unterseite sammt den Beinen gelbroth, der zweite bis vierte Hinterleibsring am Vorderrande breit schwarz gesäumt. Die Fühler schwarz, bis an's Ende von gleicher Dicke.

Habituell den typischen Arten, z. B. der *nigricornis* Oliv. nahe verwandt, aber durch den seitlich gezahnten Thorax sehr ausgezeichnet.

Fähracus scheint die *nigricornis* Oliv. nicht gekannt zu haben, denn er hat sie nicht nur als *abdominalis* neu beschrieben, sondern auch die Benennung *nigricornis* für eine andere neue Art gebraucht. Für *nigricornis* || Fähr. bringe ich daher den Namen *melanocera* in Vorschlag.

Mylabridae.

263. *Mylabris muata* Harold: *Nigra, rotundato-quadrata, vertice longitudinaliter cristato, thorace brevi lateribus rotundatis, femoribus posticis valde incrassatis, tibiis posticis arcuatis, antennis late pectinatis, tarsis anticis cum tiliarum apice obscure rufescentibus.* — Long. 3.5 mill.

M. muata Harold. Diagn. p. 109. 71. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von sehr kurzer, nahezu quadratischer Gestalt, schwarz, nur die Vordertarsen und die Spitze der Schienen bräunlich. Der Kopf länglich, fein punktirt, die Stirn mit feinem scharfem Längskiel. Thorax quer, hinten mehr als doppelt so breit wie lang, nach vorn stark verschmälert, mit von oben betrachtet leicht gerundeten Seiten, fein, an den Seiten etwas dichter punktirt, die Mitte der Basis im Bogen nach hinten vortretend. Die Flügeldecken nicht länger als breit, ein-

fach fein gestreift, mit sehr kurzer anliegender schwarzer Behaarung. Pygidium schwarz, in der Mitte eine unbehaarte mehr glänzende Längslinie, welche die Spitze nicht erreicht. Die Hinterschenkel sehr stark, fast halbkugelig verbreitert, am Hinterrande gezähnel, die hinteren Schienen bogig gekrümmt, auf der Aussenseite mit scharfer Längsleiste. Die Fühler vom dritten Gliede an stark gekämmt, das letzte an der Spitze bogig ausgerandet.

Eine durch die erwähnten Merkmale, insbesondere durch die enorme Verdickung der Hinterschenkel sehr ausgezeichnete Art.

Chrysomelidae.

264. *Antipus mandibularis* Lac.: *Niger, thorace rufo-testaceo, basi nigromarginata, elytris flavis, apice fasciisque duabus, interdum in maculas dilaceratis, nigris.*

Mas: *Mandibulis deplanatis, sinistra dente apicali acuto dextrae marginem anticum amplectens.*

Fem.: *Caput parvum, mandibulis brevis simplicibus.*

Nosognatha mandibularis Lacord. Mon. Clythr. p. 107. (1848).

Von Herrn Homeyer gesammelt, ohne nähere Angabe des Fundortes; auch von Dr. Falkenstein nördlich der Congo-Mündungen angetroffen.

Lacordaire's ausführlicher Beschreibung des Männchens habe ich nichts beizufügen. Was dagegen das Weibchen betrifft, welches er nicht kannte, so weicht dasselbe vom Männchen bedeutend durch viel kleineren Kopf und Thorax ab. Ersterer bleibt sammt den Augen bedeutend schmaler als die Thoraxmitte, das Kopfschild ist dreieckig, wenig tief ausgebuchtet, die Mandibeln sind kurz und wenig vorragend, die linke nur unmerklich kräftiger gebaut als die rechte. Der Thorax ist verhältnissmässig viel kürzer als der des Männchens. Die Vorderbeine sind nur um Weniges länger als die hinteren. Die Fühler sind noch etwas kürzer als beim anderen Geschlechte.

In der Färbung zeigt das einzige vorliegende Weibchen eine bedeutende Ausbreitung des Schwarzen. Am Thorax findet sich nur eine gelbe Quermakel in den Vorderecken, an den Flügeldecken sind die Binden breit, die vordere dehnt sich seitlich bis über die Schulterbeule aus, der Spitzenfleck tritt durch die Naht mit der hinteren Binde in Verbindung.

Die Unterschiede dieser Art von dem nahverwandten *ruficollis* Oliv. sind von Lacordaire sehr geschickt hervorgehoben worden. Seine Vermuthung (er kannte nur ein verstümmeltes ♂), dass die Vorder-tarsen bei *mandibularis* bedeutend kürzer sein müssten als bei *ruficollis*, finde ich an den gegenwärtigen intacten Stücken völlig bestätigt. Bei *ruficollis* ist der Vorderfuss länger als die halbe Schiene, bei *mandibularis* reicht derselbe nicht viel über ein Drittel der Schienlänge hinaus.

Die Bildung der Mandibeln, nämlich ihre breite Verflachung und die rechtwinkelige Krümmung ihrer linksseitigen Spitze ist bei *Nosognatha* genau dieselbe wie bei *Antipus*, bei *ruficollis* erreicht sie ihr höchstes Maass, indem hier auch die rechte Seite einen Fortsatz entwickelt. Die Weibchen beider Arten stimmen mit denen des *A. rufus* völlig, namentlich auch in der Ausbuchtung des Kopfschildes überein. Die Gattung *Nosognatha*, welche somit nur auf einer gesteigerten Entwicklung eines sexuellen Merkmals beruht, ist unbedingt mit *Antipus* zu vereinigen.

265. *Clytra Wahlbergi* Lacord. Mon. p. 197. (1848).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Die vorliegenden Stücke entsprechen Lacordaire's Var. B. Es ist nämlich der Thorax mit Ausnahme des Vorderrandes ganz schwarz. Diese Art steht der *fasciata* Fabr. ausserordentlich nahe und kann ich namentlich den von Lacordaire in der Gestalt bezeichneten Unterschied (die *fasciata* soll kürzer und breiter sein) nicht wahrnehmen. Doch scheint die Zeichnung der Flügeldecken darin eine wesentliche Differenz zu bieten, dass bei ihr die schwarze Farbe, obwohl der Grösse der Flecken nach in stets geringerer Ausdehnung als bei der *Wahlbergi* vorhanden, doch allemal am Seitenrande zwischen der hinteren Binde und dem Apikalfleck auftritt, diese daher in der Regel mit einander verbindet. Bei den am meisten schwarzgezeichneten Individuen der *Wahlbergi* erweitert sich die hintere Binde längs des Aussenrandes auf eine nur sehr kurze Strecke, setzt sich dagegen an der Naht bis zum Ende fort. Hier bleibt aber die Naht bei der *fasciata* immer gelb.

266. *Haltica pyritosa* Erichs. Wieg. Arch. IX. p. 266. (1843).

Von Loanda (Homeyer!).

Diese Art steht unserer *oleracea* äusserst nahe und scheint mir sehr schwer von derselben zu unterscheiden. Die Färbung ist eine mehr goldige, die Punktirung der Flügeldecken zeigt sich etwas gröber, der Thorax ist minder quer und nach vorn etwas weniger verschmälert, die Vorderecken desselben sind minder deutlich schräg abgestutzt.

Ueber diese und andere der *oleracea* höchst ähnliche Formen wird sich ein bestimmteres Urtheil erst dann abgeben lassen, wenn die geographische Verbreitung der Art und die etwaigen Veränderungen, welche sie hiebei je nach Klima und Nahrung erleidet, einem genaueren Studium unterzogen sein werden. Augenblicklich ist sogar die Unterscheidung unserer europäischen Arten eine völlig unsichere. Viele derselben sind hauptsächlich auf Grund der Verschiedenheit ihrer Futterpflanzen als selbstständige erachtet worden. Was die *oleracea* betrifft, so steht fest, dass sie vielerlei und recht verschiedene Pflanzen besucht, und zwar colonienweise, so dass aller Wahrscheinlichkeit nach hier auch die Verwandlung vor sich geht. Um Berlin findet sich das Thier bald auf jungen Föhren oder Eichen, bald zahlreich auf *Oenothera*.

267. *Diacantha aperta* (n. sp.): *Rufa-testacea*, *elytris basi et fascia post medium nigris*. — Long. 8.8 mill.

Von Pungo Andongo (Homeyer!).

Glänzend, rothgelb, die Flügeldecken mit schwarzer, am Seitenrande etwas nach hinten verlängerter Basalbinde und einer Querbinde hinter der Mitte, hinter dieser etwas heller gelb gefärbt. Der Kopf glatt, hinter den Scheitelbeulen mit einem Quereindruck. Thorax fast doppelt so breit wie lang, mit abgerundeten Vorderecken, die Seiten vor der Mitte gerundet, hinten leicht gebuchtet, die Hinterecken stumpf; die Oberfläche glatt, jederseits hinter der Mitte ein Quereindruck. Das Schildchen dreieckig, gelb. Die Flügeldecken nach hinten leicht bauchig erweitert, mit sehr deutlichen Basalbeulen, die Schultern besonders durch einen äusseren seitlichen Eindruck stark markirt, der Seitenrand unterhalb der Schultern erweitert, bis hierher die Epipleuren schmal aber deutlich, nur unmittelbar an der Basis, neben der Schulterbeule, ziemlich breit. Die Fühler fadenförmig, das zweite Glied kurz, das dritte kaum länger als das vierte.

Der *duplicata* Gerst. sehr ähnlich, von mehr rothgelber Farbe,

durch nicht ganz so kurzen Thorax, dessen schwächere Quereindrücke und die Anwesenheit einer hinteren schwarzen Binde sattsam verschieden.

Die Gattung *Diacantha* Chevrol. ist von Chapuis verkannt worden und es ist dies auch der Grund, warum ich sie im Münchener Cataloge an einer ganz unrichtigen Stelle neben *Aulacophora* aufgeführt und auch die Arten beider Gattungen bunt durcheinander geworfen habe. *Diacantha*, mit der *bidentata* Fabr. als Type, entfernt sich von den Aulacophorinen durch die nur mit Basallappen versehenen, nicht gespaltenen Fussklauen, sowie durch die ganz schmalen Epipleuren, tritt daher in nächste Beziehung zu *Phyllobrotica*. Von dieser Gattung weicht aber *Diacantha* andererseits durch die mit einem Enddorn versehenen Schienen und das aufgetriebene vorletzte Glied der Maxillartaster ab.

Diacantha umfasst eine Anzahl kleiner, meist bunt gefärbter Arten aus dem tropischen Afrika, von denen die Mehrzahl noch unbeschrieben ist. Hieher gehört namentlich auch *unifasciata* Oliv., die *Petersi* Bert. dagegen ist eine *Aulacophora*, ebenso die folgende *bispinosa*.

268. *Aulacophora bispinosa* Fabr. Suppl. Ent. Syst. p. 89. (1798). — Oliv. Ent. VI. p. 648. t. 4. f. 59.

Von Dondo (Homeyer!).

Olivier's Figur ist kenntlich und gibt auch richtig die Naht bis zur Scutellargrube als schwarz gefärbt an, während sie es nach der Beschreibung nur vom ersten Drittel der Länge an sein soll. Die vorliegenden Stücke sind gelbroth, die Flügeldecken reiner gelb, in der Mitte mit einer schwarzen Querbinde, welche sich längs der Naht und längs des Seitenrandes um die Spitze herum fortsetzt. Beim Männchen ist die Schildchengegend vertieft, die Seitenwände der Grube werden durch einen zahnartigen Höcker der Flügeldecken gebildet.

269. *Haplosomyx adustus* (n. sp.): *Luteo-testaceus*, *elytris macula subscutellari, altera laterali ante medium, limbo apiceque sicut et epipleuris cum pectoris lateribus piceis*. — Long. 12 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von der Gestalt des *II. Sumatrae*, glänzend, bräunlich gelb, auf den Flügeldecken folgende schwarzbraune, an den Rändern verwaschene

Zeichnungen: der Basalrand, die Naht auf eine kurze Strecke, jederseits neben derselben, da wo ihre dunkle Färbung aufhört, ein Längswisch, eine Makel am Seitenrande vor der Mitte, die sich nach innen rasch verschmälert, der Saum und eine grössere gemeinschaftliche Makel am Ende, welche den äussersten Spitzensaum freilässt. Der Kopf hinter den quergeformten Scheitelbeulen stark vertieft, hinten mit einem Längseindruck. Die Maxillartaster mit breitem, halbkugeligen vorletzten Gliede, in welchem das kurze Endglied wie ein Deckel sitzt. Thorax doppelt so breit wie lang, wenig dicht fein punktirt, die Vorderecken stumpf abgerundet, die hinteren fast rechtwinkelig, kein Quereindruck auf der Scheibe. Schildchen dreieckig. Die Flügeldecken an der Basis bedeutend breiter als der Thorax, die Schultern etwas beulig abgesetzt, mässig dicht und ziemlich grob punktirt; die Epipleuren breit, von der Mitte an ziemlich scharf verschmälert. Unterseite und Beine braungelb, die Brustseiten schwärzlich braun. Die Fühler braun, mit etwas heller gelben Basalgliedern, Glied 2 und 3 kurz, letzteres jedoch etwas länger als das zweite.

Dem *H. (Galeruca) quinquepunctatus* Klug*) von Ile de Prince sehr nahe stehend, aber in den Flügeldecken länger, durch gelbe Beine und die Zeichnung der Flügeldecken verschieden. Bei der Klug'schen Art sind dieselben mehr bräunlichroth, vor der Mitte stehen in einer Querreihe vier scharf begränzte schwarze Makeln, an der Spitze findet sich nur die Andeutung eines bräunlichen Wisches, die Epipleuren sind bräunlichroth. Stellt man sich die Zeichnung des *adustus* schärfer ausgeprägt vor, so würde vorn jederseits eine grosse von einem braunen Ring eingefasste Schultermakel entstehen, ähnlich etwa dem der *Monolepta bioculata*.

Die Gattung *Haplosomyx* ist von Chapuis in jene Abtheilung der *Galeruciden* gebracht worden, welche geschlossene vordere Hüftgruben haben. Bei *Haplosomyx* erweitert sich zwar der Prosternalfortsatz hinten der Quere nach, die Enden der Epimeren erreichen jedoch denselben nicht, so dass hier eine merkliche Lücke bleibt und die Hüftgruben mithin als offene betrachtet werden müssen. Die Gattung tritt dadurch in nächste Beziehungen mit *Diacantha* und differenzirt sich davon nur mehr durch die breiteren, längeren Epipleuren und die Kürze des dritten Fühlergliedes.

*) Im Münchener Katalog p. 3594 bei *Monolepta*.

H. quinquepunctatus Klug und die gegenwärtige Art stimmen in den wesentlichsten Merkmalen, nämlich der Kugelform der letzten Glieder der Maxillartaster, dem kurzen dritten Fühlergliede, den geöffneten Gruben der Vorderhüften und den unbedornten Vorderschienen so völlig mit den bisher nur aus Asien bekannten Angehörigen von *Haplosonyx* überein, dass mir ihre generische Zusammengehörigkeit unzweifelhaft ist.

Ochralea ist ein habituell äusserst nah verwandtes Genus, welches namentlich die Verkürzung des dritten Fühlergliedes mit *Haplosonyx* gemein hat. Es sind aber die Hüftgruben entschieden geschlossen, der lange Metatarsus der Hinterfüsse und die schmalen länglichen Endglieder der Taster lassen bald die Verwandtschaft als eine nur äusserliche erkennen.

270. *Pachytoma dircemoides* (n. sp.): *Oblonga, opaca, flava, thorace nigro-bimaculato, elytris fusco-viridibus, limbo suturaque flavis.* — Long. 10.5 mill.

Vom Cuanza (Homeyer!).

Von länglicher, nach hinten nur sehr schwach erweiterter, dabei ziemlich gewölbter Gestalt, gelb, der Hinterrand des Kopfes und auf dem Thorax jederseits ein quereckiger Fleck schwarz, die Flügeldecken mit ziemlich dichter, sehr feiner und kurzer gelblich grauer Behaarung, schwärzlich grün, die Naht und der Aussenrand gelb. Der Kopf fein gerunzelt, hinter den glatten und mehr glänzenden Scheitelbeulen der Quere nach gefurcht. Thorax mehr als doppelt so breit wie lang, die Ecken fast rechtwinkelig, die hinteren etwas stumpfer, die Oberfläche fein und ziemlich dicht punktirt, jederseits neben der Mitte zwei schwache Eindrücke. Schildchen gelb, hinten gerundet abgestutzt. Die Flügeldecken äusserst dicht fein gerunzelt, ohne Glanz, die gelben Epipleuren ganz allmählich nach hinten verschmälert. Unterseite sammt Beinen und Fühlern dunkel gelblich-braun, an letzteren das dritte Glied etwas kürzer als das vierte, welches das längste ist, die übrigen unter sich allmählich an Länge abnehmend. Klauen gespalten.

Von der typischen *gigantea* Illig. weicht die gegenwärtige Art durch den nach hinten nicht bauchig erweiterten Körper, die Behaarung der Oberseite und minder cylindrische, gegen das Ende ziemlich flache Fühler ab, denen zugleich der eigenthümliche Wimper-

besatz mangelt, welcher sich bei der *gigantea* findet. Schliesslich würde man aber, wenn man gar keine Unterschiede mehr unter den Angehörigen einer Gattung annehmen will, auf jede Art, wenigstens auf jede gute, ein Genus errichten müssen, womit dann Zweck und Wesen von Gattungen völlig illusorisch würden. Da die *dirccmoides* mit der *gigantea* die Spaltung der Fussklauen, die geöffneten vorderen Hüftgruben, das Längenverhältniss der Fühlerglieder, die ungedornen Schienen und die Gestalt der Epipleuren gemein hat, so habe ich auf diese Uebereinstimmung in so wesentlichen Charakteren mehr Gewicht gelegt, als auf die erwähnten Verschiedenheiten.

Noch ist bei dieser Art die ganz auffallende Aehnlichkeit zu erwähnen, welche sie in Körperform und Farbenkleid mit einigen amerikanischen *Dirccema*-Arten, z. B. *evidens* und *septa* bietet. Das Thier aus dem Inneren Guinea's steht natürlich in gar keiner Beziehung zu den von der Peruanischen Hochebene stammenden *Dirccemen*, welche durch die Form von Fühlern und Thorax, sowie durch stärker gespaltene Klauen einen sehr verschiedenen Organisationstypus erkennen lassen. Die Analogie in Farbe und Zeichnung ist aber eine ganz auffallende und es gibt mir dieser Fall Veranlassung darauf hinzuweisen, dass die Natur bei verschiedenen Formen, die räumlich unter sich in gar keinem Zusammenhange stehen, zuweilen auf fast ganz identische Farbenpläne verfallen kann und wohl auch muss. Hier kann von *Mimicry* absolut nicht die Rede sein und mir will es fraglich erscheinen, ob die ganze auf diesen modernen Begriff aufgebaute Spekulation überhaupt auf rationeller Basis fusst.

271. *Galerucella parvicollis* (n. sp.): *Iuteo-testacca*, *cinereo-pubescentis*, *capite macula postica*, *thorace*, *ad latera utrinque oblique impresso*, *maculis nigris*, *corpore subtus cum pedibus nigro*, *femorum basi abdominisque lateribus luteis*. — Long. 10.5 mill.

Von Dondo (Homeyer!).

Von länglicher, nach hinten leicht erweiterter Gestalt, Kopf und Thorax im Verhältniss zu den Flügeldecken sehr klein, sehr kurz aber dicht grau behaart, lehmgelb, eine Makel am Hinterrande des Kopfes und je eine an den Seiten des Thorax schwarz, ausserdem auf der Scheibe desselben vier dunklere Fleckchen. Der Kopf fein runzlig, die Stirnbeulen flach aber deutlich, der Nasenkiel sehr kurz und wenig scharf. Thorax kurz, doppelt so breit als lang, dicht und fein runzlig,

jederseits ein schräg von der Mitte nach den Vorderecken ziehender ziemlich tiefer Eindruck, der Hinterrand gerade, an den Hinterecken jedoch schräg abgestutzt. Flügeldecken an der Basis doppelt so breit wie der Thorax und fast sechsmal so lang wie dieser, lederartig matt und ausserdem fein und dicht punktirt, dicht grau behaart, unterhalb der Basis ein schwacher Quereindruck; die Epipleuren allmählich stark verschmälert, hinten undeutlich. Unterseite und Beine schwarz, die Epimeren der Mittelbrust, die Seiten des Abdomen und die Wurzeln der Schenkel röthlichgelb. Die Fühler schwarzbraun, das erste Glied unten und die folgenden drei an der Spitze gelb, Glied 2 klein, das dritte doppelt so lang, aber kürzer als das vierte, welches das längste ist.

Beim Männchen ist die Behaarung eine etwas mehr gelblichgraue, der schräge Eindruck an den Thoraxseiten in der Regel minder tief.

Im Allgemeinen erinnert die Art viel an *triloba* und *obscura* Fabr., die aber beide durch den in der Mitte ein scharfes Eck bildenden Seitenrand des Thorax abweichen, auch deutlicher punktirte Flügeldecken zeigen. In Mehrzahl liegt diese *parvicollis* von den Congo-Mündungen vor, auch befindet sich unter dem Namen *cervina* Klug i. l. auf dem Museum ein vom Cap Palmas stammendes Stück.

272. *Aspidomorpha chlorotica* Oliv. Ent. VI. p. 931. t. 4. f. 56.

♀ *A. spectabilis* Bohem. Mon. II. p. 245.

Aus dem Inneren (Pogge!) und von Angola (Homeyer!).

Boheman hat wiederholt die in dieser Gattung durch ihre mehr gerundete Form ausgezeichneten Weibchen als eigene Arten beschrieben. Ebenso gehört seine *innocua* als Weibchen zu *indistincta*.

273. *Aspidomorpha quinquifasciata* Fabr. Syst. El. I. p. 401. (1801).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Vom Senegal bis nach Guinea verbreitet.

274. *Aspidomorpha diaphana* Sahlb. Peric. ent. IV. p. 58. (1823).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Die von Herrn Pogge mitgebrachten Stücke sind völlig identisch mit den aus der Sierra Leone stammenden, von wo Sahlberg die Art zuerst beschrieb.

275. *Aspidomorpha vicaria* (n. sp.): *Oblongo-ovata*, *obscura rufo-testacea*, *elytris seriatim et abrupte fortiter punctato-striatis*, *punctis fusco-suffusis*, *antennis articulis 4 apicalibus fuscis*. — Long. 10 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglicher, in der Mitte nur wenig erweiterter Gestalt, hierin der *tigrina* ähnlich, aber etwas schmaler wie diese, hell bräunlich roth, ohne bestimmte schwarze Zeichnungen, nur die Punkte der Flügeldecken im Grunde dunkler braun gefärbt. Der Kopf schwarz, einzeln punktirt. Thorax wie bei der *tigrina*, aber ohne die drei schwarzen Makeln und auch ohne den Quereindruck vor dem Schildchen, dagegen der gewölbte Theil der Scheibe nach vorn in der Mitte bis zum Aussenrand ein deutliches Leisten bildend. Die Flügeldecken mit groben, in Längsreihen aber nicht gepaart stehenden Punkten, von denen, besonders auf der Scheibe neben der Naht, immer 2 oder 3 eng beisammen stehen, wodurch grössere Unterbrechungen in der Streifung entstehen; die Zwischenräume etwas uneben, der abgesetzte Aussenrand stark querrunzig. Die Unterseite schwarzbraun, die Seiten des Hinterleibs und die Beine heller rothbraun, ebenso die Fühler, an diesen die letzten 4 Glieder schwarz.

Die Art steht, wie schon bemerkt, der *tigrina* am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr wie von den übrigen Arten von Boheman's Gruppe I. C. a—b durch den Mangel schwarzer Makeln und die grobe, unterbrochene Längspunktirung der Flügeldecken. Die ungefleckten Arten, wie z. B. *illota* und *hybrida* haben viel regelmässiger punktirt-gestreifte Flügeldecken.

276. *Cassida stictica* (n. sp.): *Rotundato-oblonga*, *testacea*, *thorace maculis 10*, *elytris sutura maculisque utrinque 13 nigris*, *punctato-striatis*, *pedibus nigris*, *femoribus basi rufo-testaceis*. — Long. 9 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von länglich runder, der *canaliculata* entsprechender Gestalt, gelb mit zahlreichen schwarzen Makeln. Der Kopf hinter den Fühlern braun, vor denselben rothgelb. Thorax dicht und fein punktirt, mit abgerundeten Ecken, der Vorderrand in der Mitte kaum vortretend, gelb, mit schwarzen Makeln gezeichnet, 4 in der Mitte der Basis, die beiden mittleren etwas grösser, mehr nach vorn gestellt und mit den äusseren zum Theil verbunden, 4 im Halbkreis vor denselben und je eine grössere in der Mitte des Seitenrandes. Das Schildchen gelb,

dreieckig, hinten quer gestrichelt. Die Flügeldecken regelmässig punktirt-gestreift, die Seiten flach abgesetzt, nicht aufgebogen, Färbung gelb, die Naht und folgende Zeichnungen schwarz: jederseits unterhalb des Schildchens eine Makel, 5 in einer unregelmässigen Längsreihe an den Seiten, die erste hievon auf der Schulterbeule, drei hinter einander auf der Scheibe, die beiden vorderen grösser und schief gestellt, eine gemeinschaftliche an der Naht etwas vor der Mitte, eine im Nahtwinkel selbst, eine schmale, quergeformte unter dem Schulterwinkel und eine grössere hinten im flach abgesetzten Rande vor der Spitze. Die Unterseite gelb, die Episternen der Mittel- und der Hinterbrust, ebenso der letzte Hinterleibsring an der Spitze dunkelbraun. Die Beine schwarz, die Schenkel bis über die Hälfte rothgelb. Fühler gelb, vom fünften Gliede an bräunlich, auch das erste an der Innenseite gebräunt.

Habituell erinnert diese Art etwas an *Aspidomorpha tigrina*, sie weist sich jedoch durch ihre einfachen Klauen als ächte *Cassida* aus. Hier dürfte sie neben *20-maculata* Platz nehmen, sie weicht jedoch von dieser, wie überhaupt von den noch ähnlichen Arten, durch ihren dicht und sehr deutlich punktirten Thorax ab.

Erotylidae.

277. *Megalodaene magnifica* Harold: *Elongata, pieca, thorace macula annulari laterali, elytris striola basali fasciaque arcuata, altera semibunari ante apicem testaceis, apice rufobadio, corpore subtus nigro, pedibus abdominisque apice rufescentibus.* — Long. 28—32 mill. (t. II. f. 6.)

M. magnifica Harold. Diagn. p. 111. 87. (1878).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von schmaler, nach vorn und nach hinten verschmälerter Gestalt, ziemlich gewölbt, glänzend, pechschwarz, das Halsschild jederseits mit einem die ganzen Seiten einnehmenden länglichen gelben Ringfleck, die Flügeldecken an der Spitze rothbraun, ausserdem mit folgenden gelben Zeichnungen: an der Basis jederseits ein Halbring, welcher aussen die Schultern umgibt, nach innen hart an der Naht heraufzieht, in dem von ihm eingeschlossenen schwarzen Felde befindet sich ein kleiner gelber Basalstrich, mehr dem Schildchen als der Naht genähert; hinter der Mitte jederseits eine nach vorn bogige Querbinde,

deren Ränder etwas wellig sind. Der Kopf fein und dicht, auf dem Scheitel etwas zerstreuter, hinten aber gröber punktirt, der Vorderrand röthlich braun. Thorax ziemlich dicht, aber sehr fein punktirt, nach vorn leicht verschmälert, die Hinterecken scharf rechtwinkelig, die Basis ungerandet, in der Mitte gerade, jederseits daneben ausgebuchtet, keine Längseindrücke neben der Mitte. Die Flügeldecken äusserst fein punktirt, mit schwachen Spuren von Punktreihen. Die Unterseite dunkel rothbraun, die Hüften, die Beine und die beiden letzten Ringe, zum Theil auch noch der drittletzte hell rothbraun. Die Fühler dunkel rothbraun.

In der Zeichnung zeigen die in Mehrzahl vorliegenden Stücke keinen Unterschied, wohl aber einen recht auffallenden in der Grösse. Auch der Thorax ist nach dem Geschlechte recht verschieden geformt, nämlich bei dem Weibchen fast ebenso breit wie lang, bei dem Männchen entschieden breiter.

Trotz der grossen, besonders durch die Analogie in der Zeichnung hervorgebrachten Aehnlichkeit, welche diese Art mit der *Triplatomia coeca* Fabr. bietet, weicht sie doch so sehr in höchst wesentlichen Punkten ab, dass eigentlich von einer näheren Verwandtschaft keine Rede mehr sein kann. Bei der *coeca* überragen die viel längeren Fühler die Basis des Thorax, ihr drittes Glied ist nur so lang wie die beiden folgenden zusammengenommen, die Keule ist schmal, gestreckt, ihr erstes Glied bedeutend länger wie das nächste, das Prosternum ist an seinem Vorderrande in der Mitte ungeböckert, die Tarsen sind nicht erweitert. Bei der *magnifica* sind letztere sehr breit, das Prosternum ist vorn in der Mitte gezahnt, die Fühler sind viel kürzer, ihr drittes Glied so lang wie die drei folgenden zusammengenommen, die Keule ist kurz und breit, ihr zweites Glied quer, das letzte sehr gross.

In allen diesen Merkmalen stimmt die *magnifica* mit der *sponsa* Lac. überein, eine Verwechslung mit dieser ist jedoch wegen der ganz verschiedenen Zeichnung und den bei der *magnifica* in schräger Richtung abgeschnittenen Gliedern der Fühlerkeule nicht möglich.

Da Crotch (Cistul. ent. XIII.) die *sponsa* als *Megalodacne* auführt, so habe ich auch die *magnifica* bei dieser Gattung belassen, obwohl Crotch unter seinem neuen Genus *Episcaphula* eine Art, nämlich die *abnormalis* (l. c. p. 415) beschreibt, welche in sehr nahen

Beziehungen zur *magnifica* stehen muss. Ich würde sogar die Deutung auf dieselbe nicht ausgeschlagen haben, da die *clava antennarum articulis oblique positis* besonders betont wird, aber bei der *Savagei*, welcher die *abnormalis simillima* ist, geschieht von den Zeichnungen des Thorax keine Erwähnung, dagegen wird derselbe als *basi utrinque foveolatus* bezeichnet, ein Merkmal, welches die *magnifica* geradezu ausschliesst. Wodurch sich übrigens diese grossen afrikanischen *Episcaphula*-Arten von *Megalodacne* unterscheiden sollen, ist mir aus der ganz oberflächlichen Charakteristik der erstgenannten Gattung nicht klar geworden. Bei der vom Autor als typisch bezeichneten *amboinensis* ist das dritte Fühlerglied so lang wie die beiden folgenden zusammen, aber gerade dasselbe Verhältniss zeigt auch die *Megalodacne grandis*.

278. *Megalodacne rufovittata* (n. sp.): *Elongata, subnitida, nigra, elytris punctulato-striatis, interstitio 7 toto, 3 a medio usque ad apicem, 5 basi rufis.* — Long. 16 mill.

Aus dem Inneren (Pogge!).

Von gestreckter, nach hinten etwas mehr als nach vorn zugespitzter Gestalt, wenig glänzend, schwarz, auf den Flügeldecken der 3te und der 7te Zwischenraum, ersterer jedoch nur von der Mitte an, roth und hinten an der Spitze mit einander vereint, ausserdem der 5te an der Basis auf eine kurze Strecke ebenfalls roth. Der Kopf äusserst fein und undeutlich punktirt. Thorax so lang wie breit, nach vorn leicht verschmälert, die Hinterecken spitzwinkelig an die Schultern sich anlegend, der Seitenrand leistenartig verdickt und ausserdem durch eine flache Rinne abgesetzt, hinten jederseits zwei deutliche Eindrücke, die Oberfläche ohne Punktirung. Die Flügeldecken mit fein punktirten, wenig tiefen Längsstreifen, die Zwischenräume sehr schwach gewölbt. Unterseite glänzend, sammt Beinen und Fühlern schwarz, an letzteren das dritte Glied länger als 4 und 5 zusammen, die drei letzten eine flache Keule mit geraden abgestutzten Gliedern bildend. Das Prosternum vorn ohne Kiel und ohne Beule in der Mitte des Vorderrandes.

Diese durch ihre Zeichnung unter allen Gruppengenossen leicht kenntliche Art erinnert in der Gestalt, besonders wegen der spitzen Hinterecken des Thorax sehr an einen Elateriden.

Endomychidae.

279. *Trycherus recticollis* (n. sp.): *Piceus, elytris vittula utrinque basali juxta scutellum maculisque duabus, una media, altera ante apicem, valde dentatis, rufotestaceis.* — Long. 9 mill.

Von Loanda (Homeyer!).

Von eiförmiger Gestalt, mässig glänzend, sehr dunkel röthlich-braun, an der Basis jederseits neben dem Schildchen ein Längsfleck und zwei Makeln auf jeder Flügeldecke von gelbrother Farbe, die erste etwas vor der Mitte, stark gezackt, fast wie ein M geformt, die zweite vor der Spitze, vorn zwei Zacken bildend, hinten gerade abgeschnitten. Der Kopf dicht und fein punktirt, die Mundtheile braunroth. Thorax fast doppelt so breit als lang, gleichbreit, nur mit den stark vorspringenden Vorderecken etwas verschmälert, die Hinterecken scharf rechtwinkelig, an der Basis zwei gerade, nicht nach vorn convergirende Längseindrücke, die Oberfläche fein und undeutlich punktirt. Die Flügeldecken oval, mit der grössten Breite in der Mitte, sehr fein punktirt, die breiten Epipleuren rostroth, mit schwärzlichem Aussenrande. Die Unterseite mit Ausnahme der etwas dunkleren Hinterbrust rostroth, Beine und Fühler dunkelbraun, das Endglied der letzteren mit röthlichem Endsaume.

Dem *senegalensis* recht ähnlich, aber durch den Fleck neben dem Schildchen und insbesondere durch das gleichbreite, nach hinten nicht erweiterte Halsschild gut zu unterscheiden.

Coccinellidae.

280. *Chilomenes lunata* Fabr. Syst. Ent. p. 86. (1775).

Aus dem Inneren (Pogge!).

Im ganzen tropischen Afrika verbreitet, auch auf Madagascar einheimisch. Die Art ist im ganzen wenig Abänderungen unterworfen. Die vorliegenden Stücke entsprechen der Varietät *vulpina*.

I n d e x.

- Agenius quadrimaculatus 86.
 Alcides gemmatus 150, Homeyeri 151.
 Anachalcos procerus 35.
 Ancyronotus tribulus 179.
 Anisodactylus gracilis 23.
 Anomala distinguenda, interna 50.
 pallida 49.
 Anomalipus asperulatus 117.
 Anoplostetha bimaculata 181.
 Anthia calida 17, crudelis 16.
 Antipus mandibularis 208.
 Apate carmelita, monacha 109.
 Apomecyna macularia 204.
 Aspidomorpha chlorotica, diaphana,
 quinquefasciata 215, *spectabilis* 215,
 vicaria 216.
 Aspidosternum antiquum 130, costa-
 tun 131, sumptuosum 133.
 Aulacophora bispinosa 211.
 Aulacopus foveiceps 160.
 Azonoderus (n. g.) 125, tristis 126.
 Belionota vitticollis 98.
 Berosus inflatus 26.
 Blosyrus aequalis 143.
 Bostrychus cornutus 109.
 Brachycerus undatus 146.
Bruchus internus 139, *muata* 137.
 Caenia calida 106, dondonensis 105.
 Callichroma conforme 170, dives 168,
 longinum 170, Poggei 169.
 Calosoma senegalense 13.
- Camenta Westermanni 46.
Carabus attelaboides 14.
 Cassida stictica 216.
 Catharsius dux 38, peregrinus 39.
 Ceocephalus picipes 153.
 Ceratorrhina Harrisii 57.
 Cerocitis interna 139.
 Ceroplesis arcuata 196, bicincta 193,
 brachyptera 198, fissa 197, Poggei
 195, quinquefasciata, *taeniata* 198.
 Cetonia cordata 76, dominula 77, flavi-
 ventris, frontalis 73, impressa 75,
 marginata 73, Poggei 76, rubro-
 cincta 77, rufa 76.
 Chilomenes lunata 220.
 Chiroteneon longimanus 154.
 Chlaenius Ammon, *Bruneti* 22, Goryi 21.
 Chrysaspis aurata 91, cuneata, igni-
 pennis 92.
 Chrysobothrys dorsata 100, fatalis 99.
 Chrysodema fugax 97.
 Cicindela melancholica 13, muata 12,
 neglecta 13, Poggei 10.
 Cleonus *mucidus*, sannio 146.
 Clytra Wahlbergi 209.
 Coelorrhina excavata 60.
 Coenochilus *Paulus*, procerus 85.
 Colpoderus forcipatus 162, substria-
 tus 163.
 Coryna Hermanniae 140.
Craspedophorus aequalitas 20.

- Cybister semirugosus 26.
 Cyclomera rugipennis 47.
 Cyphonistes vallatus 52.
 Decatoma decorata 139.
 Dermestes cadaverinus, vulpinus 30.
 Deuterocrates cavicolis 153.
 Diacantha aperta 210.
 Dichelus expositus 43.
 Dicranorrhina micans 58.
 Diceronychus tibialis 103.
Didimus punctipectus 32.
 Diplognatha cinnamomea, gagates 78,
 maculatissima 81, pagana 80, si-
 licea 79.
 Dorycera spinicornis 157.
Drypta gracilis 14.
 Eletica colorata 141.
 Eudema carbonarium, impictum, mu-
 ata 20.
 Eudicella tetraspilota 50.
 Eupezus brevicollis 123.
 Euporus simplex 173.
 Eurynotus punctatostriatus 116.
 Fornasinius peregrinus 54.
Freadelpha humeralis 187.
 Galerita attelaboides 13.
 Galerucella parvicollis 214.
 Globaria subaenea 27.
 Gnathocera Afzelii, cruda 68, tri-
 vittata 67.
 Gnathoenia zonifera 200.
 Gnophota angolensis 110, curta 109.
 Goniochilus (n. g.) 82, bicolor, rufi-
 ventris 84.
 Graphipterus distichus 15, laticollis 14.
 Haltica pyritosa 209.
 Hapalochrus formosus 107.
 Haplosonyx adustus 211.
 Hecyrida appendiculata, *sordida* 204.
 Hegeter *striatus*, tristis 109.
 Heliocopris hamadryas, Samson 36.
 Heterorrhina cineta 63, hypoxantha,
 monoceros, mutica 64, picturata 66,
 plana 63, subaenea 65.
 Himatismus Haroldi 111, mandibu-
 laris 110.
 Homelyx fusca 203.
 Hoplonyx angolensis 123.
 Hydaticus capicola, nigromarmoratus
 25, subsignatus 24.
 Jamwonus (n. g.) 158, subcostatus 159.
 Ithyporus asperulatus 149.
 Lagria apicata, villosa, viridipennis 133.
 Lamia continua 193.
 Larinus acuminatus 146.
 Leprodera discoidea 178.
Leptaulax punctipectus 32.
 Leucocelis cognata 71, dysenterica 70,
 rufofemorata, spoliata 72.
 Lixus Hildebrandti 148, pungoanus 149,
 validus 147.
 Luciola fuscipes 106.
 Lycoreus figuratus 100.
 Lycus constrictus 103, inermis 104,
 obtusatus 103, spinosus 104.
 Lytta atrocoerulea 140, chalybea 141,
 episcopalis 140.
 Macroma scutellata 81.
 Macrotoma palmata 159.
 Mallodon Downesi 161.
 Mantichora Livingstoni 9.
 Mecynorrhina Polyphemus 57.
 Megalodacue magnifica 217, rufo-
 vittata 219.
 Megalonychus angolensis 23.
 Melyris apicalis 108.
 Moecha adusta 198.
 Monohammus sellatus 177.
 Mylabris muata 207.
Mylabris bifasciata 134, *bizonata*,
dicincta 135, *liquida* 136, *tor-
 tuosa* 138.
 Nemognatha angolensis 142.
 Nigidius laevigatus 31, perforatus 30.
 Nitocris chrysostigma 206, leuco-
 stigma 206.
Nosognatha mandibularis 208.
 Nupserha Homeyeri 205.

- Odontopus regalis 119.
 Onthophagus Brucei 40, catta 43, extensus 42, pugionatus 41.
 Opatrinus rufimanus 116.
 Opatrum aequale, hispidum, virgatum 118.
 Oxycara hegcteroides, pedinoides 110.
 Oxyprosopus filiformis, lutulentus 172.
Oxythyrea cognata 71.
 Pachydissus elongatus 167.
 Pachytoma dircemoides 213.
Panagaeus impictus 20.
 Pantolamprus rufipes 101.
 Passalus barbatus, duplicatus, punctipectus 32.
 Petrognatha gigas 204.
 Philagathes Wahlbergi 174.
 Phileurus Poggei 53.
 Phrissoma retrospinosum 175.
 Phrynetta macularis 202, obscura, spinator 201.
 Pinacosterna (n. g.) 189, Nachtigali 190.
 Plocederus formosus 166, viridipennis 167.
 Polycleis vittatus 144.
 Popillia bipunctata 52, princeps 51, serena 52.
 Praogena flavolimbata 132, procera 131, splendens 132.
 Prioscelis serrata 120.
 Prosopocera aliena 180, Poggei 179.
 Psammodes glabratus 113, infernalis 111, muata 114, punctipennis 111, rufipes 112, subaeneus 115.
 Psiloptera cylindrica, erosa 94, limbata 93, muata 95, vigilans 96.
 Ptycholaemus lativittis 174.
 Pyenocerus exaratus 121.
Pyenopsis brachyptera 198.
Rhombus aegyptiacus 22.
 Rhopaea pruinosa 45.
 Rhopalizus tricolor 171.
 Scarabaeus paganus 34.
Scarabaeus cinctus 63, gazella 43.
 Scarites fatalis 17.
 Sehizonycha modesta 47.
 Serica rufolineata 44.
 Sessinia holoxantha 143.
 Sidrodactylus gravidus 145.
 Sobarus (n. g.) 164, Poggei 165.
 Sphenophorus seminitidus 152.
 Steraspis *aeruginosa*, amplipennis, brevicornis 90, calida 91, *cuneata*, *Delegorguei*, *superbiens* 90.
 Sternocera Iris 86, morio 87.
 Sternotomis chloroleuca 188, confluens 183, *consularis* 185, eremita 187, ferox 184, irrorata 187, polypila 181, regalis 184, virescens 185.
 Strongylium internum 128, luridipenne 129, muata 127, Poggei 126.
 Teflus Delegorguei 18, muata 19.
 Tenebrio elateroides, guineensis 119.
 Tephraea ancilla 68.
 Tetralobus flabellicornis, rotundifrons 102.
 Tinotarsus Poggei 28.
 Tithoës frontalis 154, yolofus 156.
 Tmesorrhina Barthi 62.
 Tragocephala histrionica 192, nigropunctata 191, nobilis 192.
 Trox squalidus 43.
 Trycherus recticollis 220.
 Xantholinus nasutus 27.
Zographus ferox 184.
 Zonabris andogoana 138, bifasciata 134, dentata 138, dicincta 135, liquida, muata 136.

Erklärung der Tafeln.

Tafel I.

- Fig. 1. *Cicindela Poggei* n. sp.
 „ 2. *Anthia calida* n. sp.
 „ 3. *Tefflus muata* n. sp.
 „ 4. *Ceratorrhina Harrisii* Westw. var.
 „ 5. *Cetonia Poggei* n. sp.
 „ 6. *Goniochilus rufiventris* n. sp.
 „ 7. *Aspidosternum antiquum* n. sp.
 „ 8. *Praogena procera* n. sp.

Tafel II.

- Fig. 1. *Colpoderus forcipatus* ♂ n. sp.
 „ 2. *Sobarus Poggei* n. sp.
 „ 3. *Nitocris leucostigma* n. sp.
 „ 4. „ *chrysostigma* n. sp.
 „ 5. *Sternotomis chloroleuca* n. sp.
 „ 6. *Megalodacne magnifica* n. sp.
-



